

Neununddreißigster

Jahrgang



Volkskalender

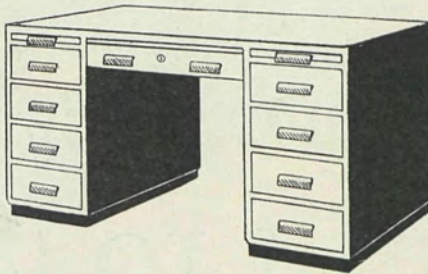
für

Freiburg und Wallis

1948



Dieses neuzeitliche



sowie alle
andern Büromöbel, wie:
Aktenschränke
Schreibmaschinentische
Vertikalschränke
Büchergestelle
Drehstühle, Fauteuils
Kartenkästen usw.

in reichhaltiger Auswahl bei

W. HÄUSLER-ZEPF, RINGSTRASSE 17, OLTEN

Verlangen Sie bei Bedarf meinen neuen Katalog

WECK, AEBY & C^{IE}
BANKGESCHÄFT FREIBURG

Vermögensverwaltung

Coupons — Börse — Wechsel

Stahlkammer

Allerneueste und technisch höchstmoderne
Einrichtung

Miete von Stahlfächern

Annahme von verschlossenen und offenen Depots

Kredite

Hypothesen — Wertschriftenhinterlage

Darlehenswechsel

Spezialdepartements

Immobilienverwaltungen

Lebensversicherungen

Ältestes Privathaus auf dem Platze

Gegründet 1867

Die neue

OLIVER-PORTABLE



hat Normalastatur mit 44 Tasten, 88 Zeichen, 3fache Zeilenschaltung, Walzen-Freilauf, Rücktaste, Zweifarbenband, Stencilstellung, automatische Farbbandumschaltung, Handräder rechts und links. Die OLIVER-Portable, von der schon über 180,000 Stück im Gebrauch sind, ist von kräftiger Bauart. Sie wiegt mit elegantem Koffer 6 kg und liefert bis 8 saubere Durchschläge. 1 Jahr schriftliche Garantie. Sofort

lieferbar! — Preis:

Fr. 375.— + 4 % Wust gegen bar.

Fr. 405.— + 4 % Wust bei Fr. 50.— Anzahlung
und Fr. 20.— monatlich.

W. Häusler-Zepf, Ringstraße 17, Olten

I han im Truum mis Mueti gseh

Meinrad Schaller

Meiner lieben Mutter gewidmet

I han im Truum mis Mueti gseh
Bim ställe Bänkli vor um Huus.
's het glismet u het gsunge,
I ha mu Blüemli brunge,
U hübscha, wiissa Struuf.

I han im Truum mis Mueti gseh
Bi mier am Chrankbettli stah.
As het mi pflegt u gsänet,
Ds Gsicht a mis Chöpsli glähnet
Bis wa-n i gschlafe ha.

I han im Truum mis Mueti gseh,
Wie denn a-n üsum Hochzeitstag.
's het gstit: „Sit glücklich zäme,
U we de d'Sorge häme,
So tiilet Fräd u Plag!“

I han im Truum mis Mueti gseh
So stüll und bliich im schwarze Sarch. —

U druf bin i va Plange
Him zue mim Mueti gange,
Ha's fest a ds Härz zutrüct
Da luter, luter Glücf.

Herr Staatsrat
Alois Bärswyl
spricht bei
der Bruder-
Klaus-Feier
zu seinen
deutschen Mit-
bürgern.

Foto Mülhauser.



Ein alter Mensch, der kommt mir vor als wie ein Gotteshaus; denn von der Kirch' und alten Leuten geht Freud' und Segen aus.

Bruder-Klaus-Feier in Fryburg

Unter der Leitung von Herrn Lehrer Daniel Riedo haben bei 180 Mitwirkende aus Tafers ein mit großem Beifall aufgenommenes Bruderklausenspiel vorgeführt. Die Statue des Heiligen ist ein Entwurf von Vater Argenti und von Herrn Joseph Bianchi für die Feier zur Verfügung gestellt worden.

Foto Mülhauser.





Jubilare

Unsere Glückwünsche und Gottes Segen entbieten wir den verdienten Jubilaren. Mög der liebe Gott ihnen Kraft und Mut verleihen zum weiteren segensreichen Wirken im Weinberg des Herrn!



1 Domherr Viktor Beck in Sitten kann im Jahre 1948 sein goldenes Priesterjubiläum begehen.



2 Hochw. Herr Paul Perler in Tavers kann im Jahre 1948 sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Wir gedenken auch zweier anderer der Diözese, die ihr silbernes Jubiläum feiern können: Domherr Ludwig Villard, bischöfl. Kanzler in Fryburg, und Herr Kanis Lehmann, Hausgeistlicher im Karmel im Greyerzerland. Ebenso kann Herr Peter Zumwald in Kastels St. Dionys sein Altersjubiläum feiern, da er am 3. Christmonat 1948 das 70. Altersjahr erreicht.



3 Hochw. Herr Pfarrer Robert Zimmermann wird dieses Jahr sein silbernes Priesterjubiläum feiern.



4 Domherr Ludwig Villard, bischöfl. Kanzler von Fryburg, wird am 15. Juli 1948 sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern.

Foto Rast

5 Ehrendomherr Dr. Emil Pfammatter im St. Jodernheim in Visp, der frühere Rektor und Professor in Brig, wird am 29. Herbstmonat sein 70. Altersjahr erfüllen.

Von der alten Burg an der Saane

Volkssage aus dem Sensebezirk

An der breiten Staatsstrasse, die von Freiburg nach Bern führt, liegt, eine kleine Viertelstunde von der Zähringerstadt entfernt, der kleine Weiler Kastels (französisch Caty). Er zählt bloss sechs Gehöfte, die von einem Kranz fruchtvoller Obstbäume umrahmt sind. Der Ort erhielt seinen Namen von einer Burg, die im Mittelalter die abschüssigen Hänge des Saanetales beherrschte. In den langwierigen Kriegen zwischen Freiburg und Bern wurde diese Feste zwischen 1340 und 1386 dreimal geplündert und schliesslich zerstört. Am Waldestrand gegenüber der malerischen Grandfeybrücke findet man noch als Zeugen vergangener Herrlichkeit die Spuren der einstigen Ringmauer mit dem Schlossgraben. Schattige Waldbäume hüten die verschüttete Ruine und an Sonntagen belebt das lärmende Spiel der Jugend die einsame Stätte.

Alte Bauersleute erzählten von einem wunderschönen Burgfräulein von Kastels. Nur alle 100 Jahre erschien es in den mond hellen Quatembernächten. Es trug ein blütenweisses Gewand, dessen Falten ihm bis zu den Füßen reichten, auf dem Kopf saß eine Haube nach altmodischer Art, deren Ränder mit feinen Spitzen verziert waren; an den Füßen hatte es rofsantene Schuhe. Wenn das Schlossfräulein erschien, zauberte es dem Begünstigten ein prächtiges Schloss von märchenhafter Pracht vor Augen. Vor demselben spazierte die Herrin auf und ab, bis sie einen Besucher erspähte, dem sie mit der Hand zuwinkte und ihn mit freudigem Lächeln zum Eintritt ermunterte. Die holde Dame versprach ihrem Gaste großen Reichtum, wenn er ihr folgte. Doch, trotz der anmutigen Gestalt mit den braunen Kehhaugen und dem verführerischen Lächeln im milchzarten Gesicht, besaß selten jemand den nötigen Mut, der erhaltenen, seltsamen und versprechenden Einladung zu folgen. Jedesmal nach der erhaltenen Absage brach das holde Fräulein in Tränen und bittere Klagen aus. Denn die Weigerung der Bitte verlängerte die Buße der verwunschenen Schlossherrin. Zur Sühne für frühere Vergehen mußte sich das Edelfräulein auf dem Schlossplatz so lange zeigen, bis es von einem mitleidigen Menschen erlöst wurde. Dem Sterblichen, dem dies gelingt, fiel

Kreuz auf der Hockenalp

Am Morgen, wenn die letzten Schatten aus dem Tale weichen, steht auf der Alp das Kreuz schon in hellem Sonnenglanz. Glückliche, wer früh aufsteht, um die neu erwachte Erde von der Höhe zu sehen. Er versteht den Lobgesang der Schöpfung im Buche Daniel: »Preiset den Herrn, ihr Berge und Täler! Preiset ihn, Gletscher und Firnen! Preiset ihn, Flüsse und Bäche! Preiset alle Werke Gottes den Herrn! Preiset ihr Priester und Diener Gottes den Herrn!« Dieses Kreuz steht am Weg zum Hockenhorn. Der Blick geht hinab ins Tal und durch den Talausgang hinaus zu den Walliser Alpen, auf das königliche Weißhorn und den mächtigen Dom in der Mischabelgruppe. Wie mancher Hirte mag hier schon staunend die Allmacht Gottes bewundert und gepriesen haben.

Foto Siegen.



Januar Jänner

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Donnerstag	Neujahr. Beschneidung Jesu	☾ Letzt. Viertel 12.13	
2 Freitag	Dkt. v. Stephan. Makar.; Obilo, A. H.-J.-Fr.		
3 Samstag	Dkt. v. Joh., Genoveva, S.; Daniel, M. Pr.-S.		
2. Woche	<i>Die Weisen aus dem Morgenlande. Mt. 2, 1-12.</i>	S.-A. 8.16 S.-U. 16.53	
4 Sonntag	Namen Jesus, Titus, B.; Dafrosa, M.		
5 Montag	Vigil Dkt. v. Unsch. K., Emilia, S.; Telesphor		
6 Dienstag	Hl. Drei Könige. Erscheinung des Herrn		
7 Mittwoch	Dkt. 2. Luzian, M., Valentin, Reinhold; Krispin		
8 Donnerstag	Dkt. 3. Severin, A.; Erhard, B.; Gudula, S.		
9 Freitag	Dkt. 4. Julian, M.; Vitalis, M.; Bertold, M.		
10 Samstag	Dkt. 5. Agathon, P., Wilhelm, B.; Gregor X., P.		
3. Woche	<i>1. S. n. 3 Königen. Als Jesus zwölf Jahre alt war. Luk. 2.</i>	S.-A. 8.15 S.-U. 17.00	
11 Sonntag	Fest der Hl. Familie; Werner; Theodos, A.	☉ Neumond 8.44	
12 Montag	Arlad, M.; Ernst, M.; Tatiana, M.; Probus		
13 Dienstag	Gottfried, B.; Veronika, S.; Leonz, B.		
14 Mittwoch	Hilari, B.Kl.; Felix v. Nola. Kl. Seelentag		
15 Donnerstag	Paul, E.; Maurus, A.; Rosamunda, S.		
16 Freitag	Marzell, P.M.; Priszilla, M.; Otto, M.		
17 Samstag	Anton, Einf.; Sulpiz, B. Viehsegen (Wallis)		
4. Woche	<i>2. S. n. 3 Königen. Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2.</i>	S.-A. 8.11 S.-U. 17.10	
18 Sonntag	Peter Stuhlfeier. Weltgebetsoktav, Priska, S.	☾ Erst. Viertel 12.32	
19 Montag	Gregor X., P.M.; Kanut, K.; Pia, M.; Simon		
20 Dienstag	Fabian und Sebastian, M.M.; Dietrich, B.		
21 Mittwoch	Agnes, S.M.; Meinrad, E.M.; Patrokl, M.		
22 Donnerstag	Vinzenz, M.; Anastas, M.; Gaudenz, B.		
23 Freitag	Maria Vermählung. Raymond v. P.		
24 Samstag	Timothe, B.M.; Felician, M.; Bertram, A.		
5. Woche	<i>Septuagesima. Von den Arbeitern im Weinberg. Matth. 20.</i>	S.-A. 8.05 S.-U. 17.20	
25 Sonntag	Pauls Bekehrung. Marin, M.; Suso, Bf.	☽ Vollmond 8.11	
26 Montag	Polykarp, B.M.; Paula, B.; Bathilde, K.		
27 Dienstag	Joh. Chrysostom., B.Kl.; Julian, M.		
28 Mittwoch	Richard, A.; Thorsus, M.; Valeri, B.; Peter		
29 Donnerstag	Franz v. Sales, B.Kl.; Aquilin, M.		
30 Freitag	Martina, S.M.; Adalgund, S.; Hyacintha		
31 Samstag	Joh. Bosco, Bf.; Peter von Nola, Bf.		

Friedhofskreuz in Kippel

Auf den Walliser Friedhöfen finden wir überall das sogenannte »Missionskreuz«. Meistens ist es ein gut zehn Meter hohes Holzkreuz mit den Jahreszahlen der in der betreffenden Pfarrei abgehaltenen großen Volksmissionen. Das Missionskreuz soll ständig an die Wohltat der Erlösung und an unsere Auferstehung erinnern. Ein solches Kreuz stand früher auch auf dem Friedhof in Kippel. 1901 wurde es durch ein Granitkreuz ersetzt. Das Holzkreuz würde noch heute besser auf den Lötcher Friedhof passen. Geschnitzte und buntbemalte Holzkreuze sind heute noch die einzigen Denkmäler auf den Gräbern der Lötchentaler.

Foto Siegen.

Hornung

Februar

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen
	6. Woche	<i>Sexagesima. Vom Sämann und Samen. Luk. 8.</i>	S.-A. 7.58 S.-U. 17.31
	1 Sonntag	Ignaz, WM.; Siegbert, R.; Brigida, S.	☾ Letzt.Viertel 1.31
	2 Montag	Mariä Lichtmess, Kornel, B.; Dietrich	
	3 Dienstag	Blasi, WM. Halssegnung. Oskar, B.	
	4 Mittwoch	Andreas Corsini, B.; Gilbert, Bl., Veronika	
	5 Donnerstag	Agatha, VM. Brotsegnung. Isidor, M.; Avit	
	6 Freitag	Titus, B.; Dorothea, VM.; Hildegund. S.-S.-Fr.	
	7 Samstag	Romuald, A.; Richard, R.; Pr.-S.	
	7. Woche	<i>Quinquagesima. Jesus heilt einen Blinden. Luk. 18.</i>	S.-A. 7.48 S.-U. 17.42
	8 Sonntag	Joh. v. Matha, Bl.; Juvenz, B.; Elfr.	☉ Neumond 4.02
	9 Montag	Jyrill v. Alex., BKl.; Apollonia, VM.	
	10 Dienstag	Scholastika, S.; Wilhelm, E.; Walbegund	
	11 Mittwoch	† Aschermittwoch. U. L. Frau v. Lourdes. Adolf, B.	
	12 Donnerstag	Vonfil, B.; Eulalia, VM.; Modest, M.	
	13 Freitag	† Benignus, M.; Katharina v. Ricci, S.	
	14 Samstag	Valentin, VM.; Antonin, A.; Aurenz, A.	
	8. Woche	<i>1. Fastens. Jesus wird vom Teufel versucht. Matth. 4.</i>	S.-A. 7.37 S.-U. 17.52
	15 Sonntag	Faustina u. Jobita, MM.; Siegfried, B.	☽ Erst.Viertel 2.55
	16 Montag	Juliana, VM.; Onesim, WM.	
	17 Dienstag	Fintan, Bl.; Theodul, M.; Silvain, B.	
	18 Mittwoch	Quat. Flavian; Simeon, WM.; Bernadett	
	19 Donnerstag	Bonifaz, B.; Friedrich v. L.; Konrad v. Piacenza	
	20 Freitag	† Quat. Eleuther, B.; Eucher, B.; Leo, B.	
	21 Samstag	Quat. † Felix, B.; German, A.; Irene, S.	
	9. Woche	<i>2. Fastens. Von der Verklärung Jesu. Matth. 17.</i>	S.-A. 7.25 S.-U. 18.03
	22 Sonntag	Peter Stuhlfeier zu Antiochien. Margareta, S.	☽ Vollmond 18.16
	23 Montag	Peter Damian, BKl.; Isabella; Romana	
	24 Dienstag	Schalttag. Vigil v. Matthias	
	25 Mittwoch	Matthias, Ap.; Edelbert, R.; Serg., M.	
	26 Donnerstag	Walburga, A.; Adelsheim, A.; Casar, Bl.	
	27 Freitag	† Nestor, WM.; Alexander, Patr.; Mechthild	
	28 Samstag	Gabriel Possenti, Bl.; Leander, B.	
	10. Woche	<i>3. Fastens. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.</i>	S.-A. 7.13 S.-U. 18.13
	29 Sonntag	Roman, A.; Theophil, M.; Justus, M.	☾

Das Kreuz im Spitalgantrisch

Seit alter Zeit steht hier dieses Bergkreuz auf erhöhtem Platz inmitten der prächtigen, saftigen Weiden vom Spitalgantrisch, den man durchwandert, wenn man vom Sangerboden aus zur Mährenfluh emporsteigen will, wo der Markstein zwischen Fryburg und Bern auf dem Gipfel steht. Alte Hirten berichten, daß vor mehr als 100 Jahren auf dieser Alp unter der Herde die Lungen- seuche ausgebrochen sei. Rasch nacheinander hatte diese Pest mehrere Tiere dahingerafft. Da versprachen die Küher, ein Kreuz aufzustellen. Von da an blieb die Herde von weitem Opfern verschont, und das Kreuz sei noch selben Sommer errichtet worden.

Foto Mülhauser.



März

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Montag	Albin, B.; Antonia, M.; Suitbert, B.	☾ Letzt.Viertel 17.35	
2 Dienstag	Simpliz, B.; Jovin u. Basil, MM.; Krankenf.		
3 Mittwoch	Kunigunda, K.; Kamilla, Aster, M.		
4 Donnerstag	Kasimir, B.; Lujius, PM.		
5 Freitag	† Joh. Jos. v. Kreuz, B.; Hadrian, H.-D.-Fr.		
6 Samstag	Perpetua u. Feliz.; Koleta, J.; Frid., A.; Pr.-S.		
11. Woche	4. Fastens. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.	S.-A. 7.00 S.-U. 18.23	
7 Sonntag	Kranken-Sonntag. Thomas v. Aquin, Kl.; Kuno	☽ Neumond 22.15	
8 Montag	Johann v. Gott, B.; Beata, J.; Kuno		
9 Dienstag	Franziska v. Rom, W.; Katharina v. Bologna		
10 Mittwoch	40 Märtyrer v. Sebaste; Alexander		
11 Donnerstag	Firmin, A.; Rosina, J.; Sophron, B.; Eulogius		
12 Freitag	† Gregor d. Gr., PKl.; Engelhard, Pr.; Mitf.		
13 Samstag	Christina, MM.; Humbert, B.; Roderich; Mod.		
12. Woche	Passions. Die Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.	S.-A. 6.46 S.-U. 18.34	
14 Sonntag	Passions-S.; Mathilde, K.; Paulina, W.; Eutych	☽ Erst.Viertel 13.27	
15 Montag	Klemens M. Hofbauer; Luise, W.		
16 Dienstag	Heribert, B.; Hilari, MM.; Eusebia, J.		
17 Mittwoch	Patric, B.; Gertrud, J.; Alex.		
18 Donnerstag	Syrill v. Jerusalem, B.Kl.; Eduard, RM.		
19 Freitag	† Joseph, Nährvater Jesu. 7 Schmerzen Mariä		
20 Samstag	Josef, Wolfram, B.; Kunibert, B.; Irmgard; Eug.	Frühlingsanf.	
13. Woche	Palms. Vom Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21.	S.-A. 6.32 S.-U. 18.43	
21 Sonntag	Palmsonntag. Benedikt, A.; Virill, B.; Serapio	☽ Vollmond 4.10	
22 Montag	Benvenut, B.; Lea, W.		
23 Dienstag	Viktorian, M.; Turibius, B.; Otto; Theodosia		
24 Mittwoch	Gabriel, Erzengel; Simeon, M.; Adelmär		
25 Donnerstag	Gründonnerstag. Dula, M.; Pelagi		
26 Freitag	† Karfreitag. Pass. Felix, B.; Ludger, B.; Thekla		
27 Samstag	Karfreitag. Joh. v. Dam., B.Kl.; Rupert		
14. Woche	Osters. Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16.	S.-A. 6.18 S.-U. 18.54	
28 Sonntag	Hochfl. Osterfest. Joh. v. Kapistran		
29 Montag	Ostermontag. Eufasi, A.; Berthold, B.; Armog.		
30 Dienstag	Quirin, M.; Angela v. J.; Roswitha		
31 Mittwoch	Guido, A.; Balbina, J.; Benjamin, M.		



Das Kreuz von Randa

In der Vorhalle der Kirche zu Randa ist ein gar schönes Plätzchen bei dem hölzernen Kreuz. Der Heiland grüßt alle, die da bei der Kirche ein- und ausgehen und hält da treue Wacht über die Toten, die nebenan in den Gräbern ruhen. Da draußen steht auch ein schmuckes Holzkreuz, das auf dem Grabe einer lieben Mutter steht, derer wir auch gedenken wollen; denn es ist die Mutter des Herrn Pfarrers Brantschen von Zermatt, dem man so schöne Heimatlieder zu verdanken hat. Dahinter steigt steil der Berg an, der hinauf zeigt zu den Höhen, wo die »Mischabler« thronen. Auch aus diesem Bilde hier schaut uns ein Stück Heimat entgegen.

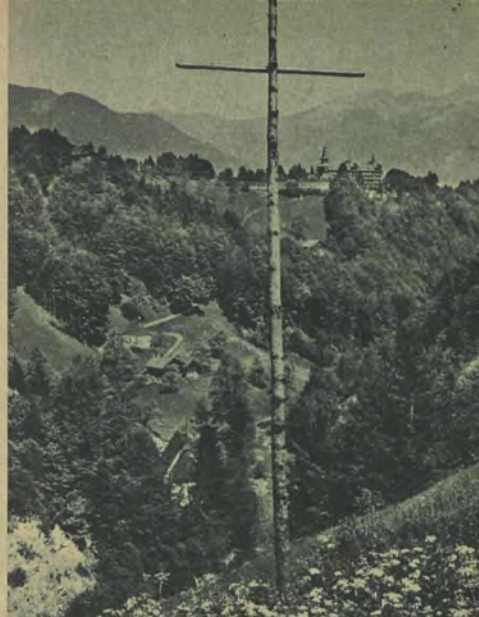
Foto Armin.

April

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen	
	1 Donnerstag	Hugo, B.; Theodora, M.; Valerich, A.	☾ Letzt. Viertel 11.25	
	2 Freitag	Franz v. Paula; Theodosia; Urban, Br. S. J. Fr.		
	3 Samstag	Pankraz, B.; Richard; Kunigunde. Pr. S.		
	15. Woche	Weisser Sonntag. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20. S.-A. 6.04 S.-U. 19.03		
	4 Sonntag	Isidor, B.Kl.; Ambros; Zosim, E.	☾ Neumond 14.16	
	5 Montag	Maria Verkündigung; Vinzenz Ferrer, Bf.		
	6 Dienstag	Notker; Wilhelm A.; Sirtus		
	7 Mittwoch	Hermann Josef, Bf.; Epiphan; Kreszens		
	8 Donnerstag	Dionys, B.; Walter, A.; Amantius, B.		
	9 Freitag	Maria Kleopha; Waltraut, S.; Kassian		
	10 Samstag	Makar; Mechtild, S.; Ezechiel, Pr.; Gerold		
	16. Woche	2. S. n. O. Vom guten Hirten. Joh. 10. S.-A. 5.50 S.-U. 19.12		
	11 Sonntag	Leo d. Gr., P.Kl.; Gemma, S.; Isaaß, Bf.		☽ Erst. Viertel 20.42
	12 Montag	Julius I., P.; Seno, B.; Konstantin		
	13 Dienstag	Justin, M.; Hermenegild, M.; Iba		
	14 Mittwoch	Schutzfest d. hl. Joseph. Lidwina; Justin; Tiburg		
	15 Donnerstag	Viktorin, M.; Anastasia, M.; Theodor		
	16 Freitag	Benedikt Labre; Lambert; Patern		
	17 Samstag	Amand; Goldin; Aniget, M.; Rudolf; Eberhard		
	17. Woche	3. S. n. O. Über ein Kleines werdet ihr mich sehen. Joh. 16. S.-A. 5.38 S.-U. 19.22		
	18 Sonntag	Schutzfest des hl. Joseph. Amade, Bf.; Werner	☽ Vollmond 14.28	
	19 Montag	Leo IX.; Gerold, E.; Vinzenz, M.		
	20 Dienstag	Sulpiz, M.; Theotim, B.; Hilbegunde		
	21 Mittwoch	Anselm, B.Kl.; Konrad v. Parzham		
	22 Donnerstag	Soter u. Kajus, Pp.; Tarbula, M.		
	23 Freitag	Georg; Gerhard, B.; Abelbert, M.		
	24 Samstag	Fidelis v. Sigm., M.; Egbert		
	18. Woche	4. S. n. O. Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Joh. 16. S.-A. 5.25 S.-U. 19.32		
	25 Sonntag	Markus, Ev.; Erwin, B. Wittprozeßion	☽	
	26 Montag	Maria vom guten Rat. Kletus u. Marcell, Pp.		
	27 Dienstag	Peter Kanistus, B.Kl.; Zita, S.		
	28 Mittwoch	Paul v. Kreuz, Bf.; Valeria, M.; M. Grignon		
	29 Donnerstag	Peter v. Verona, M.; Robert, A.		
	30 Freitag	Katharina v. Siena, S.; Marian, M.		

Das Kreuz im Ranft

Jenseits des Ranfttobels steht dies einfache Kreuz in blumiger Matte. Unten sind die zwei Ranftkapellen und drüben auf der Höhe das Hotel Nünalphorn sichtbar. Hier rauschen die wilden Wasser der Melchaa vorüber, die immerfort das alte Loblied Gottes singen, wie einst zur Zeit, da Bruder Klaus 20 Jahre lang da drunten im Ranft als Einsiedler lebte. Man blickt so gern in dieses enge Tal hinab und erschaut in Gedanken des hl. Gottesmannes ehrfürchtige Gestalt — der in seiner Kutte mit Stab und Rosenkranz dahinschreitet. Da fühlt man sich dem Bruder Klaus so nahe. Der Kapelle auf halber Höhe ist die Klausnerzelle angebaut. Diese Kapelle haben aus Dankbarkeit die Fryburger jetzt wieder neu auffrischen lassen. *Foto Engelberger.*



Mai

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Samstag	Philipp u. Jakob, Ap.; Sigismund, K.	☾ Letzt. Viertel 5.48	☼
19. Woche	5. S. n. O. Was ihr in meinem Namen bittet. Joh. 16.		S.-A. 5.13 S.-U. 19.42
2 Sonntag	Athanas, BKl.; Wiborada, S.; Zoe, M.		☼
3 Montag	1. Bitttag. Kreuzauffindung. Alexander I., P.		☼
4 Dienstag	2. Bitttag. Monika, W.; Florian, M.; Gotthard		☼
5 Mittwoch	3. Bitttag. Pius V., P.; Angel, M.		☼
6 Donnerstag	Christi Himmelfahrt. Eddert, B.; Benedikta		☼
7 Freitag	Dkt. 2. Flavius, Stanislaus, BM.; h.-J.-Fr.		☼
8 Samstag	Dkt. 3. Erscheinung d. hl. Michael; Wiro. Pr.-S.		☼
20. Woche	6. S. n. O. Wenn der Tröster kommen wird. Joh. 15 u. 16.		S.-A. 5.02 S.-U. 19.51
9 Sonntag	Gregor v. Nazianz, BKl.; Beat. Muttertag	☉ Neumond 3.30	☼
10 Montag	Dkt. 5. Antonin, B.; Isidor, B.; Gordian		☼
11 Dienstag	Dkt. 6. Mamert, B.; Wiborada, M.		☼
12 Mittwoch	Dkt. 7. Pantaz, M.; Nereus, M.; Domitilla		☼
13 Donnerstag	Servas, B.; Rob. Bellarmin, Kl.		☼
14 Freitag	Bonifaz, B.; Justina; Gerard		☼
15 Samstag	† Sophia; Joh. Baptist de la Salle, B.		☼
21. Woche	Pfingsts. Wer mich liebt, wird mein Wort halten. Joh. 14.		S.-A. 4.53 S.-U. 20.00
16 Sonntag	Hochfl. Pfingstfest. Joh. v. Nepomuk, M.; Walb	☽ Erst. Viertel 1.55	☼
17 Montag	Pfingstmontag. Paschal Baylon, Bt.; Bruno		☼
18 Dienstag	Venanz, M.; Erich, KM.; Klaudia		☼
19 Mittwoch	Quatember. Peter Zölestin, P.; Ivo, Pr.; Pub.		☼
20 Donnerstag	Bernhardin v. Siena, Bt.; Basilla, MM.		☼
21 Freitag	† Quatember. Valens, BM.; Columba, S.		☼
22 Samstag	Quatember. Julia, S.; Rita, W.; Emil, M.		☼
22. Woche	1. S. n. Pfingsten. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.		S.-A. 4.45 S.-U. 20.08
23 Sonntag	Hl. Dreifaltigkeit. Desideri, BM.; Joh. B.	☽ Vollmond 1.37	☼
24 Montag	Maria, Hilfe der Christen. Sophie Barat		☼
25 Dienstag	Gregor VII., P.; Urban I., P.		☼
26 Mittwoch	Philipp Neri; Eleutheri, MM.		☼
27 Donnerstag	Hl. Fronleichnamfest. Beda, BKl.; Johannes I.		☼
28 Freitag	Augustin v. Cant., B.; Emil; Luzian; Witt. v. T.		☼
29 Samstag	Madgalena v. Pazzi, S.; Theodosia		☼
23. Woche	2. S. n. Pfingsten. Vom großen Abendmahle. Luk. 14.		S.-A. 4.40 S.-U. 20.15
30 Sonntag	Felix I., MM.; Ferdinand, K.	☾ Letzt. Viertel 23.43	☼
31 Montag	Maria, Verm. d. Gn.; Angela Merici, S.		☼



Das Friedhofskreuz in Raron

Das Dorf Raron steht im Rhonetal, wo vom hohen Bietschhorn herunter das Bietschtal einmündet. Die Burgkirche thront droben auf einem Felsbühl mit weitem Ausblick hinauf und hinunter ins Rhonetal. Da oben ist auch der Friedhof, den ein mächtiges Missionskreuz zielt. Ein Gefühl der Ewigkeitsruh beschleicht das Herz des Wanderers, wenn er sinnend und schauend da oben steht. Hoch ragen die Berge zum Himmel hinauf, offen steht das Tal und lockt in die weite Welt hinaus. Da stehen auch beisammen die Wohnungen der geschäftigen Menschen, und vorüber rauscht der Fluß, seine ewigen Lieder singend. Hier, inmitten der Gräber ist's so totenstill. »Hier oben legt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal.«

Foto Armin.

Brachmonat Juni

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen
	1 Dienstag	Juvenz, M.; Simeon, Bf.	
	2 Mittwoch	Eugen, P.; Marzellan; Erasmus, MM.	
	3 Donnerstag	Klothilde, K.; Oliva; Paula	
	4 Freitag	Herz-Jesu-Fest. Franz Caracciolo, B.; Eduard	
	5 Samstag	Bonifaz, BM.; Zenais; Pr.-S.	
	24. Woche	3. S. n. Pfingsten. Vom verlorenen Schafe. Luk. 15.	S.-A. 4.36 S.-U. 20.22
	6 Sonntag	Norbert B.; Bistremund, M.; Paul	
	7 Montag	Robert, A.; Gottlieb; Eugenia	
	8 Dienstag	Medard, B.; Severin, B.	
	9 Mittwoch	Primus u. Felician, MM.; Pelagia, M.	
	10 Donnerstag	Margareta, K.; Maurin	
	11 Freitag	Barnabas, Ap.; Felix u. Fortunat, MM.	
	12 Samstag	Johannes Jacund; Antonia; Bassilia	
	25. Woche	4. S. n. Pfingsten. Vom reichen Fischfang. Luk. 5.	S.-A. 4.34 S.-U. 20.26
	13 Sonntag	Anton v. Padua, Bf.; Peregrin	
	14 Montag	Basil d. Gr., BK.; Rufin, M.; Method, B.	
	15 Dienstag	Weit, M.; Bernhard v. M.; German	
	16 Mittwoch	Benno, B.; Franz Regis, Bf.; Luitgard	
	17 Donnerstag	Gundolf, B.; Rainer, Bf.; Marina, F.; Luitgard	
	18 Freitag	Ephrem, Kl.; Elisabeth; Markus u. Marzellan	
	19 Samstag	Servas u. Protas, MM.; Juliana, F.	
	26. Woche	5. S. n. Pfingsten. Wenn ihr nicht gerechter seid. Matth. 5.	S.-A. 4.34 S.-U. 20.29
	20 Sonntag	Silber, MM.; Florentina	
	21 Montag	Alois v. Gonz., Bf.; Alban, M.; Leutfrid	
	22 Dienstag	Paulin, B.; 10,000 Ritter; Annozenz, P.	
	23 Mittwoch	Zeno, M.; Edeltrud, K.; Agrippina, M.	
	24 Donnerstag	Joh. der Läufer; Longin; Theobulf	
	25 Freitag	Wilhelm, A.; Adalbert, B.; Prosper; Egilbert	
	26 Samstag	Johannes u. Paul, MM.; Wigil	
	27. Woche	6. S. n. Pfingsten. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8.	S.-A. 4.36 S.-U. 20.30
	27 Sonntag	Labislaus, K.; Burkhard, B.; Wenvenut	
	28 Montag	Frenäus, BM.; Leo II.; Benignus	
	29 Dienstag	Peter u. Paul. Festtag im Wallis. Judith	
	30 Mittwoch	Pauls Gedächtnis; Luzina, B.; Ehrentraub	

Das Kreuz auf dem Mont

Es steht in der Gemeinde Pâquier im Greyerzerland. Holzhauer haben es gezimmert und im Jahre 1945 aufgestellt, zunächst beim Berghaus vom Mont, das dem Photographen Simon Glasson von Boll gehört. Es ist ein wunderhübsches Plätzchen da oben mit dem Blick hinüber auf das Schloß und das alte Städtchen von Greyerz. Dahinter ragen die drei bekannten Berge: der Broczahn (Dent de Broc), der Genszahn (Dent du Chamois) und der Burgzahn (Dent de Bourgoz), die 1800—1900 m hoch sind. Das Kreuz trägt die Inschrift mit dem Weihnachts-Friedensspruch: »Pax hominibus bonae voluntatis: Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.«

Foto Glasson.



Juli Heumonat

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Donnerstag	Jesu kostbares Blut, Theoderich, Pr.		
2 Freitag	Maria Heimsuchung, Otto, B.; H.-J.-Fr.		
3 Samstag	Leo II., P.; Eulogi, M.; Hyazinth, M.; Pr.-S.		
28. Woche	7. S. n. Pfingsten. Vom falschen Propheten. Matth. 7.	S.-A. 4.40 S.-U. 20.28	
4 Sonntag	Ulrich B.; Bertha, K.; Prokop.		
5 Montag	Anton M. J., B.; Philomena, F.		
6 Dienstag	Dominika, VM.; Isaias, Proph.; Soar	☉ Neumond 22.09	
7 Mittwoch	Zyryll u. Method, BB.; Willibald		
8 Donnerstag	Elisabeth, K.; Kilian, VM.; Edgar		
9 Freitag	Veronika, W.; Anatolia, M.; Agilulf		
10 Samstag	7 Brüder, MM.; Rufina u. Sekunda, MM.		
29. Woche	8. S. n. Pfingsten. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.	S.-A. 4.46 S.-U. 20.25	
11 Sonntag	Pius I., PM.; Plazid u. Sigisbert, MM.		
12 Montag	Joh. Gualbert, A.; Nabor u. Felix, MM.		
13 Dienstag	Anaklet, PM.; Eusef, MM.; Eugen, B.) Erst.Viertel 12.30	
14 Mittwoch	Bonaventura, BKl.; Franz Solano		
15 Donnerstag	Heinrich II., K.; Gumbert, B.; Waldmar		
16 Freitag	Maria v. Karmel.; Stapulierfest. Reinhold, VM.	Hundstage Anfang	
17 Samstag	Alex, Bf.; Marzellina, F.; Donata, M.		
30. Woche	9. S. n. Pfingsten. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.	S.-A. 4.52 S.-U. 20.20	
18 Sonntag	Kamill, B.; Symphorosa, M.; Arnold, B.		
19 Montag	Vinzenz v. Paul, Bf.; Arsen; Stilla		
20 Dienstag	Margareta, VM.; Hieronymus; Aemilian; Elias		
21 Mittwoch	Wandergil, A.; Praxedis, VM. u. Eb. Fr. v. Eins.	☽ Vollmond 3.31	
22 Donnerstag	Maria Magdalena; Lorenz v. Brindisi, Bf.		
23 Freitag	Apollinaris, VM.; Liborius, B.; Brigitta		
24 Samstag	Christina, VM.; Ludowika, W.; Niketa, M.		
31. Woche	10. S. n. Pfingsten. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.	S.-A. 5.00 S.-U. 20.12	
25 Sonntag	Jakob d. Aeltere, Ap.; Christoph, M.		
26 Montag	Anna, Mutter Marias; Valens, B.		
27 Dienstag	Pantaleon, M.; Berthold, A.; Konstantin		
28 Mittwoch	Nazar u. Celsus, MM.; Viktor I., PM.		
29 Donnerstag	Martha, F.; Beatrix, M.; Seraphina, F.		
30 Freitag	Abdon u. Sennen, MM.; Julitta, M.		
31 Samstag	Ignaz v. Loyola, D.; German, B.; Firmus	☾ Letzt.Viertel 7.11	

Das Kreuz in der Gauglera

Wo die Wege sich kreuzen, zunächst beim Institut St. Joseph in der Gauglera, steht dieses Feldkreuz. Ein Zögling der Anstalt hat dieses Bild mit dem schönen Lichtglanz erhascht. Es zeigt, daß der junge Mann zum Berufe seines Vaters Neigung hat. Weit herum ist die Gauglera bekannt, wo die Ingenbohlerschwestern seit Jahren das Institut leiten und wo Knaben und Mädchen miteinander gediegenen Unterricht erhalten. Daß die einstigen Zöglinge zur Gauglera Anhänglichkeit haben, beweisen die Zusammenkünfte der Ehemaligen, die sich öfter treffen und die schönen Erinnerungen an ihre glücklichen Gaugleratage aufleben lassen.

Foto Mülhauser, Sohn.

August

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen
	32. Woche	11. S. n. Pfingsten. <i>Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7.</i>	S.-A. 5.09 S.-U. 20.03
	1 Sonntag	Peter Kettenf. Euseb. Bundesfeier	☾ Neumond 5.13
	2 Montag	Alfons v. Figuori, Bkl. Portiunkula-Abl.	
	3 Dienstag	Auffindung d. Reliquien d. hl. Stephan; Lydia	
	4 Mittwoch	Dominik, Bl.; Perpetua, W.; Protas	
	5 Donnerstag	Maria Schne. Oswald, K.; Afra, M.	
	6 Freitag	Christi Verkärung. Sixt. II., P. H.-S.-Fr.	
	7 Samstag	Kajetan, Bl.; Donat, WM.; Hilariu, M. Pr.-E.	
	33. Woche	12. S. n. Pfingsten. <i>Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10.</i>	S.-A. 5.17 S.-U. 19.54
	8 Sonntag	Zyriak, Largus, Smaragd, WM.	☾ Erst.Viertel 20.40
	9 Montag	S. M. Biannes, Pr.; Dioman, M.	
	10 Dienstag	Lorenz, M.; Amade, B.; Asteria, WM.	
	11 Mittwoch	Philomena, WM.; Tiburz, M.; Susanna, S.	
	12 Donnerstag	Klara, S.; Hilaria, M.; Herkulan, B.	
	13 Freitag	Hippolyt u. Kassian, WM.; Nade Gund, K.	
	14 Samstag	† Vigil. Euseb, Pr.; Athanasia, W.	
	34. Woche	13. S. n. Pfingsten. <i>Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17.</i>	S.-A. 5.26 S.-U. 19.41
	15 Sonntag	Maria Himmelfahrt. Stanislaus Kostka	☽ Vollmond 18.32
	16 Montag	Theodor, B.; Landespatron v. Wallis; Joachim	
	17 Dienstag	Festfeier d. hl. Theodor (Wall.). Hyazinth, Bl.	
	18 Mittwoch	Helena, K.; Agapit; Firmin	
	19 Donnerstag	Joh. Eudes, Bl.; Ludwig, B.; Sebald, E.	
	20 Freitag	Bernhard, Bkl.; Burghard, Oswin	
	21 Samstag	Joh. Franziska, W.; Balduin; Zyriaka, WM.	
	35. Woche	14. S. n. Pfingsten. <i>Niemand kann 2 Herren dienen. Matth. 6.</i>	S.-A. 5.35 S.-U. 19.30
	22 Sonntag	Unbefl. Herz Maria. Timothe, M.; Symphorian	☾ Hundstage Ende Letzt.Viertel 19.46
	23 Montag	Philipp v. Benizzi, Bl.; Zachäus, B.	
	24 Dienstag	Bartholomäus, Ap. Butterfegen. Aurea, WM.	
	25 Mittwoch	Ludwig, K.; Genesius, M.; Patricia, S.	
	26 Donnerstag	Zephyrin, WM.; Kirchweih zu St. Nikolaus	
	27 Freitag	Joseph v. Calaf.; Gebhard, B.; Rufus, B.	
	28 Samstag	Augustin, Bkl.; Pelagi, M.; Gustav	
	36. Woche	15. S. n. Pfingsten. <i>Vom Jüngling zu Naim. Luk. 7.</i>	S.-A. 5.44 S.-U. 19.16
	29 Sonntag	Joh. Enthauptung. Sabina, WM.	☾
	30 Montag	Rosa v. Lima, S.; Garin, B.; Felix, M.	
	31 Dienstag	Haimund, Bl.; Paulin, B.; Aristides, Bl.	

Wegkreuz bei Zermatt

Es gibt einen Film »Der Kampf ums Matterhorn«. Die Menschen haben Jahrzehnte lang versucht, die stolze Spitze zu erobern, wurden aber zurückgeschlagen, bis es einigen Mutigen gelang, die höchste Spitze zu erklimmen. Den Kampf ums Matterhorn können wir jeden schönen Sommerabend von Zermatt aus beobachten. Die Nebel setzen sich in der Ostwand des Berges fest und steigen immer höher, werden aber von der Bise zurückgetrieben, bis sie endlich die Spitze gewinnen und beherrschen. Ist das nicht ein ermutigendes Bild unseres täglichen Lebenskampfes, in dem wir unsern Heiland an den Wegen zum Bundesgenossen haben? Wenige Schritte oberhalb Zermatt steht dieses Kreuz am Weg zum Matterhorn.

Foto Siegen.



September **H**erbstmonat

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Mittwoch	Berena, J.; Aegid, A.; 12 Brüder, MM.; Benig.		
2 Donnerstag	Apollinaris Morel, M.; Stephan, K.; Irmgard		
3 Freitag	Zeno, M.; Agulf, M.; Mansuet. S.-S.-Fr.	☉ Neumond 12.21	
4 Samstag	Kosa v. Wit.; Rosalia, J.; Kandida. Pr.-S.		
37. Woche	16. S. n. Pfingsten. Jesus heilt einen Wassersüchtigen. L. 14.	S.-A. 5.54 S.-U. 19.03	
5 Sonntag	Lorenz Just, B.; Bertin, A.; Viktorin		
6 Montag	Magnus, A.; Zacharias, Pr.; Iba		
7 Dienstag	Regina, MM.; Klodoald, Pr.; Dietrich		
8 Mittwoch	Maria Geburt. Hadrian, M.; Korbinian		
9 Donnerstag	Peter Klaver, Bl.; Gorgon, M.		
10 Freitag	Niklaus v. Tolent, Bl.; Ogerius; Pulcheria	☾ Erst.Viertel 8.05	
11 Samstag	Felix u. Regula, MM.; Protus, Bl.		
38. Woche	17. S. n. Pfingsten. Das vornehmste Gebot. Matth. 22.	S.-A. 6.03 S.-U. 18.49	
12 Sonntag	Maria Namen. Guido, Bl.; Juven, B.		
13 Montag	Amatus; Notburga, J.; Eulogius, B.		
14 Dienstag	Kreuzerhöhung. Matern, B. (Engelweihe)		
15 Mittwoch	Quatember. 7 Schmerzen Marias; Nikom.		
16 Donnerstag	Kornel, PM.; Zyprian, B.		
17 Freitag	† Quat. Wundmale d. hl. Franz. Lambert; Hildeg.		
18 Samstag	Quatember. Josef v. Rupertino; Sophia; Iren	☽ Vollmond 10.43	
39. Woche	18. S. n. Pfingsten. Jesus heilt einen Gichtbrüchigen. Mt. 9.	S.-A. 6.12 S.-U. 18.35	
19 Sonntag	Eidg. Betttag. Januar, MM.; Pomposa; Konst.		
20 Montag	Eustach, M.; Philippa, M.; Fausta		
21 Dienstag	Matthäus, Ap.; Iphigenia, J.		
22 Mittwoch	Moriz, M. (Landespatron Wallis)		
23 Donnerstag	Thekla, MM.; Linus, PM.; Patern	Herbstanfang	
24 Freitag	Maria v. d. Erlösung der Gefangenen		
25 Samstag	Niklaus v. Flüe, B., Schutzpatron der Schweiz		
40. Woche	19. S. n. Pfingsten. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.	S.-A. 6.21 S.-U. 18.21	
26 Sonntag	Zyprian u. Justina, M.	☾ Letzt.Viertel 6.07	
27 Montag	Kosmas u. Damian, MM.; Adolf		
28 Dienstag	Wenzel, M.; Lioba, J.; Adalrich, Bl.		
29 Mittwoch	Michael, Erzengel; Grimoald, Pr.		
30 Donnerstag	Urs u. Viktor, MM.; Hieronymus, Kl.		



Das Kreuz auf Faldumalp

Auf der Faldumalp (2033 m) ist das bekannte Ferienheim der Alt-Waldstätter mit dem Hausspruch:

»Gott schützt dieses Haus vor Sturm und Wind
Und vor Gesellen, die langweilig sind.«

Die Jung-Waldstätter haben in der Nähe auf dem überragenden Felsvorsprung ein hohes Holzkreuz aufgerichtet. Jeder, der da hinaufgeht, sieht das Kreuz schon von weitem und findet in seinem Anblick Mut und Kraft für die Höhenwanderung. Die Wanderung auf den Höhenwegen der Alpen hilft auch zum Streben nach geistigen Höhen.

Foto Siegen.

Weinmonat Oktober

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen
	1 Freitag	Nemigi, B.; Germana, S.; Ludwin, H.-J.-Fr.	Neumond 20.42
	2 Samstag	Schutzengelfest. Leodegar, BM.; Gerin, M.	☾
	41. Woche	20. S. n. Pfingsten. Jesus heilt d. Sohn d. kg. Beamten. J. 4.	S.-A. 6.31 S.-U. 18.06
	3 Sonntag	Rosenkranzfest. Theresia v. K. J. (Rosensegn)	☾
	4 Montag	Franz v. Assisi; Edelburga, S.; Edwin, R.	☾
	5 Dienstag	Plazid, M.; Galla; Meinolf, Bl.	☾
	6 Mittwoch	Bruno, Bl.; Fidelis, SM.; Emil	☾
	7 Donnerstag	Marlus, P.; Marzell; Justina	☾
	8 Freitag	Virgitta, W.; Pelagia; Laurentia	☾
	9 Samstag	Dionys, BM.; Kustikus und Eleuther	Erst.Viertel 23.10
	42. Woche	21. S. n. Pfingsten. Von des Königs Rechnung. Matth. 18.	S.-A. 6.41 S.-U. 17.53
	10 Sonntag	Domstschweiz (Wallis). Franz v. Borgia	☾
	11 Montag	Marias Mutterschaft. German; Aemilian, Bl.	☾
	12 Dienstag	Maximilian, B.; Wilfried, B.; Seraphin	☾
	13 Mittwoch	Kalixt, Eduard, Venanz, Koloman	☾
	14 Donnerstag	Kallist, M.; Burchard; Justus	☾
	15 Freitag	Theresia v. Avila, S.; Aurelia, S.; Thelma	☾
	16 Samstag	Hedwig, W.; Gall, A.; Florentin, B.; Gerhard	☾
	43. Woche	22. S. n. Pfingsten. Gebt d. Kaiser, was d. Kaisers ist. Mt. 22.	S.-A. 6.50 S.-U. 17.40
	17 Sonntag	Margareta M. Alacoque, S.; Florenz, B.	☾
	18 Montag	Lukas, Ev.; Tryphonias, M.; Just	☾
	19 Dienstag	Peter v. Alkant, Bl.; Frieda, S.	☾
	20 Mittwoch	Johann Kant, Bl.; Wendelin; Irene	☾
	21 Donnerstag	Ursula, SM.; Hilariion, A.; Berthold; Selina	☾
	22 Freitag	Kordula, M.; Maria Salome, W.; Alobia	☾
	23 Samstag	Severin, B.; Roman, B.; Johann, Pr.	☾
	44. Woche	23. S. n. Pfingsten. Von des Obersten Tochter. Matth. 9.	S.-A. 7.01 S.-U. 17.27
	24 Sonntag	Missionssonntag. Raphael, Erzengel; Armella	☾
	25 Montag	Krispin, M.; Chrysanth u. Daria, M.	☾
	26 Dienstag	Evarist, PM.; Bernward, B.	☾
	27 Mittwoch	Frumenz, B.; Christeta, SM.; Sabina, M.	☾
	28 Donnerstag	Simon u. Judas, Ap.; Brillia	☾
	29 Freitag	Marzif, B.; Eusebia, SM.	☾
	30 Samstag	Vigil. Dorothea; Pirmin, Bl.; Marzell, M.	☾
	45. Woche	24. S. n. Pfingsten. Vom Schiffelein Christi. Matth. 8.	S.-A. 7.11 S.-U. 17.16
	31 Sonntag	Christkönigsfest. Wolfgang, B.; Quintin, M.	☾

Ein Friedhofskreuz aus Fryburg

Dies Grabmal steht auf dem Stadtfriedhof St. Leonhard in Fryburg. Es wurde im Jahre 1944 von Herrn Hugo Trüb errichtet. Der Körper des Heilands ist aus Lindenholz geschnitzt und ist 90 cm groß. Herr Trüb, der Herrgottsschnitzer von Bonn, hat in unserem Senseländli schon manches Kreuz aufgestellt. Mit besonderer Liebe schnitzt er Grabkreuze, und hin und wieder erhält er auch Aufträge für Wegkreuze. Man ist froh, einen solchen Künstler im Lande zu haben, der beflissen ist, seinen Kunstwerken heimatischen Charakter zu geben. Wohltuend ist auf den Friedhöfen der Anblick kunstvoller Holzkreuze, die sich zwischen den vielen Steinkreuzen vortheilhaft abheben.



November Wintermonat

Tag	Namensfeste	Zeichen	Notizen
1 Montag	Fest Allerheiligen. Zäsar, M.; Denig., Pr.	☾ Neumond 7.02	
2 Dienstag	Allerseelen. Viktorin, W.M.; Ambros		
3 Mittwoch	Hubert, B.; Pirmin, B.; Ida, W.		
4 Donnerstag	Karl Borromäus, B.; Vital, M.; Modesta		
5 Freitag	Zacharias u. Elisabeth; Philotheus. S.-S.-Fr.		
6 Samstag	Leonhard, Bf.; Protas., Bischof v. Lauf. Pr.-S.		
46. Woche	27. S. n. Pfingsten. Vom guten Samen. Matth. 13.	S.-A. 7.22 S.-U. 17.06	
7 Sonntag	Engelbert, W.M.; Willibrord, B.		
8 Montag	Gottfried, B.; Willehad, B.; Klarus	☾ Erst.Viertel 17.46	
9 Dienstag	Kirchv. v. Lateran. Theodor, M.; Ursin		
10 Mittwoch	Andreas Avellinus, Bf.; Probus, B.		
11 Donnerstag	Martin, B.; Mennas, M.; Veran, B.		
12 Freitag	Martin I., P.M.; Kunibert, B.; Christian		
13 Samstag	Didak, Bf.; Stanislaus; Nikolaus I., Pr.		
47. Woche	26. S. n. Pfingsten. Das H'reich ist einem Senfk. gleich. Mt. 13.	S.-A. 7.33 S.-U. 16.57	
14 Sonntag	Josaphat, W.M.; Himeri, B.K.; Elementia		
15 Montag	Albert d. Br., B.K.; Leopold, Bf.; Eugen; Fintan		
16 Dienstag	Othmar, A.; Gertrud, S.; Edmund, B.	☾ Vollmond 19.31	
17 Mittwoch	Gregor, B.; Florin, Bf.; Viktoria, S.		
18 Donnerstag	Kirchweihe v. Peter u. Paul. Ddo, A.		
19 Freitag	Elisabeth; Mechthild, S.; Pontian		
20 Samstag	Felix v. Valois, Bf.; Edmund, K.		
48. Woche	27. S. n. Pfingsten. Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24.	S.-A. 7.42 S.-U. 16.50	
21 Sonntag	Maria Dpferung. Kolumban, A.; Gelas, P.		
22 Montag	Zäzilia, W.M.; Maurus, M.; Philemon, B.		
23 Dienstag	Klemens I., P.M.; Felizitas, M.; Trudo, Bf.	☾ Letzt.Viertel 22.22	
24 Mittwoch	Joh. v. Kreuz, B.K.; Chrysogonus; Flora, W.M.		
25 Donnerstag	Katharina (Landespatr. v. Frbg. u. Wallis)		
26 Freitag	Silvester, A.; Konrad, B.; Albrecht; Leonhard		
27 Samstag	Virgil, B.; Kolumban, Bf.; Bilhildis, S.		
49. Woche	I. Advents. Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21.	S.-A. 7.51 S.-U. 16.44	
28 Sonntag	Katharina (Wallis). Hortulan, B.; Costhenes		
29 Montag	Saturnin, P.; Kabbod, B.; Illuminata, S.		
30 Dienstag	Andreas, Ap.; Maura, S.; Konstanz, Bf.	☾ Neumond 19.44	



Das Kreuz von Sciernes

Im Greyerzerland oberhalb Albeuve bei der Ortschaft aux Sciernes steht dieses Kreuz mit weitem Ausblick. In der Bittwoche kommt die Prozession von Albeuve bis hier hinauf. Daneben steht der Thabor, ein freundliches Berghaus, wohin sich der Priester Emil Pittet zurückgezogen hatte und der seinen hübschen Besitz laut Testament dem Bistum vermacht hat. Von hier schaut man hinab ins obere grüne Greyerzertal mit den Dörfern Schwarzwasser, Langweiler und Bubenberg (Neirivue, Grandvillard, Montbovon). Die Bergkette steigt rechts zu den Flühen (Vanils) hinauf, wo die Schwarze Fluh (Vanil noir) sich erhebt, welche als höchster Fryburgerberg die Höhe von 2395 m erreicht. *Foto Glasson.*

Christmonat

Dezember

Notizen	Tag	Namensfeste	Zeichen
	1 Mittwoch	Eligi, B.; Natalia, Bf.; Edmund	
	2 Donnerstag	Bibiana, VM.; Blanka, K.; Silvan, B.	
	3 Freitag	Franz Xaver, Bf.; Luzius, K.; Adela, H.-J.-Fr.	
	4 Samstag	Peter Chrysolog, BKl.; Barbara, VM. Pr.-S.	
	50. Woche	2. Advents. Johannes im Gefängnis. Matth. 11.	S.-A. 8.00 S.-U. 16.41
	5 Sonntag	Sabbas, A.; Krispina, M.; Modest.	
	6 Montag	Niklaus, B. (Vater v. Freib.); Afella, S.	
	7 Dienstag	Ambros, BKl.; Agathon, M.; Servus	
	8 Mittwoch	Maria Unbefleckte Empfängnis) Erst. Viertel 14.57
	9 Donnerstag	Peter Fourier, Bf.; Leofabia, VM.	
	10 Freitag	Melchisedes, VM.; Eulalia, VM.	
	11 Samstag	Damas I., P.; Trofon, M.; Daniel	
	51. Woche	3. Advents. Zeugnis des Johannes. Job. 1.	S.-A. 8.07 S.-U. 16.40
	12 Sonntag	Synesi, M.; Maxenz, M.	
	13 Montag	Luzia, VM.; Ottilia, S.; Berthold	
	14 Dienstag	Nikas, VM.; Eutropia, M.; Agnell	
	15 Mittwoch	Quatember. Marimin, Bf.; Christiana; Fortun.	
	16 Donnerstag	Eufeb., VM.; Adelheid, K.; Albina	☉ Vollmond 10.11
	17 Freitag	+ Quatember. Lazar, B.; Sturmius, A.	
	18 Samstag	Quatember. Maria Erwartung. Gratian, B.	
	52. Woche	4. Advents. Rufende Stimme. Luk. 3.	S.-A. 8.12 S.-U. 16.42
	19 Sonntag	Urban V., P.; Fausta, Bf.; Nemesius	
	20 Montag	Ursjin, B.; Theophil, M.; Gottlieb	
	21 Dienstag	Thomas, Ap.; Severin, B.	Winteranf.
	22 Mittwoch	Florns, M.; Flavian, M.; Demetrius.	
	23 Donnerstag	Viktoria, VM.; Dagobert, K.; Hartmann	
	24 Freitag	+ Vigil. Adam u. Eva; Irmina, S.	
	25 Samstag	Hochfl. Weihnachtsfest. Anastasia, M.) Letzt. Viertel 6.12
	53. Woche	S. n. Weihn. Josef und Maria verwunderten sich. Luk. 2.	S.-A. 8.15 S.-U. 16.46
	26 Sonntag	Stephan, Erz. m.; Dionys, P.; Bofim, P.	
	27 Montag	Johannes, Ap. u. Ev.; Fabiola	
	28 Dienstag	Unschuldige Kinder, VM.; Kastor, M.	
	29 Mittwoch	Thomas Bedes, VM.; David; Eleonora, M.	
	30 Donnerstag	Sabin, VM.; Liberi, B.; Rainer	
	31 Freitag	Marius, B.; Silvester, P.; Melania, W.	☉ Neumond 10.44

100jähriger Kalender

für das Jahr 1948

Jänner. Das Neujahr kommt trocken und klar. Sein Weg bleibt weiter trocken, aber nützlich sind warme Socken. Gegen Monatsende gibt's kalte Hände.

Hornung. Freundlich schön ist des Horners Wiedersehen. Sein milder Blick strahlt wie Glück. Nach dem Aschermittwoch streut er Schnee aufs Land — und Winde wehen unverschämt. Zuletzt noch — gibt's eine bissig kalte Woch.

März. Der März ist kalt wie Erz. Fridolin bringt den Regenschirm. Der Neumond will Schneebällen werfen. Die Passionszeit ist der Kälte geweiht. Es bleibt wenig Frost — es drohet noch der Frost. Am Karfreitag wird, wie immer, das Wetter wohl noch schlimmer. Das Osterglockenläuten will veränderlich bedeuten.

April. Der April weiß nicht, was er will. Der Neumond möchte es schneien lassen und der gute Hirt geht durch nasse Gassen. Mitten im Monatslauf leuchtet schönes Wetter auf. Doch im Herzen des Aprilen krabbelt's von Gewürm und Grillen. Des Vollmonds Gefellen kommen in rauhreifen Fellen.

Mai. Schön und wolkenfrei kommt der Monat Mai. Auf Christi Himmelfahrt ein Gewitter erwartet. Wenn die Sonn' verfinstert ist, der Himmel sicher Regen gießt. Die böse Sophie, wunderbar! will einen Tag recht schön und klar. Auf Pfingsten schau — da ist das Wetter flau und rauh.

Brachmonat. Es kommt der Brachet — recht schön und nett. Wann die Löwen kommen, wollen sie sich sonnen. Und glaub' es nur: wenn blauer Himmel lacht, den hat der Toni von Padua gebracht. Wenn der Mond anwächst, ist das Wetter gut und fest; aber schon am längsten Tag stehn Gewitter auch in Frag.

Heumonats. Ganz trübe naht — der Heumonats. Am Fest vom Allerich wird's Wetter schuderlich. Der grimme Leu macht's wieder schön und neu. Felizitas kommt pudelnah. Wenn der erste Hundstag bellt, herrlich sich das Wetter hellt. Die nächste Woch' dann regiert der Wassermann. Mutter Anna fürchtet sich, weil das Wetter gwitterlich.

August. In der ersten Woch' im August du mit Regen rechnen mußt. Der Samariter hat Erbarmen und läßt es fein erwarman. Sankt Lorenz — hat Regen Gfrenz. Mit den Schützen kannst du schwitzen. Der Vollmond lacht in schönster Pracht. Wenn die Hundstage enden, gibt's Regenspenden.

Herbstmonat. Verena beginnt den Monat gut; aber dann sei auf der Hut: Wind und Frost bringt



Bei der Sennerin auf der Alp. Welch eine köstliche Ankeballe! Foto Siegen.

wenig Frost. Regina, die Königin — will schön einziehen; aber gleich wieder — wird's kälter und trüber. Und wie man es erwarten kann — die Heiligen von Zürich — kommen mit Regen an. Maria Name eröffnet eine Woche wundersam, die wird freundlich, schön und warm.

Weinmonat. Des Weinmonats Beginn hat wankelmüt'gen Sinn. Wenn der Schützen Schüsse knallen, kann auch noch Donner hallen. Der Neumond kommt frohgemut und macht das Wetter gut. Zwischenhinein gibt's einige Tröpfelchen. Der Vollmond fürwahr macht's schön und klar; bis Raphael kommt geflogen mit frösteligen Sorgen.

Wintermonat. Der Winter kommet halt — etwas trüb und kalt. Wenn der Steinbock springt, er schöns Wetter bringt. Der Wassermann tut, was er nicht lassen kann, und gießt über Land und Haus seine Wasser aus. Des Vollmonds Tücke sind frostige Blicke. Sankt Elisabeth prophezeit eine schneeige Zeit.

Christmonat. Mit Kälte, Schnee und Regen geht's dem Christmonat entgegen. Der Neumond wohl hat helles Wetter gern, doch hat's gewiß 'nen kalten Kern. Auch klar und kalt erscheint des Vollmonds Gestalt. Der Leu, die Jungfrau und die Waage bringen sicher Regentage. Stephans und Silvesters Zeit ist gar kalt geweiht. Dann ist das Jahr vorbei. Man hoffet schon aufs neu, auf daß es besser sei.



Fürs Erstaugustfeuer!

Ganze Bäume haben die Soldaten hinaufgetragen, um ein gewaltiges Augustfeuer auf dem Schweinsberg zu entzünden. Herrlich hat's gelehuchtet ins weite, liebe Schweizerland hinaus. Ruft du, mein Vaterland — Heil dir, Helvetia!
Foto Mülhauser.

Bauernregeln!

Jänner. Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken. Wenn der Maulwurf wirft im Januar, so dauert der Winter bis Mai fogar. Bei Donner im Winter ist Kälte dahinter. An Neujahr wachsen die Tage um einen Hahnschritt — an Dreikönigen um einen Sprung und zur Lichtmess um eine Stund. Januar warm, daß Gott erbarm'.

Hörner. Lichtmess trüb, ist dem Bauer lieb. Wenn der Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. Wenn im Hörnung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. Wenn's donnert und blitzt fogar im Hörnung, dann ist etwas nicht in Ordnung. Sankt Mathis hab' ich lieb, denn er gibt dem Baum den Trieb.

März. Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz. Lange Schnee im März bricht dem Korn das Herz. Säst du im März zu früh, ist's oft vergeb'ne Müß. Wenn's am Karfreitag regnet, so ist das ganze Jahr gesegnet. Märzengrün soll man mit Holzschlegeln wieder in die Erde hauen.

April. April warm, Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß. Wenn der April Spektakel macht, gibt's Korn und Heu in voller Pracht. Machen die Maikäfer im April schon die Kunde, gehen sie nachher an der Nässe zu Grunde. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Bild.

Mai. Im Mai zartes, saftiges Gras, gibt gute Milch ohn' Unterlaß. Kühle und Abendtau im Mai bringen Wein und Heu. Maientau macht grün die Au; Maienfröste, böse Gäste. Servaz will vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein. Regnet's am ersten Maientag, viel Früchte man erwarten mag.

Brachmonat. Gibt's im Juni Donnerwetter, so wird auch das Getreide fetter. Um Johanni (24.) Regengüsse, nasse Ernte, wenig Nüsse. Regnet's am Margareten-Tag, dauert der Regen 14 Tag. Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. Kalter Juniregen bringt Wein und Honig keinen Segen.

Heumonat. Juli heiß, lohnt Müß' und Schweiß. Wird der Juli trocken sein, kannst du hoffen auf guten Wein. Regnet's den Juli hinaus, guckt der Bauer nicht aus dem Haus. Sieben-Brüder-Regen, bringt weder Nuß noch Segen. Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten.

August. Je dicker im August der Regen, desto dünneren Most wird's geben. August heiß — Winter weiß. Der Tau ist dem August so not, als jeder-mann sein täglich Brot. Der Tau jedoch ist ungesund, drum wisch die Frucht hübsch vor dem Mund. Hitze an Dominikus, strengen Winter bringen muß.

Herbstmonat. Der September ist der Mai des Herbstes. Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs kommende Jahr. Nach September-Gewittern wird man im Februar vor Kälte zittern. Wenn der September noch donnern kann, setzen die Bäume viel Blüten an. Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt.

Weinmonat. Schneit's im Oktober gleich, dann wird der Winter weich. Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall. Nichts kann mehr vor Raupen schützen als Oktober-Eis in Pfützen. Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht. Oktober-Himmel voller Sterne hat warme Defen gerne.

Wintermonat. Wenn's auf Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. Wenn der November regnet und frostet, dies der Saat ihr Leben kostet. Sankt Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann.

Christmonat. Der Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höß'. Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee. Wenn es nicht wintern tut, so wird der Sommer selten gut. Die Erde muß ihr Bettuch haben, soll sie der Winterschlummer laben. St. Luzia kürzt den Tag, soviel sie kürzen mag.

**Sonnenschein und Sturm und Regen,
Schnee und Eis sind Gottes Segen!**



Holzchnitt von Haas-Triverio, Sachseln.

Wie Bruder Klaus heiliggesprochen wurde!

Eine Plauderei für
das Kalendervolk
von J. K. Scheuber.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der neue Kalender vom Bruder Klaus berichten muß. Einmal hat das ganze katholische Volk der Schweiz seit 400 Jahren auf die Heiligssprechung des hochgeehrten Unterwaldners gewartet. Zum andern aber sind Freiburg und Wallis so begeisterte Freunde des Klaus von Flüe, daß sie es ihrem Kalendermacher übel nähmen, wenn er im Ausklang des festlichen Heiligspredungsjahres nicht ergiebig darüber erzählen würde.

An die 6000 Schweizer Katholiken sind auf Mitte Mai 1947 nach Rom geeilt, um die erhabenen Feiern für unsern großen Landsmann im Dom der Weltkirche mitzuerleben. Zeitungen haben davon berichtet, Illustrierte haben Bilder gebracht, die Heimkehrer selber haben tagelang am Stubentisch davon erzählt — man kann es einfach nicht mehr vergessen, was man in Rom erlebt hat.

Wohl gab es in der Ewigen Stadt in den Vortagen vor Christi Himmelfahrt viel zu sehen. Mit Cars und Autobussen rasten die Pilgergruppen durch die alte und neue Welt, sicher geführt von unsern Schweizergardisten im Vatikan. Viele der schier 400 Kirchen und Heiligtümer bekam man zu sehen; man stieg hinunter in die feuchten Gänge der Katacomben und atmete den Duft der ersten Heiligen; man schritt ergriffen durch die roten Mauerreste des Kolosseums und dachte an die Helden, die hier ihr Leben hingaben für Gott und Christentum; man schaute von Ostia aus über das weite, rauschende Meer; man erschauerte vor den Kriegstrümmern der einst so schönen Dörfer in den Albanerbergen — doch alles das konnte die große Herzenssehnsucht nicht erfüllen: Wir warteten alle auf die Heiligspredung Bruder Klausens.

Am Morgen des Christi-Himmelfahrtstages, es war der 15. Mai 1947, sollte das heißerwartete Ereignis geschehen.

Schon um die sechste Frühstunde stürmten die Pilger und die Römer die Pforten von S. Peter, um einen guten Platz auf den weiten Galerien und Bühnen zu erringen. Der Riesendom war überstrahlt von ungezählten Lichtern, die aus über 300 Kristalleuchtern wie ein Sommersternenhimmel funkelten. Ueber dem Kathedra-Altar des Papstes (das ist der Thronaltar, von dem aus der Heilige Vater seine höchsten Lehramtsentscheide gibt) leuchteten die vier heimatlichen Wappen: Schweiz, Obwalden, Sachseln, Bruder Klaus. Von den Seitenloggien hingen als große Wandteppiche die Darstellungen der beiden Bruderklausenwunder, die 1937 an Ida Jeker und 1939 an Berta Schürmann geschehen waren. Wie muß es die beiden Geheilten in innerster Seele ergriffen haben, da sie ihr eigenes Bild im höchsten Dom der heiligen Kirche Gottes in solchem Feiertagsglanz erblickten!

Den ersten festlichen Teil der Heiligspredung bildete die große Papstprozession, die sich um 8 Uhr italienischer Zeit in den Gemächern des



Die große fünf Meter hohe Fahne mit Nachkommen der von Flüe in der Obwaldnertracht und geistlichen Herren von Sachseln.



Die Darstellung der beiden Wunder im Petersdom zu Rom

Ida Jeker wird mit der Bruder-Klaus-Reliquie gesegnet. Sie streckt den kranken Arm aus, der plötzlich geheilt wurde. Das Wunder geschah bei einer Wallfahrt nach Sachseln mit den Kongreganistinnen von Büsserach. Foto von Matt.

Berta Schürmann ist nach der Anrufung des Bruder Klaus vom Krankenbett aufgestanden und steht bewundernd am Fenster, wo sie die Mittagsglocken hört, die von allen Pfarrkirchen ringsum ihr jubelnd entgegenklingen. Foto von Matt.

Vatikans und in den Vorhallen von St. Peter in Bewegung setzte. Sie wurde eröffnet durch die Vertreter der vielen in Rom ansässigen Bettel- und Mönchsorden; man sah da unbeschuhte Augustiner, Kapuziner, Mercedarier, Minderbrüder des hl. Franz von Paul und Franz von Assisi, Franziskaner, Augustiner, Karmeliter, Serviten und Dominikaner – man sah Olivetaner, Zisterzienser, weiße und schwarze Benediktiner, Camaldulenser und Lateran-Chorherren. Es war eine Mannigfaltigkeit und Pracht, wie sie nur die Kirche Jesu Christi kennt, die trotz dieser Vielgestalt eine weltumspannende Einheit und Eintracht darstellt: eins im Glauben, eins in den Sakramenten, eins im Oberhaupt, eins im Opfer.

Den vielen Ordensgruppen folgte der römische Pfarrklerus mit den Seminaristen, dann feierlich die Mitglieder der Ritenkongregation, welche den Heiligsprechungsprozess durchgeführt hatten, und die Bruderschaft vom Heiligen Geist.

Dann wallte als erster Gruss der Schweiz die riesige Fahnenstandarte des Bruder

Klaus durch den breiten Gang in die St. Peterkirche. Die fünf Meter hohe Fahne zeigte auf der Vorderseite den himmelanschwebenden Heiligen, auf der Rückseite seine Friedenstat auf der Tagesagung von Stans. Die Standarte war begleitet von den Nachkommen aus dem Geschlechte Von-Flüe (es waren bärtige, breitschrittige Männer, die den Jubel der unübersehbaren Pilgerschar auslösten) und von den Geistlichen des Bruderklausendorfes Sachseln-Flüeli.

Die Prozession wurde gesteigert an Pracht und Würde durch die päpstlichen Palatin- und Nobelgardien, durch unsere strammen Schweizergardisten, die den ganzen Ordnungsdienst zu bewältigen hatten, besonders aber durch die nun einerschreitenden kirchlichen Fürsten und Würdenträger: Es waren Geheimkammerer, Prokuratoren, der Beichtvater des Papstes, die päpstlichen Kapläne, welche Mitra und Tiara des Heiligen Vaters trugen, Prälaten und Richter und schliesslich die Assistenten des feierlichen Papsthochamtes. Nun folgten die Beichtväter von St. Peter, die Generalälte der verschiedenen Orden,

die Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen und, umgeben von der Weihe des Alters und der höchsten kirchlichen Auszeichnung, das Kollegium der Kardinalen: Kardinaldiakone, Kardinalpriester und Kardinalbischöfe. — Umgeben von Ehren- und Nobelgarden wurde nun der Papst auf dem Tragt hron durch einen Jubelsturm von Begeisterung im hohen Dom empfangen. Silbertrompeten schmetterten und die Sixtinische Kapelle sang das Papstlied „Tu es Petrus . . . Du bist Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“

Nie hat man Schweizer in einen solchen Jubel ausbrechen gesehen. Nie rann bärtigen und wetterharten Männern die Träne der Freude so quellsfrisch über verrunzelte Wangen wie hier im Augenblick des höchsten kirchlichen Erlebnisses. — Am Grabe des hl. Petrus stieg der Papst vom Throne, um zum Gebete hinzuknien. Dann setzte er sich ganz vorn im Dom auf seinen Kathedra-Thron und ließ sich von den Kardinalen huldigen.

Den zweiten Teil der Feier bildete der eigentliche Akt der Heiligsprechung. Er war ergreifend durch seine schlichte Herbeheit, die so

gut zu unserem Bergler und Schweizer Bruder Klaus gepaßt hat. Nach Anrufung des Heiligen Geistes ließ sich der Papst auf dem Throne nieder und sprach feierlich:

„Zu Ehren der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und zur Mehrung der christlichen Religion, in der Autorität unseres Herrn Jesu Christi, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen beschließen und entscheiden Wir, nachdem Wir alles reiflich überlegt und öfters die göttliche Hilfe angefleht haben, unter Zustimmung Unserer Ehrwürdigen Brüder, der Kardinalen der heiligen römischen Kirche, der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die in Rom anwesend sind, daß der selige Nikolaus von Flüe ein Heiliger ist, und tragen ihn ein in das Verzeichnis der Heiligen, indem Wir bestimmen, daß sein Andenken von der gesamten Kirche alljährlich an seinem Todestage, nämlich am 21. März, unter den Heiligen fromm gefeiert werden soll. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Dem Friedensstifter Bruder Klaus

Wenn die Schweizerlieder melden
Von der kühnen Väterzeit,
Sei auch dir, dem Friedenshelden,
Unser Jubellied geweiht.

Friedensstifter Bruder Klaus,
Schütz' das liebe Schweizerhaus,
Daß das Kreuz vom roten Feld
Friedvoll strahle in die Welt.

Als die Väter zornig stritten,
Kamst du aus dem stillen Ranft,
Und aus deinen heil'gen Schritten
Lachten Friedensblumen sanft.

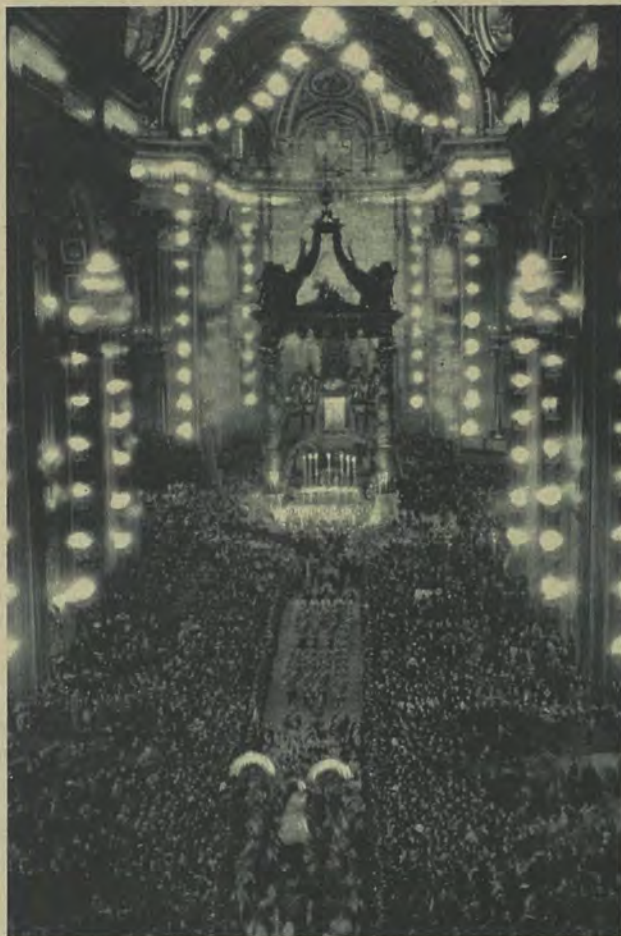
Friedensstifter Bruder Klaus,
Schütz' das liebe Schweizerhaus,
Daß das Kreuz vom roten Feld
Friedvoll strahle in die Welt.

Streu' nun von den Himmelsauen
Blumen mit verklärter Hand!
Und der Erde Völker schauen
Auf des Friedens Heimatland.

Friedensstifter Bruder Klaus,
Schütz' das liebe Schweizerhaus,
Daß das Kreuz vom roten Feld
Friedvoll strahle in die Welt.

P. Marus Carnot.

Die Menschenmenge im Petersdom, der von Tausenden von Lichtern erstrahlt. Wohl 30.000 Menschen waren anwesend. Soeben hält der Papst, auf einem Thronessel getragen, vom Volk umjubelt, seinen feierlichen Einzug.



Für die Schweiz bestimmte der Heilige Vater später, daß das Fest des heiligen Bruder Klaus inskünftig am 25. September feierlich begangen werden soll.

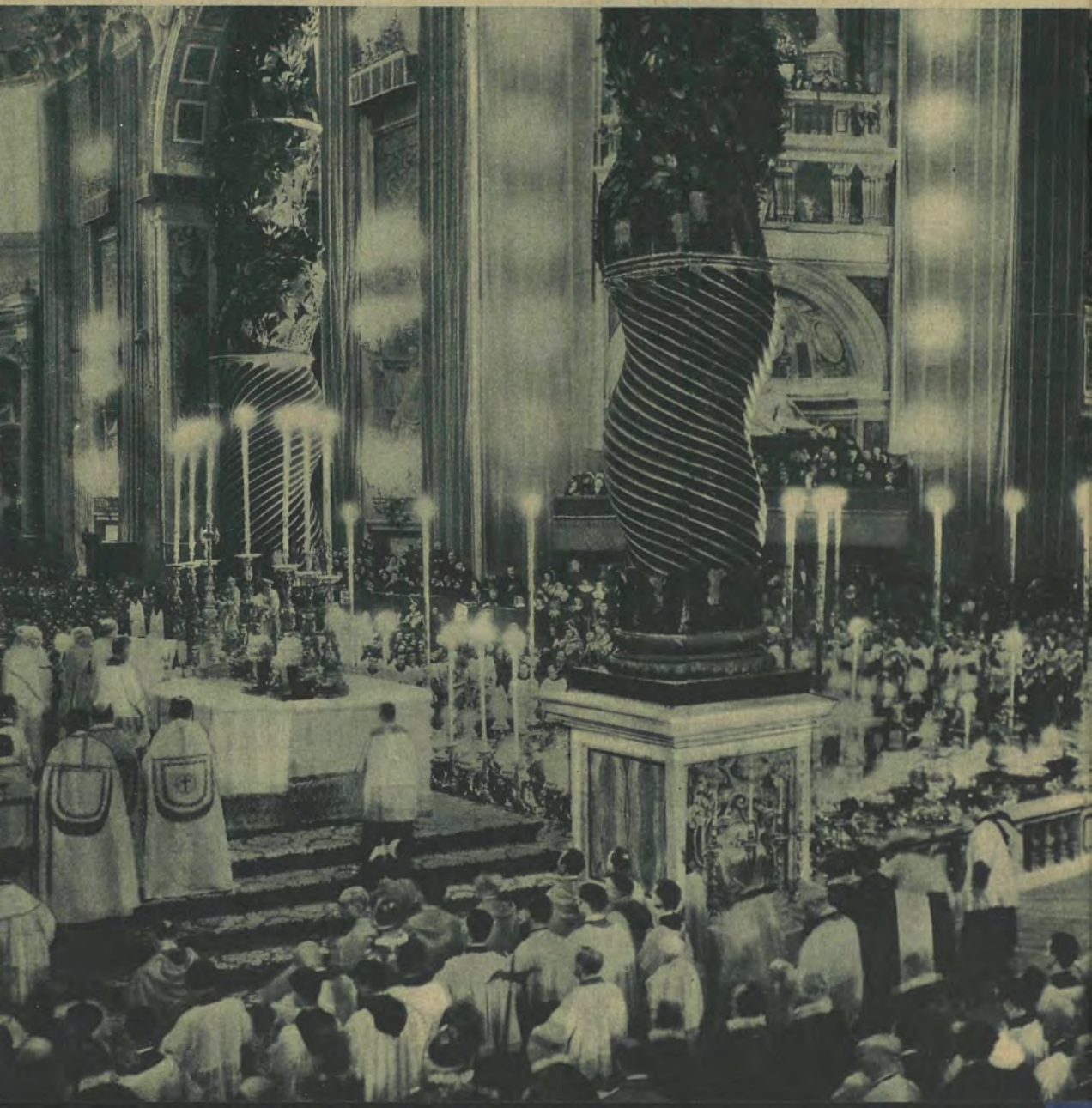
Nach dem von allen Sängerkhören gesungenen „Großer Gott, wir loben Dich“ wurde der neue Heilige zum erstenmal mit der Anrufung verherrlicht: „Bitte für uns, du heiliger Bruder Klaus. — Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi. Alleluja!“ Daraufhin sang der Papst zum erstenmal die Oratio zum hl. Bruder Klaus und erteilte den päpstlichen Segen.

Am kleinern Thronaltar, in der Mitte zwischen Papstaltar und Hauptthron, kleidete sich der Heilige Vater zum feierlichen Papst-Hochamt an, welches den dritten Teil der Heiligsprechung ausmacht. Dieses päpstliche Messopfer, gefeiert am

Grabaltar des hl. Petrus (an diesem Altar darf nur der Heilige Vater die Messe feiern), war eine blühende Frühlingspracht von Farbe, Musik, liturgischem Geschehen und seelischer Weihbestimmung.

Während der Papstmesse

Der Hl. Vater steht am Altare. Er liest die Messe gegen das Volk gewendet. Auf dem Altare brennen sieben Kerzen. Rechts und links ragen die gewaltigen Säulen auf, die den Altarbaldachin tragen, der 28½ Meter hoch in die Kuppel hinaufragt. Vor dem Altar ist die Confessio, die Grabstätte des heiligen Apostels Petrus, wo noch 150 Päpste beerdigt sind, wovon 13 Märtyrer und 22 weitere heilige Päpste. Hier an der Brüstung brennen bei Tag und Nacht 95 vergoldete Lampen. Dann breitet sich das gewaltige Kirchenschiff aus, das 187 Meter lang ist und wo oft 50—70 000 Menschen Platz finden.



Wie herrlich pasten die Meßsterte des Christi-Himmelfahrtstages zum Ehrenfest des Schweizerheiligen und des Schweizervolkes! „Ihr Männer, was schaut ihr staunend gen Himmel? So wie ihr ihn auffahren sahet zum Himmel, so wird er wieder kommen, alleluja. Ihr Völker alle, klatschet in die Hände, jauchzet Gott zu mit Jubelruf!“

Etwas für uns Neues und Einmaliges war es, daß Epistel und Evangelium zweimal, nämlich in lateinischer und griechischer Sprache, gesungen wurden. Hatten diese melancholischen Weisen der bärtigen Griechen nicht etwas von unserem Aelpler-Betruß auf den abendlichen Bergen?

Ergreifend schön war dann zur Opferung die Prozession mit den Opfergaben. Verdiente Männer aus der Schweiz trugen voraus

die großen Bruderklausenkerzen, welche das Schweizervolk dem Heiligen Vater zum Weiheopfer gab. Dann wurden zwei Brote hergetragen, das eine auf silbernem, das andere auf goldenem Teller. Mußten wir da nicht an das gute Hausbrot denken, das Klaus von Flüe für seine Familie auf dem Flüeliacker erntete, und an jenes wunderfame Brot der Engel, mit dem Gott ihn durch zwanzig Jahre nährte? — Zwei kleine Fäßchen, versilbert und verguldet, enthielten Wasser und Wein: welch schöne Sinnbilder jenes rauschenden Melchawassers, an dem Bruder Klaus sein Eremitenleben Gott weihte, und des weinstarken Glaubens, aus dem der Heilige lebte und Wunder wirkte!

Drei um die Heiligsprechung besonders verdiente Priester — es waren der H. H. Pfarrer Johannes Huber von Sachseln, Bruderklausenkaplan Werner





Chor der Peterskirche

Blick in das gewaltige Chor der Peterskirche. Ganz oben befinden sich vier heimatische Wappen: Schweiz, Obwalden, Sachseln und Bruder Klaus (Maria mit dem Jesuskind). Darunter im Mittelpunkt befindet sich die sogenannte »Gloria«. Ganz in der Mitte schwebt eine weiße Taube, das Sinnbild des Heiligen Geistes, von da aus gehen nach allen Richtungen goldene Strahlen, die von einem Kranze goldener Engel umschwebt sind. Weiter unten ist der Lehrstuhl des heiligen Petrus. Hier ist wirklich ein Stuhl eingebaut, der aus Eichenholz und Elfenbein besteht. Senator Pudens hatte diesen Stuhl dem Apostel Petrus geschenkt. Lange Zeit wurde er von den Päpsten bei der Spendung der heiligen Firmung benützt, bis er hier eingebaut wurde. Auf der Rückwand erblickt man den Heiland, wie er dem Apostel Petrus die Schlüsselgewalt übergibt. Unten vor dem weißen Hintergrund sitzt der Papst auf dem Thron, von wo aus er verkündet hat, daß Bruder Klaus in die Zahl der Heiligen aufgenommen ist. Im Vordergrund erblickt man die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die an der Heiligsprechung teilgenommen haben.

Foto von Matt.

Durrer und Dekan Viktor Schwaller, die beiden Vizepostulatoren der Heiligsprechung — trugen in Opferkräftigen Tauben, Furteltauben und Vögeln als Gaben zum Papstthron hin. Uns war es da, als wäre der Kanst mit seinen Vögeln und Waldbewohnern aufgewacht, um dem neuen Heiligen und dem Papst der Kirche ein fröhliches Ständchen zu bringen.

Bei der Wandlung der heiligen Messe zeigte der Papst die verwandelten Gestalten nach allen vier Himmelsrichtungen. Ein erschütternder Augenblick höchster religiöser Spannung! So soll das Blut des Herrn für alle Völker aller Zeiten hingegeben sein: und wer es trinkt und wer die Gottes Speise isst, der kann, wie Bruder Klaus, ein Heiliger werden.

Es ging gegen Mittag hin, als die erhabene Feier im Petersdom zu Ende war. Kaum hatte sich der Papst auf dem Tragthron zum Auszug niedergesetzt, erscholl von irgendwo der Schweizerpsalm. Die ganze Feiermenge stimmte ein. Ein für die Römer noch nie erlebtes Ereignis. Der Papst aber erhob sich und hörte stehend, mit gefalteten Händen, das Lied zu Ende an.

Ein Triumph- und Jubelzug sondergleichen war die Prozession durch die Volksmassen zurück in den Vatikan. Nach allen Seiten segnete der Papst. Das Volk jedoch stürmte hinaus auf den weiten Platz von St. Peter und jubelte und rief, bis daß der Heilige Vater sich noch einmal lächelnd und segnend am Fenster seines Privatimmers zeigte. Wir werden jenes Fenster nie mehr vergessen, hinter dem das Haupt der Christenheit sorgt und betet, duldet und opfert — denn jenes Fenster ist auch das letzte, hinter dem zur späten Nachtzeit das Licht auslöscht.

Am andern Tage, es war Freitag, 16. Mai, versammelten sich die Schweizer Pilger und viele in Rom anwesende Heiligsprechungsgäste und Bruderklausenfreunde (es waren an die 10,000 Menschen) zur großen Audienz um den Heiligen Vater, welche ausnahmsweise wiederum im festlich erleuchteten St. Petersdom stattfand. Vollständig auswendig, ganz aus dem Herzen der Begeisterung, hielt der Papst seine wundervolle und für uns wertvolle Rede auf den heiligen Schweizer Bruder Klaus, in den drei Landessprachen: deutsch, französisch und italienisch.

Pius XII. pries Bruder Klaus als den edelsten und ureigensten Eidgenossen: „Wenn auch das Lob, ein echter Sohn des Schweizervolkes zu sein, im Wollinn des Wortes ganz gewiss einer stattlichen Reihe eurer um das Vaterland verdienten Männer gebührt, so doch sicher keinem mehr als Niklaus von Flüe.“

Ergreifend für uns alle und herrlich für alle Mütter und Frauen des Heimatlandes ist es, daß Papst Pius mit dankbaren Worten auch der tapfe-

ren Gattin des neuen Heiligen gedachte: „In zwanzigjähriger Ehe mit Dorothea Wyß ersteht ihm eine blühende Familie von zehn Kindern. Heute, in dieser feiervollen Stunde, verdient auch der Name seiner Gattin in Ehren genannt zu werden. Sie hat durch den freiwilligen Verzicht auf den Gemahl, einen Verzicht, der ihr nicht leicht wurde, und durch ihre feinfühlig, echt christliche Haltung in den Jahren der Trennung mitgewirkt, um euch den Retter des Vaterlandes und den Heiligen zu schenken.“

Dann stellte der Papst uns allen Bruder Klaus als Vorbild hin in den drei Hauptpunkten seines Lebens: Selbstbeherrschung, Gottesfurcht und Gebet.

Die Schweizer bei der Papst-Audienz. Hier hat der Heilige Vater in drei Landessprachen das Lob des heiligen Bruder Klaus verkündet und ihn den Schweizern als Vorbild hingestellt. In der vordersten Reihe erblicken wir Bundesrat Heinrich Celio; Nuntius Philipp Bernardini; Bischof Viktor Bieler von Sitten, Dekan der schweizerischen Bischöfe; Bischof Angelus Jelmini von Lugano; Bischof Franz von Streng, von Solothurn; Bischof Christian Caminada, von Chur; Ludwig Haller, Bischof von Bethlehem, Abt von St-Maurice; Bischof Franz Charrière, von Lausanne, Genf und Freiburg. Zuunterst an den Stufen steht Prälat Johann Rast von Fryburg; rechts, ganz im Vordergrund, mit dem Mantel, der Postulator Prälat Paul Krieg; rechts neben ihm Herr von Pfyffer, Kommandant der Schweizergarde.

Foto Louis Baumgartner.



Die beiden Glücklichen, die der heilige Bruder Klaus wunderbar, plötzlich gesund gemacht hat: Berta Schürmann, Egerkingen; Ida Jeker von Büsserach.

Foto von Matt.

So angefüllt von herrlichsten Erlebnissen, zogen die Pilgerzüge in den folgenden Tagen heimwärts über den Gotthard und Simplon.



Die Schweiz feiert den heiligen Bruder Klaus



in Sachseln

Die abendliche Huldigungs- andacht am Pfingstsamstag

in Sachseln führte zuerst die Trachtenfrauen und Mütter, dann die friedsuchenden Männer und schließlich, dargestellt durch eine Ministrantenkompagnie, die schweizerischen Kantone, Gemeinden und Berufsstände zum helllaufstrahlenden Bruderklusengrab. Wie Alp-

horn sang das Lied der Berge durch den Abend, als dann die Lichterprozession wie eine Flut von Sternen das Sachslerdorf durchzog. Oh, es war einzig schön, und manchem griff die Feier fast so tief ans Herz wie das Erlebnis in Rom. Foto von Matt.



Sachseln eröffnete das Heiligsprechungs- jahr am Vorabend des Hohen Pfingstfestes

am 24. Mai 1947. Kirchliche und weltliche Ehrenvertretungen der ganzen katholischen Eidgenossenschaft waren um das Grab des hocherborenen Heiligen versammelt. Alle katholischen Kantone hatten ihre Regierungsmänner mit den Standesweibern entsandt. Die Walliser stellten sogar den 60 Mann starken Ehrentrupp der Lötschentaler Herrgottsgrenadiere, welche den Feiern ein echt schweizerisches, stolzfarbiges Gepräge gaben. Foto von Matt.

Das Blumenkreuz

Erzählung von Meinrad Schaller

Wenn Lehrer Seebach sich des Abends im holzgefügtten Bergschulhaus zur Korrektur hinsetzte, legte er die dicke Heftheibe auf den linken Tischrand, zündete seine große Krummpfeife an und spitzte mit gewandten Schnitten den Rotstift zurecht. In der warmen Jahreszeit trat er alsdann ans offene Fenster und lauschte minutenlang dem geheimnisvollen Rauschen des Bergwaldes, um dessen feierliche Ruhe auf seine Seele einwirken zu lassen. So lehnte er auch heute wieder über seine Efeuergarben, die mit ihren neuen, zartgrünen Blättchen und den brennendroten Feuerkugeln heimelig die braune Holzwand des Schulhauses schmückten. An den felsigen Zinnen des Kaiseregg Schlosses verglutete der sonnige Dunitag. Blaue Schatten krochen durch Runsen und Tälichen des Steilhang der Riggisalp empor, umhüllten Felsstürmchen um Felsstürmchen und löschten auch auf dem obersten Spitzchen das allerletzte Fünkeln aus. Tiefe, namenlose Ruhe lag über dem Tale und erfüllte das Gemüt des Lehrers, der jetzt andachtversunken zu seinen Hefen zurückkehrte.

Jedesmal, bevor Seebach ein Hef von der Beige langte, pflegte er den Namen seines Besitzers zu lesen, um den Schüler mit all seinen körperlichen



Der Talsender von Lötschen in Sachseln. Foto Siegen.

und seelischen Vorzügen und Schwächen vor seine Seele zu bannen und die Arbeit unter Einrechnung dieser Eigenschaften und der Lebensverhältnisse der Eltern möglichst gerecht beurteilen zu können. So korrigierte er denn Hef um Hef! Anton Remy, Oskar Neuhaus, Johann Zbinden, Beat Piller. Lehrer Seebach lächelte und schloß die Augen. Das freundliche Gesicht des Hirtenjungen auf der Riggisalp stand vor seiner Seele; Beat Piller, der elfjährige Bergbube mit dem Laubfleckenschmetterling auf der Nase und den rabenschwarzen Haarlocken; Beat Piller, der — anders als viele seiner Kameraden — von der Sommerdispens keinen Gebrauch machen wollte und alle Tage mit einer Flasche Ziegenmilch und einem Stück Brot im Rucksack den weiten und beschwerlichen Weg zum Talschulhaus zurücklegte. Gerne wärmte der Lehrer dem fleißigen Jungen am Mittag die Milch. Zuweilen strich er ihm eine dicke Lage braunen Honigs aufs Brot, als Entgelt für kleine Handlangerdienste im Bienenhaus.

Einen Augenblick lang überlegte Seebach, ob er den Aufsatz seines kleinen Freundes nicht bis zum Schluß auffahren sollte, um sich daran zu ergötzen, wenn er müde und abgespannt und der Rotstift zur Hälfte verbraucht sein wird. Aber da lag das Hef schon offen vor ihm, und Seebach las:

„Frühling am Schwarzsee.

S. Exz. Philipp Bernardini, der päpstliche Nuntius.

Foto Siegen.



Fast alle Jahre kommt der Frühling an den Schwarzsee. Manchmal will der Frühling nicht kommen, aber dafür kommt dann der Lenz. Ich habe den Lenz noch fast lieber, als den Frühling; denn im Schlund ist ein Mann, der auch Lenz heißt, und der mir immer 10 Raben gibt für Konissimonen. Der Frühling bringt viele Blumen für die Feriengäste. Diese duften sehr gut, aber nicht alle; einige schmecken schlecht. Auch viele Fräulein kommen im Frühling und Sommer an den Schwarzsee. Sie haben viel Geld, wette man meinen. Sie und da verkaufe ich ihnen Steinrosen. Mein Kamerad Jakob auch. Sein Vater ist Posthalter und heißt Philipp. Er hat viele Marken. Die Marken verkauft er den Ferienleuten, welche Jakob lecken muß, um auf die Briefe zu kleben. Manchmal muß der Posthalter ein Telegramm telefonieren. Er ist ein großer Mann. Seine Frau auch. Wenn eine Schule oder ein Verein nach dem Schwarzsee kommt, ist meistens ein Pfarrer dabei, der Hofen anhat. Unser Kaplan hat einen langen, schwarzen Rock an. Er heißt Sandute. Auf den Bergen sind auch Hofen, aber die Kühe wollen sie nicht fressen. Es sind halt giftige Hundshofen. Sie geben viel Milch und haben am Hals Glocken aufgehängt. Sie sind die Freude der Feriengäste. Diese mannte man alle Tage mit dem Striegel zubürsten, sonst kommen sie hinten ganz schwarz. Wenn die Leute die Kühe anschauen, strecken sie ihnen die Zunge heraus. Dann werden die Fräulein taub. Die Kühe wollen sich halt nicht so lange anschauen lassen, sie wollen lieber fressen. Wenn schlechtes Wetter ist, lesen sie Ramonen oder Geschichten.

Oft sind auch Militär am Schwarzsee. Manchmal machen sie etwas Gutes, zum Beispiel Wege



Die Familie Ludwig Techtermann in Fryburg besitzt einen Stab, auf dessen Griff obiges Bild eingraviert ist. Dieser Stab wurde am Begräbnistag dem Abt von Muri geschenkt, wurde dann bei der Klosterplünderung 1531 von einem Berner Soldaten genommen, der ihn dem Peter Techtermann von Fryburg verkaufte. Herr Staatsrat Bärswyl hat diesen Bruderklus-Stab bei der Feier in Fryburg, am 1. Juni, gezeigt und gewünscht, daß er, wie früher, an den Fronleichnamsprozessionen wieder mitgetragen werde. Foto Rast.

ausbessern. Vor zwei Wochen waren auch Soldaten da. Sie waren motiviert, aber nicht lange, dann gingen sie wieder fort.

Im Sommer bekommen die Kühe und Kinder viel Besuch von den Unterlandbauern. Dann trinken sie Wein und fahren auf dem See herum. Darin wohnen die Fische. Sie haben es schön. Wenn es heiß ist, können sie baden. Die Fischer fangen sie mit Würmern. Wenn ich ein Fisch wäre bekämen sie mich nicht, ich habe halt die Würmer nicht gern."

Lehrer Seebach lachte, daß die alte Tigertake ihr Spinnlied abbrach. Dann schrieb er unter die Arbeit: „Diesen Aufsatz darfst du in mein Ehrenheft schreiben.“

Als der Lehrer am folgenden Tage die Hefte zurückgab, strahlte Beat vor Freude, und Seebach weidete sich am Glück des Jungen. So schrieb denn Beat Piller während einer Woche jeden Mittag sein

In Sachseln

Am Pfingstmorgen durchrauschten zwei Pontifikalämter das hehre Gotteshaus: das eine vom Diözesanbischof des neuen Heiligen, das andere vom Päpstlichen Nuntius in Bern zelebriert. Wiederum war es eine himmlische Sinfonie von Farbe, Orgelklang, Trompetenschmettern, Jubelchor und Altargeschehen, umrahmt von Ministranten, Herrgottsgrenadiern und Assistenzen in schimmerndem Goldbrokat, umsungen von der ranftechten Hilber-Messe. Foto Blättler.





Foto von Matt.

Huldigungsfeier auf dem Flüeli

Am Nachmittag wurde in grandioser Huldigungsfeier auf dem Flüeli der neugestaltete Festplatz mit dem Freialtar der eidgenössischen Kantone und der kraftvollen Bronzestatue des hl. Bruder Klaus (von Albert Wider, Widnau) eingeweiht. Da gab es markante Reden vom Obwaldner Landammann, vom Vertreter aller katholischen Standesvereine der Schweiz, vom Vertreter des katholischen Auslandes, vom Basler Bischof

und vom hochgeachteten Bundespräsidenten Philipp Etter. Doch mächtiger als alle Menschenworte sprach die erzene Bruderklausenfigur auf dem Flüelitosen: jene übergroße segnende Hand des Landesvaters, der wir so viel an Schutz und Frieden zu verdanken haben, und jene zur Erde gesenkte betende Hand mit dem Rosenkranz, die allzeit heute noch am Throne Gottes Fürsprache für das eidgenössische Volk einlegt.

säuberlich an seinem Aufsatz; denn das verstand sich von selbst: Wenn einem Schüler die große Ehre zuteil wurde, eine Arbeit ins Ehrenheft schreiben zu dürfen, dann hatte es mit der äußersten Sorgfalt zu geschehen. Als Beat seinem Lehrer das Heft zurückgab, legte dieser ihm die Hand auf die Schulter und sprach feierlich: „So ist's brav, Beat. Sei immer so offen und ungeziert: denn eine geschminkte Seele paßt nicht in unsere freien Berge. Aber Ordnung mußt du noch in deine Aufsätze bringen. Weißt du, so viel Ordnung muß in jeder Arbeit sein, wie in einem Bienenstande. Dann wirst du ein strammer Hirte mit frohem, offenem Wesen und sangesfreudigem Gemüt.“

Jahre verflossen. Lehrer Seebach besuchte jeden Sommer seinen einstigen Schüler, der auf der Rig-

gisalp hirtete. Das war jedesmal ein Fest für Beat und seine Familie. Bei Milch und Käse und frischer Nidel verplauderte man ganze Sonntagnachmittage. Aber der Gang nach der Riggisalp wurde dem alternden Lehrer mit jedem Jahr beschwerlicher.

— „Dieses Jahr wird Lehrer Seebach nicht mehr zu uns kommen“, sagte Beat eines Tages wehmütig zu seiner Frau. „Ich habe ihn vor dem Schulhaus getroffen. Er hat mir Grüße für dich und die Kinder aufgegeben.“ Als dann an einem sonnigen Julimorgen der Schmerzgesang der Sterbeglocke über der Riggisalp verhallte, zog Beat seinen Hut herunter und murmelte ergriffen: „Nun wird er heimgefunden haben —, o Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“ Dann kletterte er an den Hängen der Kaiseregg empor und pflückte einen mächtigen Strauß



Bundespräsident Etter spricht auf dem Flüeli. Foto Siegen.

rotglühender Alpenrosen und sternsilbriger Edelweiß. Am Abend flocht er sie auf ein selbstgezimmeres Holzkreuz. Dieses trug er am Beerdigungsmorgen hinter dem Leichenwagen her. Während die Glocken von Auferstehung und ewigem Lohn sangen, legte Beat das Blumenkreuz auf seines Lehrers Grab und bespritzte es mit Weihwasser.

Auf dem Heimweg blieb er vor dem Bergschulhaus stehen, zerdrückte mit schwieliger Hand eine Träne und schritt weiter, der Raiferegg zu, auf deren Felsstürmchen das Gold der Mittagssonne lag.

Winter- ahnen

Ludwig Jm Esch

In jedem Busch und Baum hängt Winterahnen
und bleiche Sonne zittert drüber hin.
In meinem Herz erwacht ein ernstes Mahnen,
daß ich wie diese Erde sterblich bin.

Schon morgen ist der Himmel tief verhangen
und sendet weißen Wintergruß herab,
bereitet manchem Hoffen und Verlangen
ein unermeßlich weites Massengrab.

Unten: Und eindringlich sprach in alle Herzen der farbenreiche Einzug des allerheiligsten Gottes von der Flüelikapelle her über die hohe Treppe, begleitet von Grenadieren, Bannern und Ministranten, begrüßt vom hochaufjubelnden Lied des ganzen Volkes. Wahrlich, so herzergreifend, so aus den Urgrundtiefen der Heimat wogend, hat man das »Großer Gott« noch kaum gehört, wie hier oben auf dem Sachslerberg, als Bruder Klaus, der von Rom uns heimgekehrte Heilige, den eidgenössischen Betruf anstimmte. Foto von Matt.



O herr, nimm von mir,
was mich wendet von Dir;

O herr, gib auch mir,
das mich kehret zu Dir;

O herr, nimm mich mir
und gib mich zu eigen Dir.

*

Fryburg ehrt den hl. Bruder Klaus

Am Dreifaltigkeitssonntag, am 1. Juni, fand in Fryburg die große Bruder-Klaus-Feier statt. Schon am Vorabend bot Fryburg ein festliches Bild. Die Häuser waren beflaggt. Das Rathaus, das Kollegium und die Kathedrale erglänzten im Scheinwerferlicht und vom Niklausturm leuchtete ein riesiger Stern in die Nacht hinaus. Am Sonntag vormittag feierte Seine Exzellenz Dr. Viktor Bieler, der Dekan der Schweizer Bischöfe, im Hof des Kollegiums ein Pontifikalamt und S. Exz. Bischof Dr. Franz Charrière verkündete dem Fryburgervolk das Lob des neuen Heiligen. Zwei Bischöfe, die Behörden des Kantons und viele Gäste, besonders von Obwalden und Solothurn, wohnten dem herrlichen Gottesdienste bei.

Beim Mittagssmahl im „Schweizerhof“ hob Herr Nationalrat Peter Aeby den Dreiklang der Bruder-Klaus-Feiern hervor: Nach Rom und Sachsen setzt Fryburg. Den Gruß der zahlreichen Gäste über-



Die unvergeßliche Bruder-Klaus-Feier in Fryburg

Seine Exz. Dr. Franz Charrière erteilt bei der Nachmittagsfeier den Segen mit dem Allerheiligsten. — Auf dem Altar die in Fryburg hoch geschätzte Bruder-Klaus-Statue, die in der St.-Niklaus-Kathedrale ihren Ehrenplatz hat. Der Fryburger Bruder Klaus ist da in weißem Rock dargestellt, was folgende Bewandnis hat: Nachdem Bruder Klaus die Aufnahme von Fryburg und Solothurn in den Bund der Eidgenossenschaft so warm empfohlen, haben die Solothurner in der Ranftkapelle eine hl. Messe gestiftet und die Fryburger wollten ihm ihre Dankbarkeit bezeigen, indem sie ihm aus ihren berühmten Tuchwebereien zwei schöne Tücher schenkten, ein weißes und ein graugrünes. In dieser Erinnerung lieben es die Fryburger, ihren Bruder Klaus in einem weißen Rock darzustellen.

Foto Mülhauser.

Unten: Die andächtigen Teilnehmer am Pontifikalamt Seiner Exz. Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, am Dreifaltigkeitssonntag, im Hof des Kollegs St. Michael. Hier hat auch Seine Exz. Bischof Franz Charrière in französischer und deutscher Sprache das Lob des neuen Heiligen verkündet. In den vorderen Reihen: Dr. Max Obrecht, Regierungsrat von Solothurn, Alt-Bundesrat J.-M. Musy, Bundeskanzler Oskar Leimgruber, Nationalrat Peter Aeby, die Behörden von Fryburg und die Professoren der Universität. Herr Domherr Joseph Bovet steht im Vordergrund; er ließ es sich trotz seiner Kränklichkeit nicht nehmen, bei dieser Feier zu Ehren des hl. Bruder Klaus, den Dirigentenstab zu führen. Er hat auch ein sangfrohes und bilderreiches Bruderklauenspiel verfaßt, das am Nachmittag ebenda eine begeisterte Aufnahme gefunden hat, wobei Staatsrat Ackermann und Bischof Charrière im Namen des Fryburgervolkes dem heiligen Bruder Klaus ihre Huldigung dargebracht haben.



Foto Mülhauser.



Seine Exzellenz
Dr. Vikt. Bieler,
Bischof von
Sitten, bei der
Bruder-Klaus-
Feier in
Fryburg.

Foto Mülhauser.

Welschen wurde ein gefangfrohes Festspiel von Domherr Boyet geboten und anschließend sprachen der Präsident des Staatsrates, Herr Ackermann, und der hochwürdigste Herr Bischof Charrière. Eine überraschend große Volksmenge, die nach vielen Tausenden zählte, hat hier teilgenommen, wohl bei 20,000 Personen.

Die Dötsch-Fryburger freuten sich, daß sie eine eigene Feier halten konnten und es waren hiezu weit über 3000 Personen erschienen. Sie haben sich vorerst auf dem Liebfrauenplatz gesammelt und sind in einem großen Festzug aufgerückt, von drei Musikern angeführt: Alterswyl, Didingen und Zafers. Im Festzug marschierten die Jungwacht, die Jungmannschaften, die Studenten, die Jungfrauenkongregationen, eine Trachtengruppe und dann die Pfarrvereine: Arbeitervereine, Zäzilienvereine; auch Musik- und Schützengesellschaften hatten Abordnungen entsandt; man zählte über 60 flatternde Fahnen im herrlichen Zuge. Auf dem Festplatz wurde von den Zaserfern ein Bruderkluspiel geboten und drei hervorragende Redner sprachen zum Volke: Herr Alois Bärswyl, Vizepräsident des Staatsrats, Herr Otto Studer, Nationalrat, von Escholzmatt, und Seine Exzellenz Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten. Das war eine eindrucksvolle Kundgebung, das waren zwei weiheliche Stunden. Auch der hochwürdigste Herr Bischof Hilarin und der Diözesanbischof Franz Charrière haben sich eingefunden. Mit einer Segensandacht schloß diese Bruder-Klaus-Feier, die den Dötsch-Fryburgern unvergeßlich bleiben wird.

brachte Herr Dr. Max Obrecht, Regierungsrat von Solothurn.

Am Nachmittag fanden, nach Sprachen getrennt, in zwei Höfen des Kollegs Feiern statt. Bei den

Bruder-Klaus-Feier in Fryburg

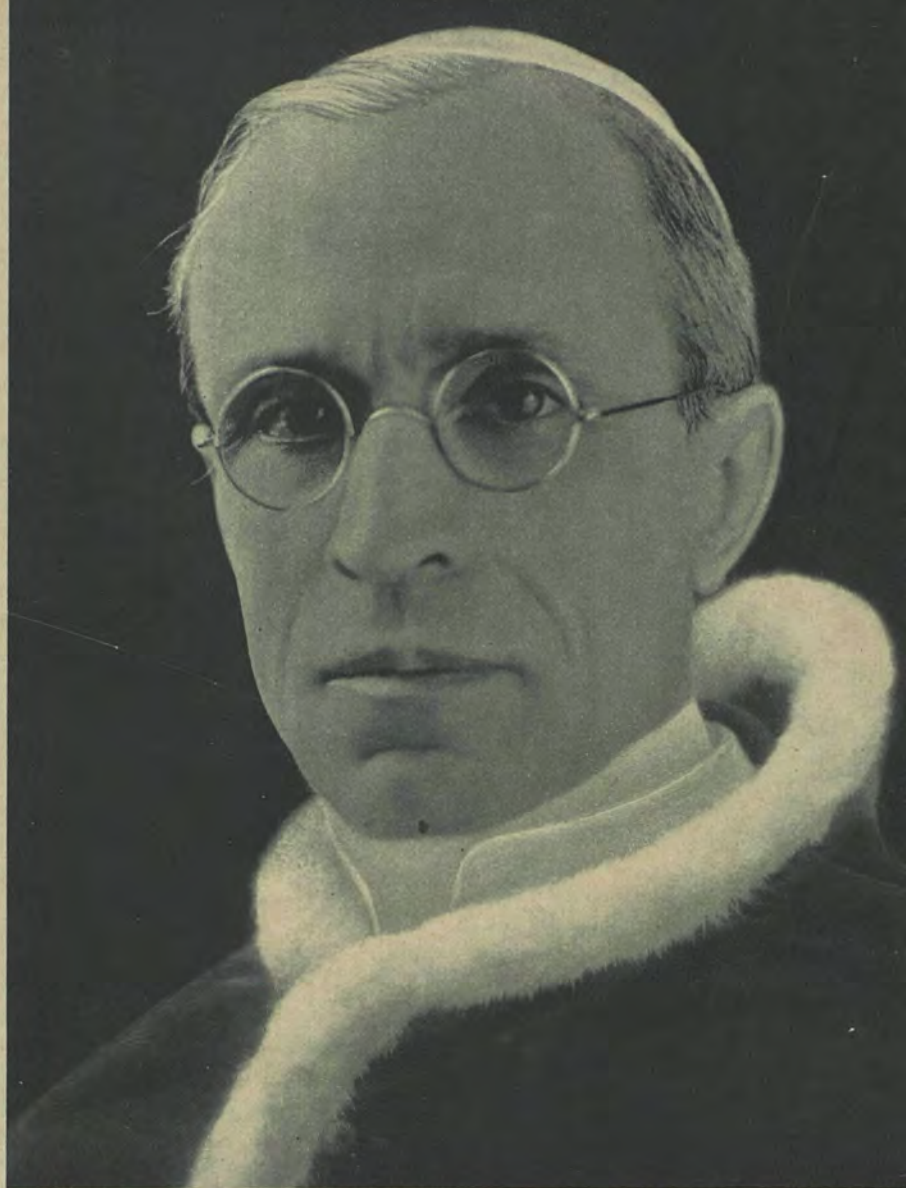
Wir sehen hier sitzend: Herr Otto Studer, Nationalrat, von Escholzmatt; Prälat Dr. Pius Emmenegger; S. Exz. Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, und Professor Dr. Adolf Vonlanthen.

Foto Mülhauser.





Der Papst spricht zu den Schweizern



Seine Heiligkeit PAPST PIUS XII. Eugen Pacelli: Geboren in Rom am 2. März 1876. Priesterweihe am 2. April 1899. Berufung in das Staatssekretariat 1901. Päpstlicher Hausprälat 1905. Bischof mit dem Titel eines Erzbischofs von Sardes am 13. Mai 1917. Nuntius in München 1917. Nuntius für Deutschland in Berlin 1920—1929. Kardinal 1929. Staatssekretär des Hl. Stuhles 7. Februar 1930. Papstwahl am 2. März 1939. Krönung am 12. März 1939. Namenstag: Eugen am 2. Juni.

Foto Brunner.

Wir haben heute unter göttlicher Eingebung Niklaus von Flüe mit dem Glanze der Heiligkeit gekrönt und wir hoffen, daß nun alle mit Bewunderung an ihn sich wenden werden. Wir sagen: alle! Ganz besonders erwarten wir dies von den Bürgern der uns so teuren Schweiz, welche den neuen Heiligen als ihren Patron und Beschützer verehren.

Dieser heilige Eremit verstand es einst, sein durch kämpferische Parteiung gespaltenes und vom Untergang bedrohtes Vaterland wieder zu befrieden und zu festigen. Möge er durch sein bewunderungswürdiges Beispiel und seine Fürbitte auch die Gemein-

schaft der Völker und Nationen zu brüderlicher Eintracht und zu einem dauernden Frieden führen, für die nur in den ewigen Grundsätzen des Christentums eine Grundlage gefunden werden kann.

Gebe darum Gott der Herr, daß alle Menschen ohne Unterschied der Klassen sich in Verehrung zum heiligen Niklaus von Flüe wenden und von ihm den rechten Gebrauch der vergänglichen Güter dieser Erde lernen. Nur zu oft behindern und erschweren diese den Aufschwung der Seele. Der heilige Niklaus von Flüe aber zeigt den Weg, der zu den unvergänglichen Freuden des Himmels führt. Amen.



*Das weiße Kreuz im roten Feld,
hoch flattert's über'n Plan,
das Zeichen, das den Sieg behält,
vorwärts, vorwärts! Es fliegt voran!*

Foto Mülhauser.

Adveniat regnum tuum

Diese Bitte des Vaterunsers „Zukomme uns Dein Reich“, hat unser hochwürdigster Herr Bischof Dr. Franz Charrière zu seinem Wahlspruch genommen. Es ist ein Gebet, ein Aufruf, ein Programm darin und gilt auch für die Gläubigen, die mit vollem Einsatz mitwirken sollen, daß wirklich Gottes Reich zu uns komme.

Am 13. Oktober 1946 hat uns der Herr Bischof gesagt: „Die sittlichen Verirrungen, die Anzeichen innerer Zersetzung bei der Familie, bei den nationalen und internationalen Gemeinschaften sind unlegbar.“ Dagegen genügt ein entmutigendes Bedauern nicht. „Es braucht in jeder Pfarrei eine Gruppe Gutgesinnter, die sich furchtlos und stark der Strömung entgegenstemmen.“

Oft muß man hören: Wir haben keine Männer, keine Frauen, niemand, der wagemutig vorangeht.

Die Ausreden sind bekannt: Es nützt nichts, niemand macht's, was würden die Leute sagen, man würde es ungern haben, es wird sicher nicht gut aufgenommen, da kommt man schlecht an, man mache sich nur verhasst — und man würde uns auslachen!

Hinter diesen Vorwänden (Vor-Wänden!) versteckt man sich. Der Heiland hat gewußt, daß viele seine Erlösertat mißbilligen und nicht benützen werden; aber er ist doch vorangegangen, auch den Kreuzweg, bis zum Tod. Die Heiligen sind auf großen Widerstand gestoßen und gingen doch voran; oft stunden sie allein gegen ein ganzes Volk. Als Bruder Klaus die Ungerechtigkeiten im Gerichte rügte, hat er sich sicher viele Hochgestellte zu Feinden gemacht. Bruder Klaus hat auch gegen die Wünsche seiner Mitbürger der Urkantone auftreten müssen, sonst wären wir Fryburger nicht Eidgenossen geworden. Das waren für Bruder Klaus keine Kleinigkeiten und es hat Mut gebraucht, um so zu handeln.

Wir brauchen Männer und Frauen, die gegen die Zeitübel Stellung nehmen, auch wenn es nicht angenehm ist, auch wenn sie auf Widerstand stoßen, auch wenn es ihnen Opfer kostet. „Solche Männer und Frauen wünscht der Bischof: in jeder Pfarrei braucht's eine Gruppe Gutgesinnter, die sich furchtlos und stark der Strömung entgegenstemmen.“ Solche Strömungen sind auch bei uns und sie drohen immer stärker zu werden. Da heißt's: Männer und Frauen, tretet vor! An diese Furchtlosen besonders geht der Aufruf: Zukomme uns Dein Reich!

Dazu braucht es innerliche Kraft. Diese Entschlossenen müssen sich stärken durch Gebet, durch Sakramentenempfang, wohl auch durch Schultage und heilige Exerzitien — und dann einstehen mit vollem Einsatz, sich über Bedenken hinwegsetzen und bereit sein, für den guten Kampf Opfer zu bringen. Solche Männer und Frauen brauchen wir.

Wir sind doch nicht ein Volk von bequemen, von feigen Menschen, von lauter Leuten, die nur auf Menschengunst und eigenen persönlichen Vorteil schauen, wir sind doch nicht ein Volk von Egoisten, von selbstsuchtkranken Menschen.

Apostelgeist muß erwachen. Männer und Frauen müssen aufstehen, die von der Gnade erfüllt sind und sich bewußt sind, daß wir stark sind im Herrn.

Dieser Gruppe der Gutgesinnter, die in jeder Pfarrei furchtlos und stark für das Gute den Kampf aufnehmen will — und jenen, die bereits von solchem Mut und Eifer erfaßt sind und bereits im Kampfe stehen, gilt des Kalendermanns Glückauf! und allen wertigen Lesern Gottes Segen für das Jahr des Heils 1948.

Zukomme uns Dein Reich!

der gesamte Schatz von Gold und Silber zu, der im Schloßgewölbe gut verwahrt war.

An einem späten Herbstabend erblickte ein Düdinger Bauer auf seinem Heimweg das Burgfräulein. Es war ganz weiß gekleidet und trug in der Rechten einen roten Schirm. Beherzt redete der Mann die Fremde an und fragte sie nach dem Woher und Wohin. „Ich bin eine unerlöste Seele“, gab die Unbekannte zur Antwort, „und ich warte auf Erlösung. Schon mancher Vorübergehender hat mir Hilfe versprochen, aber keinem ist es noch gelungen, mich zu retten. Komm und tue, was ich dir sage. Doch eine Bedingung setze ich: was auch kommen mag, du darfst bei deiner Liebestat kein einziges Wörtlein sprechen; sonst ist meine Erlösung unmöglich. Dafür sollen alle Schätze, die im Schloßturme verborgen sind, nach vollbrachter Befreiung dein Eigentum sein. Komm und folge mir! Fürchte dich nicht, was Schlimmes du auch erleben wirst!“ Der gutherzige Landmann versprach die erhaltenen Weisungen getreu einzuhalten und folgte mutig dem Schloßfräulein. Sie kamen auf einen Turm, in dem sich ein tiefes Verließ befand. Der Boden war mit einem tiefen Wasser gefüllt, in dem es von häßlichen Schlangen nur so wimmelte. Viele Stufen führten zum Teich hinab. „Fürchte dich nicht und steige mutig hinunter“, ermunterte die verwunschene Edel-dame ihren wackeren Helfer. Dieser nahm all sei-

nen Mut zusammen und stieg bedächtig die glatten Stufen hinunter. Je mehr er sich dem unheimlichen Schlangenteich näherte, um so stärker empfand er ein heftiges Grauen. Die grünen Augen der Reptile funkelten ihm unheilvoll entgegen, aus dem geöffneten Rachen züngelten gierig die giftigen Zungen. Nur noch drei Stufen trennten ihn vom verderblichen Wasser. Wie Blei lähmte die Angst die Beine des Bauern. Kalte Schweißtropfen perlten von seiner feuchten Stirne. Er fürchtete für sein kostbares Leben. Minutenlang starrte er wie gebannt die feurigen Augen der Untiere an. Dann verließ ihn die Zuversicht. „Nein, ich wag's nicht!“ rief er zitternd aus und sprang hurtig die Treppe zurück. Jetzt stand er wieder draußen auf der Straße. Alles war verschwunden. Ihm war, als hätte er geträumt. Mit klopfendem Herzen ging er heim nach Düdingen.

In demselben Augenblick tat es einen gewaltigen Donnerschlag, daß der Turm erbebte. Blitzschnell flammte ein Licht auf und im nächsten Moment war der ganze Spuk verschwunden. Von dem Schloßfräulein und ihrem Palast war keine Spur mehr zu erblicken. Nur ein verzweifertes Weinen und Klagen hallte durch die Stille der Geisfernacht. Schweißgebadet langte der erschrockene Bauer auf seinem Hof an und dankte inbrünstig dem Herrgott, der ihn aus gefährlichem Wagnis errettet hatte.

N. B.

Zungenspitzen-Katarrh !

Was ist das für eine Krankheit? Kannst lang blättern in den medizinischen Büchern. Dort findest du sie nicht. Und doch ist diese Krankheit sehr verbreitet, viel mehr, als du ahnst! Auch »fromme« Seelen leiden oft darunter. Zu jeder Tages- und Jahreszeit kannst du den Zungenspitzenkatarrh bekommen.

Woran erkennt man diese Krankheit? Wer lieblos redet über die Mitmenschen, ohne Grund ihre Fehler weiterzählt, die Handlungsweise der Vorgesetzten oder Mitmenschen beständig kritisiert, an allem herumnörgelt, wie die Mistfliegen nur überall den Kot, menschliche Fehler suchen, alles lieber schwarz sehen als weiß, die besten Absichten der andern immer verdrehen und falsch auslegen, wer am Mitmenschen keinen guten Faden und Fetzen läßt, die Nachbarn durchhächelt wie die Rüben in der Maschine, wer durch beißende Worte der andern Frohsinn und Freude stört, durch giftige, lieblose Bemerkungen einem Menschen das Leben verbittert, schwer macht, wer ... denk selber darüber nach. Mach diese Sündenlitanei selber fertig. Sag mir: Leiden nicht sehr viele Menschen heute an dieser Krankheit? Auch in deiner Umgebung! Vielleicht auch du?

Darf ich dir eine *Schutzimpfung* geben? Klammere ein dreifaches Sieb vor deinen Mund. Bevor du über einen andern etwas sagst, stell dir immer drei Fragen: Ist es etwas Gutes? Ist es wahr? Ist es notwendig, daß ich es sage? Kannst du diese drei Fragen nicht mit einem frischen »Ja« beantworten, dann schweig lieber. Probier's einmal, einen halben Tag nichts Nachteiliges vom Mitmenschen zu sagen. Sag einem vertrauten Mit-

menschen, daß er dich aufmerksam mache darauf... Erst bei dieser genauern Kontrolle wirst du merken, daß du vom Bazillus dieser Krankheit schon fest angesteckt bist.

Ich wünsche und erbete dir gute Kur!

P. S.

Bulgarische Spruchweisheit

Ein Fuchs hört auch dann nicht auf, Hühner zu stehlen, wenn man ihn zum Richter macht.

Besser ist es, beneidet als bemitleidet zu werden.

Man soll nicht seine Bettdecke verbrennen, um einen Floh umzubringen.

Für billige Sachen gibt man am meisten Geld aus.

Der willkommenste Gast wird nach zwei Tagen zur Last.

Foto Mülhauser.





Ernen. Das Tellenhaus, das Rathaus, das Schulhaus.

Ernen verschönert den Dorfplatz

Das alte Dorf Ernen, das seit vielen Jahrzehnten durch Verlegung der Talstraße nach der Sonnenseite hin etwas in den Schatten gestellt worden war, erhält neuerdings durch Verlegung des Sitzes der Rhonewerke und durch das Rhonewerk selber neuen Auftrieb. Ernen, mit den vielen Zeugen der Vergangenheit, seinen alten Warenhäusern, seinem gut erhaltenen Rathaus oder Gerichtsgebäude des alten Bezirkes Goms; Ernen, mit seinem noch erhaltenen Galgen, dem Zeichen der alten Gerichtsbarkeit; Ernen, mit dem Hängert, dem schön-

sten Dorfplatz des Oberwallis; Ernen, aus dessen Pfarrei Kardinal Schiner hervorgegangen, erhielt kürzlich eine bewundernswerte Verschönerung des Dorfplatzes, dem Hängert, durch herrliche Fresco-Malereien aus kundiger Hand unter Leitung von Prof. Gans. Den Männern im historischen Verein, die hiezu die Initiative ergriffen, dem rührigen Gemeindepräsidenten Schmid, der verständnisvoll und weitsichtig die Wege dazu geebnet, ist zu dieser echten Dorfverschönerung nur zu gratulieren.



Die Jüdin von Segovia

Im Mittelalter gab es in keinem christlichen Lande so viele Juden wie in Spanien. Sie besaßen dort Vorrechte, die sie sonst nirgends hatten, und erfreuten sich sogar eigener Gerichtsbarkeit. Auch in der kastilischen Stadt Segovia war es so. Und dort gab es im Jahre 1230 eine jüdische Gerichtsverhandlung eigener Art, von der diese Erzählung berichtet.

Esther, das junge, schöne Weib eines angesehenen Juden, war der Untreue an ihrem Gatten bezichtigt. Im ganzen Judenviertel herrschte darob Aufregung. Die Männer konnten sie nicht scharf und streng genug verurteilen, die Frauen aber, die doch stets die schonungslosesten Richterinnen über ihr eigenes Geschlecht sind, beteuerten, sie sei unschuldig wie Susanna, und riefen zu Gott um einen Daniel, der sie befreien möchte. Aber kein Daniel erschien, und so angesehen waren die Zeugen, die gegen sie auftraten, daß die Richter sie schuldig sprachen und zum Tode verurteilten. Nur die eine Begünstigung gewährte man ihr, daß sie statt der Steinigung einen raschen Tod erleiden solle.

Bei den Christen von Segovia rief Esthers Schicksal viel Teilnahme wach. Manche wollten sie zuweilen bei einbrechender Dunkelheit in einer Seitenkapelle des Domes gesehen haben, wo sie mit Inbrunst vor einem Marienbilde betete. Hatte sie vielleicht daran gedacht, Christin zu werden, und wollten die Rabbiner sie in den Tod stürzen, ehe der Empfang der Taufe sie für immer ihrer Richterergewalt entzog? Gleichviel, sie war nun einmal schuldig gesprochen und nichts gestattete der christlichen Bevölkerung, in die uralten Rechte der jüdischen Gemeinde von Segovia einzugreifen.

Und so kam der Tag, der für Esther der letzte sein sollte!

Eine Viertelstunde Weges von der Stadt ist eine tiefe Schlucht. Die Quellschlucht nennt sie der Volksmund, weil zahllose Wasserfäden wie mit einem Silberneze die Felsen überziehen. El Salto heißt der höchste Felsenkegel, der über der schrecklichen Tiefe emporragt. Von dieser Höhe sollte die Verurteilte gewaltsam hinabgestürzt werden in den jähen Tod.

Die Hände auf den Rücken gebunden, von zwei Bütteln geführt, von allen Rabbinern und einer großen Schar Stammesgehörigen begleitet, trat Esther den traurigen Gang an. Ernst und ruhig schritt sie einher, mehr einer Märtyrin als einer verurteilten Verbrecherin gleich. Ihr Weg führte sie am Dom vorbei. Da erhob sie ihr gebeugtes Haupt und mit unbeschreiblicher Innigkeit heftete sie ihren Blick auf ein steinernes Marienbild über dem Portale. „Mutter des Nazareners“, rief sie, „so wahr ich unschuldig bin, rette mich!“

Bewegung ergriff bei diesem Ausruf die Menge, die sie umringte. Einige Christen versuchten, die Arme ihren Händen zu entreißen. Aber die Juden waren in der Mehrzahl und schlugen sie in die Flucht.

Bald nachher erreichte Esther ihr trauriges Ziel, die Felsenhöhe des Saltos. Noch warf sie einen Blick zum Himmel empor — dann schloß sie die Augen.

Rauhe Hände legten sich um die Gefesselte, hoben sie empor und stießen sie über den Felsenrand . . .

Dann wehte ein leises Säufeln um sie her, kühl, wohlthuend. War der Tod so süß? Oder träumte sie nur?

Nein, sie träumte nicht: sie fühlte plötzlich wieder festen Boden unter den Füßen — aber ohne Erschütterung, wie ein Kind, das sorgsame Mutterhände auf die Erde stellen. Sie blickte um sich. Um sie her ragten turmhohe Felsen. Von geheimnisvol-

ler Macht getragen, stand sie unverlezt tief unten am Grunde der Quellschlucht.

Esthers Feinde waren bestürzt. Sie wagten nicht, der Stimme Gottes zu trotzen, die durch das Wunder zu ihnen sprach. Einer von ihnen gestand sogar offen, daß man Esther ungerecht angeklagt habe, um ihren Uebertritt zum Christentum zu verhindern. Auf die Kunde von diesen Dingen kam der König von Kastilien, Ferdinand der Heilige, selbst nach Segovia und nahm die wunderbar Gerettete unter seinen Schutz. Bald nachher empfing sie die Taufe und erhielt den Namen Maria del Salto. Sie lebte noch einige Jahre in stiller Bescheidenheit, sagte dem heiligen König Ferdinand die Eroberung der maurischen Stadt Sevilla voraus und starb in der Blüte der Jahre, vom Volke wie eine Heilige verehrt. Ihr Grab ist noch heute im Dome von Segovia zu sehen. Auf dem Grabsteine ist die Begebenheit ihres Sturzes kunstreich dargestellt; darunter liest man die Inschrift: „Hier ruht die gottselige Maria del Salto, an der Gott das Wunder in der Quellschlucht gewirkt hat. Sie brachte ihr übriges Leben im Gebete zu und beschloß es als katholische Christin im Jahre 1237.“

Die Madonna aber, zu der die Jüdin von Segovia in ihrer Todesnot gerufen, wird seit jenem Wunder unter dem Namen Unsere Liebe Frau von den Quellen (Virgen de las Fuentecillas) als Patronin der Stadt verehrt.

Kurz gefaßt — aufgepaßt!

Die verstehen sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären läßt.

Ein Mensch mag sehr klug sein, sich selbst zu tadeln, ist er gleichwohl zu dumm; ein Mensch mag sehr dumm sein, andere zu tadeln, ist er klug genug.

Junge Leute sollen bei alten die Ohren gebrauchen und nicht das Maul.

Die Eigenliebe ist wie ein aufgeblasener Ballon. Wenn man hineinsticht, gibt's eine Explosion.

Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

Nichtssagendes sollst du nichts sagen.

Glück im Stall!

Drillinge. Ein Bauer aus dem Sensebezirk vermeldet uns dieses seltene Glück.





Der Herr Staatsrat beim Bergheuet!

Mit Vergnügen widmet sich Herr Staatsrat Karl Anthamatten in seinem Maiensäß dem Bergheuet; auch seine Frau heuet mit. Im Hintergrund steht das schmutzige Anthamattenhaus und der Herr Staatsrat packt gerade eine Burdi an, um sie dann auf seinem starken, breiten Buckel heimwärts zu tragen. Er macht das lachend, denn das ist wohl nicht die schwerste Burdi, die er zu tragen bekommt.

Die Kunst wächst auf einem Reis,
Heißt Uebung, Müh' und Fleiß.

Hans Sachs.

Der Sprüche Grütz ist manchem nützl!

Erfülle du jederzeit deine Pflicht, und wenn es dir schwer fällt, dann murre nicht!

Wer seine Werkstatt nicht versteht
In Rand und Band zu halten,
Der kann, wie ihm das Maul auch geht,
Nicht Führeramt verwalten.

Ein Leben lang Gutes tun, ist noch nicht genug; einen Tag lang Böses tun, ist schon zu viel.

Man muß mit seiner Zeit mehr geizen als mit seinem Gelde.

Eine Handlung ist genau so viel wert als die Meinung, womit man sie tut.

Hast einen dummen Streich du gemacht,
So gereiche dir's nicht zuleide;
Sei nur der erste, der drüber lacht
Und mache dann zwei gescheite.

In wie manchen Eheringen, in denen »Ewige Treue« eingraviert ist, wird das T bald überflüssig?

45 Jahre Postillion vom Simplon und der Furka

1860—1943

Louisin Gerold

Heute, da noch so viele leben, die Louisin Gerold kannten, ist es am Platz, seiner zu gedenken. Die hohe, kräftige Gestalt war wie geschaffen für den damals beschwerlichen Beruf eines Postkutschers. In seiner schmucken Uniform war der 180 cm große, stattliche Mann eine beachtete Erscheinung. — Beschwerlich war der Beruf, denn er mußte Sommer und Winter, bei Regen und Schnee ausgeübt werden. Da brauchte es schon wetterfeste Männer. Bei schönem Wetter allerdings mögen die Paßfahrten in der fünfspännigen Postkutsche wohl ein Vergnügen gewesen sein und sicher ein Stück Romantik; vor allem für die Reisenden, die aus der ganzen Welt ihren Kurs nach Süden nahmen und zurückkehrten in die liebe Schweizerheimat. — Oft hatte Louisin ansehnliche Geldbeträge auf sich, wenn er den Zahltag für seine Kollegen mitführte. Und mehr als einmal ist es vorgekommen, daß im Schatten einer Gallerie Wegelegerer lauerten, um ihn von dem gebirgigen Gut zu erleichtern. Loui-



Von der Furka und vom Simplon.
Der letzte Walliser Postillion.

sin wußte sich jedoch solcher Angriffe zu erwehren. Er brauchte nicht zum Revolver zu greifen. Seine Fäuste besorgten allein die Arbeit. — Da Louisin mit einem Fuß in der Schweiz, mit dem andern in Italien lebte, so hatte er zwei Wohnsitze und auch zwei Liegenschaften, die eine in Iselle, die andere in Brig im Rhonesand. Hier beschloß er auch seine letzten Lebensjahre und legte sich endgültig zur wohlverdienten Ruhe nieder.

Gerolds Vater war ebenfalls Angestellter, und zwar beim Postunternehmen Grigi, Domodossola. Dort war Louisin schon als siebenjähriges Büblein tätig. So kann man sagen, daß er 76 Jahre lang mit dem Postwesen verbunden war. — »Hüpp, hüpp, mein Liesel — nur sacht im Schritt — im Schritt —«, dann stand die Postkutsche still — und auch Louisin ist still geworden. Wer an seinem Grabe steht, denkt noch an das Geklingel der Glöcklein und an den Klang des Posthorns, das in den Bergen ein fernes Echo weckte.

Jahresversammlung der Raiffeisenkassen

In Muchtern (Montreux) kamen am 4./5. Mai 1947, 1400 Mann stark, die Delegierten der 850 Raiffeisenkassen der Schweiz zusammen.

Nach einem gediegenen Begrüßungsabend im Sportpalast, wobei alle 4 Landessprachen zum

Wort kamen und Staatsratspräsident Rubattel den Gruß der Waadtländer-Regierung entbot, nahm die Hauptversammlung vom 5. Mai, unter dem Vorsitz von Nationalrat Eugster, St. Gallen, aufschlußreiche Berichte entgegen, welche sich



Bei den Raiffeisenmännern in Muchtern. Blick auf die blumengeschmückte Rednerbühne. Foto Fransioli.

wiederum über ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr dieser genossenschaftlichen Selbsthilfe-Institute des schweiz. Landvolkes verbreiten konnten. 33 neue Kassen sind gegründet worden. Die Zahl der Kassen-Mitglieder beträgt jetzt 83,294, diejenige der Spareinleger 328,671. Die anvertrauten Gelder stiegen auf 770,6 Millionen Franken und das Reservekapital auf 28,7 Millionen Franken.

Haupttraktandum dieser machtvollen Kundgebung bildete die fast einstimmige Genehmi-

gung der neuen Normal-Statuten, durch welche die von den Pionieren Raiffeisen und Pfarrer Traber überlieferten, in der christlichen Sittenlehre verankerten Fundamentalgrundsätze der Raiffeisenkassen eine neue kraftvolle Bestätigung gefunden haben.

Eine Dampferfahrt nach Ouchy beendigte die glanzvolle 44. Jahrestagung dieser blühenden, segensreich wirkenden Selbsthilfeorganisation unseres Bauern-, ländlichen Mittel- und Arbeiterstandes.

NICHT KLOPFEN

Eine Schulgeschichte

Herr Severin Schreiberlein, der Schullehrer von Berggrain, war ein nervöser Mann. Heutzutage ist ja jeder zweite Mensch nervös — warum sollte es also der Schullehrer von Berggrain nicht sein? Zu allem Unglück war aber auch die Frau Schullehrer nervös, und seit ein Wickelkind eingestanden war, hatte die Nervosität keine Grenzen mehr.

Das Schulhaus von Berggrain war nett und freundlich und hatte eine freie, gesunde Lage. Leider war kein Brunnen dabei; das Trinkwasser mußte man fast eine Viertelstunde weit herholen, und zum Waschen benützte die Frau Schullehrer einen großen Zuber, den sie unter die Dachtraufe gestellt hatte. Und da es in Berggrain häufig regnete, so hatte sie



Herr Nationalrat Alban Müller, von Olten, der Präsident des Aufsichtsrates, mit seiner Frau in der Solothurner Tracht.
Foto Fransioli.

an Waschwasser keinen Mangel. Das war nun sehr bequem für die Frau Schullehrer und für das Wickelkind; aber wie alles aus Erden, hatte auch der Zuber vor dem Schulhause seine Schattenseiten.

Eines Tages nämlich waren ein paar Schulbuben an dem Zuber vorbeigegangen und einer hatte mit der Faust ein paarmal daran geklopft. Nur aus Gedankenlosigkeit war es geschehen, nicht in böser Absicht. Aber wer sieht die Absicht? Im Nu war der Herr Lehrer von seinem Mittagsschläfchen aufgeschreckt; das Wickelkind erwachte gleichfalls und fing zu schreien an, und die Frau Lehrer wurde wütend. Sogleich stürzte die ganze Familie Schreiberlein an die Haustür und rief — natürlich mit Ausnahme des Wickelkindes, das noch nicht reden konnte: „Nicht klopfen! Nicht klopfen! Nicht klopfen!“

Die Raiffeisenmänner auf ihrer Fahrt über den Genfersee.
Foto Fransioli.

Die Buben, an der Spitze der harmlose Missetäter, stürmten in wilder Flucht davon. Als sie aber den Kameraden das Abenteuer erzählten, da hieß es gleich: „Du, ich geh' auch! Du, ich probier auch! Ich will auch einen festen Klopfer auf dem Lehrer seinen Zuber machen!“

Von jenem Tage an wurde es Mode unter der Bergrainer Schuljugend, bei einbrechender Nacht oder bei früher Morgendämmerung an des Lehrers Wasserzuber heranzuschleichen und mit kleinen, aber oft doch recht kräftigen Fäusten darauf loszuhämmern. Dann stob man auseinander, duckte sich hinter den Hecken und harrete des Erfolges. War es aber erfolglos gewesen und rührte sich niemand im Hause, dann kam man zum Angriffe zurück und ruhte nicht, bevor nicht an Fenster oder Tür der sehnlich erwartete Droh- und Scheltruf klang: „Nicht klopfen!“

Dann aber suchte man lachend und schreiend sein Heil in der Flucht.

So ging es Tag für Tag: Herr Schreiberlein wollte fast aus der Haut fahren. Endlich kam ihm ein prächtiger Einfall. Er schrieb auf ein schönes, weißes Papier in großer Frakturschrift die zwei Worte: „Nicht klopfen!“ bestrich die Rückseite mit Kleister und klebte es an den verhängnisvollen Wasserzuber.

Am folgenden Abend blieb alles still. „Das hat gewirkt“, dachte der Lehrer, „vor dem geschriebenen Worte haben sie doch noch Respekt!“

Gleich am andern Morgen ging das Klopfen von neuem los, als gelte es, den Lehrer aus den Federn zu klopfen.

Der ließ auch nicht auf sich warten. Nur mit Hemd und Unterhose bekleidet — auf Hochdeutsch nennt man diesen Zustand Negligé — stürmte er ans Fenster, mit erhobener Faust dem Schulbigen drohend.

Der Schulbige — es war diesmal nur einer — gab natürlich Fersengeld, aber er war erkannt worden. Der Froschhuber Simon war es, der ärgste





Nur den erquicket des Abends Rast,
Der freudig trug des Tages Last!

Was man vermag und was man kann,
Das erst weist den gemachten Mann.

Spizbube in der ganzen Schule. Gedacht hatte sich's der Herr Schullehrer von Anfang an, daß der der Nädelstführer sei!

„Wart' nur, Froschhuber, und freu' dich!“ rief er mit Donnerstimme dem Fliehenden nach. Ja am Froschhuber wollte er einmal ein Exempel statuieren.

Als der Schullehrer fertig angekleidet aus dem Hause trat, vernahm er die wehklagende Stimme seiner Frau: „Schau nur, Severin, was sie angestellt haben!“

„Was denn?“

„Der Zettel fehlt!“

„Der auf dem Zuber, wo ‚Nicht klopfen!‘ draufsteht. Den muß jemand abgerissen haben!“

Eine Gedenkfeier für den schweizerischen Raiffeisenpionier Pfr. Traber

Am 22. März 1947 wurde im thurgauischen Bauerndorf Homburg, in Anwesenheit des thurgauischen Regierungspräsidenten und der Behörden des schweizerischen Raiffeisenverbandes sowie unter reger Anteilnahme der Dorfbevölkerung, am Geburtshaus Pfarrer Trabers, des Begründers der Raiffeisenkassen in der Schweiz, eine Gedenktafel eingeweiht. Damit erfuhr die geniale Großtat des schlichten Dorfpfarrers von Bichelsee, der im Jahre 1900 den Raiffeisengedanken auf Schweizerboden verpflanzt und damit dem kleinen Landmann die Wohltat billigen Kredites erschlossen hat, eine wohlverdiente Ehrung mit nachhaltigem Echo. Unser Bild zeigt die Versammlung während der Gedenkrede von Verbandsdirektor Heuberger.

Dem schweiz. Raiffeisenmann Pfarrer Traber zu Ehren.

Ein Saas-Feer in luftiger Höh' — o du schöne Gotteswelt!

„Sei ruhig, Frau! Von nun an werden wir Frieden haben, das verspreche ich dir!“ sagte Herr Schreiberlein.

Er sagte es mit der Ruhe eines Mannes, der in die Zukunft blickt. Er zweifelte nur noch, ob der Froschhuber sich wohl in die Schule wagen würde. Wenn er heute nicht käme, konnte man ihn zwar eigens wegen veräußerter Schulpflicht strafen; aber schöner wäre es doch, wenn er da wäre und die Birkenrute gleich auf ihn loslaufen könnte!

Als der Herr Lehrer die Schule betrat, war der Froschhuber richtig da und auf seinem gewohnten Ehrenplatze in der letzten Bank.

Majestätisch schritt Severin Schreiberlein bis zu seinem Pulte vor, legte die Rute vor sich hin und kommandierte: „Froschhuber Simon, heraus!“

Der Froschhuber gehorchte ohne Zögern, zugleich erhob sich aber unter der anwesenden Schuljugend solche Heiterkeit, daß der Lehrer auf Abhaltung seiner soeben einstudierten Strafpredigt verzichten mußte.

„Was gibt's da zu lachen, ihr Spizbuben!“ fuhr er die Schüler an; die aber zeigten nur unter wiederndem Gelächter auf den Froschhuber, der fromm und still wie ein Musterknabe vor dem Angesichte des zürnenden Lehrers stand.

Jetzt wurde es dem wackeren Schreiberlein endlich zu bunt. Mit der einen Hand griff er an die Rute, mit der anderen faßte er den Froschhuber beim Kragen und legte ihn über sein Knie. Dann erhob er den rächenden Arm.

Als er aber sein Ziel, einen gewissen Körperteil des Froschhuber, ins Auge faßte, hielt er plötzlich inne.

Denn da war ein Zettel aufgeklebt, ein wohlbekannter Zettel, auf dem er die Worte las: „Nicht klopfen!“





Primiz in Ems.



H. H. Zenzünen.



H. H. Emil Ritz.



Primiz in Törbel.

Primizen im Wallis

Das glückliche Oberwallis hat mehrere Primizen erleben dürfen. An jedem Ort hat das Volk freudig mitgefeiert. Der Christ bittet Gott um Erleuchtung, Kraft und Stärke für den Priesterstand. Gerade jetzt haben die Worte Geltung: »Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.« (Matthäus 9. 37—38).

In Ems war am Ostermontag die Primiz des Neupriesters Emil Tscherrig. Sein geistlicher Vater war Pfarrer Theodor Arnold und Primizprediger Direktor Anton Amacker vom St. Jodernheim. Am Osterfest waren zwei Primizen in Gremgiols. Neupriester An-

selm Zenzünen trat mit seinem geistlichen Vater Pfarrer Mathier von Gremgiols an den Altar. Herr Professor Schmid hielt die Festpredigt für ihn und auch für den Pater Emil Ritz, Salettiner, dem Professor Kuonen als geistlicher Vater beistand.

In Törbel feierte der Marianhiller-Missionär Heinrich Karlen seine Primiz. Die Feier fand statt vor einem wunderbaren Feldaltar am Feste der Apostel Peter und Paul.

In Gränchen war die hohe Ehre wieder einem Salettiner vergönnt, Pater Paul Anthamatten. Sein geistlicher Vater war Pfarrer Weißer, von Betten, und Festprediger Professor Albert Schnyder.

Der neue Arbeiter

Irgendwo ist ein Arbeiter neu eingestellt worden. Er ist katholisch. Zwar sind die meisten anderen Arbeiter auf jener Arbeitsstätte ebenfalls katholisch, aber dieser ist anders katholisch, ist geradlinig katholisch.

Zunächst fiel auf, daß er des Freitags die Abstinenz hielt. Die Kameraden lächelten darüber, aber an den nächsten Freitagen machten ein paar andere, zwar erst etwas verschämt, es dem Arbeitskollegen nach.

Weiter erzählten dann einige, daß der Neue jeden ersten Monatssonntag an der Kommunionbank zu sehen sei. Wieder lächelte man, doch der eine oder andere Mitarbeiter fühlte sich seitdem bewogen, auch etwas mehr als zweimal im Jahre zu den Sakramenten zu gehen.

Der Neue hielt auch eine ausgesprochen katholische Zeitung und — das war auf jener Arbeitsstätte etwas Unerhörtes — brachte sie mit und bot sie zum Lesen an. Erst tat man etwas verlegen,

aber dann las man die Zeitung doch. Bald darauf bezogen andere sie auch.

Stets war der Neue ruhig, sachlich, ließ auch dem Andersdenkenden sein Recht, wo er recht hatte. Nur einmal war er grob geworden. Gleich in den ersten Tagen war es gewesen. Ein junger Mitarbeiter versuchte, ein unsauberes Gespräch in Gang zu bringen. Da wurde der Neue grob, so grob, daß solche unsauberen Reden seitdem nur noch hinter seinem Rücken geführt wurden und in der Folgezeit mehr und mehr merklich abflauten.

Das Beste an diesem Manne aber war seine stete Hilfsbereitschaft. Wo eine Hand zum Anpacken fehlte, da war bestimmt seine zu finden. Dabei war er durchaus nicht duckmäuserig, sondern offen und heiter. Jeder Zoll an ihm war ein ganzer Mann.

Es dauerte nicht lange, da war die bis da so laue Luft an jener Arbeitsstätte merkwürdig warm katholisch geworden, ein glänzender Erfolg dieses einen aktiven Katholiken.



Heimatpflege in Reckingen

Im Jahre 1498 erhielt die Kapelle von Reckingen aus Rom einen prächtigen Ablafsbrief mit der Initiale, welche diesen Zeilen vorangestellt ist. Man sieht

darauf den hl. Landespatron Theodul und ein groteskes Teufelchen, von dem der Basler Gelehrte Dr. Rudolf Kiggenbach scherzweise behauptete, es wäre der schönste Teufel des Wallis. Diese Urkunde ist nur ein Beispiel von ca. 150 bemerkenswerten Kunstgegenständen, die sich noch heute in dem kleinen Gomsferdorfe befinden. Seit jeher blühte das Kunsthandwerk in Reckingen. Da waren die Glockengießer Walpen, in mehreren Generationen bis in unser Jahrhundert hinein tätig. Noch besteht eine Kleingießerei. Es gab Maler und Holzschnitzer, darunter den tüchtigen Peter Lager. Die bekanntesten Kunsthandwerker waren die Orgelbauer Carlen. Fast zwanzig Nachkommen des Meisters Matthäus Carlen († 1749) und dazu ein halbes Duzend Orgelbauer Walpen waren im gleichen Berufe tätig. In Brig und in Detroit in Nordamerika hat sich die Orgelbaufirma Carlen bis heute erhalten. Um 1740 erlebte das Dorf Reckingen seinen künstlerischen Höhepunkt. Zeuge dieser Zeit ist die herrliche Pfarrkirche. Keine schönere wurde im 18. Jahrhundert im Wallis erbaut. Sie ist zugleich ein Denkmal des damaligen Pfarrers Dr. Georg Garin Riz, der selber einer Künstlerfamilie entstammte und begnadeter Künstler war.

Dorf und Haus zu pflegen und dadurch die Wohnstätte zur Heimat umzugestalten, wird auch heute angestrebt. Seit bald zwanzig Jahren arbeiten wieder tüchtige Möbelschnitzer in Reckingen. Vor zwei Jahren wurde eine prächtige gedeckte Holzbrücke erstellt und mit Bild und Inschrift geschmückt. Ein Dorfplatz, den ein Bildstock mit gotischer Kreuzgruppe, ein Brunnen und eine Baumanlage zieren sollen, soll nächsthin ausgestaltet werden. Im letzten Winter wurden mit Hilfe des Schweiz. Heimatwerkes und des Kantons Wallis ein Holzbearbeitungskurs und zwei Webkurse durchgeführt. Am ersten Maisontag beschloß eine kleine Feier, verbunden mit einer Ausstellung, die Kurse. 14 fleißige Handwerkerinnen hatten im Werte von 8000 bis 10 000 Fr. ausgestellt, zu denen für nur ca. 700

Franken fremdes Material verwendet wurde. Sonst wurden einheimische Wolle und eigener Flachs verarbeitet. Man sah Kleiderstoffe für Herren und Frauen, Bettdecken, Tischtücher, Servietten, Handtaschen, seidene Trachtenschürzen usw. An der Schlussfeier waren neben dem Ortspfarrer Study, dem tatkräftigen und umsichtigen Gemeindepräsidenten M. Blatter und dem Gemeinderat anwesend: Frau Köslin vom Schweizerischen Heimatwerk, die Herren Großräte H. Wiberboft und L. Thenen und Herr Departementssekretär A. Chastonay, Vertreter der Nachbargemeinden und der Schreibende als Vertreter des kant. Amtes für künstlerischen Heimatschutz. Die Webkurse werden im nächsten Winter weitergeführt. Man hofft, in absehbarer Zeit ein eigenes Heim beziehen zu können, so daß die Webstube Reckingen zu einer kleinen Zentrale für lohnende Heimarbeit und Pflege der Wohnung und heimatischen Tracht sich entwickeln wird.

Dr. Albert Carlen.

Heimatgruß

Lue, d'Sunne rüestet sich uf d'Reis',
 Es wott scho Obig wärde,
 Sie zieht in ihrem g'wohnte Chreis
 Um eusi große Aerde.
 Oh! Sunne, wenn d' e Schwyzer trifftsch,
 So sägem au, we schön as' isch
 Uf euse liebe Bärge. Zyböri.



Die Orgel der Pfarrkirche von Reckingen (1746); ein herrliches Werk in herrlichem Raum, aus der Hand des Orgelbauers Matthäus Carlen von Reckingen.

Foto A. Carlen.



Das Tafinerhaus in Reckingen, jetzt Haus v. Kalbermatten, vermutlich 1754 vom Bauherrn Joh. Franz Tafiner, Kastlan und Gouverneur von St. Moritz, erbaut unter Verwendung eines frühern Tafinerhauses aus dem Jahre 1665. Foto A. Carlen.

Das Bildchen in der Brieftasche

Erzählung von
Alois Ender

Es war ein schöner Herbstnachmittag. Aus einem ansehnlichen Hause, das die Aufschrift „Zum Talwirt“ trug, trat ein breitschultriger Mann — der Besitzer — wohlgerüstet für eine weitere Bergtour. Weib und Kind gaben ihm eine Strecke Weges das Geleite, dann nahm er mit einem herzlichen „Behüt' euch Gott“ Abschied von ihnen und fing an, rascher auszugreifen.

Die Blicke der Seinen folgten ihm, bis er verschwand. Nicht weit war er gegangen, als ihm der ehrwürdige Seelsorger seines Heimatdorfes begegnete.

„Wohin, Talwirt?“ rief ihm dieser zu. „Ihr seid ja ausgerüstet wie zu einer Hochtour!“

„Ueber den Paß, Hochwürden!“

„'s ist nicht recht geheuer auf 'm Gletscher“, erwiderte nachdenklich der greise Herr. „Vorgestern, wie Ihr wißt, ist einer eingebrochen, und heute erst haben sie ihn erbärmlich zugerichtet aufgefunden.“

„So, wirklich ist er gefunden?“ frug der Talwirt schnell. „Konntet Ihr ihn noch am Leben sehen?“

„Nein, er ward tot gefunden; sein Begleiter erzählte, daß der Arme, auf frisch verschneiten Boden tretend, im Nu versunken sei. Ein dumpfes Kollern hörte er, dann war alles still.“ Der Talwirt wurde nachdenklicher.

Die neue gedeckte Rhonebrücke in Reckingen, am Tage der Einweihung. Rechts im Vordergrund Gemeindepäsident M. Blatter mit eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden. Foto A. Carlen.

„Ja, ja, 's ist grauenhaft, so was zu vernehmen. Doch ich kenn den Paß, bin zwanzigmal wenigstens schon hinübergegangen, und nie ist mir etwas passiert, auch diesmal werde ich, will's Gott, wieder gut nach Hause kommen.“

„Aber“, erwiderte der Pfarrer, „für Euch ist's doch immer ein Wagestück — Weib und Kinder zu Haus — könnt Ihr den Knecht nicht schicken?“

„Nein, Hochwürden, das ist unmöglich“, war des Talwirts entschiedene Antwort. „Meine Geschäfte fordern meine Person. Doch würde ich lügen, wenn ich es in Abrede stellte, daß ich nicht schon manchmal Furcht bekam beim Ueberstieg, so ich an Weib und Kinder dachte. Jedoch ein andächtig gesprochenes Gebet scheuchte stets alle Furcht hinweg.“

Der Pfarrer griff in die Rocktasche und zog ein Bildchen hervor: „Ihr habt ein christliches Haus und schähet selbst den Wert des Gebetes; das freut mich, gäb' es doch mehr solche christliche Familien. Darum verschmäht auch nicht einen wohlgemeinten Rat von Eurem Seelsorger. — Das Bildchen, seht Ihr, das ist unsere seligste Jungfrau. Ich habe es besonders lieb, nehmt es mit und betet vor dem Schlafengehen und am Morgen, ehe Ihr das Schutzhause verläßt, recht andächtig drei Ave Maria vor ihm. Umsonst ist's Euch sicher nicht.“

„Ich danke, Hochwürden“, sagte der Talwirt, die Hand des Geistlichen erfassend. „Es sind schon viele Wunder durch die Muttergottes geschehen, sie wird gewiß auch mein Gebet erhören.“ So sprechend zog er seine Brieftasche hervor und legte das Bildchen hinein.

„Die Muttergottes“, entgegnete der Pfarrer, „glaubt mir, Talwirt, erhört ein jedes Ave Maria.“





Die fröhlichen Weberinnen von Reckingen. Foto A. Carlen.

Kein Einziger, der zu ihr betet, tut's umsonst. Nun aber muß ich gehen. Auch für Euch wird's spät genug, bis Ihr zur Schutzhütte kommt." Noch ein Händedruck, dann ging der Pfarrer abwärts dem Dorfe zu, der Talwirt aber stieg aufwärts zur Hütte.

Endlich war sie erreicht. In einer nicht sehr geräumigen Stube saß ein fein gekleideter Herr, er hatte ein Glas Wein vor sich. Nur zuweilen kam der Wirt herein und leistete ihm Gesellschaft. Da öffnete sich die Tür und der Talwirt trat ein. „Gott grüß' dich, Talwirt“, rief ihm der Wirt entgegen, „bald hätt' ich dich vergessen, solange hab' ich dich nimmer gesehen.“

„Darum eben bin ich hergekommen, daß ich dir nicht aus dem Gedächtnis komm“, entgegnete lächelnd der Talwirt, indem er ablegte und es sich bequem machte.

„Zu Hause ist alles gesund?“

„Danke der Nachfrage, alles ist frisch und munter.“

„Das ist recht, das freut mich. Jetzt aber sag, was darf ich bringen? Du bist gewiß hungrig!“

„Ja, ja“, sagte der Talwirt, „hungrig und durstig dazu; bringt mir also etwas zu essen und einen halben Liter Wein, dann will ich gleich zu Bette geh'n, um morgen zeitig aufbrechen zu können.“

Während dieser Worte hatte er sich an die Seite des Fremden gesetzt, welchen er fragte, ob er auch über den Paß wolle. Der Fremde stellte sich als Herr Albert vor und erklärte, daß er allerdings hinüber wolle, aber keine Lust habe, allein zu gehen, da er vorgestern zu sehr erschreckt worden sei, indem sein Begleiter an seiner Seite verunglückte, ohne daß er ihn habe retten können.

„Ach, ich habe von dem Unglück durch unsern Herrn Pfarrer gehört“, sagte der Talwirt. „Ich glaube gern, daß Ihnen der Schrecken in die Glieder gefahren und es Ihnen unheimlich vorkommt, nun

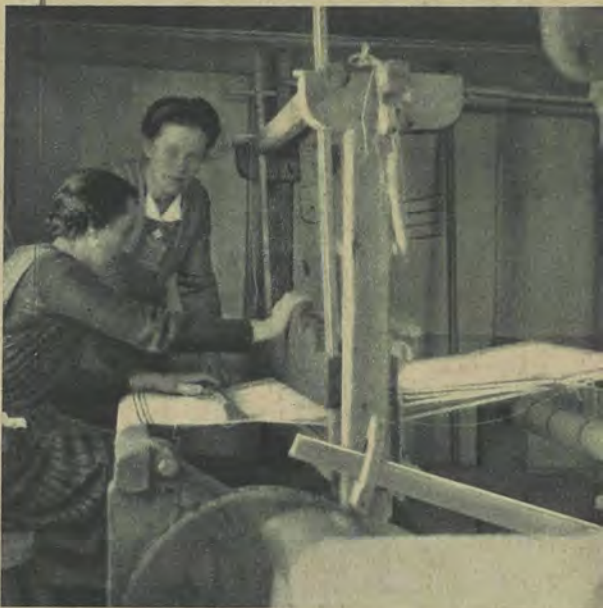
den gefährlichen Weg allein zu machen; doch wenn es Ihnen recht ist, können wir ja den Weg mitsammen machen. Auch mir ist es lieber, wenn ich Gesellschaft habe, nur muß ich morgen früh fort, denn ich habe viele Geschäfte abzuwickeln und möchte nicht länger als unumgänglich nötig von Hause wegbleiben.“

Der Fremde erklärte sich einverstanden, sprach aber im ganzen sehr wenig, er schien ein verschlossener Patron zu sein.

Mittlerweile war der Wirt mit Essen und Getränk gekommen. Der Talwirt ließ es sich schmecken und unterhielt sich mit dem Wirte, da der Fremde zum Reden nicht aufgelegt war und nur aufmerksam zuhörte.

Nach dem Essen zog der Talwirt eine große Briefftasche hervor und entnahm derselben einen Zehner mit dem Bemerkten, daß er vergessen, sich mit Kleingeld zu versehen, was er sonst immer tue, um die Briefftasche nicht immer herausnehmen zu müssen. Die Briefftasche war mit größeren Geldnoten bedeutend ausgepolstert, und der vorsichtige Talwirt mochte es wohl nicht lieben, dieselbe neugierigen Blicken preiszugeben. Daher steckte er die Briefftasche schnell wieder ein und tat die Herausgabe in einen großen lederen Beutel, nachdem er seine kleine Zechen berichtigt hatte.

Der Fremde war schweigend, aber aufmerksam diesem Vorgange gefolgt. Beim Anblick der Briefftasche funkelten seine Augen begehrlieh, aber keiner der zwei Wirte bemerkte es. Der Talwirt reichte nun dem Fremden die Hand und wünschte ihm gute Nacht. Er ließ sich vom Wirt auf sein Zimmer führen und bat denselben, ihn ja zeitig zu wecken.



Die Kursleiterin Frl. Monika Carlen von Reckingen mit einer Schülerin am Webstuhl. Foto A. Carlen.



Beim Holzbearbeitungskurs. Im Vordergrund Kursleiter Schweizer. Foto A. Carlen.

Indem er niederkniete, zog er aus dem Rocke seine Briefftasche, der er das Bildchen entnehmen wollte; aber wie groß war sein Erschrecken, als er die Briefftasche ganz leer fand. Schnell sprang er auf und dachte nach, wie das Unbegreifliche geschehen sein könne.

Ein Diebstahl war wohl sein Vermuten, aber wie, dachte er sich, kann er geschehen sein?

Das Fenster ist viel zu klein, daß einer hereinschleichen könnte. Er stand einige Augenblicke sprachlos da; in größter Bestürzung verließ er das Zimmer und begab sich zum Wirt.

Dieser erstaunte nicht wenig, als sein Freund und Kollege ihm die leere Briefftasche zeigte. Nun wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Herr Albert war indes in der Stube und nahm das Frühstück ein. Sehnsüchtig erwartete er den Talwirt, da er gleich nach dem Frühstücke aufbrechen wollte, und ihm das geringste Versäumnis ärgerlich war. Da aber lange Zeit weder der Wirt noch sein Begleiter erschien, so stand er auf und wollte nach ihnen umsehen, als sich die Türe öffnete und der Talwirt eintrat.

„Sie werden entschuldigen, daß ich jetzt noch nicht fortkomme und Sie deshalb warten lasse, soeben wurde ich gewahrt, daß meine ganze Barschaft abhanden gekommen, und der Wirt und ich sind nun mit einer Hausdurchsuchung beschäftigt“, erklärte der Talwirt, indem er sich umwandte, um eilig der Durchsuchung beizuwohnen. „Was Sie sagen“, rief Herr Albert hocherstaunt und folgte dem Talwirt, an der Hausdurchsuchung lebhaften Anteil nehmend. Es verging eine Stunde.

Erfolglos waren die Bemühungen. Die Effekten der einzigen zwei Diensthoten waren auf das ge-

Unten links: Wie eine Stube in Reckingen aussieht. Unten rechts: Eine Ecke der Ausstellung mit Webarbeiten, Drechsel- und Giesarbeiten, historischen und volkskundlichen Schriften aus dem Dorfe. Fotos A. Carlen.

Bevor jedoch der Talwirt sich zu Bette legte, nahm er das Muttergottesbildchen aus der Briefftasche und betete andächtig drei Ave Maria. Hernach legte er das Bildchen wieder in dieselbe zurück und steckte sie an ihren gewöhnlichen Platz. Er schlief bald ein, von der Anstrengung des weiten Gebirgsweges ermüdet.

Nur das regelmäßige Ticken der Wanduhr unterbrach die lautlose Stille. Plötzlich öffnete sich leise das nur angelehnte Fenster. Ein unbekanntes Gesicht fixierte rasch das vom Monde beleuchtete Zimmer, bis es, als habe es das Rechte gefunden, zurückfuhr. Deutlich kam eine lange Stange herein, welche den Rock des Talwirts erfaßte und zum Fenster hinauszog.

Nach einer kurzen Weile kam der Rock auf dieselbe Weise wieder herein, worauf die Stange verschwand. Dann war alles ruhig.

Der Morgen brach an. Der Talwirt hatte sich bereits gewaschen und angezogen. Er war im Begriffe, zur Wirtsstube zu gehen, um das Frühstück einzunehmen und die Reise anzutreten, als ihm plötzlich einfiel, daß er seine Andacht vor dem Muttergottesbildchen noch nicht verrichtet hatte. Schnell schloß er die schon halb geöffnete Türe und legte seine Sachen ab.



Im Dienste der Heimat

Nebenstehend links: Herr Marcel Chassot, von Fryburg, Hauptmann, Kdt. Geb. Füs. Kp. 1/17.

Nebenstehend rechts: Hauptmann Josef Kenzelmann, von Zeneggen, wurde am 31. Dezemb. 1946 zum Major befördert. - Herzliche Gratulation!



naueste durchsucht worden. Von einem größeren Geldposten zeigte sich keine Spur. Auch hatten sie nicht das geringste Verdächtige wahrgenommen.

Albert kehrte in die Stube zurück. Der Wirt und der Talwirt waren in der Hausflur.

Während sie ratlos dastanden, trat ein Gendarm ein und erklärte, daß er den Tatbestand des Todesfalles infolge des Gletscherunglückes aufzunehmen habe. Schnell erzählte der Talwirt dem Gendarmen die Angelegenheit mit der Brieftasche, auch daß ein Muttergottesbildchen mit dem Gelde verschwunden sei.

Als der Gendarm hörte, daß alles bis auf den Fremden durchsucht worden sei, erklärte er, die Durchsuchung auch auf diesen ausdehnen zu wollen. Hierauf führte der Wirt beide in die Stube.

„Ich komme, den Tatbestand des Gletscherunglückes aufzunehmen und fordere von Ihnen gewissenhafte Auskunft. Zuvor jedoch wollen wir wegen des heutigen Diebstahls untersuchen. Sie heißen?“

„Leopold Albert“, antwortete Albert. Der Gendarm hatte den Namen aufnotiert und fragte weiter: „Können Sie mir etwas Verdächtiges erzählen, das den heute nacht begangenen Diebstahl betrifft?“

„Nein, darüber weiß ich nichts!“

Der Gendarm betrachtete ihn sehr genau und sagte dann etwas gebieterisch:

„Liefere Sie mir alle Papiere aus! Geben Sie mir überhaupt alles, was Sie haben.“ - Herr Albert aufgebracht: „Sie werden doch nicht verlangen können...!“ - Der Gendarm unterbrach ihn

barsch: „Ich walte meines Amtes. Liefern Sie mir alles aus!“

„Wenn es sich vielleicht um einen Verdacht handeln sollte“, antwortete Albert entschieden, „so werde ich es wohl in meinem eigenen Interesse tun.“ Er leerte nun den Inhalt seiner Taschen.

Der Gendarm bemächtigte sich gleich der Brieftasche und durchsuchte den Inhalt vor den Augen der anderen. Bald zog er zwischen den Banknoten ein Bildchen hervor und gab es dem Talwirt mit der Frage, ob er es kenne. Alle waren erstaunt. Das Erstaunen steigerte sich jedoch, als der Talwirt erklären mußte, daß es sein „Muttergottesbildchen“ sei.

Mit Entsetzen sah Albert den Beweis seiner Schuld. Plötzlich sprang er auf und zur Türe. Der Wirt aber kam ihm zuvor und versperrte ihm dieselbe. Alle drei griffen zu, und bald hatten ein Paar feste Handschellen jede Gegenwehr unmöglich gemacht. In Gesellschaft des Gendarmen mußte er nun ins Tal hinab, ins Gefängnis wandern. Aus der späteren Untersuchung ergab sich, daß er den verunglückten Fremden zuerst bestohlen und dann in die Gletscherspalte hinuntergestoßen hatte. Auch gestand er, daß er mit dem Talwirt das Gleiche vorgehabt. Nur der Umstand, daß derselbe in der Frühe das Bildchen herausnehmen wollte, hatte ihn gerettet. Sonst hätte er den Diebstahl nicht entdeckt und wäre arglos mit dem Fremden gegangen.

Man kann sich vorstellen, wie dankbar der Talwirt war, und wie groß die Freude des Herrn Pfarrers. Er hatte recht behalten, die Muttergottes läßt kein Ave Maria unbelohnt.

90 Jahre!

Vom Jüngsten bis zum Ältesten zählt des Alters Unterschied 90 Jahre. Diese 4 Generationen leben in Kippel in der Familie des Bonifaz Rittler.

Foto Siegen.





Jetzt elektrisch! Als der erste Zug von Fryburg nach Peterlingen fuhr, haben die Mädchen von Siebenzach in ihrer kleidsamen Tracht einen Freudenreigen getanzt.
Foto ATP, Zürich.

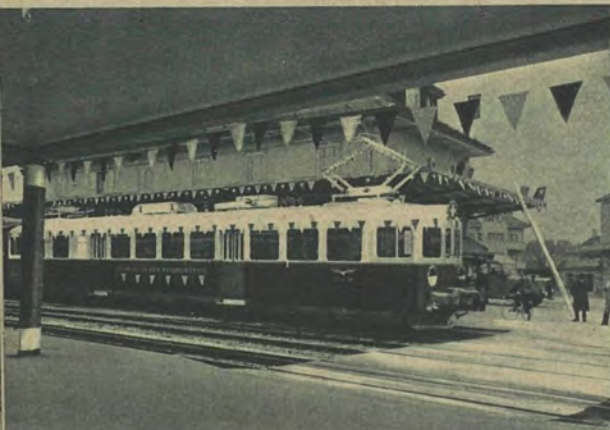
Die Totenerwecker

von Jeremias Gotthelf

Kürzlich erschienen zwei junge Aerzte in einer kleinen Stadt, welche wahrscheinlich in einer großen keine Anstellung erhalten hatten, und wollten dort Wunder tun, denn sie kündigten an, daß sie nicht nur fast jede Krankheit zu heilen imstande wären, sondern auch Tote wieder zu erwecken vermöchten. Anfangs lachten die Leute in der kleinen Stadt, aber die Bestimmtheit, mit welcher die beiden Fremden von ihrer Kunst sprachen, machte die Leute bald be-

denklich; als dieselben gar erklärten, sie wären bereit, nach drei Wochen, an dem und dem Tage auf dem Gottesacker irgendeinen Toten, den man bezeichne, wieder in das Leben zu rufen, und als sie, zu größerer Sicherheit, selbst darauf antrugen, man möchte sie drei Wochen über bewachen, damit sie nicht entweichen könnten, geriet das Städtchen in eine seltsame Aufregung. Je näher der entscheidende Tag her-

Begegnung: Elektrizität und Dampf! Als der erste feingeschmückte elektrische Zug von Remund nach Boll fuhr, haben sich die zwei alten Dampflokomotiven zum Empfang in Boll auch gestellt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Jetzt ist Elektrizität Trumpf!



ankam, um so mehr wuchs, erst geheim, dann öffentlich, der Glaube, bis endlich die Vernünftigen nicht einmal mehr ihre Zweifel äußern durften. Am Tage vor dem großen Wunder auf dem Kirchhofe erhielten die beiden Freunde einen Brief von einem angesehenen Manne der Stadt, darin hieß es: „Ich hatte eine Frau, die ein Engel war, aber mit vielerlei Leiden und Gebrechen war sie behaftet; meine Liebe zu ihr war unbeschreiblich, aber eben um dieser Liebe willen gönne ich ihr die ewige Ruhe; es wäre schrecklich für sie, die jetzt so glücklich sein wird, wenn sie in ihre zerrüttete Hülle zurückkehren müßte. Ich zittere vor dem Gedanken, daß es vielleicht gerade meine Frau sein könnte, welche Sie bei Ihrem Versuche auf dem Kirchhofe wieder ins Leben zurückbringen. Verschonen Sie um Gottes willen die Selige mit Ihrer Kunst und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen beiliegende 50 Louisdor zustelle, als ob die Sache wirklich geschehen wäre.“ Dieser Brief war der erste, eine Menge ähnlichen Inhalts folgten ihm nach. Ein Neffe war schrecklich besorgt um seinen Onkel, den er beerbt hatte. Schrecklich sei es dem lieben Onkel sein Lebtag gewesen, schrieb er, wenn ihn jemand geweckt hätte, was er erst jetzt empfinden müßte, wenn jemand ihn aus dem Todesschlaf wecken würde. Er halte es in seiner Pflicht, ihn vor solcher Gewalttat zu schützen; indessen erbiere er sich zu einer ansehnlichen Entschädigung. Untröstliche Witwen erschienen persönlich mit inständigen Bitten, nichts gegen Gottes Willen, in den sie sich mit unglaublichen Anstrengungen zu schicken begannen, zu tun, es könnte nicht gut kommen.

In der allergrößten Angst jedoch waren die beiden Ärzte des Städtchens; sie liefen umher wie brönnig

Manne, die fürchteten, ihre Patienten, welche sie unter die Erde gebracht, möchten wieder zum Vorschein kommen und ausschlagen, was sie jenseits vernommen. Der Bürgermeister, der noch nicht lange im Amte war und manchen Vorgänger unter dem Boden hatte, erhob sich endlich auf einen allgemeinen Standpunkt; er bedachte, daß unter so bewandten Umständen die Ruhe der Stadt durchaus nicht zu erhalten wäre, wenn die Toten wieder zum Vorschein kommen sollten. Er erließ daher ein halb offizielles Schreiben an die beiden Wundermänner, in welchem er sie aufforderte, in der ihm von Gott anvertrauten Stadt von ihrer Kunst keinen Gebrauch zu machen, sondern sogleich abzureisen und hier es beim alten bewenden zu lassen. Dagegen erbot er sich, ihnen viel Geld aus dem allgemeinen Säckel zu zahlen und ihnen ein Zeugnis auszustellen, daß sie wirklich imstande seien, Tote aufzuwecken. Die beiden Wundermänner antworteten: aus Gefälligkeit und weil er es wäre, wollten sie sich mit dem Anerbieten begnügen, nahmen Geld und Zeugnis, und schoben sich. Es heißt, sie hätten ihren Weg über die Grenze genommen.



So werden im Wallis die Balken für den Hausbau im Winter vorbereitet.
Foto Siegen.

20 Jahre Werk des hl. Justin in Fryburg

Im Jahre 1926 faßte Domherr Franz Charrière den neuen und kühnen Plan, ein Werk zu gründen, um die Studenten aus den Missionsländern zu sammeln. Solche Studenten kamen wohl nach Europa, aber sie blieben sich selbst überlassen, zerstreuten sich an verschiedenen Universitäten und gerieten in allerlei Zeit- und Ideenströmungen. Um ihnen einen Sammelort zu schaffen, gründete mit weit ausschauendem Blick und großem Wagemut Domherr Charrière das Justinswerk. Dies Werk war wahrlich eine Notwendigkeit,

und es hat sich bewährt. Domherr Charrière hat ihm seine ganze Kraft und Liebe geschenkt, und jetzt, als Bischof von Lausanne, Genf und Fryburg, ist ihm dieses großzügige, segensreich wirkende Werk selbstverständlich erst recht am Herzen gelegen.

Blick von der Universität aus auf die Gebäude des Werks vom hl. Justin in Fryburg. Foto Rast.





Der hl. Peter Kanisius, Kirchenlehrer, geboren am 8. Mai 1521 in Nymwegen, gestorben am 21. Christmonat 1597 in Fryburg. Sein Fest wird gefeiert am 27. April.

Samberger.

Sein Grab. Die Fryburger werden ihren heiligen Beschützer, der nicht aufhört, von seiner Grabstätte aus so viel Segen über Stadt und Land auszugießen, Dank wissen und sich seine Fürbitte und seinen Schutz für alle Zukunft sichern wollen. — Wir erzählen nebenstehend von einer Erhöhung, die beim Seligsprechungsprozess bekannt gemacht wurde.

Der heilige Held

In zwei Pfarreien, in Düdingen und in Kastels/St. Dionys, haben sich die Schauspieler an dieses Bruder-Klaus-Spiel von Cäsar von Arx herangewagt. Die französische Uebersetzung hat der hochw. Hr. Leo Richoz besorgt. An beiden Orten wurde das Stück mit großem Beifall aufgenommen und hat sicher auch viel zur Ver-

Vor 350 Jahren

Am 21. Christmonat 1597 ist im Kolleg St. Michael zu Fryburg der hl. Peter Kanisius gestorben. Wir ehren ihn als unseren Glaubensretter in der Reformationszeit.

Sein Todestag, am 21. Christmonat, trifft dies Jahr 1947 auf einen Sonntag. Mit dieser Gedenkfeier an diesem Sonntag soll ein Kanisiusjahr anheben, denn man erwartet im Jahre 1948 zahlreiche Wallfahrer an sei-

Eine schreckliche Feuersbrunst durch Fürbitte des hl. Kanisius eingedämmt und gelöscht

Im kleinen Dorf Corbière im Kanton Freiburg brach nachts im Hause des Präfekten Feuer aus. Dieses wurde durch einen heftigen Wind genährt, so daß in wenigen Augenblicken eine Feuersbrunst entstand, die das ganze Dorf zu vernichten drohte. Das schreckliche Vorkommnis wurde zuerst von der Frau des Präfekten bemerkt. Diese sprang außer sich vor Schrecken aus dem Hause, wußte aber nicht, was tun, noch an wen sie sich wenden sollte. Da warf sie sich plötzlich zur Erde und rief laut weinend: „Mein heiliger Pater Kanisius, jetzt ist es Zeit, dich unser zu erinnern und unter Beweis zu stellen, was du beim Herrgott vermagst. Wenn du uns nicht hilfst, sind wir alle verloren.“ So sprach sie mit großem Vertrauen, und augenblicklich zeigte sich die Wirkung dieses ihres Gebetes: Der Wind ließ nach und auch das Feuer. Und damit man es um so eher wahrnehme, daß es sich um eine von Gott durch die Fürsprache seines Dieners gewährte Gunst handelte, kam der Wind noch stärker als zuvor, sobald das Feuer gelöscht war. Dies bekräftigten viele Augenzeugen im Gerichtsverfahren.

erhöhung des hl. Bruder Klaus beigetragen, dessen dürfen die Schauspieler sich freuen!

Theater im Wallis

Der Spruch »Theater hier, Theater dort, Theater schier an jedem Ort« hat sich im Oberwallis wohl ganz erfüllt, sind doch 70 Theaterstücke aufgeführt worden, die hier nicht aufgezählt werden können. Heimatliebe!



Nebstehend rechts:

Düdingen

Das Weh endgültiger Trennung tritt an Klaus und Dorothea heran — und Klaus verläßt sein Heim und Haus.

Nebstehend links:

Kastels St. Dionys

Friede auf Erden! So betet der heilige Held mit gehobener Stimme und schreiet zu seiner Kapelle im Ranft.

Christus im Grab

Das Kloster der Magern Au in Fryburg entstand im Jahre 1255, also vor bald 700 Jahren. Es birgt manche alte Kostbarkeiten. Besonders beachtenswert ist ein heiliges Grab. Es ist ein Brettersarg, der innen und außen bemalt ist. Darin liegt eine Holzfigur: der tote Heiland. Das ist wohl das älteste derartige Bild: eine kostbare Seltenheit, worüber sich die größten Museen streiten würden. Herr Pater Moritz Moullet hat uns davon zwei Bilder zur Verfügung gestellt.

Kreuzeshymne

von Bischof Venanz Fortunat

Des Königs Fahnen ziehn einher,
es glänzt geheimnisvoll und hehr
das Kreuz, daran das Leben starb
und Leben aus dem Tod erwarb!

Erfüllt ist, was im Seherdrang,
in treuem Lied einst David sang,
als er den Völkern Kunde bot:
„vom Holz herab nur herrschet Gott.“

O Baum, an Schmuck und Glanz so groß,
da Königspurpur dich umfloß,
aus würdigem Stamm hervorgetan,
solch heilige Glieder zu umfahn!

Kreuz, einz'ge Hoffnung, sei begrüßt!
in dieser heil'gen Leidensfrist
mehr' allen Frommen Gottes Huld
und tilge aller Sünder Schuld!



Der Heiland, wie er in dem kostbaren
Sarg, im Kloster der Magern Au, liegt.

† In diesem Zeichen † wirst Du siegen! †

Plötzliche Heilung eines kranken Beines

Noch ein Bericht, der bei der Seligsprechung des hl. Kanisius vorgelegt wurde

Der Freiburger Ratsherr Christoph Reiff fiel eines Tages auf der Reise vom Pferd. Er zog sich nicht nur einen Beinbruch zu, sondern es stellten sich auch heftigste Brustschmerzen und Atembeschwerden ein. All dies fesselte ihn volle 6 Monate unter einem ununterbrochenen Martyrium ans Bett. Die Bemühungen der Aerzte und Chirurgen waren umsonst. Als das Bein noch krebsartige Wucherungen zeigte, zog man als letztes Mittel die Amputation in Erwägung. — Die aufs äußerste betroffene Ehegattin lief unter diesen Umständen, ohne jemandem etwas davon zu sagen, zum Grab des Pater Kanisius. Dort warf sie sich auf die Knie. Sie bat ihn mehr mit Tränen als mit Worten, die Heilung ihres Gatten zu erwirken. — Ihr Gebet war nicht ohne Wirkung: Als sie voll Vertrauen nach Hause zurückkehrte, kam ihr Christoph am Treppenaufgang entgegen. „Was habt Ihr für mich getan“, sprach

er, „daß ich vollständig geheilt bin?“ Die Frau, außer sich vor Freude, schrie laut auf: „Ich bin ihn für Euch bitten gegangen, und Kanisius hat Euch geheilt. Sehen wir jetzt zusammen an sein Grab, um ihm den gebührenden Dank abzustatten!“ — Beide gingen mit einer Schar des Volkes, das bei der Bekanntgabe des Wunders herbeikam, dorthin. Nachdem sie lange gebetet hatten, bekräftigten sie eidlich die Wahrheit des Vorkommnisses und gaben dem Propst Werro eine authentische Abschrift, die dieser im Druck veröffentlichen ließ.



Der kunstvoll bemalte Sarg
im Kloster der Magern Au
zu Fryburg.



Hoch in Ehren!

1 S. Hochw. Herr Prälat Paul Krieg, Kaplan der Schweizergarde, Postulator der Heiligsprechung des hl. Bruder Klaus, ist vom Hl. Vater zur Würde eines Protonotars erhoben worden. Foto Felici.

2 Hochw. Herr Pater Josef Imhof aus Binn wurde vom Generalkapitel der Missionäre U. L. Frau von La Salette zum Generalobern erwählt. Foto B. Rast.

3 Seine Gnaden Dr. Benno Gut. Am 15. April 1947 ist der hochw. Herr Pater Benno Gut von Reiden (Luzern) zum Fürstabi von Maria Einsiedeln erkoren worden. Fotopreß Zürich.

4 Hochw. Herr Pater Meinrad Walter von Grächen erhielt die Würde eines Provinzialobern für das Schweizerwerk der Missionäre U. L. Frau von La Salette.

5 Hochw. Herr Pater Franz Emmenegger von Fryburg ist zum Generalobern der Salvatorianer erwählt worden. Am 13. Juli hatte seine Wohngemeinde Schmittlen den hohen Herrn festlich empfangen. Foto Mülhauer.

DER PRIESTERFÄNGER

Kurz vor dem Osterfest des Jahres 1820 sahen ein paar Bauern in einer holländischen Bauernstube beisammen und plauderten.

Bedächtig klopfte der alte Dorfschäfer seine Pfeife aus. Dann sprach er ernst: „Alljährlich um die Osterzeit zähle ich die Priesterfänger. Jedesmal ist einer weniger als im Vorjahr. Heuer ist's das erste Mal, daß noch keiner gestorben ist.“

„Was meinst du da mit den Priesterfängern?“ fragte drauf ein junger Bauer.

Nachdenklich stopfte der alte Schäfer seine Pfeife. Dann erwiderte er: „Natürlich, du bist noch jung und kannst das nicht wissen. Als du zur Welt kamest, wütete die Französische Revolution. Damals regierte der Teufel im Lande. Der haßt jeden Priester. Er brachte ihrer viele unter das Fallbeil. Manche Priester hielten sich versteckt und gingen in Verkleidung den Seelen nach, um ihnen die Gnadenmittel zu spenden. Aber es gab viele abgefallene Katholiken, die wie Bluthunde hinter ihnen her waren, um sie um Judaslohn zu verkaufen. Ich selber habe mehrere solcher Priesterfänger gekannt. Aber jedes Jahr starb der eine oder andere von ihnen auf ungewöhnliche Weise ohne Empfang der heiligen Sakramente.“

Die Bauern nickten stumm.

Der Schäfer fuhr fort: „Dieses Jahr ist noch keiner von ihnen gestorben, aber das Jahr ist noch nicht herum. Uebrigens lebt auch in unserm Dorf noch einer, den ihr Alten alle kennt.“

„In unserm Dorfe? Wirklich? Wer ist der Schuft?“ rief erstaunt der junge Bauer.

Der alte Schäfer tat einen starken Zug aus seiner Pfeife und hub aufs neue an: „Wir hatten hier einen jungen Priester. Er war von adeliger Herkunft, aber doch so bescheiden! Wir alle liebten ihn. Er trug die gleiche Bauernkleidung wie wir. Trotzdem fanden ihn die Franzosen. Fast wäre ihm die Flucht gelungen, aber fünf Verräter aus unserm Dorfe lockten ihn in eine Falle. So wurde er gefangen und hingerichtet.“

„Und was geschah mit den fünf Schurken?“

„Vier sind gestorben, alle ohne Priester und ohne Sakrament. Der fünfte lebt noch, aber er wird auch noch drankommen. Man muß nur Geduld...“

Ein tiefes, banges Stöhnen unterbrach den Sprecher. Aller Augen schauten nach der Ecke, aus der es kam. Dort erhob sich eine Gestalt und wankte ohne Gruß hinaus.

Der Schäfer erblickte. „Ach Gott“, sagte er, „ich hatte gar nicht gesehen, daß Jan Dirksen hier war... der ist ja der fünfte Priesterfänger unseres Dorfes gewesen...“

Am folgenden Tage eilte die Schreckenskunde durch das Dorf: „Der reiche Müller Jan Dirksen ist von einem Flügel der Mühle erfaßt worden und liegt sterbend draußen.“

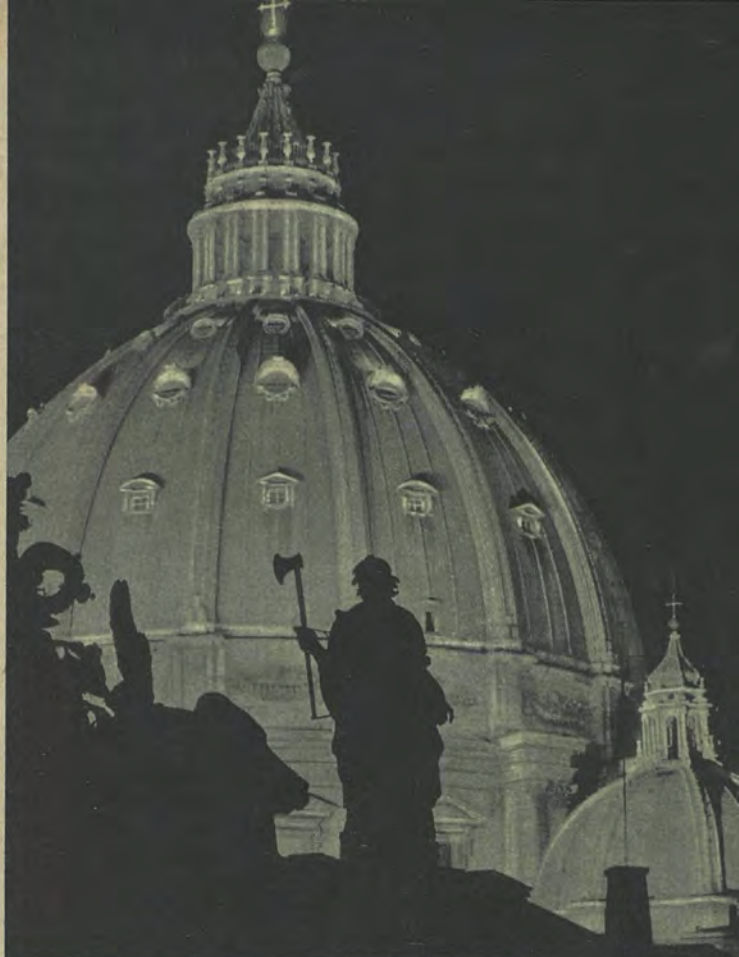
Das ganze Volk lief zusammen. Der Pfarrer war als einer der ersten auf der Unglücksstelle. Zu spät! Der Müller war schon tot. Seine Augen starrten zum Himmel und sein Leichnam war schrecklich verstümmelt.

Die Leute standen erschüttert vor diesem Gottesgericht und flüsterten einander zu: „Der letzte Priesterfänger!“

UNSERE NEUEN SELIGEN UND HEILIGEN

HERBST
1946
BIS
HERBST
1947

Kampfzeiten der Kirche sind ihre größten Triumphzeiten. Noch nie hat es so viele Märtyrer und Heilige gegeben wie in unseren Tagen! Aus der großen Schar dieser Helden stellt uns die heilige Kirche einige als leuchtende Beispiele der ganzen Welt vor Augen. Jeder Zeit gibt Gott gerade jene Heiligen, die sie braucht. Durch jede Selig- und Heiligsprechung will Gott gewisse Glaubenswahrheiten, Andachten und Frömmigkeitsarten neu aufleuchten und neu aufleben lassen. Das sollen und wollen die folgenden kurzen Lebensbilder unserer jüngsten Seligen und Heiligen zeigen, die der Bauernseelsorger, Pater Siegwald Angehrn, im Kapuzinerkloster in Wil, für unsern Kalender geschrieben hat.



Die Peterskuppel in Rom im blendenden Glanz der Scheinwerfer: ein jubelndes Alleluja in finsterner Nacht.

Vor den Katakomben des heiligen Kallixt

Rechts die Eingangstüre, durch welche man in die unterirdischen Gewölbe hinabsteigt. In der Mitte steht der Katakombenführer mit sei-



nem Leuchtstab; rechts Großbrat Hayoz, links Pfarrer Corpataux und Pfarrer Moritz Schwaller von Böisingen, der vielbesorgte Pilgerführer der Dütsch-Fryburger. Man zählt um Rom herum bei 50 unterirdische Grabstädte, die oft 2- bis 4stöckig ausgegraben sind. Ihre Gesamtlänge beträgt 900 km. Darin befinden sich wohl 3 1/2 Millionen Gräber. In der Kallixt-Katakombe sind dreizehn Päpste, meist Märtyrer, beerdigt; hier ist auch die Gruft der hl. Zäzilia. Foto Zurkinden.



Der selige Contardo Ferrini.

Ganzes Wissen führt zu Gott!

Contardo Ferrini 1859—1902

Seliggesprochen am 13. April 1947

Zeitlebens nannte er sich mit berechtigtem Stolz einen Schweizerbürger. Seine Vorfahren stammen aus dem Tessin. Unsere Schweizerberge mit den Gletschern waren ihm liebe Freunde, boten ihm oft Erholung und Abspannung. Schon als Jungmann trägt er während seiner Studienjahre immer die Briefe des heiligen

Paulus, als Verehrer, bei sich. Er kann sie auswendig. Als Hochschulfstudent und Universitätsprofessor schöpft er jeden Morgen an den Gnadenquellen der hl. Messe und Kommunion Kraft und Licht. Seine Vorlesungen beginnt er immer mit einem Gebet. Freimütig und offen bekennt er sich in der Öffentlichkeit vor allen Andersgläubigen als Katholik. Durch sein überlegenes Wissen und durch seinen rechtschaffenen, grundehrlichen Lebenswandel zwingt er jedem Achtung ab. Je tiefer er in die Rechtswissenschaft und in die Geschichte eindringt, desto klarer und eindringlicher leuchtet ihm die ewige Wahrheit entgegen. „Je mehr ich weiß, um so mehr weiß ich, daß ich nichts weiß!“

Keußerlich ist er ein moderner Mensch, vornehm und gepflegt. In Wirklichkeit lebt er selbstlos und franziskanisch arm. Er ist ein froher, geselliger Mensch, hat ein offenes Aug' und Ohr für die Schönheiten der Natur, einen offenen Sinn für alles Hohe und Heilige.

Das Sprichwort stimmt: Halbes Wissen führt zum Teufel. Ganzes Wissen führt zu Gott! Die größten Gelehrten und Erfinder aller Zeiten schätzten sich glücklich, katholisch zu sein. Brauchst Du Dich dessen zu schämen? Laß Dich doch nicht ein-

Ein guter Kopf tut viel, aber ein redliches Herz tut noch weit mehr. Der Vorsteher einer Gemeinde soll unabhängig sein, sonst ist nicht er, sondern sein Gläubiger, den er fürchtet, Vorsteher des Ortes.

Zschokke.

schüchtern von all den leeren Geschwätzen der Spötter.

Auch als Universitätsprofessor hat Contardo sich immer noch vertieft in die Wahrheiten unseres Glaubens. — Sobald Du aus der Schule kommst, legt Du den Katechismus auf die Seite. In Sachen des Glaubens dürfen wir nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben. Eltern, es sei Euch heilige Gewissenssache, Eure Kinder regelmäßig Katechismus und biblische Geschichte abzufragen, Söhne und Töchter und Dienstboten in die Christenlehre zu schicken! Durch die Predigt, durch die grundsätzlich katholische Tageszeitung, durch ein gutes Buch kannst Du Dich im Glauben vertiefen. Glaubensfest und glaubensfroh wollen wir überall treu zum Glauben, zur Kirche stehen, daheim in der Familie, auf dem Arbeitsplatz, in beruflichen Organisationen, im öffentlichen Leben!

Im Kolosseum

Rompilger aus Dütsch-Fryburg mit ihrem Führer Corpataux, Pfarrer von Schmitten. — Das Kolosseum, Amphitheater, wurde im Jahre 69 begonnen und im Jahre 80 eingeweiht. Beim Riesenbau mußten gefangene Juden unter Peitschenhieben die gewaltigen Steinblöcke herbeischaffen und aufeinander türmen. Die Theaterlänge beträgt 188 m, die Breite 156 m, die Höhe 48 m, der Umkreis des Rundbaus 524 m; es konnte 90 000 Menschen fassen. Die Einweihung dauerte 100 Tage, wobei 9000 Tiere zugrunde gingen. Hier waren die Tierkämpfe und die Kämpfe der Fechter, die stets mit dem Tode endeten, wobei sich die heidnischen Römer ergötzen. Hier aber floß auch während dreier Jahrhunderte das Blut der Märtyrer. Knaben und Greise, Jünglinge und Männer, Jungfrauen und Frauen wurden hier

von den wilden Tieren zerrissen. So haben die verfolgten Christen mit ihrem Blute mutig Zeugnis abgelegt für den heiligen Glauben.



MÄRTYRIN DER REINHEIT

Maria Goretti 1890—1902

Seliggesprochen am 27. April 1947

Am Nachmittag der Heiligensprechung des sel. Bruder Klaus erlebte ich in Rom ein einzigartiges Schauspiel. Die großen Plätze und Straßen dieser Millionenstadt sind gedrängt voll Leute in freudiger Aufregung. Aus allen Fenstern hängen kostbare Teppiche. Aus den obersten Stockwerken regnet es Blumen auf die Straße. Begleitet mit militärischer Ehrenwache, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmasse, zieht ein Triumphwagen durch die Straße. Der durchsichtige Sarkophag der seligen Maria Goretti, die vor drei Wochen zur Ehre der Altäre erhoben wurde, wird in die Heimatpfarrkirche in Nettuno übertragen. Wer ist denn Maria Goretti?

In einem ärmlichen Bauernhaus in der römischen Campagna wohnt die Familie Goretti, eine arme Witwe mit sechs Kindern. Mit der Familie Serenelli bewirtschaftet sie gemeinsam den Bauernhof, kochen in der gleichen Küche. Ihr ältestes Kind, die zwölfjährige Maria, nimmt sich mütterlich liebevoll der jüngeren Geschwister an.

Im Hause nebenan wohnt ein zwanzigjähriger Bursche: Alexander Serenelli. Die Wände seines Zimmers hat er mit lusternen Bildern tapeziert. Damit nährt er täglich seine schmutzigen Wünsche und Begierden. Sein Vater sieht das und — — schweigt! Dieser Lüstling will die Lilie in Marias Herzen brechen. Er wird ihr immer aufdringlicher. Sie flieht ihn, wo und wie sie nur kann. Alexander

droht ihr: „Maria, wenn du etwas ausbringst, töte ich dich!“ Maria schweigt, betet zur Madonna. Samstag nachmittag, den 5. Juli 1902. In



Die selige Maria Goretti.

der Scheune drüben dreschen sie Korn. Maria besorgt die Hausarbeiten. Plötzlich schleicht sich Alexander zu ihr. Sie wird totenbleich. Voll Leidenschaft zu ihr entbrannt, will er sie zu einer bösen Tat zwingen, vergewaltigen:

„Maria, folge mir. Wir sind ganz allein!“ Sie wehrt sich: „Nein, nein, das ist eine Sünde!“ Immer leidenschaftlicher drängt er sie zum Nachgeben. Immer lauter und entschiedener ruft sie:

„Denk daran, Alexander, mein Leib ist ein Tempel Gottes. Der Heilige Geist wohnt darin. Wenn du diesen Tempel schändest, wird Gott dich strafen!“

Jetzt zückt Alexander einen 24 cm langen Dolch. Wutschnaubend schlägt der Wüstling auf sein Opfer, „wie man auf einen

Holzblock schlägt“, hat er später selbst bezeugt.

„Gott, mein Gott, ich sterbe. Mutter, Mutter!“ Ihr schmerzliches Rufen erstickt im Lärm der Dreschmaschine. Vierzehn Dolchstiche dringen in den Rücken bis zur Brust heraus, in Magen, Lunge, Herzbeutel, Darm, Hüftbein. Sie verliert vorübergehend das Bewusstsein. Die Polizei bringt den Mörder ins Zuchthaus. Die jugendliche Märtyrin der Reinheit röchelt auf der Totenbahre. Noch 24 Stunden liegt sie in furchtbaren Schmerzen. Sterbend haucht sie noch die Worte: „Ich verzeihe meinem Mörder. Im Himmel werde ich für seine Ver-

kehrung beten!" Vier Uhr nachmittags am 6. Juli 1902 hauchte Maria ihre reine Seele aus.

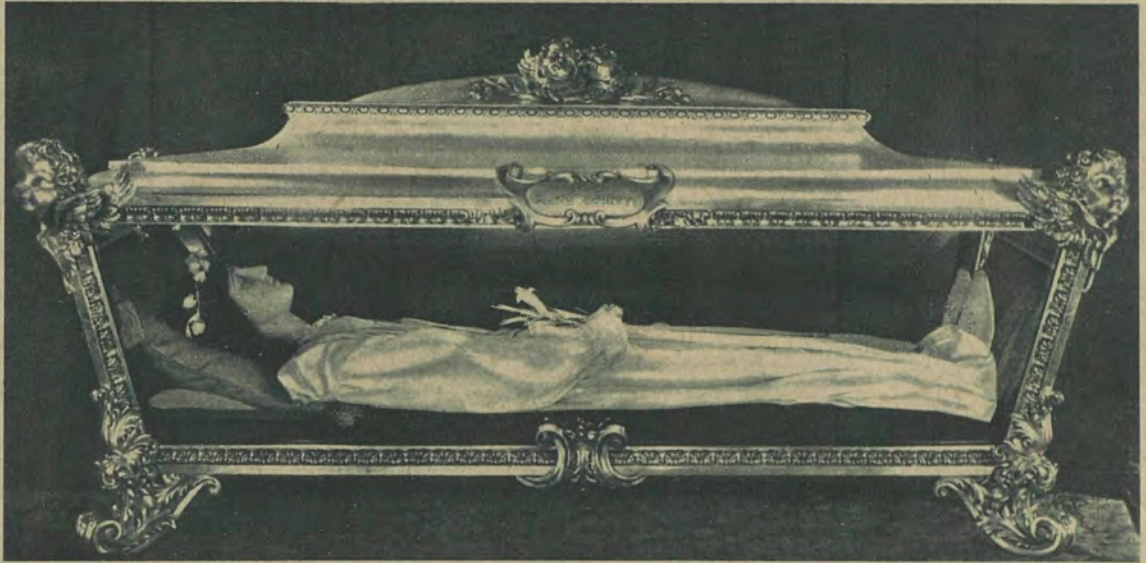
Wie ein Feuer fliegt die Kunde von ihrem heldenmütigen Tod durch Rom, durch Italien, durch die ganze christliche Welt. Tausende pilgern zu ihrem Grab, beten vertrauensvoll zu ihr. Bischöfe, Kardinäle, Päpste sind gerührt von ihrem heldenmütigen Kampf um die hl. Reinheit. Am 27. April 1947 hat Pius XII. sie feierlich seliggesprochen.

Ihr Mörder bekehrt sich, legt beim Seligsprechungsprozeß demütig Zeugnis ab, wohnt persönlich den Seligsprechungsfeierlichkeiten bei. Auch die

Mutter und drei Geschwister der Seligen leben heute noch. Den Bruder sah ich persönlich in Rom.

Anlässlich der Seligsprechung hat der Heilige Vater an die Frauen und Töchter ein außergewöhnlich ernstes Wort gerichtet über Reinheit, Mode und Frauenwürde. Man sollte diese Papstansprache allen Müttern und Töchtern vorlesen!

Am Grab der seligen Maria Goretti habe ich für dich gebetet, daß du immer rein und stark bleibst, ein Schutzengel bist für andere: Selige Maria Goretti, erlebe allen Töchtern und Frauen Hochachtung vor ihrer fraulichen Würde!



Ein Bild seligen Friedens. Der prunkvolle gläserne Schrein, mit den Reliquien der sel. Maria Goretti, der im Triumphzug durch die Straßen Roms geführt wurde.

Unten: Bei der Seligsprechung. Die Angehörigen der sel. Maria Goretti, die im Petersdom der Seligsprechung beiwohnten. Ein ganz seltsames Vorkommnis ist, daß die Mutter der Seligen noch lebt und als 82-Jährige bei der Feier zugegen war. Auch drei Geschwister der Seligen waren da. Was die Mutter am meisten erschütterte, war der Augenblick, da der Papst vor den Reliquien ihres Kindes niederkniete und betete. Selige Maria Goretti, bitte für uns.



Gottvertrauen!

Meinrad Schaller

O wahre, Mensch, die Fried' und Ruh,
Es frommt nicht, daß du jagst und klagst;
Der Herr gibt Leid, so viel als du
Mit seiner Hilfe tragen magst.

Beweine nicht das Ungemach,
Den Schmerzenskelch der Bitternis;
Der Herrgott hält die Sterne wach,
Dem Tage weicht die Finsternis.

Erfreu' dich an der Rose Duft,
Und achte ihrer Dornen nicht;
Siegt Dunkel auf der Erdengruft,
Hoch über'm Nebel strahlt das Licht.

Bewahre Herzensfried' und Ruh,
Es frommt nicht, daß du jagst und klagst;
Der Herr gibt Leid, so viel als du
Mit seiner Hilfe tragen magst.



Der heilige Bruder Klaus.

Ein heiliger Familienvater von zehn Kindern

Niklaus von der Flüe 1417-1487

Seliggesprochen 1669 / Heiliggesprochen am 15. Mai 1947

Als kraftstrotzender Bauernsohn, das Hirtenhemd über dem Kopf, in den Haaren Heublumen, an den Füßen die knirschenden Holzschuhe, am Daumen die

für Kirche und Staat, so einen Abt von Wettlingen, einen Propst von Bischofszell, eine Äbtissin vom Kloster St. Andreas in Sarnen, eine Äbtissin von Kalchrain, eine Äbtissin von Münsterlingen... In den letzten vierhundert Jahren übertrug das Volk von Obwalden 69mal die oberste Würde ihres Ländchens einem Nachkommen von Bruder Klaus. So diente Bruder Klaus seiner Kirche und seiner Heimat als vorbildlicher Familienvater.

Melchknödeln, treibt Klaus frohjauchzend seine dreissig Kühe auf die Alp im Melchtal oder im Klüsterli droben. Auf dem Flüeli hämmert und zimmert er sich mit wuchtigen Schlägen ein behäbiges, bodenständiges Haus mit vielen Kammern. Nach dem Feierabend geht er in die Schwendi hinüber. Schon von weitem nimmt er sein Sennenkappi vom Kopf und schickt einen hellen Rauchzer hinauf. An der Front eines wohlbekanntes Hauses geht ein Fenster auf. Ein weisses Tüchlein flattert auf und nieder. Es ist Dorothea Wis, seine Braut. 1444 führt er sie als glückliche Gattin auf den Schübelacher. Zehn gesunde Kinder, fünf Söhne und fünf Töchter, stammen aus seinem Blut. Hätte ihn Gott nicht auf ein anderes Arbeitsfeld gerufen, so hätte dieser fruchtbare Baum auf dem Flüeli droben sicher noch manche Aeste und Zweige getrieben!

Am häuslichen Herd schafft sich Klaus mit seiner grundchristlichen Familie eine kerngesunde Zelle zur Gesundung des Volksganzen. Der gute Vater Klaus freut sich jedesmal, wenn Gott seine heilige, reine Liebe zu Dorothea segnet, wenn wieder ein Kleines im Wiegelein zappelt, auch wenn's das vierte, siebente, zehnte ist!

Sein ältester Sohn Johannes ist siebenmal Landammann, der zweitälteste Sohn Walter viermal und dazu Landesfähnrich. Heinrich arbeitet als Bauer im Melchtal. Rudolf amtiert als Klostersgutsverwalter in Hermetzschwil (Aargau). Nikolaus ist beim Abschied des Vaters sechzehn Wochen alt und wirkt später als Pfarrer und Doktor der hl. Theologie in Sachseln. Die älteste Tochter Dorothea wird die Mutter des berühmten Landammanns und Einsiedlers Konrad Scheuber. Dann folgen Hemma, Verena, Katharina und Margarete.

Von den Nachkommen Bruder Klausens finden wir über hundert Priester, viele führende Männer

Die Saatkörner, die gute Eltern säen, gehen in ihren Kindern auf. Alles, was Vater Nikolaus nicht selber zu werden wagte — Mönch, Priester, Landammann —, das alles reift in seinen Kindern und Nachkommen zu herrlichster Frucht. Welch zeitgemäßes Beispiel ist Bruder, Vater Klaus unseren Eltern! Ernst und mahnend ruft er ihnen zu: „Väter, Mütter, ich weiss um die Sorgen einer grossen Familie. Ich war ein einfacher Bergbauer. Mit meinen steinigen Alpen im Melchtal hinten, im Klüsterli droben musste ich eine Familie mit zehn Kindern durchbringen. Den Kindern, der Familie zulieb haben meine gute Dorothea und ich viele Opfer gebracht, auf manche Annehmlichkeiten verzichtet...!“

Heiliger Bruder Klaus, mach das unsere Söhne und Töchter, unsere Eltern, die Quellen des Lebens immer rein und heilig halten und sich sittlich und beruflich recht vorbereiten auf ihre grosse Aufgabe in der Familie! Heiliger Bruder Klaus, du glücklicher Priester Vater, erflöhe unseren Familien viele Priester- und Ordensberufe! Schenk uns wieder Väter und Mütter, die opferfreudig und opferstark die Kinder von Gott annehmen, für Gott erziehen, damit sich diese einst vor Gott verantworten können!

Pilgerinnen auf den Ruinen von Frascati!

Diese Stadt hat d. Krieg furchtbar heimgesucht. Es machte auf die Schweizerpilger, die vom hl. Br. Klaus so wundervoll beschützt wurden, einen sonderbaren Eindruck: Diese Trümmer und -der verlockende Frascati!





Bürgermeister und Reichtvater

Pater Bernardin Realino 1530—1616

Seliggesprochen am 12. Jan. 1896 / Heiliggesprochen am 22. Juni 1947

Der heilige
Bernardin
Realini.

Ausgerüstet mit dem Doktorhut eines Mediziners und Rechtsgelehrten, war er in mehreren Gemeinden Oberitaliens Bürgermeister, später sogar königlicher Beamter in Oberitalien.

Wenige Jahre später gründete und leitete er als Jesuitenpater ein großes Kollegium. Was der große Jugendapostel Philipp Neri für Rom, das ist Pater Bernardin für das Städtchen Lecce. Sein Seelen-eifer treibt ihn immer wieder von den Büchern weg, hinaus zu den sittlich und religiös gefährdeten Menschen. Streng und hart gegen sich selber, ist er für andere die Güte selber. Durch sein äußerst gütiges, mildes und sanftes Wesen flößt er sogar den größten Sündern Mut und Vertrauen ein. Sein Beichtstuhl ist immer umlagert. Bei grimmigster Kälte und bei mörderischer Hitze sitzt er tagelang im Beichtstuhl. Wie die Sonne strömt er durch sein Priesterwirken überall Licht und Wärme aus. Für jede Not weiß er Trost und Rat und Hilfe. Sein gütiges Priesterwort verscheucht Seelenangst und Schwermut. Sein Gebet und Segen heilen viele Kranke.

Papst Pius XII. spendete ihm bei der Heilig-sprechung das Lob: „Vor allem erntete er reichste

und heilsamste Früchte im Gericht der Buße. Dort empfing er nämlich gütig und lieb alle während langen Stunden, mochten seine Glieder in winterlicher Kälte frieren oder in sommerlicher Hitze schwitzen. Die in Lastern verhärteten und in Sünden verstockten Herzen rührte er zu Neutränen und Besserung des Lebens, die Mühseligen und Elenden tröstete er nach besten Kräften, die Unsicheren, Schwankenden und Hoffnungslosen richtete er wieder auf!“

Heiliger Pater Bernardin, mit der Gutherrenliebe des Heilandes gingest Du den verirrtten Schäfflein nach. Vom Himmel aus siehst Du, wie auch ich mich verirrt habe ins Dornengestrüpp übler Gewohnheiten. So viele Menschen entfremden sich immer mehr dem Glauben, der Kirche. Schick uns seeleneifrige, heilige Priester, die mit der Gutherrenliebe Jesu diesen unglücklichen Menschen nachgehen! Mach daß sie mit gläubigem Herzen vertrauensvoll in der hl. Beicht den Seelenfrieden suchen und finden!

Mit nichts kann man sich mehr
versündigen als mit Klagen, wo man
doch alle Ursache hätte, Gott zu loben
und zu pfeifen.

Gotthelf.



Die glücklichen Rompilger von Dütsch- Fryburg

versammelt vor dem
Eingang zu den Kata-
komben des hl. Kal-
list. Rechts außen
stehen die geistlichen
Herren: Domherr
Zurkinden, Pfarrer
Rumo, Pfarrer Schwal-
ler, Pilgerführer, Pfar-
rer Bächler und Di-
rektor Schwaller.

Vater der Kranken und Gefangenen

Josef Cafasso 1811—1860

Seliggesprochen am 3. Mai 1925 / Heiliggesprochen am 22. Juni 1947

Seine Lieblinge sind die verstoßenen, verschupften Menschen, die Kranken, die lieben armen Sünder. Im größten Verbrecher steht er mit gläubigem Auge die unsterbliche Seele, mit Jesu Erlöserblut erkaufte, für den ewigen Himmel bestimmt. Kein Weg ist ihm zu weit, kein Wetter zu schlecht, keine Nachtstunde ungelegen, wenn er Sündern raten, helfen, Kranke trösten, aufs Sterben vorbereiten darf.

In fünf großen Strafanstalten ist er Zuchthauspfarrer. Nein! Diesen Namen hört er nicht gern. Diesen Armen will er Vater sein. Dort in der dunklen Gefängniszelle kauert in der Ecke ein Mann, ganz verbittert, mit der Verzweiflung ringend. Ein kleiner Priester tritt ein, buckelig und schief gewachsen. „Mein lieber Freund und Bruder, ich will dir helfen.“ Ein zorniger Blick trifft ihn. „Ich will keinen Pfaffen bei mir!“ Aber die gütige Stimme des Priesters schmilzt bald das Eis. „Der Heiland liebt auch dich, ist auch für dich

am Kreuz verblutet. Du hast noch einen guten Kern. Größer als der Menschen Bosheit ist des Heilandes verzeihende Liebe...!“ Viele Jahrzehnte hat dieser Doppelmörder gelästert, geflucht über Beten und Beichten. Unter Neuetränen bekennt, beichtet er jetzt diesem Priester seine Irrwege. Das sind Josefs schönste Priesterfreuden! Schon achtundsechzig zum Tod verurteilte durfte er aufs Sterben vorbereiten. Wochenlang vorher verdoppelt er seine Gebete und Bussübungen. Mit den Kraft- und Gnadenmitteln unseres heiligen katholischen Glaubens rüstet, reinigt und stärkt er die Seele des Verurteilten. Wie eine Mutter ihr Kind, so begleitet er ihn betend, flößt ihm fortwährend Reue, Ergebung in den heiligen Willen Gottes, Sühne, Vertrauen ein. Vom Richtplatz heimkehrend sagt er öfters: „Gottlob, wieder eine Seele mehr im Himmel, die für uns betet!“ Wundern sich andere darüber, sagt er: „Zugegeben, sie haben viel gesündigt. Aber wird nicht Gott ihre Buße und ihre reuige Gesinnung, mit der sie

den Tod zur Sühne für ihre Verbrechen annahmen, hoch anrechnen? Was hat denn dem Schwächer am Kreuz den Himmel geöffnet, wenn nicht seine Reue, seine Hingabe an den Willen Gottes! Ich bin fest überzeugt, daß Gott solchen Menschen das Fegfeuer schenkt!“ Um diese große Gnade recht vielen anderen Menschen zu verschaffen, erbittet er vom Heiligen Vater einen vollkommenen Ablass für die Sterbestunde für jene, die einmal einen solchen Akt der Ergebung machen. Der Papst erlaubt es ihm zuerst nur für 500 Personen. Am 9. März 1904 gewährte Pius X. allen Gläubigen einen vollkommenen Ablass für die Sterbestunde, wenn sie einmal während ihres Lebens an einem beliebigen Tag, nach würdiger Beicht und Kommunion mit vollkommener Liebesreue und Ergebung in den Willen Gottes, das vom hl. Josef Cafasso verfaßte Gebet verrichten:



Der heilige Josef Cafasso.

„Herr, mein Gott, schon jetzt nehme ich jede Art des

Todes, wie es Dir gefallen wird, mit allen ihren Ängsten, Leiden und Schmerzen mit voller Ergebung und Bereitwilligkeit an.“

Außer diesen Bedingungen ist nichts gefordert. Nur Sorge man, daß man im Augenblick des Todes im Stand der Gnade ist. Schreib dieses Gebetchen auf einen Zettel und leg ihn in das Gebetbuch Deiner Schutzbefohlenen!

Heiliger Josef Cafasso, Du Kündler der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, erlebe mir vollkommene Liebesreue über all meine Sünden und Ergebung in den hl. Willen Gottes! Auf Dein Bitten hin schenkte uns die Kirche für die Sterbestunde diesen vollkommenen Ablass mit Nachlaß all unserer zeitlichen Sündenstrafen. Wenn ich einst im Tode ringe, dann flöße mir vom Himmel aus Gedanken der Reue, der Ergebung in den Willen Gottes ein, besonders aber ein grenzenloses Vertrauen auf die unendliche, verzeihende Liebe und Barmherzigkeit Gottes!



DER GROSSE MISSIONÄR

Johannes de Britto 1647—1693

Seliggesprochen am 18. Mai 1852 Heiliggesprochen am 22. Juni 1947

Der hl. Johann de Britto.

Am königlichen Hof in Portugal steht er in Amt und Ehren. Dann ruft ihn Christus der König in sein Gefolge. In Gebetsstille und Zurückgezogenheit bildet und formt er Herz und Hirn und holt sich in der Gesellschaft Jesu die Waffenrüstung Gottes.

Von brennendem Aposteleifer entflammt, verläßt er opferstark Familie und Heimat. Mit vielen Lebensgefahren durchquert er die unermesslichen Weiten des Ozeans. Wie einst der hl. Franz Xaver, so will auch Johannes in Indien mit den 80,000 Christen und den vielen Millionen Ungetauften Christi Lehre, Gnade und Reich verkünden. Ein wenig Gemüse ist seine Nahrung. Nie nimmt er Wein oder Fleisch zu sich. Bei glühendster Sonnen-

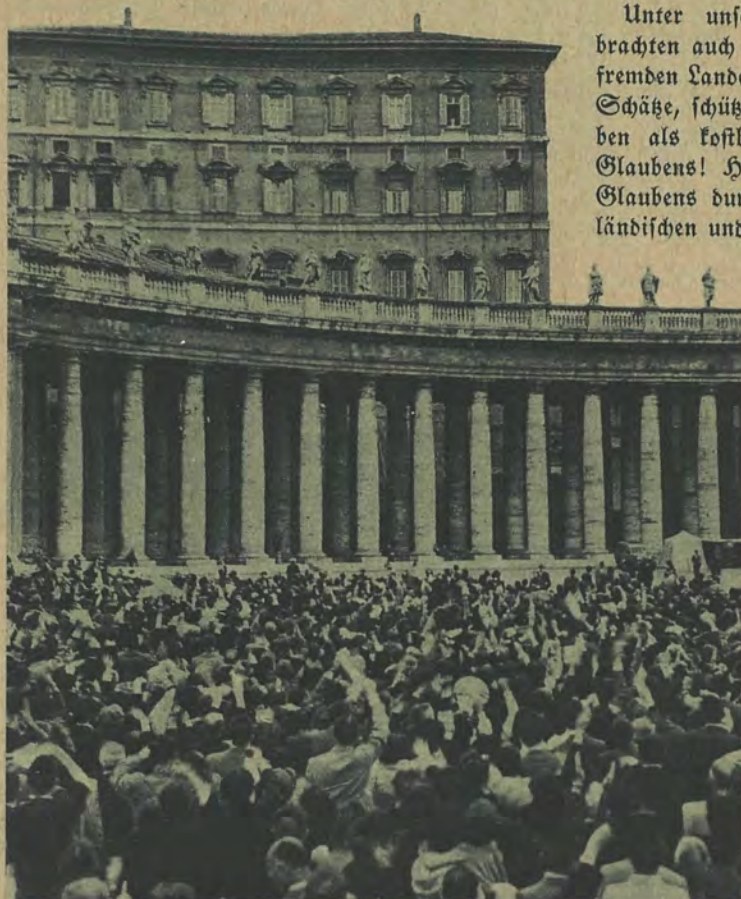
hige macht er barfuß weite Reisen, beständig verfolgt von Barbaren und Seeräubern, oft in den Kerker geworfen, mit Knütteln geschlagen, durch Dornen und Steine geschleppt, mit Verbannung gestraft. Aus diesen Opfern wächst Segen. Innert kurzer Zeit tauft er 12,000 Heiden. Unter diesen Täuflingen befindet sich auch der Fürst. Als Christ entläßt er sofort seine Weiber und behält nur die erste, rechtmäßige Frau bei sich. Wie einst Johannes der Täufer, so muß auch der mutige Missionär die Weiberrache spüren. Eine dieser entlassenen Frauen hegt den König gegen Johannes auf. Der König läßt ihm Hände und Füße verstümmeln. Kniend, mit gefalteten Händen, empfängt Johannes am 4. Februar 1693 betend den Todesstreich. So krönt er sein Missionswerk mit dem Martyrium.

Unter unsäglichen Opfern und Entbehrungen brachten auch uns einst Glaubensboten aus fernen, fremden Ländern die Frohbotschaft des Christentums. Schätze, schütze Deinen heiligen, katholischen Glauben als kostbarstes Gut! Wandle würdig Deines Glaubens! Hilf mit an der Ausbreitung unseres Glaubens durch tatkräftige Unterstützung der ausländischen und inländischen Mission. So trägt Du das Deinige bei zur Erfüllung der zweiten Vaterunserbitte: *Zukomme uns Dein Reich!*

Denn niemand ist so groß,
Und reicht er zu den Sternen,
Eh' daß er etwas kann,
Muß er's bescheiden lernen.

Spitteler.

Nach der Heiligsprechung staute sich die Menschenflut auf dem Petersplatz, bis oben am zweiten Fenster der Papst sich zeigte; dann aber brauste aus tief bewegten Herzen ein Sturm von jubelnden Zurufen zu ihm hinauf: Es lebe unser Papst Pius XII.



Sühne dem heiligsten Herzen Jesu!

Schwester Elisabeth Bichier des Ages 1773—1838

Seliggesprochen am 13. Mai 1934 / Heiliggesprochen am 6. Juli 1947

Arbeitsfreudig und berufstüchtig besorgt die vornehme Tochter des königlichen Staatsrates auf dem Schloß Ages im Bistum Potier die häuslichen Arbeiten. Geschäftskundig und selbständig ordnet sie das laufende Rechnungswesen der Gutsführung. So bildet und formt sie Gott jetzt schon für ihre spätere Aufgabe als Gründerin und Leiterin der Töchter vom Heiligen Kreuz. Durch demütiges, selbstloses Schaffen im Dienste der Nächstenliebe wollen sie und ihre Töchter die dem Heiligsten Herzen Jesu zugefügten Beleidigungen wieder gutmachen. In diesem Sühnegedanken pflegen sie die Kranken, beherbergen sie Frauen und Witwen. Mittellosen Familien besorgen sie um Gotteslohn den Haushalt. Den Kindern erteilen sie Religionsunterricht, bereiten sie auf die erste heilige Beicht und Kommunion vor. Welch zeitgemäßes Apostolat, besonders in Ländern, wo zu wenig Priester sind! In dieser sühnenden Liebe geht Schwester Elisabeth allen mit dem lebendigen Beispiel selbstloser Hingabe voran, Gott zum Lob, der Kirche zur Ehre, den armen Mitmenschen zum Trost, dem göttlichen Herzen Jesu zur schuldbigen Sühne.

Die Dütsch-Fryburgerinnen von Sankta Rufina in der Lungaretta im Hof der Kirche der hl. Zäzilia mit ihrem Führer Karl Schmied, dem Romfußgänger.

Zu Fuß nach Rom

Herr Karl Schmied, von Baar, ein alter Gardist, war der einzige Pilger, der die ganze Wallfahrt von Sachseln aus bis Rom und wieder zurück nach Sachseln zu Fuß gemacht hat. Am 14. April marschierte er von Sachseln

Die heilige
Elisabeth Bichier.



Wie die schwarzen Rauchwolken unserer Fabrikamine beständig zum Himmel qualmen, so steigen ununterbrochen Greuelthaten und Verbrechen zum Himmel. Denken wir an die Schandtaten des Krieges, an die sozialen Ungerechtigkeiten im Völkernleben und im Privatleben, an die schändlichen Sakrilegien, an die Entweihung und Schändung der Gotteshäuser, des Heiligtums der Ehe, an die Verbrechen gegen das keimende Leben... Auf's neue wird das göttliche Herz Jesu wieder beleidigt. Das verlangt Sühne. Hätten wir nicht das Sühneopfer der hl. Messe, würden nicht immer wieder unschuldige Seelen sich der göttlichen Gerechtigkeit als Sühneopfer anbieten, Gott müßte die Welt durch eine neue Sündflut vernichten! Drückt Dich ein schweres Kreuz, ein Seelenleiden, verzehrt eine Krankheit langsam Deine Lebenskraft, leidest Du unter bösgesinnnten Mitmenschen, denk immer wie Schwester Elisabeth: Heiligstes Herz Jesu, Dir zulieb, zur Sühne!

ab und kam am 7. Mai nach Rom. Am 19. Mai begann er seinen Rückmarsch und war am 14. Juni wieder in Sachseln. Sein Hinweg ging über den Gotthard, Mailand, Lodi, Piazenza, Parma, Pisa, Siena, Viterbo, Roma. Den Heimweg nahm er über Spoleto, Assisi, dem Meer entlang nach Rimini, Forli, Faenza, Imola, Bologna, Modena, Reggio, Parma, Mailand, Gotthard, um den Vierwaldstättersee herum über Luzern nach Sachseln. Ein wertvolles Pilgerbuch mit vielen Stempeln und Unterschriften hoher Persönlichkeiten bleibt ihm als teures Andenken. Foto Ducrest.



Der Weg frei zum



Tische des Herrn!

**Pater
Michael Caricoits**

1797—1863

Seliggesprochen am 10. Mai 1923

Heiliggesprochen am 6. Juli 1947

Der heilige Michael Caricoits.

Die Mutter und die Großmutter ebneten diesem Bauernknaben aus dem französischen Baskenland den Weg zum Altar. Durch seine gewinnenden, gütigen, aufrüttelnden Predigten weckt er die Lauen, stärkt er die Guten. Um das religiöse Leben bei der Jugend und im Volk neu zu entfachen, gründet er die Kongregation der Priester vom Heiligsten Herzen Jesu.

Wie die eiskalte Bise Wachstum und Gedeihen hindert, Pflanzen, Blumen, Blüten schädigt, so

wehte zu dieser Zeit in vielen katholischen Gegenden der frostige Wind des Jansenismus. Aus einseitiger, übertriebener Scheu vor Gott hielten viele die Gläubigen fern von der Kommunionbank, von den Gnadenquellen der Sakramente, von den Tröstungen unseres hl. Glaubens. Furcht und Angst und Minderwertigkeitsgefühle lähmten jeglichen seelischen Schwung.

Wie ein Löwe kämpft Pater Michael für eine frohe Frömmigkeit: Gott ist unser Vater, der liebend für seine Kinder sorgt. Vom Tabernakel aus ruft der Heiland uns zu: „Kommet alle, ihr Mühseligen! Habt Vertrauen! Euret wegen bin ich Tag und Nacht hier. Kommt mit euren Sorgen und Sünden. Stärkt euch recht oft mit dem Kraftbrot der hl. Kommunion! Wer im Stand der heilmachenden Gnade und in der rechten Absicht kommuniziert, der erfüllt meinen Herzenswunsch!“

Zur gleichen Zeit bekämpfte man mit allen Mitteln die Herz-Jesu-Andacht als etwas unkatholisches, süßliches. Mit zündender Beredsamkeit beweist Pater Michael aus dem Evangelium, daß die Herz-Jesu-Verehrung ganz der Heiligen Schrift entspringt, die Lauen aufrüttelt, die Eifrigen zu einem heiligen Leben anspornt, den Gedrückten Trost und Kraft ist.

Für was Pater Michael vor 150 Jahren kämpfte, das hat unterdessen die hl. Kirche durch feierliche Rundschreiben den Gläubigen allgemein vorgeschrieben. Die öftere Kommunion und die Verehrung des göttlichen Herzens brachten wieder Wärme in die katholische Frömmigkeit. Schöpfe auch Du recht oft und vertrauensvoll aus diesen beiden Gnadenquellen!

Im Hof der Schweizergarde in Rom

Da fühlten sich die Schweizerpilger daheim. Wie hat es sie hier angeheimelt, wo, mitten in der geräuschvollen Weltstadt, dieser Hof sie so gastlich aufnahm, wo man Walliserdütsch und Fryburgerdütsch und allerlei Schwizerdütsch, mit Weltsch vermischt, gesprochen, wo Freunde und Bekannte aus allen Kantonen sich brüderlich zusammensanden und tausenderlei sich zu erzählen hatten. O mein Heimatland, o mein Vaterland!

Foto Ludwig Baumgartner.



DURCH MARIA ZU JESUS

Ludwig Maria Grignon 1673–1716

Seliggesprochen am 22. Juni 1888 / Heiliggesprochen am 20. Juli 1947



Der heilige Ludwig Maria Grignon.

Der liebe Gott holt seine Priester und Ordensleute am liebsten aus kinderreichen Familien. Ludwig ist das zweitälteste Kind einer zwanzigköpfigen Advokatenfamilie. Vier seiner Geschwister dienen Gott im Kloster. Schon in seinem unschuldigen Kinderherzen brennt eine große Liebe zu Maria. Nach damaliger Sitte fügte er darum bei der Firmung seinem Taufnamen den Namen Maria bei. Von jetzt an geht er an der Mutterhand Mariens durch alle Stürme seines wechselvollen Lebens. Bei der Berufswahl betet er innig zu ihr und hört vom Marienbild die Stimme: „Ludwig Maria, Du wirst Priester werden!“ Am Marienaltar in der St. Sulpice-Kapelle feiert er die erste hl. Messe.

Je mehr die frostige, alles Religiöse lähmende Irrlehre des Jansenismus sich verbreitet, sogar Priester, Bischöfe, Priesterseminare ansteckt, desto vertrauensvoller betet er zu jener, die „alle Irrlehren auf dem Erdenrund überwunden hat“. Betend und betrachtend vertieft er sich immer mehr in die Stellung Mariens im Heilsplan Gottes. Je mehr die Irrlehrer die Marienverehrung ausrotten wollen, um so lauter und eindringlicher verkündet er der Welt: Seit Ewigkeit hat die Heiligste Dreifaltigkeit Maria zur Mutter Gottes auserwählt. Weil sie beim Erlösungswerk so tatkräftig mitgeholfen, darf sie nun auch ein Wort mitreden bei der Verteilung der Erlösungsgnaden. Darum hat der Heiland seine Mutter auserwählt zur Schatzmeisterin, zur Vermittlerin aller Gnaden. Je wütender die

Hölle gegen Gott und Glauben und Kirche tobt, um so macht- und kraftvoller tritt Maria auf. Denken wir nur an die feierliche Verkündigung ihrer Unbefleckten Empfängnis. Die Wahrheiten ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel und „Maria, Vermittlerin aller Gnaden“ drängen immer stürmischer nach einer feierlichen Lehrentscheidung der Kirche.

Am 6. Juni 1706 legt Ludwig Maria Papst Klemens persönlich seinen Plan vor: „Durch Maria zu Jesus zu gelangen. Alles in Christus erneuern durch Wiederholung der Taufgelübde. Die vollkommene Andacht zu Maria verbreiten, hauptsächlich durch andächtiges Beten des Rosenkranzes.“ „Die vollkommene Andacht zu Maria“, die er im „Goldenen Buch“ darlegt, „das Geheimnis Mariens“ und seine Schriften über den heiligen Rosenkranz wecken heute noch Vertrauen und Liebe zu Maria. Oft reichte er den Gläubigen eine Marienstatue zum Kuss hin und ließ sie beten: „Ich weihe mich ganz und gar Jesus durch Mariens Hände und will mein Kreuz ihm nachtragen alle Tage meines Lebens.“

Maria, Himmelskönigin und meine Mutter, wie einst die heiligen Drei Könige ihre Gaben durch Dich dem Heiland schenkten, so weihe und übergebe ich Dir mein Schaffen und Sorgen, Leiden, Beten und Büßen. Führe mich zum Heiland!

Eine bleibende Erinnerung für all die vielen Rompilger

Den Rompilgern bleiben die Engelsburg und die Engelsbrücke unvergesslich. Die Brücke ist mit kunstvollen Engelsstatuen, nach Bernini, geschmückt. Auf der Burg thront riesengroß die Bronzestatue des hl. Michael. Die Burg war einst Grabmal der Kaiser mit wundervollem Glanz und Schmuck, herrlicher als das Mausoleum. Später war sie Festung der Päpste. Mehrmals wurde sie verwüstet, des Schmuckes beraubt und der gewaltige Säulenumbau zerstört. Lange Zeit diente sie als Gefängnis. Nach der Sage ist auf diesem Platz, im Jahre 590 bei Anlaß einer Pestprozession der hl. Engel Michael dem Papste Gregor dem Großen erschienen. Zum Andenken daran steht seit 1770 die Michaelsstatue dort oben und die trutzige Rundburg wird Engelsburg genannt. Foto Brunner, Como.





Die heilige Katharina Labouré.

Die wundertätige Medaille

Schwester Katharina Labouré 1806—1876

Seliggesprochen 1933 / Heiliggesprochen am 27. Juli 1947

Wohlbewandert in allen häuslichen Arbeiten, tritt diese wackere Bauern- tochter als Schwester Katharina in den Orden der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul. Die liebe Mutter Gottes erscheint ihr öfters. Der strenge, kirchliche Prozeß hat diese Erscheinungen als echt bezeugt. Mit Tränen in den Augen klagt ihr Maria über die religiöse Kälte und Lauheit so vieler und sagt ihr kommende Strafgerichte voraus: „Es werden große Trübsale kommen. Die Gefahr wird groß sein. Das Kreuz wird verachtet werden. Man wird es zu Boden werfen . . . Die Seite des Herrn wird neuerdings geöffnet werden . . . Fürchte nichts! Ich selbst werde mit euch sein. Mein Auge ist stets auf euch gerichtet. Ich werde euch viele Gnaden gewähren . . .!“

Das Protokoll vom 16. Februar 1836 berichtet die große Erscheinung vom Jahr 1830: Maria zeigte sich der Schwester Katharina ganz verklärt wie in einem Gemälde in ovaler Form. Sie stand auf einer Weltkugel, von der nur die Hälfte sichtbar war. Bekleidet war sie mit einem weißen Kleid, einem blauen, silberschillernden Mantel. Aus ihren Händen strömten leuchtende Strahlenbündel über die Erde. Sie sprach zu ihr: „Diese Strahlen sind das Sinnbild der Gnaden, die ich jenen schenke, die mich darum bitten.“ Um das Bild leuchteten in Goldbuchstaben die Worte: O Maria, ohne Sünde empfangen, bitt für uns, die wir zu Dir unsere Zuflucht nehmen.

Das Bild drehte sich. Auf der Rückseite sah sie den von einem Kreuz überragten Buchstaben M, der auf einer Querlinie ruhte und unter welchem sich die Herzen von Jesu und Mariä befanden, das erste von einer Dornenkrone umgeben, das letztere von einem Schwert durchbohrt. Dann hörte sie die Stimme: „Laß nach diesem Bild eine Medaille prägen! Alle Personen, welche diese Medaille, mit Ablässen versehen, tragen und andächtig dieses Gebet verrichten, genießen einen ganz besonderen Schutz der Mutter Gottes!“ So sprach Maria am 17. November 1830.

Zwanzig Jahre später erscheint Maria in Lourdes: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!“ Vier Jahre darauf verkündet der Papst feierlich als Glaubenssatz: Maria ist ohne Erbsünde empfangen. Neu angeregt durch die Erscheinungen der Mutter Gottes in Fatima weiht Pius XII. am 17. November 1942 die ganze Welt dem unbefleckten Herzen Mariens, setzt ein eigenes Fest ein am 22. August.

Die „Wundertätige Medaille“ macht den Siegeszug durch die ganze katholische Welt. Unzählige auffallende Gebetserhörungen, Bekehrungen, sichtbare Hilfe . . . laufen beständig ein. Trag auch Du voll Vertrauen diese „Wundertätige Medaille“! Sorge, daß all deine Schutzbefohlenen eine solche bei sich haben! So wird Maria sie beschützen im Leben und besonders einst in der Sterbestunde.

Die wunderbare Medaille kann bezogen werden beim Kanisuswerk in Fryburg.

Siegeszug der wunderbaren Medaille

Am 30. Juni 1832 waren die ersten Medaillen geprägt. Inner 10 Jahren sind schätzungsweise 50 Millionen solcher Medaillen erstellt worden. Diese Verbreitung bedeutet einen Siegeslauf. Aber diese wunderbare Verbreitung ist begleitet von wunderbaren Erhörungen, die einen Siegeszug der Muttergottesverehrung bilden. Ganz außerordentliche, erstaunliche Wunder werden aus aller Welt überallher gemeldet. Im Kanisuswerk in Fryburg, wo auch die Wunderbare Medaille bezogen werden kann, ist ein Buch erschienen, das den Titel trägt „Siegeszug der wunderbaren Medaille“. Darin sind viele wunderbare Erhörungen ausführlich beschrieben. Man liest da von Wunder über Wunder. Hier sei nur hingedeutet auf die Heilung des Bildhauers Baptist in Solothurn, die Bekehrung eines Advokaten, eines Generalleutnants, eines Arztes und die Bekehrung des Juden Natisbonne. Diese wunderbare Fügung ist in dem Buche auf 32 Seiten geschildert. Wer das zu lesen beginnt, wird das Buch kaum aus der Hand legen, bis er es zu Ende gelesen hat.

Dieser Jude war ein feinreicher Kaufmann und kam auf einer Reise nach Rom, aber wahrlich nicht um zu wallfahrten. Er spottete über den katholischen Glauben und den Papst. Eine Freund veranlaßte ihn, eine wunderbare Medaille anzunehmen. Lachend über derartigen Aberglauben willfährte er dem Zureden seines Freundes und trug die Medaille bei sich. Inzwischen ist für diesen verstockten Juden viel gebetet worden und ein Freund hat förmlich für ihn sein Leben aufgeopfert. Eines Tages mußte Natisbonne einige Augenblicke in den Straßen Roms auf seinen Freund warten. Er betritt gleichgültig die Kirche des heiligen Andreas. Hier geschieht das Wunderbare. Die Muttergottes ist dem ungläubigen Juden glanzvoll erschienen. Er war erschüttert, umgewandelt und verlangte, getauft zu werden. Er ist sogar Priester geworden, hat die Kongregation Unserer Lieben Frau vom Berge Zion gegründet, die im hl. Land so segensreich wirkt. Begraben ist Natisbonne in St. Johann im Gebirge. Dies schrieb einer, der ergriffen einst dort an seinem Grabe stand.

Im Dienste der Schule



Erstes Bild von links: Herr Chorherr Alois Schuwey von Jaun hat 35 Jahre mit ganzer Hingabe und mit segensreichem Erfolg im dritten Schulkreis des Kantons Fryburg als Schulinspektor gewirkt. Nun trat er, von reichverdienten Dankesbezeugungen förmlich bekränzt, von seinem Amte zurück. Ruhe und Frieden sei ihm beschieden! — Zweites Bild von links: Herr Dr. Johann Scherwey von Schmitten wurde zum neuen Schulinspektor des dritten Schulkreises ernannt und beginnt seine Arbeit von vielen Glück- und Segenswünschen begleitet. Foto Rast. - Drittes Bild v. l.: Herr Hermann Biderbost von Ritzingen. Als Lehrer leitet er nun schon 25 Jahre die Knabenschule der Grafschaft Biel, nachdem er vorher schon 5 Jahre Schuldienst getan hat in Obergesteln und Steg. In dieser Zeit hat er

auch gewirkt als Präsident von Ritzingen, als Straßeninspektor des Goms bis zur Furka und Grimsel, und er steht auch als Vertreter des Goms im Großen Rat. Der Jubilar hat zudem im Febr. 1946 seinen 50. Geburtstag feiern können. — Bild rechts: Fräulein Amalia Schaad. Sie war vor 50 Jahren Lehrerin in der Au in Fryburg. Nachdem sie vorher in Österreich bei einer gräßlichen Familie Lehrerin gewesen, kam sie zu uns in die Unterstadt, wo sie mißliche Schulverhältnisse angetroffen, die sie aber mit so bewunderungswürdigem Opfersinn und staunenswerter Ausdauer bewältigte, daß sie zu einer wahren Wohltäterin geworden ist. Viele Bürger der Stadt erinnern sich noch in Dankbarkeit ihrer einstigen Lehrerin, und in Dankbarkeit sei auch hier der am 19. 8. 47 verstorbenen Frl. Schaad gedacht.

Beim schwarzen Ahorn war's

Vor mehreren hundert Jahren, da stand am Fuße der grünen Fluh, auf der Breccafeste, eine breitdachige, in der Abendsonne silbern grau glitzernde Schindelhütte. Vor ihr, in einem morschen, nesselumwucherten Brunnentroge, an dessen oberem Ende ein moosüberwachsender, uralter Ahorn rauschte, schillerte das klarste Alpenwasser. Meist, wenn du da zur Hütte kamst, mußtest du erst den kleinen, schwanzwedelnden Appenzeller tätscheln, dann aber konntest du bei dampfender Milch mit den Hirten hier über Alp und Gras, über Vieh und Stall, über Fels und Wild dich unterhalten, um vielleicht doch zuletzt bei Petrollampe, Kaffee und Niedel von jenem Spulhaften zu hören, was meist nicht Mensch und auch nicht Tier kann sein, was ringelt, dreht und schleicht, wie Tabakrauch in unsern Bauernstuben.

Die gute, alte Nenni freilich, die nun schon den vierundzwanzigsten Sommer hier oben hirtete, fand an derlei Spul stets wenig Gefallen. Ihre größte Freude war immer der Heinrich gewesen, ihr einziger Sohn. Wenn dieser, vorn in den Zwanziger-

jahren blühende Bergler, der übrigens immer an einem Halm laute, und dem auch stets eine kühne, wilde Krause auf der Stirn tanzte, mit Sense, Gabel und Heugarn so sicher wie weiland Tell die Fels- und Grashänge aufschritt, dann hätte sie vor Mutterstolz und Freude jauchzen mögen. Aber eben, — mit Heinrich war in letzter Zeit nicht mehr alles klar. Er grübelte und würgte an irgend etwas herum. Und dieses Etwas schien ihn gewaltig und nachteilig zu verändern.

Nenni hatte mehrmals versucht, in ihn zu dringen, zu erforschen, was denn diese Veränderung für Hintergründe habe. Aber alles war vergebens. Der sonst so treuherzige Jüngling blieb verschlossen und sprach darüber gerade so viel wie die Berge selbst. Begehrlich, daß die Angst der Mutter stieg.

Seit Jahren war es in der obersten Rippe, denn so hieß die Hütte, Brauch gewesen, daß man am Feierabend vor dem Hause um den plätschernden Brunnen saß, das Abendgebet verrichtete und den Alpsegen sprach. Und das war immer so schön und



Das neue Kabel im Gantertal

Um die Waldvorräte an Rottannen, Föhren und Lärchen des Gantertals von teilweise einer Höhe von 2000 Metern zu Tale zu befördern, hat der Geseilschaft Ganter Herr Ingenieur A. Schönholzer aus Spiez diese Kabelanlage erstellt, die beinahe 1100 Meter lang ist und über einen 250 Meter tiefen Talkessel führt. Die Anlage bietet den Vorteil, daß sie die Stämme zuerst aus der Tiefe heraufholt, bevor sie am Kabel die Schwebefahrt beginnen.

Das Kabel im Gantertal. Hier wird die Ladebrücke niedergelassen bis zur Ladestelle, um die Stämme aus der Tiefe heraufzuholen. — Im Hintergrund das Bartelhorn.

feierlich gewesen, denn da lagen gleichzeitig die Kinder laufend im hohen Grase zwischen Blöcken, Eisenhut und Germer, und die Schafrudel ganz oben auf den Gräten erschienen prachtvoll weiß und schwarz.

Heinrich war bis jetzt allem Häuslichen und Herkömmlichen so treu gefügig gewesen. Seit Wochen kam es nun mehr vor, daß er abends, sei es vom Wildheuen oder Holzen oder von einer Ausschau nach den Schafen immer später heimkehrte. Es schien, als ob ihm das Nachtgebet widerstehe, als ob er es zu umgehen suche. Ständig war irgendwo noch etwas zu tun gewesen. Und wenn beim Weggang von der Hütte die Mutter ihn gemahnte zeitig heimzukehren, dann zitterte in still verhaltener Angst ihr Herz. Daß ihr Heinrich fast jeden Tag auf kürzestem Weg rasch über den Grat hinüber zur Graberhütte auf der Neuschelsseite kletterte, das wäre ihr nicht im Traum eingefallen.

Dort drüben hantierte nämlich froh und flink in dunkler Küche ein hübsches, krausblondes, blauäugiges Mädchen. Breneli hieß es und war vom Bernbiet her, ein freudig schönes Ding, so hell wie die vielen Fenster an der Hütte, und so freudig wie die zündroten Geranien auf den schwarzen Gesimsen. Ihre Stimme klang fein und zart, und immer spielte ein bezauberndes Lächeln um ihren schmalen, kleinen Mund. Wenn sie hell auflachte, dann blühten die blankesten Zähne auf, die Heinrich je gesehen hatte. Schade, — sie kam vom Bernbiet her. Aber nachmittags saß sie fast immer auf dem Bänklein beim schwarzen Ahorn vorn, rüstete Gemüse, flichte oder strickte etwas. Und wenn sie jeweils dann ganz leise und versonnen vor sich hin ein Liedlein sang, dann war immer auch recht bald der Heinrich auf dem

Bänklein zu sehen gewesen. Gut war sie, herzensgut. Daß Heinrich in Liebe für sie glühte und sie fast alle Tage sehen mußte, ist nur zu leicht begreiflich.

An einem Sonntagmorgen war es nun. In schmucker Sennentracht hatte Heinrich die Hütte verlassen, um im Tal die hl. Messe anzuhören. In seinem Kopfe aber drehte er andere, weltlichere Pläne zurecht. Die Messe ist ja gar keine strenge Pflicht auf den Bergen. Und übrigens, hinab zur Messe, herauf zum Essen, wieder hinab zum heutigen Tanz und wieder herauf spätabends, das schien ihm gar zu kompliziert. Seiner Eltern wegen nahm er scheinbar den Pfad, der hinab ins Tal führt; dann aber bog er hinterm Tannenwäldchen plötzlich jäh nach rechts und stieg den steilsten Hang hinauf den Felsenbändern zu, wo seiner Ansicht nach die Edelweiss für seine Liebste blühten. Seine Breni sollte ein Sträußchen erhalten wie noch nie.

Drei, vier von den vollsten und langzackigsten sollte sie heute im Mieder tragen, wenn sie mit ihm zum Tanz ins Tal abstieg. Stolz wollte er sie machen auf sein Können, ja! Wie eilig er nun in die Höhe kletterte, wie sicher er die Fußtritte maß, wie bestimmt er die Steine auf ihre Haltfestigkeit abfühlte und sich dann Zug für Zug kräftig in die Höhe zog.



Das Kabel im Gantertal. Hier eine Probelastung. 1500 kg Lärchenholz, das aus einer Tiefe von 30 m heraufgehoben wurde, am Schwebekabel.

Ski-Lift und Sessell-Bahn

Großen Erfolg und gewaltigen Zuspruch hat sich die Seilbahn vom Schwarzsee zur Riggisalp im Fryburger Oberland erworben. Von der Gypsera, 1050 Meter, führt die Seilbahn auf den Staldenhübel in 1500 Meter Höhe. Winters benützen sie die Skifahrer und sommers die Bergfreunde. Viele hat's gelüftet, einmal doch im Leben frei und fein geschaukelt in der Luft zu schweben. Foto Mülhauser.



Nun war er oben. Schau dort! Wer war das ja schon? — „Hurra, Breni!“ Sie winkte ihm mit dem roten Kopftuch und sandte einen herzlichen Tauchzer herauf. Welch wonniges Gefühl ihm gleich durch alle Glieder rann. Sein Herz begann heftiger zu schlagen und übermütig jodelte er den frohen Gruß zurück. Dann packte ihn ein wildes Fieber, eine heiße Lust, recht bald bei ihr unten zu sein. — „Ich komme, Breni, ich komme“, rief er begeistert hinab und hastete nach Edelweiß, rutschte mit Gemisengelenkigkeit an den Felsen herum, klammerte, dehnte und kauerte sich mit solch unsinniger Hast, daß Breni unten nicht mehr zu atmen wagte. Mit verkrampter Angst starren ihre Augen zum tollkühnen Waghals hinauf. — „Himmel, wenn er nur nicht etwa noch . . .“ Da plötzlich, — von unten herauf gellt ein schrecklicher, herzzerreißender Schrei in die Luft. Zwei-, drei-, viermal hallt ein dumpfer, halb tonloser Aufsprall eines Menschenkörpers dazwischen. Steine rieseln nieder und nach Sekunden steht der zum schwarzen Horn gefollerte, dunkle Klumpen still. —

Breni reißt sich die Schürze, die es sich rasch vor die Augen gehalten hatte, um den gräßlichen Absturz nicht mehr zu sehen, vor den Augen weg und stiert hinauf zur Stelle, wo das Dunkle liegt. Dann schreit sie auf in Schmerz und rennt in schrecklicher Hast der Leiche zu. Kraftlos und tränenüberströmt stürzt sie neben ihrem Liebsten nieder, faßt sein blutendes Haupt und forschet nach seinen Augen. Diese sind . . . gebrochen. Da entringt sich ein letzter, bebender Schrei ihrer Brust, und neben dem toten Geliebten sinkt sie ohnmächtig wimmernd ins weiche Alpengras. Ihr ganzer Leib zittert. „Tot . . . ihr Heinrich tot.“ — Für Augenblicke ist noch ein Glucksen, Schlucken und leises Wimmern zu hören, dann wird es allmählich still über den beiden . . . ganz still . . . Einzig der Wind streicht mit gleicher Lässigkeit die Hornblätter und darunter eine erkaltende und eine stets feuriger brennende Stirn. —

Als Breni wieder zu sich kam, umknieten Verwandte und Bekannte, Männer, Frauen und Kinder den Toten und sie, und ein kräftiges, vielstimmig schweres Gebetsmurmeln für die Arme Seele rauschte über die Alp zum reinen Berg Himmel auf.

Der Fischer am schwarzen See.

Einsteigen: Raron-Eischoll

Die prächtige Luftseilbahn ist Dienstag, den 26. November 1946, feierlich eingeweiht worden. Im Hotel »Schwarzhorn« in Eischoll wurden bei einem Festessen die Behörden und die Männer, die sich um das Zustandekommen dieses Werkes verdient gemacht haben, gebührend geehrt. Foto Simon Amacker.



LA PART DIEU (= Teil Gottes)

Ehemaliges Kartäuserkloster im Kanton Fryburg, Bezirk und Gemeinde Greyerz, 6 km südwestlich von Boll, 960 m über Meer.

Im Jahre 1307 wurde das Kloster gestiftet von der Gräfin Guillemette von Grandson, der Witwe des Grafen Peter III. von Greyerz, und ihrem Sohn Graf Peter IV. Durch Schenkungen nahm der Grundbesitz des Gotteshauses rasch zu, das Klosterleben blühte auf.

Am 1. Juli 1800 brannte das ganze Kloster mit Ausnahme der Mühle und der Stallungen vollständig nieder. Erst am 1. November 1805 konnte der Neubau wieder bezogen werden. Vier Jahrzehnte später loderte ein anderer Brand über das katholische Schweizerland, es war der vom Freisinn entfachte Klostersturm der Sonderbundsperiode. Unter der radikalen Regierung von 1848 beschloß der Große Rat des Kantons Fryburg die Aufhebung des Klosters und sprach dessen Vermögen dem Staate zu. Die Gebäulichkeiten des Klosters und sein Landbesitz wurden versteigert und wechselten seither mehrmals ihre Eigentümer. Im Jahre 1862 ließ die Eigentümerin, Frau de Rumine, Witwe eines Russen, die Einzelhäuschen der Mönche abreißen; die übrigen Gebäulichkeiten des Klosters stehen zum größten Teil heute noch als Zeugen eines großen Unrechtes, das vor hundert Jahren gegen einen verdienten kirchlichen Orden begangen worden ist.

Das große Kruzifix, das im Speisesaal über dem Platze des Priors hing, hat die Familie des letzten Besitzers 1934 dem Kartäuserkloster Heiligtal (Valsainte) am Fuße der Berra geschenkt. Dort nimmt es heute den nämlichen Platz im Speisesaal der Mönche ein, wie einstens in La Part Dieu.

Sy.

Die versäumte Mitternachtsmesse

Christnachts-Sage aus dem Wallis von Ludwig Im Esch

„Die Christnacht birgt tausend Wunder. In der Stunde, da der Welterlöser geboren, öffnen sich die Gräber der Toten. Die in der Gnade Gottes gestorben sind, haben eine Stunde lang Zeit, einem Menschenkinde zu offenbaren, was ihnen noch fehlt, um in die ewige Seligkeit eingehen zu können.“

Diese und ähnliche Worte hatte der Egger-Naz oft von seinem Großvater gehört, wenn der im

Abendsitz seine Sagen und Geistergeschichten erzählte. Das Gruseln, das ihn dabei überkam, hatte sich mit den Jahren verloren. Der Egger-Naz hatte — wie überhaupt die jüngere Generation — die Gespenstererzählungen längst als Kinderschreck abgetan. —

Da traf es sich einmal, daß der Naz in der Christnacht, von Dispbach kommend, die Mitternachtsmesse verspätete.

Das einstige Kartäuserkloster in La Part Dieu

Foto Glasson

Eine wunderbar schöne Ecke an der Klostermauer in La Part Dieu. Foto Glasson.



Staatsrat Karl Anthamatten und die Prinzessin Juliana von Holland, die im Herbst 1946 in der Schweiz weilte. Der hohe Besuch stärkt sich noch auf dem Flugplatz Sitten bei einer Flasche Johannisberg zur Luftreise. Foto Couchepin.

Wie er auf die Wildi kam, verflangen eben die letzten Schläge der Mitternachtsstunde . . .

So rasch der hohe Schnee es erlaubte, eilte er über Blatters Boden der Kirche zu.

Eben wollte er in den Kirchhof einbiegen, als eine drohende Stimme ihn anrief:

„Keinen Schritt weiter, sonst bist du tot!“

Der Nazi blieb erschrocken stehen und gewahrte neben der Friedhofspforte eine schwarze Gestalt, die die Hände gegen ihn ausgestreckt hielt. Langsam kam sie auf ihn zu . . . Eine eisige Kälte strömte aus ihren langen, wallenden Gewändern und kroch dem Nazi ins Gebein.

Er wollte fliehen . . . doch die Füße waren wie angewurzelt . . . Er versuchte zu rufen . . . kein Ton kam über seine Lippen . . .

Nun stand die Gestalt dicht vor ihm. Ein Schleier bedeckte ihr Gesicht. Doch glaubte er, zwei funkelnde Augen hindurchblicken zu sehen. —

Und wieder hörte er die unheimliche Stimme. Die Gestalt vor ihm war es, der sie angehörte. Sie sprach:

„Unseliger! Aus Nachlässigkeit und Leichtsinne hast du heute die heilige Christnachtmesse verspätet! Weißt du, was du damit alles versäumtst? Zu

deinem Glück weißt du das nicht, sonst wärest du verloren! Eine heilige Messe, mit Andacht angehört, kann den Armen Seelen unbeschreiblich viel Linderung verschaffen, kann ihre Qualen um vieles vermindern! Und du hast schon so viele Messen versäumt, bist schon so oft während des heiligen Opfers unandächtig gewesen und hast an alles andere als ans Beten gedacht! Hast du schon einmal nachgedacht, daß auch du einmal die Folterqualen der Armen Seelen durchmachen mußt? Wer wird dann für dich beten? Einer, der selber so saumselig ist,



Eingangstor mit Statue des heiligen Bruno, des Gründers der Kartäuser. Foto Glasson.

wird auch nicht viel Gebet nachbekommen! Unseliger! Besinne dich! Kehre um auf dem Wege, der dich ins Verderben führt! Noch ist's Zeit! Wie lange noch, weißt du nicht! Ich bin deine verstorbene Taufpatin. Mir wurde heute die Gnade gegeben, dich zu warnen, damit du dich besserst und für die Armen Seelen betest! Bete für mich und für alle Verstorbenen, die mit mir auf diesem Friedhose ruhen!"

Bei den letzten Worten hatte die Gestalt den dunklen Schleier zurückgeworfen, und der Nazi erkannte seine tote Taufpatin. Und plötzlich sah er hinter dieser eine zweite und dritte Gestalt — nein Duzende — Hunderte — — — Der ganze Kirchhof war gedrängt voll schwarzgekleideter Gestalten, die alle bittend die Arme gegen den Himmel streckten . . .

Die Stimme neben ihm sprach wieder:

„Da siehst du sie, die Toten dieses Friedhofes! Sie alle bitten um dein Gebet! Du kannst ihnen den Himmel öffnen! Sie selber können nur noch

warten — warten! Je mehr du betest, desto eher werden sie erlöst! Bete! Bete für uns!"

„Bete für uns!“ — Im Chor riefen es die dunklen Gestalten.

Alle schienen sich an ihn herandrängen und an seine Kleider klammern zu wollen . . .

Dem Nazi ging vor Schreck schier der Atem aus. Die mahnenden Worte seiner Patin und die betelnde Gebärde der Toten hatten ihn erschüttert.

Es ging ihm durch den Sinn, daß unter diesen viele Verwandte und Freunde, Mitschüler und Bekannte waren. Ja, er wollte ihnen helfen! Er wollte! Damit auch ihm einst geholfen werde! —

Urpötzlich wich alle Furcht von ihm.

Er konnte wieder frei atmen. Da rief er laut: „Ja, meine lieben Verstorbenen! Ich werde euch helfen! Ich will für euch beten! Und auch andere will ich zum Gebet anhalten!"

Raum hatte er die Worte gesprochen, ging ein erlöstes Aufatmen durch die stummen Reihen.

Dann hörte er ein fernes Singen und eine wunderbare Musik, wie er es so schön noch nie vernommen hatte.

Die Gestalten waren verschwunden . . .

Friedlich lag der stille Gottesacker im sanften Mondlichte vor ihm.

Von der Kirche ertönte brausender Orgelklang und feierlicher Gesang. Die Glocken jubelten: Christus ist geboren!

Diese Mitternachtsmesse hatte der Eggernaz versäumt. Dann aber fehlte er, wenn es ihm die Umstände erlaubten, bei keinem Gottesdienste.



Bruder-Klaus-Statue in Balsthal. Diese 4,50 m hohe Statue ist in Stein gehauen von der Firma Schibler in Olten und steht jetzt auf halber Höhe des hochragenden Kirchturms. Das Bild des hl. Bruder Klaus soll uns den Weg weisen, den wir als Christen und Eidgenossen zu gehen haben.

Der hl. Bruder Klaus in Afrika

Kapelle in Kabgayi in Ruanda (Mittelafrika). Durch Schweizer Spenden sind diese Kapelle und das Seminar des heiligen Bruder Klaus erbaut worden. Die Weißen Väter leiten es und haben gegenwärtig 137 Jünglinge, die sich auf den Priesterstand vorbereiten.

Am Heiligensprechungstag wurde auch hier gefeiert, und Bruder Klaus waltet als Patron und Beschützer über diesem Missionsseminar in Afrika.



fürs Vaterland

das Gewehr zur Hand!



Feldschießen in Plaffeyen. Herr Lehrer Firmin Mülhauser leitet das Spiel der Plaffeyermusik. Von 10—11 Uhr war Ruhe im Schützenstand, zum Feldgottesdienst. Herr Hauptmann Dr. Adolf Vonlanthen feierte die hl. Messe und hielt eine vaterländische Bruderklaus-Ansprache. Foto Mülhauser.

Das Feldschießen in Plaffeyen hat am 17.—18. Mai unter gewaltiger Beteiligung einen prächtigen Verlauf genommen. Bei uns im Semseländli werden solche Anlässe zum Volksfest und bekunden den vaterländischen Geist und die Geschlossenheit unseres Völkchens.

In Boll wurde dann vom 26. Juli bis 3. August ein großes kantonales Schützenfest abgehalten. Vor 10 Jahren wurde es in Düringen gefeiert und dabei das Festspiel „Die Fahne“, von Alfons Uebly, aufgeführt. Die Boller haben zu ihrem Schützenfest auch ein farbenfrohes Festspiel gegeben: „Der arme Jakob“, das ebenfalls als Heimatspiel großen Anklang gefunden. Die Düringer haben die Kantonal-fahne der Schützen am 27. Juli nach Boll gebracht und daselbst wurde eine neue Schützenfahne geweiht. Seine Exzellenz Bischof Dr. Franz Charrière hat die Segnung vorgenommen und zugleich eine eindrucksvolle Ansprache gehalten. Ruffst du, mein Vaterland, sieh' uns mit Herz und Hand all' dir geweiht.

**Du sinnst
tausend kleinen
Dingen nach!**

Schweigen fällt aus tieferhängenden Bäumen.
Fernher irt ein kleiner Glockenlaut,
sonst ist alles still. Die Wipfel säumen
ernst den Himmel ein, der sie umblaut.

Weiß und still sind alle Sonnenhänge.
Jedes Bäumchen sinkt in tiefen Schlaf,
eingewiegt von jener Glocke Klänge.
Du sinnst tausend kleinen Dingen nach.

Ludwig Im Esch.

Freiheit ist wie starker Wein: wer sie nicht mit Verstand genießt, kommt darin um. Gottfried Guggenbühl.

Jeder, der mir heut begegnet, ist mein Freund!

So ging es mir heute in der Kirche durch den Sinn. Ich sah manchen Freund, der mir im Laufe der Zeit abwendig wurde. Aber, ist nicht jeder Mensch, mit dem ich auf der Straße oder geschäftlich zusammenkomme, mein Nächster, mein Bruder, also mein Freund? Möchte ich mich nun gegen ihn als Freund in Gedanken, Worten und Werken auführen, ihm alles Gute wünschend, für ihn beten,

ihn freundlich grüßen und anreden, ihm ein wenig Wärme aus meiner Seele entgegenstrahlen. So kann ich die Welt auf meine Art verbessern helfen. Ist doch das Menschenherz für die leiseste Strahlung aus unserem Innern empfänglich. Selbst der kalte Nebel der Abweisung und der Distanzierung läßt sich von einem freundlichen Benehmen zerstreuen. Am Ende erobert man jede dieser Festungen.

Schützenfest in Boll!

Die neue Fahne mit den Ehrendamen und den Paten Dr. Comte von Fryburg und Frau Oberstl. Konrad Fasel von Düdingen.

Foto Rappo-Dousse.

Untenstehendes Bild:

Der Stausee von Roschingen

Der Druckstollen, 5 m breit, wird 5600 m lang werden und in der Sekunde 75 Kubikmeter Wasser auf die Turbinen abgeben. Fot. Mülhauser.

Der böse Hausgeist von Franislismoos

In Franislismoos, wo die Laverna ihre Quelle hat, stand früher ein Wohnhaus. In demselben ruhmte seit Menschengedenken ein böser Hausgeist. Jede Nacht gegen 12 Uhr ging der Spektakel los. Die Tülläden vom Stall zum Tenn flogen auf. Das kleine Tennstor öffnete sich und der Geist fuhr hinaus, um durch die obere Stalltüre, die unsichtbarerweise auch aufging, wieder in den Stall hineinzudefahren. So kreiste der unheimliche Gast vom Stall ins Tenn, vom Tenn vor das Haus und wieder in den Stall. Dann fuhr er in die Kammern der Schläfer, schwenkte ihre Betten hin und her wie Wiegen, um dann als Lichtlein das Haus zu verlassen und auf den umliegenden Hügeln herumzuspazieren. Dann kehrte der Geist wieder in sein

Haus zurück, und es ward wieder stille bis zur kommenden Geifternacht.

Das wollten die beherzten Nachbarn nicht glauben. Und der Jägerroggo, ein alter Draufgänger, der das Fürchten nie gelernt hatte, wettete mit seinen Kameraden, daß er den bösen Geist von Franislismoos schon händigen werde. Er trank sich eines Abends mit einem Schöppchen etwas Mut und begab sich um Mitternacht vor das Haus. Er stemmte sich gegen das Tennstor, um dem Geist den gewohnten Ausgang zu versperren. Allein, es ging nicht lange, flog das kleine Tennstor auf und der Jägerroggo lag lang hingestreckt am Boden. Der Geist machte wieder seine Runden und fuhr durch die Kammern, um auf dem Hohezeltghügel seinen nächst-





Foto Mülhauser.

Feld- schießen in Plaffeyen

*Scharf gezielt
und gut getroffen —
läßt auf einen Lorbeer hoffen!*

lichen, längst bekannten Spaziergang als Lichtlein zu beendigen.

Der Besitzer brach nun sein Haus in Franislismoos, wo es immer so geisterte, ab und transportierte das Material nach Berg, um auf sicherem Grunde sich seine Heimstätte wieder aufzubauen. Aber er ließ den Kochherd am alten Hausplatz stehen, damit der Hausgeist nicht fort könne. Da, er baute diesem neben dem Herd noch eigens eine Bretterhütte und sagte zu ihm: „Dich will ich nicht mitnehmen. Bleibe du nun schön hier. Da hast du eine Hütte und den Herd.“

Und wirklich, der Geist konnte nicht mitgehen, mußte aber zuletzt noch dem abziehenden Moosbauern einen Schabernack spielen. Als dieser nämlich das letzte Fuder geladen hatte (es war nur ein ganz kleines, nicht halb soviel, wie auf den andern

Fudern gewesen war), so setzte sich der Hausgeist darauf. Die Pferde kamen fast nicht vom Platz mit dem kleinen Fuderlein. Der Bauer aber wurde ganz verwirrt. Er wußte nicht mehr wo ein und wo aus. Er mußte den Nachbar herbeirufen. Dieser half dann die von Schweiß triefenden Pferde lenken, bis sie aus dem Machtbereich des Hausgeistes heraus waren und nun ihr Fuderlein mit größter Leichtigkeit fortzogen.

Der böse Hausgeist aber blieb in Franislismoos, bei der Hütte und dem Kochherd, und heute noch unternimmt er seine nächtlichen Spaziergänge auf die umliegenden Hügel, wie dies die Anwohner vom genannten Moos bestätigen können.

26. Juni 1942.

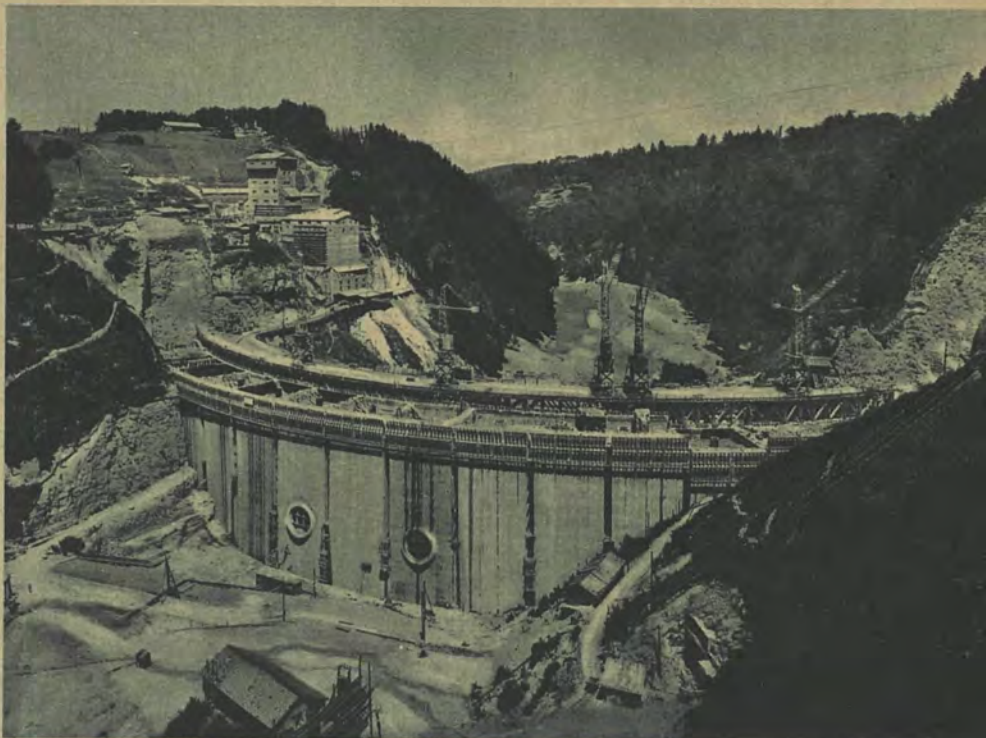
L. Thürler.

Nach Tannerhas, Johann Jungo, in der Eichmatt.

Der Stausee von Roschingen

Die Staumauer soll 200 Millionen Kubikmeter Wasser aufhalten. Ihre fertige Höhe soll 83 m betragen. Am Fuß ist sie 28 m breit und ihre Krone soll noch 5 Meter Breite aufweisen. Man hofft, daß das gewaltige Werk im Jahre 1948 erstellt sein werde.

Foto Mülhauser.



Das Passionsspiel in Raron

das 120 Spieler zählte, ist im Jahre 1946 mehrmals, stets mit ausverkauftem Haus, mit großem Erfolg aufgeführt worden. Die Bevölkerung von Raron widmete dem Theaterverein eine prächtige Brunnenzieder auf dem Hauptplatz des Dorfes. Diese trägt die Inschrift: »Passionsspiele 1928 und 1946«, und wurde am 15. Christmonat 1946 eingeweiht. Mögen die geistlichen Spiele von Raron im vergrößerten Schauspielhaus auch weiterhin ihren segensreichen Einfluß entfalten!

Allzeit fröhlich ist gefährlich.
Allzeit traurig ist beschwerlich.
Allzeit glücklich ist betrüglich.
Eins ums andere ist vergnüglich.

Sei heut nicht der und morgen der
Und übers Jahr ein Weißgottwer.
Das, was du bist, sei durch und durch,
Nicht halb Vogel, halb ein Lurch. *Ibsen.*

Eine neue Pfarrei im Digritz zu Fryburg

Im Stadtviertel von Pérolles (Digritz) ist am 8. Juli 1947 die Christ-Königs-Pfarrei errichtet worden. Sie zählt 4000 Seelen. Dem Herrn Pfarrer Dionys Fragnière wartet da eine große und sicher dankbare Aufgabe. Bis anhin wird der Gottesdienst in mehreren Kapellen gehalten, besonders bei den Schwestern des hl. Joseph von Cluny.

Jetzt soll der Bau der Christ-Königs-Kirche in Angriff genommen werden, nach dem Plan »Rex gloriae«, von den Architekten Dumas und Honegger. In Fryburg und ziemlich in der ganzen katholischen



lisk steht und zwei Säulennalleen bogenförmig zum St. Petersdom mit der hochragenden Kuppel hinführen. Möge die Christ-Königs-Kirche zu Fryburg in ihrem Ausbau ein kleines Rom werden.

Schweiz ist dieser eigenartige Plan besprochen worden, der den vom Pauluswerk geschenkten Platz vorteilhaft ausnützen wird, der zwischen zwei großen Häusern inmitten der Pérollesstraße sich öffnet. Die Architekten haben im kleinen da etwas geplant, das an St. Peter in Rom erinnert, wo auf dem weiten Platz der hohe Obelisk steht und zwei Säulennalleen bogenförmig zum St. Petersdom mit der hochragenden Kuppel hinführen. Möge die Christ-Königs-Kirche zu Fryburg in ihrem Ausbau ein kleines Rom werden.

Das neue Gemeindehaus Düdingen

Um die Gemeindeverwaltung zweckmäßig unterbringen zu können, baute Düdingen im Jahre 1945 ein Gemeindehaus. Es steht auf einem geräumigen Bauplatz im Zentrum des Dorfes, in der Nähe der Kirche. — Im Erdgeschoß befindet sich das Gemeindearchiv. Von hohen Fenstern erleuchtet sind die Sitzungszimmer und der Gemeinderatssaal. Der zierliche Riegelbau beherbergt zwei Wohnungen.

Foto Rappo-Dousse.



DER TUBEL

Es war der 28. April 1947. Auf dem Hügel Nechholsterberg bei Düdingen legten wir die letzten Kartoffeln in die braunen Furchen. Ringsum sangen die Vögel ihre schönsten Liebeslieder. Da ertönte plötzlich in dies Konzert ein schneidender Ruf: frrii, frrii! Ich schaue auf zum Himmel nach dem Ränder des nahen Sommers; denn das ist der Ruf des Mauerseglers oder Spyrs, wie man ihn bei uns im Sensesland gewöhnlich nennt. Wenn er da ist, so kommt auch der Sommer mit dem warmen Wetter. Seit 1924 habe ich während 15 Malen das Ankunftsdatum des Mauerseglers notiert. Frühestens traf er 1928 mit dem 26. April ein und spätestens am 11. Mai 1939 an einem nahelassen, späten Frühsommer. Und er bleibt nur die drei schönsten Monate Mai, Juni und Juli in unseren Breiten. Neun Monate verlebt er in Afrika, wo er sich über diesen ganzen Erdteil verbreitet. Ein am 15. Juli 1936 in Langenthal beringter Jungsegler wurde am 6. Februar 1943, also nach 6½ Jahren, im Dorfe Beto in Belgisch-Kongo, mitten im Herzen Afrikas, aufgefunden.

Im Juni 1942 brachte man mir einen im Fluge verunglückten Segler, den ich mit einem jungen Kuckuck in Pflege nahm. Ich brachte beide zur Schule. Während der Kuckuck durch sein munteres Wesen und seine Gefräßigkeit die Schulklassen in helles Entzücken versetzte, klebte der schwarzbraune, langflügelige Geselle den ganzen Tag still an den Drähten des Käfigs. Zum Fressen mußte man ihm den Schnabel mit Gewalt öffnen, und er demonstrierte so recht das Sprichwort: Vogel friß oder verdirb! Darum nannten ihn die Vuben treffend den „Tubel“. Ja, der Mauersegler ist ein unzählbarer, eigen sinniger Geselle, ein echter Tubel. Ich konnte nie einen, weder jung noch alt, zum selbständigen Fressen bringen. Einer Frau Heß-Krebs in Bern, einer großen Vogelfreundin, ist es zwar gelungen, einen Jungsegler zum selbständigen Aufsperrn des Schnabels für die Nahrungsaufnahme zu erziehen.

Kaum sind die Spyren angekommen, und es kommen so ziemlich alle des gleichen Dorfes zu gleicher Zeit, in Düdingen 15 bis 20 Paare, so ist wieder sommerliches Leben über Dorf und Stadt. Mit beginnender Morgendämmerung stürzen sie aus den Schlafhöhlen, meistens hoch am Kirchturm oder unter Ziegeln, in Spalten und Ritzen hochragender Gebäude, oft auch aus Starenkästen und durchschwirren unermüdet die Luft. Bald sammeln sie sich wie eine Reiter Schwadron zu einer geschlossenen Formation, sausen laut schreiend alle in einer Richtung, machen unvermittelt eine Schwentung und trennen sich wieder in einzelne Gruppen auf.

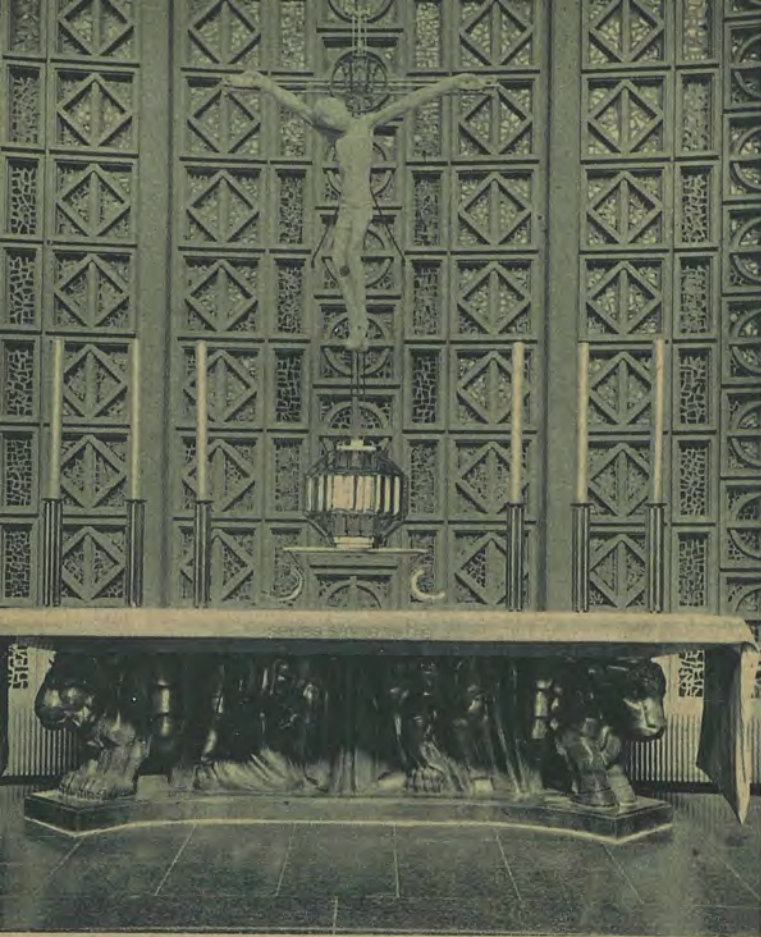
Dann verlassen sie wohl das Dorfgebiet, jagen aber bei schönem Wetter den ganzen langen Tag weit herum über Hügel und Wälder, gehen oft auch bis in die Boralpen hinein, kreisen über Sümpfen und Flußläufen meistens hoch in der Luft,



Die Spyren

dem Auge nur wie Punkte sichtbar, aber bei schlechtem Wetter niedrig über die Erde hin. Sie sind die echten Luftbewohner, die nur bei Kälte und Regen und für wenige Stunden der Nacht ihre Nisthöhlen, die für sie auch die Schlafstätten sind, aufsuchen.

Der Tubel ist auch so recht fürs Luftleben gebaut. Er ist ein respektabel großer Vogel mit 40 cm Flügelspannung. Aber außer den langen, sichelförmigen, in der Ruhe sich kreuzenden Flügeln, die den Gabelschwanz um 3 cm überragen, besitzt er nur einen kleinen, leichten Körper. Die Beinchen sind kurz und schwach, mit vier nach vorwärts gerichteten Zehen, die mit nadelspitzen halbmondförmigen Krallen bewehrt sind. Gehen kann er nicht, sondern nur langsam dahin kriechen, indem er mit den langen Flügeln nachhilft. Aber gut klettern kann er und sich tagelang irgendwo anhaften. Der Schnabel ist tief bis über das Auge hinaus gespalten. Als rastloser Flieger ist er immer hungrig und bedarf einer großen Menge Nahrung, deren Beschaffung seine Zeit fast vollständig in Anspruch nimmt. Dabei läßt er sich auch vom belebtesten Platz unter ihm nicht stören. Hoch in freier Luft, in einem menschenleeren Raume, wo nur gelegentlich ein Flugzeug kreuzt, erhaben über alles Getümmel, treibt



Kapelle der Universität Fryburg

Überraschend ist das gewaltige Glasgemälde, das in allen Farben funkelnd die Rückwand bildet. Der große Christuskörper ist aus kostbarem, fast durchsichtigem Marmor (Onyx aus Mexiko). Die Kapelle ist Christus dem König geweiht. Die Dornenkrone wird hier zur Königskrone. Der Tabernakel ist aus Kristall und leuchtet in den vielfarbigen Lichtern des Glasfensters. Der Altar mit seinem wuchtigen Unterbau von Marcel Feuillat ist aus Stein von Colombey und stellt die Symbole der vier Evangelisten dar, welche die Kraft und Macht der hl. Kirche versinnbildeln. Foto Rast.

Nur in der Bruthöhle liegen noch nicht vollkommen erwachsene Jungsegler. Ich paßte abends beim Vernachten auf, was sich wohl ereignen werde. Da kam eines der Eltern angeschwirrt, schlüpfte in die Höhle und ließ einen Futterballen in der Größe einer ansehnlichen Haselnuß fallen. Ich untersuchte einen solchen Ballen und fand darin 9 mittelgroße Bremsen mit dem bekannten metallglänzenden Kopf und dazu noch gegen 200 kleinere Käferchen, Mücken, Fliegen und allerlei andere Insekten. Der Mauersegler ist darum wohl einer unserer erfolgreichsten und nützlichsten Insektenjäger. Trotzdem passiert es ihm, daß ihn die Knaben Italiens auf seiner Südländreise mit Angeln fangen und sein sehr wohlschmeckendes Fleisch verspeisen. Zu diesem Zwecke versehen sie die Angel mit einem lebenden Insekt, das sie an langer, sehr feiner Schnur über ein hohes Gebäude hinaus halten.

Unser Tubel ist wohl einer der extremsten Luftbewohner. In den Städten Freiburg, Solothurn und Luzern hat er einen größeren Bruder, den Alpensegler, mit weißem Bauch und weißer Kehle. Dieser kommt etwas früher, im April, und verläßt uns erst im Oktober. Seine Stimme ist etwas lauter und weniger schneidend als die des Mauerseglers. Beide sind ausgezeichnete Geographen, aber ohne Kompaß und ohne Karten. Sie umkreisen die halbe Erde und finden sich jedes Jahr wieder in Europa, in der Schweiz, im gleichen Dorf und an der gleichen Brutstätte ein. In Solothurn hatte man vor etlichen Jahren die Alpensegler bei ihrer Ankunft im Frühling abgefangen, beringt und per Flugzeug nach Lissabon verfrachtet. Aber in kurzer Zeit waren die meisten wieder am Brutort angelangt. Des Hergotts Flugmaschinen nach dem Typ der Segler wird der Mensch nie nachmachen.

er seine Geschäfte. Dafür fest er sich nie freiwillig auf die Erde oder auf einen Baum, sondern haßt sich nur an einer Mauer, am liebsten in dunkler Höhlung, fest. Sein rauchschwarzes Gefieder mit der weißen Kehle, als wäre sie mit Mehl gepudert, paßt so recht zum Halbdunkel dieser Orte, während sein Flugbild sich vom blauen Himmel mit den sommerlichen Wolkengebilden ungemein anmütig abhebt.

Ende Mai oder anfangs Juni legen die Spyrren ihre länglichen, reinweißen Eier in ein flaches, körbchenartiges Nest. Sie bauen es aus einigen Federn und Halmen, die sie aus der Luft aufschneiden, und überkleistern dies Material mit ihrem klebrigen Speichel, der in kurzer Zeit trocknet. Im Sommer 1947 waren auf dem Kirchturm Dürdingen auf der Höhe der Zifferblattafeln 4 Nester mit je 2 Eiern und eines mit deren 3. Die Brutzeit beträgt bei normalen Verhältnissen 16 Tage. Die Jungen bleiben aber lange im Nest, bis sie vollständig erwachsen und flugfähig sind. Dann jagen sie noch einige Tage in Gesellschaft der Alten über den Stätten ihrer Wiege. Gegen Ende Juli geht's dem Süden zu als erste Zugvögel, die unsern Himmelsstrich verlassen. Verspätete Bruten werden aber von den Alten am Abend noch bis in den August hinein gefüttert. Alle Segler scheinen verschwunden zu sein.

L. Thürler.

Zäzilienfeste in Visp und Dötsch-Fryburg

Am Pfingstmontag hatten die Oberwalliser ihren großen Zäzilientag in Visp. Bei zwei Dutzend Vereine waren anwesend. S. Exzellenz Dr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, hat Amt und Predigt gehalten. Ebenfalls am Pfingstmontag feierten die Zäzilienvereine von Dötsch-Fryburg ihren großen Zäzilientag in Heitenried. Alle 18 Vereine sind erschienen und haben ihr Können bewiesen. Nachmittags hielt S. Exzellenz Dr. Franz Charrière, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, eine ermunternde Ansprache. Die hochwürdigsten Herren Bischöfe haben durch ihre Teilnahme ihre Hochschätzung für die Zäzilienvereine bekundet, ihnen ihren Dank ausgesprochen und ihnen ihre Glück- und Segenswünsche entboten.



Seine Exzellenz Bischof Dr. Franz Charrière spricht zu den Zäzilianern in der Festhütte in Heitenried. Foto Bucher.

Tambouren in Fryburg und Wallis



Tambourenverein Fryburg

Am 20. Juli hat der Tambourenverein seine schmucke neue Fahne weihen lassen. Die Trommler versammelten sich zum Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Johann, und Herr Domherr Alphons Philipona nahm die Weihe vor, dem die Pfarrkinder 8 Tage zuvor bei seinem silbernen Priesterjubiläum ein sinnvolles Fest veranstaltet hatten. Als Festmusik hat die stets dienstbereite »Konkordia« an der schönen Feier teilgenommen. Foto Mülhauser.



Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferverein

Am 22. Juni hat in Ackersand ein schönes Fest stattgefunden. Alle Vereine des Oberwallis haben teilgenommen und hatten löblich schöne Erfolge. Sie haben sich auch zusammen bei einem Gottesdienst eingefunden und hörten eine prächtige Predigt von Arbeitersorger Pater Anthamatten, von Grächen. Zu diesem Fest bemerkte der »Walliserbote«: Beachtenswert ist, daß das leidige Tanzen nach jedem Fest vom Programm vollständig gestrichen wurde. Foto Lisi, Visp.

KLEIDER MACHEN LEUTE!



Dieses köstliche Luststück, das nach der gleichnamigen Novelle von Gottfried Keller bearbeitet ist, wurde im November 1946 von der Pfarrei-Jungmannschaft Visp erfolgreich aufgeführt. Die Kleider waren nach der Mode der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Ein Schneidergeselle kommt als vermeintlicher Graf zu hohen Ehren; ihm wird im Gasthof fein aufgewartet und die besseren Leute tun ihm schön, bis die Entlarvung kommt; doch seine Braut, das Nettchen, lenkt Spott und Schand zu einem guten End. Foto Polenghi, Brig.



Von den des Sense-



Wenn wir heute von der Gemeinde sprechen, verstehen wir darunter die politische Gemeinde oder Einwohnergemeinde. Vor 1798 kannte man bei uns nur die Pfarrgemeinde, heute kurz Pfarrei genannt. Die Helvetik führte in der ganzen Schweiz ein einheitliches Gemeinderecht ein, das auf der Einwohnergemeinde aufgebaut war. Es wurde dadurch eine Verschmelzung der alten Ortsbürger mit den bisher rechtlosen Hinterlassenen oder Niedergelassenen herbeigeführt. Dieser Grundtyp der Gemeinde ist geblieben, während für die konfessionellen Belange die Pfarrei zuständig ist.

sich seit 25 Jahren als die von Düringen ausgesteuerte Tochter bewährt.

Alle 19 Gemeinden des Sensebezirks wachen sorgfältig über ihre Autonomie und fühlen sich im Rahmen der Verfassung als Staat im Kleinen. Sie fördern das Schulwesen, üben die Armenpflege aus, bauen Gemeindestraßen und Brücken, sorgen für den Feuerschutz und erstellen auch da und dort fortschrittliche Wasserversorgungen. Gewissenhaft verwalten sie das Gemeindevermögen und erheben gerechterweise die notwendigen Steuern. In der Gemeinde werden nebst den eigenen auch die Wahlen und Abstimmungen des Kantons und des Bundes vorbereitet und durchgeführt.



Im Jahre 1948 können mehrere Gemeinden des Sensebezirks das 150-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern, so Bösingen, Düringen, Giffers, Heitenried, Plaffeyen, Plasselb, Rechtenhalten, Tafers, Überstorf und Wünnewil. Oberschrot, Zumholz und Brünisried wurden vor 116 Jahren, also in der Regenerationszeit, von Rechtenhalten und Alterswil, St. Antoni und St. Ursen von Tafers losgelöst, und die jüngste Gemeinde, Schmitzen, hat

Die bewaffnete Neutralität und das Rationierungswesen haben den Gemeindebehörden und Gemeindeverwaltungen gewaltige Arbeit gebracht, die sie im Landesinteresse opferfreudig bewältigt haben. Daneben besorgten sie pünktlich die ordentlichen Aufgaben, wie die Führung der Protokolle, die Anfertigung der Urkunden und Akten und die Schriftenkontrolle. Dornenvoll ist oft der Einzug der Steuern



Gemeinden Bezirk



und Abgaben, und es ist bei bestem Willen nicht möglich, aller bösen Kritik vorzubeugen.

Die Gemeindebehörden verdienen den Dank und die Achtung des Bürgers. Anlässlich der Einweihung des neuen Gemeindehauses in Düdingen hat Herr Staatsrat Alois Baeriswyl, damals Vorsteher der Gemeinden und Pfarreien, öffentlich und feierlich bezeugt, daß alle Gemeindebehörden des Sensebezirk während des Krieges vortreffliche Arbeit geleistet haben, die

die Anerkennung der Regierung verdient.

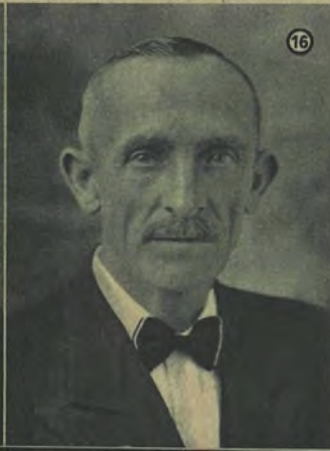
„Im Hause muß beginnen, was blühen soll im Vaterland“, sagt der Dichter. In der Gemeinde aber, wo sich der Bürger seiner politischen Rechte und Pflichten bewußt und wo der Staatsbürger in öffentlichen Angelegenheiten vorgeschult wird, beginnt auch die Laufbahn der politischen Führer. Seien wir stolz auf unsere Gemeinden, ihre vorsorglichen Behörden und auf den gesunden, kräftigen Nachwuchs. —er



Die Gemeindeammänner des Sensebezirk

1. Viktor Haymoz, Alterswil. 2. Robert Jungo, Bösingen. 3. Adolf Biemann, Brünisried. 4. Dr. Niklaus Bertschy, Düdingen. 5. Joseph Hayoz, Giffers. 6. Joseph Bärswyl, Heitenried. 7. Ludwig Riedo, Plaffeyen. 8. Zäsar Neuhaus, Plasselb. 9. Joseph Carrel, Rechthalten. 10. Joseph Vonlanthen, Schmitten. 11. Meinrad Vonlan-

then, St. Antoni. 12. Johann Egertswiler, St. Sylvester. 13. Joseph Riedo, St. Ursen. 14. Johann Bärswyl, Tafers. 15. Alois Jungo, Tentlingen. 16. Alois Roux, Überstorf. 17. Dominik Perler, Wünnwil. 18. Johann Ackermann, Zumholz. — Im August ist gestorben: Robert Overney, Ammann von Oberschrot.





Die unverkörperten Seelen.

An den katholischen Mittelschulen der Schweiz sind die Studententheater seit der Barockzeit lebendige Ueberlieferung. Die Orden der Gegenreformation verdanken ihre tiefe Wirksamkeit nicht zum geringsten Teil ihren geistlichen und vaterländischen Spielen. Das Theater war ja einfachhin das Kunstwerk jener großen Kulturepoche: der Baumeister, der Maler, der Dichter, der Musiker, der Spielleiter, der Spieler: sie alle mußten einträchtig und gleichgesinnt mit vollem Einsatz des künstlerischen



Der Bauer und der Reiche.

Zu unserem Oberwalliser »Das Leben ein

schen Könnens neben- und miteinander arbeiten, um „das große Theater“ aufzuführen.

Es gab eine Zeit (und sie liegt noch gar nicht weit zurück), da wurde jene Epoche auch in katholischen Literaturgeschichten überschrieben mit dem entehrenden Titel: Zeit der geistigen Fremdherrschaft. Es brauchte die Leistungen des Professors N adler in Fryburg (Königsberg, Wien und Salzburg) und die große Dichtung von H. v. Hofmannsthal und die Kunst von Erkelenz und Mar Reinhardt, um die geistige und künstlerische und kulturelle Größe des Barocks und seines Theaters wieder blutvoll erstehen und erleben zu lassen. Die Festspiele von Salzburg und Einsiedeln und Luzern sind die ragenden Gipfelpunkte des alten und doch so zeitgemäßen Barocks in unsern Tagen.

Auch im Oberwallis ist diese Ueberlieferung nie abgebrochen. Besonders war das Kollegium von Brig der Hüter dieser Ahnenkunst. Es hatte sein eigenes Schauspielhaus, dessen Alter sich dem Abschluß des dritten Jahrhunderts nähert. Hier in Brig (und in der Neuzeit auch in Aron) wurden Stücke von Professor Fr. Jost seligen Andenkens, der in seinen letzten Spielen ganz im Geiste der großen Barockbühnen dichtete, in den letzten Jahren auf die Bretter gebracht. Heuer hat der Spielleiter Prof. Schnyder einen kühnen Griff getan, indem er das „Große Welttheater“ aufgriff. Er ging vom Text der Dichtung von H. v. Hofmannsthal aus. Doch sein Spiel der Ueberwelt, der streng christliche Grundgedanke, der zielstrebig die Handlung durchzieht, die Chöre, welche den Sinn der Spielgruppen beim Aufmarsch wie eine Inhaltsangabe erläutern, die Gerichtsszenen am Schluß: all das läßt die Briger Fassung in Terzinen, Blankversen und fünffüßigen, jambischen Reimpaaren als ganz neues Stück erscheinen.

Als Spielraum wählte Prof. Schnyder den Idealbau des Stockalperhofes mit den drei Türmen und den wunderbaren Säulengängen. Dieses architektonische Kunstwerk wurde besonders unter der Führung von Kantonsbaumeister K. Schmid großzügig in der alten Pracht wieder hergerichtet, soweit die Mittel reichten. Herr Kunstmaler Prof. Salzgeber entwarf die Bühne

Alle 4 Fotos: Presse Diffusion.

Studenten-Theater in Brig

Schauspiel «

und gab Weisungen für die Beleuchtung, die das Elektrizitätswerk Brig und die Firma Wyß-Fur unter der tatkräftigen Beihilfe der Gemeinde Brig ausführten. 175 Studenten haben an sechs Sonntagen, von 20.45 bis 21.30 Uhr, in pausenlosem Spiel die ergreifende Handlung abrollen lassen. Trotz der Ungunst der Witterung haben viele Tausende von Zuschauern in Ergriffenheit und Anerkennung ihr Leben im Schauspiel verfolgt. Der Geist des Barocks, der große architektonische Rahmen, das Mysterienspiel mit den glänzenden Versen Hofmannsthals, das Künstlerauge des Malers, die Tonkunst der Massenchöre und des Orchesters und der Posaunenbläser von der Höhe der Türme, fein abgewogene Gruppierung vom Einzelspieler aufsteigend bis zur vollen Besetzung mit hundertsechzig Akteuren zu gleicher Zeit auf fast 500 m² Bühnenfläche in drei Stockwerken im zaubrisch vielfarbigen Licht: all dies erzielte eine einzigartige Wirkung und hielt die Zuschauer im Bann.

Wenn auch das kleine deutsche Oberwallis als allzu kleines Einzugsgebiet für das kostspielige Spiel sich erweist, so läßt doch der Fremdenzufluß in den Sommermonaten erwarten, daß beim Zusammenwirken von Gastgewerbe, Verkehrsanstalten, Stadtgemeinde und Kurorten und ... Künstlerkreisen „das große Spiel“ auch im Herzen jenes Landes möglich ist, das „dem Herrgott zwischen Himmel und Erde stehen geblieben ist“. Das diesjährige Studententheater sollte in diesem Sinne bahnbrechend wirken.

Gewiß, Studenten als Spieler, von denen noch keiner die Rekrutenschule hinter sich hat, können mit ihren unfertigen Stimmen und mit der jugendlichen Unsicherheit im Erfassen der Gefühle noch nicht Vollkommenes bieten. Doch ist nach dem



Der König — Die Schönheit — Der Reiche — Die Weisheit — Der Bettler.

Urteil auferkantonaler Kenner in Brig im Stockalperhof heuer ein Spiel gespielt worden, das weit über den Rahmen eines Studententheaters hinausging und seinen Ehrenplatz in der Geschichte der katholischen Bühnenstücke unserer Mittelschulen verdient.

S. A. P.

Vor dem Richter.





Das St. Jodernheim, das Exerzitenhaus in Visp, mit Herrn Dir. Anton Amacker und einer Gruppe Exerzitanten: Schulentlassene Knaben. Foto Jullier.

Der Exerzitenverein Deutsch-Freiburg berichtet

Europa sei krank. Die ganze Welt kränke an einem geistigen Seelenleiden. Auch bei uns in der Schweiz und in der engern Heimat herrsche eine Krankheit des von Gott abgeirrten Geistes. So tönt's in Wort und Schrift. Da muß eingeschritten werden. Die Welt muß wieder gebessert werden. Das erstreben wohl am tiefgreifendsten die Exerziten. Sie erfassen den Einzelmenschen und richten ihn wieder auf sein ureigenstes Ziel aus, auf den Dienst für den lieben Herrgott hier auf Erden, um so das ewige Ziel zu sichern. Und wenn man möglichst viele Einzelmenschen wieder seelisch kurieren und stärken kann, so erreicht man am ehesten wieder die Besserung der Welt. So berichten die

Exerzitenvereine vom Wallis und Deutsch-Freiburg vom Vereinsjahr 1946-47.

Deutsch-Freiburg veranstaltete 14 Exerzitenkurse mit 266 Exerzitanten und 26 Schulungskurse und Einkehrtage mit 890 Teilnehmern. Das macht 1156 Mitchristen aus unserem Ländchen, die von der Exerzitenbewegung erfasst wurden. Das sind: Schulentlassene 185; Jungmänner 177; Frauen 170; Jungfrauen 145; Bauern und Knechte 103; Arbeiter 78; Rekruten 73; Brautleute 71; Lehrer 40; Winzenzbrüder 26; Kirchsänger 26; Priester 15; Männer 14; Unternehmer 12; Schwerhörige 12; Haushälterinnen 9; Total 1156. L. T.

Exerziten-Teilnehmer im St. Jodernheim in Visp. Kursjahr 1946/47 (Sept. 46 bis Mai 47)

Teilnehmer aus dem Oberwallis: Priester 109; Männer 170; Frauen 112; Jungmänner 208; Jungfrauen 240; Witwen 22; Dritter Orden 26; Haushälterinnen 11; Schulentlassene 509; Total 1407. — Aus dem Unterwallis: Jungmänner 92; Jungfrauen 159; Männer 34; Frauen 46; To-

tal 331. — Gesamtzahl der Exerzitanten aus dem Ober- und Unterwallis: 1738. — An den Tagungen und Einkehrtagen haben weitere 854 Personen teilgenommen. — Seit Eröffnung des Exerzitenhauses im Oktober 1938 haben 13,635 Personen im St. Jodernheim Exerziten gemacht. D. A.

Gelöbniswallfahrt nach Sachseln

Als der Weltkrieg wütete, hat am 31. Jänner 1940 die Jungwacht von Bösingen feierlich das Versprechen gemacht, zu Fuß nach Sachseln zu pilgern, wenn die Schweiz vor dem Krieg verschont bleibe. Im Sommer 1947 haben die wackern Jungwächter mit ihrem Präses, Wilar Bertsch, dieses Gelöbnis erfüllt. Fromm und froh war dieses Wandern. Unvergesslich für alle Teilnehmer. Ihnen gebührt Bewunderung,

Lob und Dank. — Bild unten links: Jungwächter bei der Mittagsverpflegung am 23. Juli, bei Gunten, am Thunersee. — Mitte: Mühsamer Aufstieg der Jungwächter nach Seewenalp. — Rechts: Die Jungwächter von Bösingen nach dem Pilgergottesdienst auf dem Flüeli mit ihrem Herrn Pfarrer Moriz Schwaller. — Als alle wohlbehalten heimkehrten, hat feierliches Glockengeläute sie freudig begrüßt.



BRUDER KLAUS, ICH GRATULIERE DIR!

Fräulein Anna Melchior, geboren 1901, in Annabichl bei Klagenfurt, erkrankte schon 1924, war dann seit 1935 ständig bettlägerig. Sie litt an Wirbelsäule-Tuberkulose, war nierentkrank, hatte die Beine und den linken Arm gelähmt; auf der Brust hatte sich ein Höcker gebildet. Sie litt schrecklich. Der Eiter kam ihr oft bei den Augenwinkeln, durch die Nase und den Mund heraus. Am 13. Mai 1947 erwartete sie den Tod und ließ ihr Sterbehemd ans Bett bringen.

Im Jahre 1937 hatte ihr ein Fräulein, das aus der Schweiz kam, vom Bruder Klaus erzählt, den sie hoch verehrte, täglich mit Vertrauen anrief, nicht um gesund zu werden, aber daß er ihr so weit helfe, daß sie den Mitmenschen nicht so sehr zur Last falle. Am 15. Mai, am Tag der Heiligspredung, freute sie sich sehr, strich mit der rechten

Hand dreimal über das Bild des hl. Bruder Klaus, das sie am Bettwandschoner angebetet hatte, und sprach dabei: „Bruder Klaus, ich gratuliere dir!“ Dann setzte sie sich mit einem Ruck auf, schlug die Bettdecke zurück und war im Nu draußen, schritt durchs Zimmer auf und ab und war plötzlich geheilt; die Lähmung, der Höcker, die Schmerzen waren verschwunden. Sie rief mit lauter Stimme: „Bruder Klaus, ich danke dir! Zehn Jahre habe ich täglich zu dir gebetet und heute hast du mich erhört.“ Diese plötzliche Heilung, am 15. Mai, gerade zur Zeit, da Bruder Klaus heilig gesprochen wurde, hat in Klagenfurt in Kärnten gewaltiges Aufsehen erregt. Wir freuen uns, daß Bruder Klaus auch außerhalb der Schweiz so große Verehrung genießt und hilft. Heiliger Bruder Klaus, wir gratulieren dir!



Fräulein Anna Melchior,
Juni 1947.



Fryburger Sachslar- Wallfahrten

Alle 3 Fotos: Scheuber.

ger beteiligten. An dieser Wallfahrt hat auch Seine Erzellenz Bischof Franz Charrière teilgenommen und in Sachseln die eindrucksvolle Festpredigt gehalten. Im Herbstmonat sind auch die deutschen und welschen Fryburger Einsiedler-Pilger in Sachseln gewesen und Schulen und Vereine haben sich in großer Zahl nach Sachseln begeben, so daß viele Tausende von Fryburgern dem heiligen Bruder Klaus ihre Huldigung dargebracht haben.

An 2 Sonntagen nacheinander sind die Düttsch-Fryburger nach Sachseln gepilgert. Am 27. Juli war die Männerwallfahrt, die eine erfreuliche Zahl von 400 Männern zählte. Am 3. August 1947 fand die große Volkswallfahrt statt, woran sich 800 Pil-



Links oben: Der eindrucksvolle Aufstieg der Pilgernden zum Flüeli. Voraus beim Pilgerkreuz der hochw. Herr Präses, Vikar Bertschy, mit der Jungwacht von Bösingens und nachfolgend die Männercharen mit ihren 32 Vereinsbannern. — Unten Mitte: Beim feierlichen Gottesdienst auf dem Flüeli bei der Männerwallfahrt, die am 27. Juli 1947 stattfand. In der vordersten Reihe sind: Herr Oberamtmann August Meuwly, Herr Staatsrat Alois Bärswyl und Herr Prälat Dr. Pius Emmenegger. — Unten rechts: Die 32 Vereinsbanner an der Wallfahrt der Düttsch-Fryburger neigen sich grüßend vor der Riesenstatue des heiligen Bruder Klaus auf dem Flüeli.





geistlichen Söhnen. Vielseitig und groß sind die Verdienste des so gütigen Fürstabtes, genannt sei hier einzig nur die Gründung der angesehenen landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon.

Pater Pantraz Pfeiffer, General der Salvatorianer. Geboren 1872 in Füssen, Bayern, ist er 1889 der von Pater Jordan gegründeten Gesellschaft der Salvatorianer beigetreten, wo er als bald zum Sekretär des Gründers und zum Procurator erkoren wurde. Als Professor der Philosophie zählte er unter seinen Schülern auch den späteren Nuntius und Staatssekretär Kardinal Maglione. Während 15 Jahren war er zudem auch als Sekretär im Vatikan tätig. Auf dem General-Kapitel in Fryburg, 1915, wurde er als zweiter General der Gesellschaft ernannt. Bis zur Rückkehr nach Rom, nach Kriegsende, blieb das Landhaus Maggenberg bei Tafers Sitz des Generalrates. Unter seiner weisen Leitung ist die Zahl der Häuser auf 80 angewachsen und seine Visitationsreisen führten ihn um die ganze Welt. Zur Besatzungszeit in Rom war er Tag und Nacht Helfer, Vermittler, Berater, und hat manchen gerettet. In Rom war er als Pater Pantraz stadtbekannt. Seine letzte große Freude war die Einleitung des Seligsprechungs-Prozesses des Ordensstifters Pater Jordan, der am 8. September



Seiner Gnaden Dr. Ignaz Staub, Fürstabt von Einsiedeln. Er war Menzinger und Ehrenbürger der Stadt Zürich und starb am Vorabend des Palmsonntages 1947 im Alter von 74 Jahren. In Vivis und Montreux war er in der Seelsorge tätig, dann studierte er an der Universität in Fryburg und wurde Professor in Einsiedeln. 1923 wurde er als der 54. Fürstabt erwählt. Das tausendjährige Kloster erreichte unter seiner väterlichen Leitung die bisher höchste Zahl von 180

1918 gestorben und immer noch seine Ruhesstätte in der Pfarrkirche zu Tafers hat. Berichte wunderbarer Gebetserhörungen auf die Fürbitte des gottseligen Pater Jordan erfolgen schon von überall her in großer Menge. Pater Pantraz brachte auch persönlich dem Heiligen Vater die neue Gebetsbewegung des „Priestersamstag“ vor, die nun mit dem Segen des Papstes bereits weiterum so beliebt geworden ist. Am Himmelfahrtstage 1945, von einem Auto angefahren, verschied er zwei Tage darauf an den Folgen des erlittenen Unfalls im Alter von 73 Jahren.

Dr. Ulrich Lampert, von Fryburg. Graubünden war seine Heimat. In Fläsch ist er am 12. Oktober 1865 geboren. Er war Konvertit und sein Bruder Stadtpfarrer in Luzern.



Studiert hat er in Engelberg, Schwyz, Monza, Mailand, Turin und Würzburg. Aus Scheu vor der Verantwortung hat er den Plan zum Priesterberuf aufgegeben und ist dann 1898 Professor des Völker-, Staats- und Kirchenrechts an der Universität Fryburg geworden. Mehrere tausend Studenten waren seine Schüler. Seine wissenschaftlichen Bücher erweckten Aufsehen, sein

Auf ging weit über die Schweizergrenzen hinaus bis nach Rom. Gestorben ist er am 2. September 1947, in seinem 83. Altersjahre. Mit seltener Kraft trug er seine Leiden. Er stand am Grabe seiner Gattin, einer Tochter und seines einzigen Sohnes. Als Dulder, Gelehrter und frommer, unerschrockener Katholik hat er sich bewährt. Er war eine Zierde und eine Verühmtheit der Hochschule von Fryburg.

Schwester Klara Bärswyl, von Aiterwil. Schon sehr jung trat sie in Fryburg bei den Spitalschwestern ein. Voller Hingabe widmete sie sich ihrer herrlichen Aufgabe, das menschliche Elend zu lindern, und zwar auf dem verantwortungsvollen Posten in der Apotheke und als geschätzte Hilfe im Operationsaal. Am 7. Oktober ist sie im Alter von 31 Jahren gestorben. Möge Gott ihr alles vergelten, was sie in aufopfernder Liebe den Kranken geschenkt hat.





Jakob Brühlhart, von Fryburg. 1881 – 1946. In Alterswil ist er geboren und mit 12 Jahren hat er schon sein Brot selbst verdient. In Fryburg war er Pferdepostführer und dann arbeitete er 31 Jahre lang im Zeughaus zu Fryburg. Er war ein großer Musikfreund und spielte in der Militärmusik und in der Musik von Alterswil, Tafers und in der Instrumentalmusik in Fryburg. Er war Mitglied des Arbeitervereins, der Männerkongregation und Sänger im Liebfrauenchor in Fryburg.

Manchem hat er hilfreiche Dienste erwiesen, und seiner Gattin und Familie war er ein treubeforgter Vater.



Josef Brühlhart, von Brünisried. Durch ein längeres Leiden, aber auch durch mancherlei Prüfungen geläutert, gab er am 16. Christmonat 1945 seine Seele dem Schöpfer zurück. Er war 1887 geboren. Nach der Heirat mit Elis Stritt pachtete er ein Heimwesen. Von seinen neun Kindern sind fünf schon vor ihm gestorben. Als Tambour stand er 1914/18 im Dienst. Dem Wohl seiner Heimatgemeinde Rechtshalten hat er seine Arbeiten und seine

Kräfte zur Verfügung gestellt als Gemeinderat und Vize-Ammann. Auch als Armenvater, als tüchtiger Ackerbauer, freundlicher Vereinstamerad und treuer Kirchensänger war er geschätzt.



Forstarbeiter mit Oberbannwart Max Remy, der in ihrer Mitte sitzt mit dem Pfeifchen im Mund.

Max Remy, von Plaffeyen. Sein Grabgang war am 16. Juli 1947, nach 54 Lebensjahren. Max war erst Zimmermann, aber seine Freude waren die Wälder. 1916 wurde er Oberbannwart und Staatsförster, welcher Amt er beinahe 30 Jahre versah. Im Pfaffenbühl hat er sich hauptsächlich beteiligt, in der „Hölle“, wo der Kanton Fryburg einen großen Holzreichtum angelegt hat, der auch zu einer Waldwanderung verlockend ist. Diese ausgedehnten Forstarbeiten geschahen unter seiner Leitung, und viele Holzverkäufe sind auch durch ihn vermittelt worden. Mit den Arbeitern hatte er gute Beziehungen, und er ist auch Mitglied des Arbeitervereins von Plaffeyen gewesen.



Frau Philomena Käser, von Wünnwil. Mutter Käser starb am 29. August 1946, 72jährig, und wurde in Gegenwart mehrerer Priester und des Gemeinde- und Pfarreirats von Schmitten beerdigt. Sie war eine immer freundliche Person, eifrige Besucherin der Werktagmesse, begeistertes Mitglied des Müttervereins wie des Dritten Ordens. Der Primiztag ihres Priestersohnes, des sech-

gen Vikars von Schmitten, war ein goldener Sommertag in ihrem Leben. Der glaubensstarken, geduldbigen Frau war auch das Kreuz nicht erspart. Seit 13 Jahren war sie Witwe und 6 Kinder hatte der Tod ihr vorweggeholt. Sie hat geduldig gelitten und ist fromm im Herrn verschieden.

Schwester Matthäa Hayoz, Liebistorf. Schwester Matthäa Hayoz ist am 29. April 1876 in der Oberrn Mühle, Ge-

meinde Liebistorf, geboren und verschied am 16. Oktober 1946 im Krankenhaus St. Joseph im Kloster zu Ingenbohl. Sie war das älteste von zwölf Kindern und ist bei den Ingenbohler-Schwestern zum Krankendienst bestimmt worden. Zuerst wirkte sie im Spital zu Norschach; hernach war sie Oberin der Schwestern im Kolleg zu Fryburg, um dann 23 Jahre im Spital zu Einsiedeln sich dem Dienst der Kranken zu widmen, wo sie bei der Gnadenmutter oft neuen Mut holte, und auch an das Bett der Kranken trug.



Peter Thalmann, von Plaffeyen. Am 10. September 1946 wurde Peter Thalmann im achtzigsten Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen.

Lange Jahre war er Präsident des Cäcilienvereins und der Musikgesellschaft, wobei er 50 Jahre lang treu mitgewirkt hat. Von 1901 bis 1941 amtierte er als Gemeinbeschreiber von Plaffeyen. Jahrzehntlang war er Gemeinderat, Schulpräsident, Pfarreirat und viele Jahre auch Pfarreipräsident. Vom Jahre 1929 an wurde er auch Zivilstandsbeamter von Plaffeyen, Oberschrot und Zumbühl. Sein Arbeits-eifer, der nie erlahmte, behielt ihn jung, geistig frisch und rüstig, bis vor Jahren, infolge Ueber-

arbeitung, ein Schlaganfall seine Schaffenskraft beugte. Der ewige Friede möge sein Lohn sein.



Martin Schwaller, von St. Antoni. Er starb am 1. Juli 1947, im Alter von 65 Jahren. Martin, Vater des Pfarrers von Bösingen und Bruder des Defans, war ein unternehmender Mann. Neben seiner Handlung erbaute er eine Mühle samt Bäckerei und Metzgerei. Als Bauer war er teils Gründer, Förderer oder Mitglied der Landwirtschaftlichen Genossenschaften für Großvieh, Pferde, Bienen, Schafe und Geflügel; ebenso wirkte er mit bei der Wasserversorgung und Raiffeisenkasse. Mehrere Jahre war er Gemeinderat und Grossrat. Nach schweren Krisenjahren, vom Geschäft und den öffentlichen Ämtern zurück-



gezogen, galt er als Volksberater, beliebter Schlichter und versöhnlicher Friedensmann. Wie er einst mit seinen Jugendfreunden gern Theater spielte, ist er seinen Jagdfreunden zeitlebens treu geblieben. In langer Krankheit gab er ein Beispiel geduldiger Gottergebenheit. Wer mit ihm betete, bereitete ihm Trost. An seinem Sterbebette im Kehr standen vier Priester, selbst der hochwürdigste Bischof war gerade anwesend, und unter ihrem Segen hauchte er seine Seele aus.

Joseph Schwaller, von Berg. Joseph war ein Vetter des vorgenannten Martin Schwaller. Am 9. Januar 1947 ist er in Berg gestorben, nachdem er ein Alter von 72 Jahren erlangt hatte. Als gewedter Dub ging er ins Kolleg nach Fryburg, hat sich aber dann dem Maurerhandwerk zugewandt. Was er als Maurermeister alles geschafft, geflickt, neu gemacht, wie viele Defen er gehauen und aufgestellt — wer will's zählen? Besondere Freude hatte er am Bergschäppeli, an der Herz-Jesu-Kapelle und an der Grabkapelle im Wald von Burgbühl. Sein Vater, Martin, wohnte in Obermonten neben der Wallfahrtskapelle und war ein gar frommer Mann gewesen. Joseph war sein Abbild und ist auch als ruhiger, genügsamer, fleißiger und frommer Mann durch die Welt sorgen und die kranken Tage ruhig in den Tod gegangen.



Frau Maria Blanchard, von Tafers. 1884—1947. Ihr Leben war Arbeit, Hingabe, Aufopferung, getragen von einem tiefen Glauben. Herausgewachsen aus der bekannten Familie Poffet, wurde sie Gattin des bekannten Grossrats und Ammanns von Tafers, Herrn Josef Blanchard. Ihren Kindern war und blieb sie bis zur letzten Stunde die liebende, sorgende, betende Mutter. Schwer traf sie der allzufrühe Tod ihres Gatten. Schwer kam es sie an, daß

eine heimtückische Krankheit sie auf das Schmerzenslager warf. Am 25. Februar 1947, gestärkt mit der Gnadenfülle der hl. Kirche, umgeben von ihren Kindern, ging die teure Mutter heim.



Jakob Spicker, von Ueberstorf. Er ist geboren 1882 und heimgegangen im Februar 1946. 24jährig, verheiratete er sich mit Fräulein Elise Spicker, von Umbertsried, wo er auf dem großen Heimwesen sein zukünftiges Heim fand und seiner Familie ein vorbildlicher Vater wurde. Als Gemeinderat, Armenverwalter, Schulpräsident und Pfarreirat leitete Jakob Spicker seine Mitarbeit dem allgemeinen Wohl, besonders aber in Kreisen

landwirtschaftlicher Organisationen und bei der Raiffeisenkasse, wo er als Vorstandsmitglied beteiligt war, hörte man gern auf seinen erfahrenen Rat.

Frau Maria Nebischer-Fasel, von Tafers. Geboren 1877, gestorben 2. März 1947. Das Selgisbergmäi war mit Christoph Nebischer, von Guglenberg, Ammann und Pfarreipräsident von St. Antoni, verheiratet. Seit dem Tode ihres Gatten lebte sie zurückgezogen bei ihrem Sohn, Notar in Tafers. Im stillen war sie gewiss durch Gebet und Opfer eine große Wohltäterin für die Pfarrei und das ganze Ländchen.



Auf dem Guglenberg ist am 29. Wintermonat 1946 auch eine gute Mutter im Alter von erst 44 Jahren gestorben: Melania Bonlanthen, die Frau des Gemeindepäsidenten von St. Antoni, Meinrad Bonlanthen, des Bruders des Herrn Professors Dr. Adolf Bonlanthen. Das Hinscheiden dieser wadern Frau hat viel Mitleid erweckt, besonders tat es ihrem Sohn, der in Fryburg studiert, weh, sein Mütterlein viel zu früh verloren zu haben.

Felix Zahno, von Heitenried. Am 1. Oktober 1946, im Alter von 59 Jahren, traf ihn auf offener Strasse ein

Herzschlag. Mit seiner Familie bewirtschaftete er seit Jahren das Heimwesen zum Schloßgut. Sein stetes Gottvertrauen und sein frohmütiger Charakter haben ihn über alle Prüfungsfunden hinweggeholfen. Dem Cäcilienverein und der Musikgesellschaft hat er bis zum Tode die Treue gehalten und ihnen seine besten Kräfte gewidmet. Sein plötzlicher Tod erweckte großes Mitleid, und die außerordentliche Beteiligung an der Beerdigung legte beredtes Zeugnis ab für die Wertschätzung, die der Verstorbene genoss.





Martin Uebly, von Obermonten. Unerwartet, im Alter von 71 Jahren, ist am 18. Mai 1947 Martin seinem Bruder Christof im Tode gefolgt. Im Ebnet bei Obermonten, in der Gemein, de St. Antoni, bewirtschaftete er sein Heimwesen. Die Bürger von St. Antoni hatten ihn in den Gemeinderat gewählt, und bei der Käseereignenschaft und Viehversicherung war er im Vorstand. Der rasche Tod dieses leutseligen Mannes hat in der Gemeinde großes Aufsehen und Mitleid erweckt.

Christof Uebly, von Obermonten. In seinem 66. Altersjahre, am 15. Februar 1947, hat der Tod ihn plötzlich überrascht. Seiner Familie war er ein guter Vater, und seine drei Kinder waren seine Stütze für seinen Betrieb im Handel und in der Landwirtschaft. Herrn Christof Uebly gebührt ein besonderes Gedenken als Sakristan. Die Wallfahrtskapelle u. U. Frau von Obermonten hat er treu besorgt und das Gnadenbild hoch verehrt, was die himmlische Mutter ihm reichlich wird vergolten haben.

Franz Xaver Zbinden, von Heitenried. In Lehwil starb er am 6. Juni 1947 in seinem

80. Altersjahre. Von Beruf war er Sattler, in seinen letzten Jahren aber war er Dienenvater geworden und hat manchem Besuch ein süßes Andenken mitgegeben. Schicksalsschläge waren ihm auch nicht erspart, sah er doch ins offene Grab seiner Frau und zweier Töchter. Ein Sohn ist bei den Franziskanern eingetreten und weilt gegenwärtig in Italien, wo Bruder Lorenz das Amt des Sakristans im Heiligum des hl. Franz von Assisi anvertraut ist. Xaver Zbinden hat bis an sein Lebensende seinen guten Humor und ein kindliches Gottvertrauen bewahrt. Mehrere Priester und viel Volk haben dem einfachen Mann das Grabgeleit gegeben.

Frau Luisa Schuwey. Luisa Perler stammte aus Heitenried, wo 1910 Alex. Schuwey sie zum Traualtar führte. Zuerst waren sie auf dem väterlichen Heim in Jaun, dann in Rechthalten und seit 1933 im Schwarzfetal, wo der gute Vater 1938 und nun am 5. Juli 1947 auch die fromme Mutter, im Alter von 63 Jahren, gestorben ist. Nach tiefem Leid 1927, wo der älteste Sohn Peter als Gast auf einer Autofahrt von Boll nach Jaun von der Maladeire-Brücke bei Gürschy



(Crésur) ins Tobel hinunterfuhr und tot nach Rechthalten zurückgebracht wurde, erfreute sie 1945 als Priester Mutter die Primiz ihres Sohnes Max, heute Franziskaner, Pater Bernhard, in Fryburg.

Johann Piller, von der Gomma. Im Alter von 76 Jahren ist dieser schwer geprüfte Mann gestorben und am 5. September 1946 von viel Volk begleitet in Rechthalten beerdigt worden. Seine erste Frau starb ihm nach 10 Jahren, und drei Kinder in der Jugendblüte. Seine zweite Frau kränkelte wohl 20 Jahre lang, bis der Tod sie holte. Der Dessenlichkeit hat er gedient als, Pfarrei- und Gemeinderat, Grobrot, Amtsrichter, als Kassier der Gemeinde und der Raiffeisenkasse; auch verbandt man jeder Feder eine wertvolle Schrift über seine Heimatpfarre. Der milde, stets hilfsbereite Mann hat viele Enttäuschungen erlebt. Von allen Aemtern zurückgetreten, verbrachte er sein Alter als frommgläubiger Christ und ruht nun nahe der Kirche auf der Höhe, wo er sich stets Kraft und Trost geholt hatte.



Robert Overney, von Oberschrot. Nur 58 Jahre hat dieser treffliche Mann gelebt, der am 13. August 1947 gestorben ist. In seiner schönen Familie war er ein gar lieber Vater, so auch in der Gemeinde als Armenvater und in der Schulkommission als Kinderfreund. Mit Gerechtigkeitsinn sorgte er in der Gemeinde für Eintracht und das Wohl seiner Mitbürger. Seine Beziehungen als Handelsmann gingen durchs ganze Ländchen und darüber hinaus, was man bei der Beerdigung sah, woran ein ganzes Volk teilnahm. Sein freundlicher Charakter hat ihm in allen Schwierigkeiten viel geholfen und ihm viele Freunde gewonnen. Kraft zu all den Taten schöpfte er aus der Religion und dem öftern Gang zu den hl. Sakramenten. Möge der Schöpfer und Richter ihm alles vergelten.

Frau Barbara Schmuß, von Ueberstorf. Am 5. Christmonat 1946 ist sie gestorben und in einem großen Trauerzug zu Grabe geleitet worden. Barbara war geboren im Jahre 1874 und mit Martin Schmuß verheiratet, der als Briefträger Marti wohl bekannt war. Sie ist dann selber Briefträgerin geworden, bis sie ihr Amt ihrem Sohne Lorenz übertragen konnte. Ihre jüngste Tochter ist Schwester geworden in der Kongregation der göttlichen Vorsehung. Ein Bruder der Verstorbenen ist Pater Lorenz Thalmann, der bei den Weißen Vätern in Algier eingetreten und in den Missionen seine Wirksamkeit entfaltet.





Frau Maria Hubertine Syyher, Oblatin des hl. Benedikt. Die Gattin des Alt-Gerichtspräsidenten Oberst Franz Syyher ist gestorben am 12. Mai 1947. Geboren in Bonn im Rheinland 1880 als Tochter der tiefkommen Familie Wolter, genoss sie eine vorzügliche Erziehung, die sie abschloss mit der Haushaltungsschule im St. Anna-Kloster in Remagen. Sie nahm regen Anteil an der Arbeit ihres Gatten und liebte die Eigenart des Sensesbezirkles. Wenn Dütsch-Fryburg

zur Gnadenmutter nach Einsiebeln und nach Sachseln wallfahrte, war sie gern dabei. Frau Syyher war eine große Wohltäterin, hielt treu zur Pfarrei St. Peter und war eifriges Mitglied der Pfarrvereine. Wo wohlthätige Zwecke in Frage kamen, scheute sie keine Mühe und spendete und sammelte eifrig. Auf dem Friedhof von Tafers ruht die fromme, demütige Frau.

H. H. Joseph Lauber, in der Susse. Im Greifenastyl, St. Josefsheim, in der Susse ist er am 12. Christmonat 1946 im Alter von 82 Jahren gestorben. Kaplan war er in Ernen und Pfarrer in Biel, Glurigen und Agarn. Das herrliche Kirchlein von Glurigen steht da wie ein Denkmal seines priesterlichen Wirkens. Viel hat er fürs Volkswohl getan: er war Gründer und Förderer von Krankenkassen, Anstalten für Kranke, Greise, Schwachbegabte, auch Waisenwäter und sogar Bauer. Dem Geschichtsforschenden Verein war er auch Bevater gestanden als Mitbegründer und Mitarbeiter. Weiter betätigte er sich als Kunstkennner und Sammler, und manch kostbares Stück verdankt seiner Vermittlung den richtigen Platz in der Kirche und im Bauernhaus. Welch reiches Priesterleben!



Alex Brunner, von Naters. Am 25. Februar 1947 wurde Herr alt Hotelier Alex Brunner-Allet zur letzten Ruhe geleitet. Er entstammte einer geachteten Hotelierfamilie aus Leukerbad. Daß sowohl ein Onkel als auch ein Bruder und sein Sohn in den geistlichen Stand eintraten, zeugt doch wahrlich von dem frommen, christlichen Geist, der von altersher in der Familie Brunner herrschte. Der Sohn, Bruno, amtet gegenwärtig als geschätzter Musikdirektor erfolgreich am Kollegium in Brig. Der Verstorbene hatte das Glück, seine Kinder, denen er weitfichtig und mit manchem Opfer eine gediegene Ausbildung ermöglicht hatte, alle in gesicherter, verantwortungsvoller Stellung zu sehen. 1943 konnte das Ehepaar Brunner-Allet den seltenen Tag der goldenen Hochzeit feiern. Herr Brunner war eine friedliebende, gesellige Natur. Sein Andenken bleibt bei allen, die ihn kannten, in liebevoller, freundlicher Erinnerung.



H. H. Hermann Walther, von Sitten. Seine Eltern waren urchige Oberwalliser. Er aber ist geboren am 31. Juli 1881 in der Hauptstadt, und dann ein richtiges Sittenerkind geworden. In Innsbruck hatte er studiert. In Conthey und Siders war er als Vikar und in Ver als Pfarrer. 1915 kam er nach Sitten und wirkte hier weiter in der Seelsorge, seit 1923 als Stadtpfarrer.

Domherr Walther war unermüdet bei der Arbeit. Es kam vor, daß er am gleichen Tag viermal predigte, deutsch und französisch; während zwanzig Jahren nahm er nie Urlaub. Aus den Augen dieses feinen, beliebten Stadtpfarrers

leuchtete eine kindlich fromme Seele. Er lebte ganz für seine Pfarrkinder. Auch als vor sieben Jahren Krankheit ihn zwang, sein Amt niederzulegen, fuhr er fort, für seine Sittener Pfarrkinder zu beten und zu leiden bis er starb, am 11. April 1947, am gleichen Tag, da auch im gleichen Domherrenhause Dionys Imesch starb, und beide sind dann auch miteinander am gleichen Tage vom hochwürdigsten Bischof unter Teilnahme von weit über 100 Geistlichen und einer ganz gewaltigen Volksmenge beerdigt worden. Diese imposante Teilnahme bewies ihre große Beliebtheit.

Prälat Dr. Dionys Imesch, von Sitten. In Mörel ist er geboren, am 23. Mai 1868. Nach der Primiz studierte er weiter an der Universität in Fryburg, die ihn später zum Ehrendoktor ernannte, und der H. Vater hat ihn 1940 zum päpstlichen Hausprälaten erhoben. Am Kolleg in Brig bewährte er sich als vortrefflicher Lehrer; in der Pfarrei Naters wirkte er als treuebsorgter Hirte. Schon 1917 kam er als Domherr nach Sitten, wo ihm wichtige Ämter übertragen wurden. Bei vielen Pilgerfahrten war er ein liebevoller, trefflicher Führer. Als Volksmann war er geschätzt im ganzen Land und er half wacker mit bei Gründungen von Krankenkassen, Raiffeisenkassen und Konsumvereinen. Sein Ruf als Geschichtsforscher reichte weit über die Landesgrenzen hinaus. Was er für die geschichtsforschenden Blätter des Oberwallis alles getan hat, dafür gebührt ihm reichster Dank. Und dann war er ein dienstfertiger, tieffrommer Priester, ein Volksfreund, und trotz Würde und Ämter ein so bescheidener Herr, daß er alle Herzen für sich gewann. Als großer Marienverehrer ist er am 11. April 1947 viel betrauert von uns geschieden.



Pater Johann Brantschen, von Kanda. Am 24. April 1946 ist in Itzflar P. Johann Brantschen, Missionar der Schweizer Missionare von Bethlehem, gestorben. Geboren in Kanda 1903, studierte er am Kollegium in Brig und am Missionsseminar Schöneck, wo er 1927 in die Gesell-



schaft Bethlehem eintrat. Kurz nach der Priesterweihe, im Jahre 1932, kam er in die Mandshurische Mission, wo er als tüchtiger und seeleneifriger Missionar gewirkt hat. Fularki war sein Missionsgebiet. Da gab's Tausende von Kilometern zu durchwandern zu Pferd, zu Fuß, auf Steppenkarren, auf schwankenden Rähnen. Wie ein Eroberer zog unser Walliser aus, und zu Hunderten kamen überall die Christen herbei. Als 1940 die Pest wütete und oft

zwanzig Heiden an einem Tag starben, sind auch viele Christen erkrankt, aber durch Pflege und Gebet sind zur Verblüffung der Heiden alle gerettet worden. 14 Jahre sind eine kurze Arbeitszeit für einen Mann der Kraft, wie sie Pater Brantschen eigen war. Die Kranken waren seine Sorgenkinder. Zur Zeit des Scharlachs und des Typhus pflegte er sie, bis er selber erkrankte. Gern wäre er nochmals heimgekommen, aber sein letzter Gruß hat sich erfüllt: Sollte Gott es anders bestimmt haben, dann sehen wir uns im Himmel wieder.

Peter Brantschen, von Kanda. Im Alter von 82 Jahren beschloß, am 2. Februar 1947, Peter Brantschen seinen Lebensabend im Kreise seiner zwei Kinder, die ihn stets mit liebender Sorge umgaben. Eine Tochter trat bei den Baldegger-Schwwestern ein, und der älteste Sohn Johann starb am 24. April 1946 als Bethlehemit-Missionar in China. Fast jeden Sonntag sah man Peter Brantschen an der Kommunionbank, wo er sich Trost und Kraft holte, denn auch Kreuz und Leid sind ihm nicht erspart geblieben.

Frau Maria Wirthner, von Kedingen. Maria Nessier war mit Joseph Wirthner verheiratet, der ein tatkräftiger, einflußreicher Mann gewesen. Nach seinem Tod 1929 führte Frau Wirthner ihr Gasthaus weiter, und der „Gute Freund“ zu Blligen und die mildtätige, liebenswürdige Wirtin waren gut bekannt im Gomserland. Aber furchtbare Jahre der Heimsuchung folgten. Beim Brand am



Frau Maria Wirthner mit einem Enkelkind.

13. September 1932 wurde Haus und Hof in einen Trümmerhaufen verwandelt. Damals hat die schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung offenbar im Rundfunk und in der Presse sie als Heldin der Pflicht ausgezeichnet.

net. Die tapfere Frau mit ihren sieben Kindern baute sich ein neues Heim. Sie hat sich nicht nur in ihr Schicksal ergeben, sondern sie hat die Verhältnisse mit dem Einsatz ihres Könnens und Wollens gemeistert. Ihre Kraft hat sie besonders geholt beim göttlichen Herzen, das sie so hoch verehrte. „Wie Du willst“, war ihr Grundsatz und auch sterbend ihr letztes Wort, als sie heimging am 13. März 1947.



Hans Pfammatter, von Leuk. Eine gewaltige Mänerfahrgab, am 3. März 1947, dem erst 48jährigen Präsidenten, Großrat und Fürsprecher des Grabgeleite. Die Trauerkundgebung bezugte die Hochachtung dieses vielverdienten Mannes. Großrat Pfammatter hatte kein ruhiges, behagliches Leben hinter sich. Immer war er voll beschäftigt und setzte sich mit ganzer Willenskraft für seine vorgesteckten Ziele ein, die geradeaus seinem politischen

und religiösen Ideal entsprachen. In Zeisgendorf in Polen ist er, am 21. Wintermonat 1898, geboren und, am 28. Hornung 1947, in Leuk gestorben, und seine Seele entschwebte ins Jenseits, wo beim lieben Gott ewige Ruh' und Frieden wohnen.

Othmar Supersaxo, von Saas-Fee. Am 16. November 1886 geboren, entstammte der, am 21. September 1946, Heimgegangene der berühmten Bergführerfamilie Ambros Supersaxo und wurde selber auch Bergführer. 1912 reichte er Agnes Imfeng die Hand zum ehelichen Bunde. Als Hotelier erlebte er einen raschen Aufstieg. Er stand als Mitbegründer an der Wiege des Skiclubs und wurde sein Präsident. Während acht Jahren war er Waisenamtspräsident. Von seiner gewandten Feder zeugen die zahlreichen Protokolle der Krankenkasse, der Darlehenskasse und seine Zeitungsartikel. Große Verdienste hatte er als Leiter des Säcillenvereins, der Dorfmusik, des Verkehrsvereins und des Schießvereins. Überall suchte er seiner Heimat nützlich zu sein.



Alexander Clausen, von Ernen. Im Jahre 1879 wurde er als Sohn frommer Eltern in Ernen geboren. Schon 18jährig hat es ihn hingezogen, dem hl. Vater in Rom zu dienen. Als strammer, hochgewachsener Gardist tut er treu seinen Dienst unter den Päpsten Leo XIII., Pius X. und Benedikt XV. Sein Dienstfeifer wird belohnt mit der Beförderung zum Wachtmeister. Nach 22

Dienstjahren kehrt er in die Heimat zurück, wo er mit Frä. Irene Julier eine neue Familie gründete, der gut 25 Jahre trauten Eheglückes beschieden waren. Unerwartet hat ihn Gott am 18. Juni 1947 zu sich gerufen. Doch wer die Gewissenhaftigkeit vom „Großen Alexander“ kannte, der weiß, Alexander Clausen hatte den Tod nicht zu fürchten.



Joseph und Moisia Kreuzer, von Oberwald. Am Fronleichnamstage 1946 verschied Joseph Kreuzer nach langer, schwerer Krankheit. Schon am 16. August 1946 folgte ihm seine Gattin, Moisia, geborene Kämpfen, nach, die schon seit drei Jahren, infolge eines Schlaganfalles, gelähmt war. Josef Kreuzer hat auch einen langen Leidensweg zurückgelegt, schon über 30 Jahre hat er zum Gehen sich auf einen Stock stützen müssen. Bei harter Arbeit ums Dasein und das Wohl seiner Familie kämpfend, hatten beide doch immer ein gutes Herz für die Mitmenschen. Von ihren sieben Kindern ist eine Tochter Schwester geworden und wirkt in einem Spital in Lyon. Beide durch schmerzhaftes Krankheitsgeleit, reiften ihre Seelen der ewigen Ruhe entgegen.



Isidor Brunner, von Eischoll. Am 19. November 1946 starb in Eischoll Isidor Brunner im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene, ein wahrhaft edler Charakter, galt als Vorbild eines erfolgreichen, fleißigen Mannes. Aus bescheidenen Anfängen heraus brachte er es schließlich zu einem schönen Wohlstand, für den sein Haus und die acht Kinder Zeugnis ablegen, Kinder, die sämtliche einen Beruf gelernt und erfolgreich im Leben stehen. Auch genoss er die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger, als sie ihn zum Präsidenten an die Spitze des Dorfes riefen.

lernt und erfolgreich im Leben stehen. Auch genoss er die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger, als sie ihn zum Präsidenten an die Spitze des Dorfes riefen.

Wolf Kalbermatten, von Niedergesteln. Großes Mitleid erweckte der frühe Tod des allgemein so beliebten jungen Mannes. Im Dienste des Vaterlandes hatte er sich den Keim seiner Krankheit geholt, und alle Pflege in Montana konnte ihn nicht retten. Er brachte dort, getröstet durch die hl. Religion, in Ergebenheit in den Willen Gottes sein junges Leben zum Opfer. Es war am 13. Christmonat 1946, in seinem 27. Altersjahr. Der Kirchenchor, der Tambouren- und Pfeiserverein und der christliche Metallarbeiterverband verloren in ihm ein wertvolles Mitglied; denn er hielt treu zu seinem Verein und war eine glückliche Frohnatur. Eine junge Gattin und zwei Söhnchen trauern an seinem Grab.



Eugen Mayenzet, von Waren. Am 8. März 1947 hat der unerbitliche Tod den 60-jährigen, einer der besten Bürger der Gemeinde, heimgeholt. Der Verstorbene war ein tief religiöser Mann. Dies war wohl jene innere Kraft und Stärke, die ihm half, das schwere Opfer seiner Krankheit ergebungsvoll anzunehmen. Seine Mitbürger hatten ihn zum Gemeinderat und später zum Gemeindepräsidenten erkoren. Mit Verständnis und Gewissenhaftigkeit versah er diese Ämter.



Leo Bregy, von Niedergesteln. Volle 25 Jahre ist er im Bahndienst gestanden. Einige Jahre diente er auch seiner Heimat als Gemeinderat. An seinem landwirtschaftlichen Betrieb hatte er seine besondere Freude, und gerade bei dieser Arbeit auf offenem Felde hat ihn Gott abgerufen: Ein Schlaganfall hat ihn dahingerafft. Es war am 8. Oktober 1946; geboren war er am 17. April 1882. Bei den Niedergestelnern war er sehr beliebt, und

mit seinen religiösen Pflichten nahm er es genau; der Kirchenchor hatte in ihm einen besonderen Freund und Gönner. Mit Josefine Weißbrot war er verheiratet und erzog zehn Kinder. Ein Sohn, Oswald, wirkt als Kaplan in Waren und eine Tochter, Schwester Leonie, befindet sich in einem Kloster in Sitten. Der gute Vater wird im Gebete seiner Kinder nicht vergessen sein.

Fräulein Annemarie Werlen, in Kippel. Wenn man an die Annemarie denkt, leben alle die schönen Erinnerungen an den lebenswürdigen, milden und gütigen und so schaffensfreudigen Domherr Werlen wieder auf. Als ältestes Kind ist sie geboren aus der Familie Josef Werlen, die in Biler so wohl angesehen ist. Fast 30 Jahre hindurch hat sie ihrem geistlichen Bruder in aller Stille und treuer Ergebenheit den Haushalt geführt. Und da beim Herrn Pfarrer und späterm Domherr Josef Werlen so viele Leute ein- und ausgingen, war die Annemarie eine weitbekannte Persönlichkeit. Sie ist aber auch von vielen Armen aufgesucht worden, und auch die Studenten kannten die freigebige Annemarie sehr gut.



Als sie dann ernstlich erkrankte, ging sie ins Kreispital in Brig und hier hat sie der liebe Gott abgerufen, am 28. Februar 1947. Vorher aber, Mitte Februar, war sie noch droben im St. Voderenheim in Visp und hat mit den Pfarrschwestern Exerzitten gemacht. Welche Fügung? Nach den Exerzitten ist gut sterben!



Sitzend: Isabella Venetz; zu ihrer Rechten stehend: Pius Venetz.

Frl. Isabella Venetz, von Stalden. Wo die Viertausender in weißen Mänteln herumstehen, droben in Grächen bei ihrem hochwürdigen Bruder Stanislaus, ob der neuen Kirche, im stillen Pfarrhaus war ihr Wirkungskreis. Ihr Bruder war Geistlicher geworden, sie wurde Pfarrköchin und ihre Schwester ist ins Kloster gegangen und hat viele Jahre als Lehrschwester Michaela in Disp der Erziehung der Jugend sich gewidmet. Als Isabella in Grächen droben so rasch und unverhofft ernstlich erkrankte, wünschte sie ins Tal zu gehen. In ihrer Heimatgemeinde in Stalden wurde sie zur Ruh gebettet am 24. Januar 1947. Zahlreich sind die Grächener aus ihrer dankbaren Pfarrgemeinde vom Berg herunter gestiegen, um ihr das letzte Geleit zu geben.

Pius Venetz, von Stalden. Im Alter von 70 Jahren verschied im Juni 1947 Pius Venetz, ein Mann des Gebetes, der Arbeit, der Pflichttreue und des Gottvertrauens. Sein Dienst in der Kirche zu Stalden als Sänger, Chorleiter, Organist, und, wenn's notwendig war, als Mesdiener, zeichnen den religiösen Sinn des wackeren Mannes. Einige Zeit gehörte er auch dem Gemeinderat an. Für das Volkswohl hat er sich auch kräftig eingesetzt, denn er war Mitgründer und Präsident der Raiffeisenkasse, Verwalter des Konsumvereins und sonst noch Vorstandsmitglied mehrerer Vereine. Der Himmel möge sein Lohn sein.



er im Himmel droben für das Opfer seines jungen, treuen Lebens reichen Lohn empfangen.

Theodor Earlen, von Biel. Am 10. Juli 1947 verschied in Biel Herr Theodor Earlen, erst 46jährig. Er bekleidete der Reihe nach in der Gemeinde verschiedene Ämter, als Gemeinderat und Richter und er war auch ein rühmliches Mitglied der Vereine. Pflichtbewusst und besonnen war sein Lebensweg. Stets war er bestrebt, sein Handeln nach dem Willen Gottes einzurichten. Er war mit Judith Walther verheiratet. Mehrere Jahre hindurch hat er schon gekränkelt und ist mitten in seinem Schaffen drin vom lieben Gott abberufen worden. Möge

Johann Regoz, von Staldenried. Am 2. Juli 1947 ist in Staldenried im Alter von 53 Jahren Johann Regoz verschieden. Ein Schlaganfall hat dem Dahingeshiedenen ein schnelles Ende bereitet. Sein Leben war ausgefüllt durch pflichtgetreue Arbeit. Mit Umsicht und Pflichtbewusstsein diente er schon in jungen Jahren dem Volke als Ratsherr und Richter. Seiner Unternehmungslust verdanken die Staldenrieder auch die Gründung der Krankenkasse. Auch bei der Gründung des Konsumvereins hat er fördernd mitgewirkt. Der Herr belohne seine guten Taten.



Jäsar Andenmatten, von Eisten. Im Alter von 85 Jahren verschied in Eisten Jäsar Andenmatten, am 6. Juni 1947. Mit bewunderungswürdiger Ergebenheit ertrug er seine vielen Lebensprüfungen. Er genoss in hohem Maße die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger, welche ihn in den Gemeinderat gewählt hatten. Auch seine Söhne Jonas und Simon wurden von ihren Mitbürgern geehrt, denn beide haben während mehrerer Jahre das Amt eines Gemeindepräsidenten bekleidet.

Ein Gedenken sei auch folgenden Männern gewidmet, die in Amt und Würden standen: Heinrich Glenz, von Salgesch, der Gemeinderat war und Mitte März 1947 im Alter von 76 Jahren gestorben ist.

— Klemenz Bumann, gestorben am 15. März 1947, im 80. Lebensjahr, als ältester Bürger von Saas Fee. Er war 1896 als erster zum Posttransportunternehmer ernannt worden (Bild). — Auriklus Schmid starb am 15. Januar 1947, als zweitältester Bürger von Grenchols, 84 Jahre alt. Er diente einst als Gemeinde- und Burgerrat. — Klemenz Lenzen, Vater von



Klemens Bumann.

elf Kindern, schied am 4. April 1947. Er ist Präsident von Embd gewesen. — René Bayard ist gestorben im November 1946. Er hatte in Fryburg studiert, wurde Notar und



René Bayard.

versah das Amt des Gerichtsschreibers in Leuf. — Zuletzt sei auch gedacht der verstorbenen Frau Lina Loretan, geborene von Werra, Gattin des Nationalrats Dr. Gustav Loretan, ebenfalls von Leuf.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen; sie ruhen im Frieden des Herrn!



Am Guggisee im Lötschental.
Foto Siegen.

Allgemeine **K**alendernotizen für das Jahr des Heiles 1948

Das Jahr 1948 ist ein Schaltjahr, hat somit 366 Tage oder 52 Wochen und 2 Tage. Es beginnt am Donnerstag, am 1. Januar. Vom Sonntag in der Weihnachts-Oktav 1947 bis Fastnachts-sonntag sind 6 Wochen. Zwischen Pfingsten und Advent sind 28 Wochen.

Beginn der Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, um 17.57 Uhr, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders. — Den Sommer bringt der 21. Juni, 13.11 Uhr, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses; längster Tag. — Der Herbst nimmt seinen Anfang am 23. September, denn an diesem Tage, um 4.22 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen der Waage. — Der Winter aber tritt seine Herrschaft an am 21. Dezember, um 23.34 Uhr; da tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Da haben wir den kürzesten Tag und die längste Nacht.

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1948 finden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis statt. — 1. Teilweise Mondfinsternis am 23. April, 12 Uhr; sie ist in unsern Gegenden nicht sichtbar. — 2. Ringförmige Sonnenfinsternis vom 8./9. Mai; in Mitteleuropa nicht sichtbar. Die Finsternis ist sichtbar vom nördlichsten Teil des Stillen Ozeans über die Aleuten,

Kamtschatka, Korea, Shanghai bis gegen den Äquator im Indischen Ozean. — 3. Totale Sonnenfinsternis am 1. November und ist bei uns nicht sichtbar.

Betreibungsferien.

Ostern: 21. März bis 4. April; Pfingsten: 9. Mai bis 23. Mai; Vettag: 12. September bis 26. September; Weihnachten: 19. Dezember bis 31. Dezember.

Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

Widder ♈ Krebs ♋ Waage ♎ Steinbock ♏
Stier ♉ Löwe ♌ Skorpion ♏ Wassermann ♏
Zwillinge ♊ Jungfrau ♍ Schütze ♐ Fische ♐

Jahresregent: Venus.

Mondphasen.

☾ Neumond ☽ Erstes Viertel ☽ Vollmond ☾ Letzt. Viertel

Die beweglichen Feste des Jahres 1948.

25. Januar, Sonntag Septuagesima. — 11. Februar ist der Aschermittwoch, der Beginn der vierzigstägigen Fasten. — 28. März, das hochheilige Osterfest. — 6. Mai, Christi Himmelfahrt. — 16. Mai, das hochheilige Pfingstfest. — 27. Mai, das hohe Fronleichnamfest. — 28. November, der erste Adventssonntag.

Die beweglichen Feste für die Jahre 1949—1958

Jahreszahl	Septuagesima	Aschermittwoch	Ostern	Pfingsten	Fronleichnam	1. Adv.-Sonntag
1949	13. Februar	2. März	17. April	5. Juni	16. Juni	27. November
1950	5. Februar	22. Februar	9. April	28. Mai	8. Juni	3. Dezember
1951	21. Januar	7. Februar	25. März	13. Mai	24. Mai	2. Dezember
1952	10. Februar	27. Februar	13. April	1. Juni	12. Juni	30. November
1953	1. Februar	18. Februar	5. April	24. Mai	4. Juni	29. November
1954	14. Februar	3. März	18. April	6. Juni	17. Juni	28. November
1955	6. Februar	23. Februar	10. April	29. Mai	9. Juni	27. November
1956	29. Januar	15. Februar	1. April	20. Mai	31. Mai	2. Dezember
1957	17. Februar	6. März	21. April	9. Juni	20. Juni	1. Dezember
1958	2. Februar	19. Februar	6. April	25. Mai	5. Juni	30. November

Trächtigkeits- und Brütelkalender

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48½ Wochen oder 340 Tage. — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40½ Wochen oder 285 Tage. — Schafen und Zie-

gen: fast 22 Wochen oder 154 Tage. — Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage. — Hündinnen: 9 Wochen oder 63–65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56–60 Tage. — Hühner: brüten 19–24 Tage, in der Regel 21 Tage. — Truthühner (Puten): 26–29 Tage. — Gänse: 28–33 Tage. — Enten: 28–32 Tage. — Tauben: 17–19 Tage.



Herr Lehrer Stritt.

LEHRER-JUBILARE Dütsch-Fryburgs

Im Herbst 1918, noch bevor der erste Weltkrieg sein Ende nahm, zogen sechs Kandidaten nach Altenryf ins Lehrerseminar, vier Katholiken und zwei Protestanten. Im Juli 1922 konnten sie ihre Berufsstudien mit der Erwerbung des freiburgischen Lehrpatents abschließen. Folgende zwei Lehrer werden im Jahre 1948 ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern:



Herr Lehrer Corpataux.

Bild links: Im Frühjahr 1923 kam Lehrer Stritt als Stellvertreter nach St. Antoni. Auf die Winterschule hin erfolgte dann seine Ernennung zum Lehrer der Knaben-Mittelschule, wo er nun bald während eines Vierteljahrhunderts als Erzieher gewirkt. In der Kirche leiht er seine schöne Stimme dem Kirchenchor. Wo in Gemeinde und Pfarrei seine Mit Hilfe nützlich sein kann, macht er mit, so in der Musikgesellschaft, im Konsumverein und in der Verwaltung der Darlehenskasse, wo er heute als Präsident waltet.

Bild rechts: Schon für die Winterschule 1922 bis 1923 wurde Lehrer Corpataux nach Plasselb berufen. Im Herbst 1923 erfolgte seine Ernennung in der Lichtena. Am 3. November 1924 wurde er in der Knaben-Oberschule zu Plasselb in sein Amt eingesetzt. Hier hat er nun die jungen Plasselber unterrichtet und erzieherisch bestens geleitet. Auch als Organist und Chordirigent übernahm er die Nachfolge des Lehrers Seewer selig. Bestrebungen gemeinnützigen Zweckes fanden an ihm stets einen verständigen Förderer.

UNSERE OBERSTEN BEHÖRDEN

im Jahre 1947

Bundesbehörden

Geb.	Gew.	Bundesrat.
1891	1934	Philipp Etter, Menzingen (Zug), Inneres, Bundespräsident.
1889	1940	Heinrich Celio, Ambri (Tessin), Post und Eisenbahn, Vize-Präsident.
1884	1940	Walter Stampfli, Solothurn, Volkswirtschaft.
1881	1940	Eduard von Steiger, Bern, Justiz und Polizei.
1891	1940	Karl Kobelt, Marbach (St. G.), Militär.
1886	1943	Ernst Nobs, Zürich, Finanzen und Zoll.
1899	1944	Max Petitpierre, Couvet und Neuenburg, Politisches.

Bundeskanzler: Oskar Leimgruber, Fryburg.

Freiburger Nationalräte: Peter Aeby, Universitätsprofessor, Fryburg; Karl Chassot, Fryburg; Samuel Gutknecht, Verwalter, Murten; René Mauroux, Un-

ternehmer, Fryburg; Jakob Meyer, Oberamtmann, Murten; Albert Pasquier, Landwirt, Säles; Euseb Philipona, Kant. Bauernsekretär, Fryburg.

Walliser Nationalräte: Heinrich Carron, Landwirt, Fully; Kamill Crittin, Martinach; Karl Dellberg, Brig; Josef Escher, Advokat, Brig; Dr. Anton Favre, Professor, Sitten; Joseph Kuntschen, Advokat, Sitten; Dr. Oskar Schnyder, Advokat, Brig.

Freiburger Ständeräte: Bernhard de Weck, Staatsrat, Fryburg; Maxime Quartenoud, Staatsrat, Fryburg.

Walliser Ständeräte: Dr. Viktor Petrig, Advokat, Brig; Moritz Troillet, Staatsrat, Sitten.

Freiburger im Bundesgericht: Ludwig Python von Portalban; Wilhelm Schönenberger von Lütisburg (ehem. Professor an der Universität Freiburg); Heinrich Deschenaux, Bundesgerichtsschreiber.

Walliser im Bundesgericht: Dr. Ludwig Couchepin, Martinach, Richter; Dr. Raimund Loretan, Advokat, Sitten, Stellvertreter.

Behörden des Kantons Freiburg

Staatsrat:

Geb.	Gew.	
1901	1941	Josef Ackermann, Düdingen und Plaselb, Finanzen, Präsident.
1889	1936	Alois Baeriswyl, Alterswil, Bauten, Vize-Präsident.
1887	1927	Julius Bovet, Stäffis am See, Öffentlicher Unterricht.
1897	1935	Maxim Quartenoud, Treffels, Handel und Industrie.
1887	1936	Richard Corboz, Massonnens, Militär, Staatsreben und Forsten.
1912	1946	Paul Torche, Cheiry, Polizei und Sanität.
1907	1946	Peter Glasson, Boll, Justiz, Gemeinden und Pfarreien.

Staatskanzlei und Sekretariat des Großen Rates:

Staatskanzler: René Binz; Stellvertreter: Hadrian Tchachtli und Ernst Buman.

Kantonsgesicht: Präsident: Marcell Gardian, Stäffis am See. Vizepräsident: Leo Rüffieux, Greyerz; Richter: Alfred Merz, Burg; Emil Gaudard, Semsales; Johann Marmier, Sévaz; Emil Ems, Fryburg und Düdingen; José Python, Portalban.

Oberamt des Sensebezirks, Tafers: Oberamtman: August Meuwly, Notar; Vize-Oberamtman: Johann Bärswyl, Großrat; Oberamtsschreiber: Josef Vonlanthen.

Oberamt des Seebezirks: Oberamtman: Jakob Meyer, Murten; Vize-Oberamtman: Heinrich Derron, Notar; Oberamtsschreiber: Fritz Mäder.

Amtsgericht der Sense, Tafers: Präsident: Dr. Albert Vonlanthen, Fryburg; Vizepräsident: Lic. jur. Moritz Waeber, Tafers; Amtsrichter: Albin Waeber, Tafers; Joseph Carrel, Rechthalten; Franz Perler, Wünnwil; Ersatzmänner: Alois Roux, Überstorf;

Pius Jungo, Schmitten; Hans Kröppli, Garmiswil; Rudolf Meuwly, Plaffeyen; Gerichtsschreiber: Georg Nicolet, Fürsprecher, Tafers; Weibel: Niklaus Blanchard, Tafers; Peter Jungo, Lanthen; Johann Schaffer, Plaffeyen.

Amtsgericht des Seebezirks, Murten: Präsident: Dr. Niklaus Weck, Murten; Vizepräsident: Gottlieb Schwab, Großrat, Kerzers; Richter: Josef Hayoz, Liebistorf; Alfred Chervet, Praz; Philipp Müller, Löwenberg; Ersatzmänner: August Schmutz, Praz; Emil Folly, Villarepos; Peter Meuwly, Liebistorf; Hugo Roggen, Murten; Gerichtsschreiber: Luzian Poffet, Lic. jur., Murten; Weibel: Daniel Droz, Murten.

Behörden des Kantons Wallis

Geb. Staatsrat:

1897	Karl Anthamatten, Landwirt, Visp.
1892	Marcel Gard, Siders.
1889	Zyrrill Pitteloud, Advokat, Vex.
1880	Moritz Troillet, Advokat, Bagnes.
1890	Johann Coquoz, Salvan.

Staatskanzler: Norbert Roten, Advokat, Savièse.

Regierungsstatthalter des Oberwallis: Goms: Anton Imsand, Münster; Stellvertreter: Eduard Schmid, Ernen; Brig: Alois Gertschen, Naters; Stellvertreter: Arnold Nellen, Brig; Visp: Dr. Viktor Petrig, Brig; Stellvertreter: Oswald Burgener, Visp; Raron: Theophil Lehner, Bürchen; Stellvertreter: Josef Walker, Mörel; Leuk: Dr. Adolf Bayard, Leuk; Stellvertreter: Gottfried Schnyder, Gampel.

Instruktionsrichter: Goms-Brig: Anton Salzmann, Naters; Stellvertreter: Herbert Kluser, Brig; Schreiber: Dr. Josef Bielander, Brig; Visp-Raron: Julius Weiben, Visp; Schreiber: Klemens Williner, Visp; Leuk: Dr. Leo Mengis, Leuk; Stellvertreter: Dr. Oskar Schnyder, Brig; Schreiber: René Bayard, Leuk.

Eine Familie aus dem Fryburger Oberland.

Foto Lorson.



Lösung der Bilder-Rätsel 1947

Erstes Rätsel: »Nadel, Faden, Fingerhut, ist das beste Heiratsgut.«

Zweites Rätsel: »Die Welt schaltet, Gott waltet.«

Aus der Zahl jener, die beide Rätsel richtig gelöst, ist folgenden 10 Personen durch das Los ein Vorzugspreis zugefallen:

1. Frl. Theres Binz, St. Antoni; 2. Frl. Edith Bregy, Hohentenn; 3. Frl. Agnes Imwinkelried, Niederwald; 4. Frl. Blandine Zbinden, Rechthalten; 5. Hrn. Hubert Schaller, Gurmels; 6. Hrn. L. Klaus-Zehnder, Basel; 7. Hrn. Maurus Waser, Schwyz; 8. Fr. Gertrud Käser, Großbödingen; 9. Hrn. Max Buchs, Basel; 10. Frl. Kathrin Seiler, Ried-Mörel.

Die übrigen 68 Personen haben einen Trostpreis erhalten:

Fr. Marie Eltschinger, Brünisried; Hrn. Jakob Schmid, Bern; Hrn. Josef Carletti, Muotathal; Fr. Marlis Widmer, Herisau; Hrn. Wilhelm Scherer, Nußbaumen; Frl. Sylvia Brunenschwiler, Zürich-Aitstetten; Hochw. Hrn. Kaplan Josef Huser, Maria Rickenbach; Hrn. M. Volken, Fiesch; Frau Christine Vonlanthen, Rechthalten; Hrn. Hans Peter, Hohentenn; Frl. Theres Roitzetter, Rechthalten; Frl. Josefina Fäßler, Gonten; Frl. Rosa Vogel, Sitten; Hrn. Alfred Kalbermatten, Hohentenn; Fr. Lilly Curty, Tafers; Hochw. Hrn. P. Martin Zieri, OSB., Breitenbach; Hrn. Leo Schaller, Susten; Hrn. Josef Steger, Bremgarten; Fr. Rosa Luggen, Sitten; Hrn. Amédée Grand, Susten; Hrn. Moritz Meichtry, Susten; Frl. Monika Matter, Bürenchen; Frau Gobet-Lehmann, Schmitzen; Frau Albert Welti, Horgen; Frl. Frieda Bernet, Hönigen; Ehrw. Br. Columban Bördel, Drogens; Hrn. Alois Piller, Brünisried; Hrn. Vitus Thenen Münster; Ehrw. Br. Déocar, SDS., Drogens; Hrn.

Augustin Tenisch, Imfeld-Binn; Hrn. Eduard Carlen, Reckingen; Frl. Marie-Therese Heiter, Gurmels; Ehrw. Br. Augustin Wettstein, Einsiedeln; Hrn. Albert Seewer, Susten; Frl. Athalia Wider, Düringen; Hrn. Othmar Imhof, Binn; Frl. Marie Imesch, Sitten; Frau Zita Mutter, Niederwald; Hrn. Franz Bellwald, Ferden; Hrn. Johann Vonlanthen, Murten; Hrn. Othmar Walpen, Reckingen; Hrn. Bruno Stritt, St. Antoni; Ehrw. Schw. Arnoldine, Montana; Frl. Oliva Metry, Albinen; Hochw. Hrn. Th. Niederberger, Sachseln; Hochw. Hrn. L. Wiprächtiger, Großdietwil; Fr. Hedwig Hagen, Steinhaus; Frl. Marie Stadelmann, Hitzkirch; Frl. Flavie Delaquis, Rechthalten; Hochw. Hrn. Caspar Schätty, Pfarrer, Vorderthal; Hrn. Alois Amrein, Luzern; Frau Th. Brühlhart-Offner, Düringen; Hrn. Vinzenz Keßler, Rapperswil; Mr. Léon Burri, Noirmont; Frl. Ida Brügger, Plaffeien; Hrn. Alois Betschart, Horw; Hrn. Josef Jendly, Zürich; Frl. Luise Seiler, Birgisch; Ehrw. Br. Raphael, OSB., Disentis; Frau Ida Rohrer-von Moos, Sachseln; Frau Rosina Meier, Ruswil; Hrn. Josef Andrey, Freiburg; Frau Vreni Groß, Wabern; Hrn. Josef Räber, Cavigliano; Hrn. Georg Büchel, Balzers; Frl. Martha Winkler, Effretikon; Frau Regina Kilchör-Hayoz, Gurmels; Mrs. Warren G. Preble, St. Bernard, U. S. A.

Folgende haben nur das zweite Rätsel richtig gelöst:

»Die Welt schaltet, Gott waltet.«

Folgenden 10 Personen ist durch das Los ein Trostpreis zugefallen:

Fr. Sophie Vesin, Monterschu; Ehrw. Br. Bernard Kuonen, OSB., Engelberg; Hrn. Leo Glanzmann, Bettlach; Hrn. Arthur Stockalper, Grenchols; Hrn. Leo Leiggener, Außerberg; Frl. Anny Sturny, Jaun; Hrn. Friedrich Vonlanthen, Giffers; Fr. Clara Buntschu, Leysin; Hrn. Josef Achermann, Engelberg; Frau Ida Endres, Laupen.

Preisausschreiben von 1947

Es waren mehrere Preise in Aussicht gestellt für Gedichte in der Walliser oder Fryburger Mundart. Elf Einsendungen sind erfolgt. Das Preisgericht hat folgende Preise verteilt:

Erster Preis: »Mi Sunneschin« und »Vurlorni Zite« von Joseph Andrey in Fryburg. Zweiter Preis: »Mys Heimatgärtli«, in Gedicht und Musik, von Albert Groß, Eidg. Beamter, Wabern. Dritter Preis: »Uf em Himwäg« von Meinrad Schaller, Lehrer in Alterswil. Vierter Preis: »Schwarz u wyß« von Albert Groß, Eidg. Beamter, Wabern.

Die übrigen Einsendungen zeugten von vielem gutem Willen, sind aber vom Preisgericht nicht unter die Preisgekrönten gezählt worden.

Preisausschreiben von 1948

Der letztjährige Preiswettbewerb war sehr erfreulich. Das Preisgericht hat diesen Bestrebungen Lob gespendet, so daß wir entschlossen sind, einen ähnlichen Wettbewerb für 1948 wieder vorzusehen. Es kommen diesmal wieder Gedichte in der Walliser oder Fryburger Mundart in Betracht.

Jede Einsendung muß bis 1. April in einer Brieftasche ohne Namen des Verfassers erfolgen. Dieser Brieftasche soll aber ein verschlossener Brief



Wo ist das wilde Tier?

beigefügt werden, welcher die genaue Adresse des Verfassers und den Titel der eingesandten Arbeit enthält.

Neue Knacknüsse für die Rätsellöser

Zuerst kommt ein bekannter Spruch im nebenstehenden Bilde dargestellt. Dieses Rätsel bildet für Anfänger eine Uebung. Dafür wird kein Preis gegeben.

Für die richtigen Lösungen der untenstehenden 2 Rätsel sind Bücherpreise vorgesehen. Wer beide Rätsel richtig löst, wird von den 10 schönen Buchpreisen einen erhalten, wenn ihm bei der Verlosung das Glück hold ist. Ferner sind dann aber noch viele Trostpreise vorgesehen, um den Rätsellösern wieder Mut zu machen. Die Lösungen sind bis am 1. März 1948 einzusenden auf untenstehendem Ausschnitt an die Adresse:

Kanisiuswerk, Rychengasse 58, Fryburg



Ächti Schwizer Sprüchwörter!

Bim Jagen und bim Lieben weiß me, wo me afaht, aber nit, wo me ufhört.

Wer's het und vermag, het en Hund, und wer's nid vermag, cha selber belle.

En Avikat frißt es Roß vor em Morgensesse.

Drei Tag Fisch und drei Tag Gast,
Hebed's au, so stinked's fast.

Me glaubt kem Heilige, oder er tüe es Zeiche.

Es flügt keis Vögeli so höch, es chunnt wieder oben abe.



Erstes Rätsel



Zweites Rätsel

Die Lösungen der Bilderrätsel im Volkskalender für Freiburg und Wallis 1948

Erstes Rätsel:

Zweites Rätsel:

Genauere Adresse:

Wenn ...

Wenn Kinder schwach, kränklich, leicht ermüdet sind, mit Ovomaltine werden sie wieder gedeihen.

Wenn Frauen ihre Hausgeschäfte fast nicht mehr bewältigen können, Ovomaltine gibt ihnen neue Kraft.

Wenn Männer ihre Spannkraft im Kampf ums Dasein schwinden fühlen, hilft Ovomaltine sie neu gewinnen.

Wenn Greise an Alterserscheinungen der Verdauungsorgane leiden, Ovomaltine vertragen sie immer noch.

Wo immer die gewöhnliche Nahrung nicht ausreicht, da tritt

OVOMALTINE

als Energiespender in die Lücke

Dr. A. Wäander A. G. Bern

Verzeichnis der Märkte im Jahre 1948

Unter Einbezug der wöchentlichen Vieh-, Kleinvieh-, Schweine- und Kälbermärkte

Zusammengestellt und herausgegeben von der Emmentaler-Blatt A.-G., Langnau

Unberechtigter Nachdruck verboten

Erklärung der Abkürzungen:

W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Schf = Schaf-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber-, KlV = Kleinvieh-, Zchtv = Zuchtvieh-, SchlV = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz = Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt. Bei Märkten, die länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttag in Klammern angegeben, zum Beispiel 24. März WV (W & T) = am 24. März Kram- und Viehmarkt; der Warenmarkt dauert 2 Tage. — Stehen zwei Daten nebeneinander, so bezieht sich das erste Datum auf den Hauptmarkttag, das zweite, in Klammern gesetzte Datum aber auf den Vormarkt, zum Beispiel 25. (24.) Mai V = am 25. Mai Viehmarkt mit Vormarkt am 24.

Jahr- und Viehmärkte im Kanton Freiburg

Albeuve: V 27. Sept.
Bulle: WVKlv 8. Januar, 12. Februar, 4. März, 1. April, 13. Mai, 10. Juni, 22. Juli, 26. August, 27. Sept. nachmittags (nur WV), 28. Sept. (nur WV), 30. Sept. (nur WVKlv), 20. und 21. Okt., 11. Nov., 2. Dez. — Fohlen 27. Sept. vormittags. — KlbrS jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am Mittwoch. — Bénichon (Vogue générale) 12., 13. und 14. Sept. — Zuchtausstellungenmarkt: Voraussichtlich 7. bis 10. Sept.
Châtel-St-Denis: WVKlv 19. Januar, 9. Februar, 15. März, 19. April, 10. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. Sept. (auch Fohlen), 18. Okt., 15. Nov., 20. Dez. — Klbr jeden Montag von Mitte Nov. bis Mitte März.
Düdingen (Guin): WVKlvS 26. April, 25. Okt., 22. Nov. — WS 19. Januar, 23. Februar, 22. März, 24. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 23. August, 20. Sept., 13. Dez.
Freiburg: WVPfKlbrS 12. Januar, 2. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. Sept., 11. Okt., 8. Nov., 6. Dez. — Großer Markt für Aufzuchtvieh — 26. April. — S 24. Jan., 14. Febr., 13. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 14. Aug., 18. Sept., 23. Okt., 20. Nov., 18. Dez. — St. Nikolaus-Markt 4. Dez. — Klbr Montags. — Bénichon 12. u. 13. Sept. — Foire aux provisions: Ende Sept./Anf. Okt.
Jaun (Bellegarde): WVZSchafe 20. Sept.
Kerzers: WVKlv 29. Januar, 26. Februar, 25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. August, 30. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 30. Dez.
Le Mouret: WVKlv 13. April, 14. Sept., 19. Okt.
Murten: WVKlv 7. Januar, 4. Februar, 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.
Plaffeney: WVKlvS 21. April, 19. Mai, 15. Sept., 20. Okt. — Schafschneid: 1. Sept.
Romont: WVPfKlvS 20. Januar, 17. Februar, 16. März, 20. April, 18. Mai, 8. Juni, 20. Juli, 10. August, 7. Sept., (grPf und Fohlen), 19. Okt., 16. Nov. 21. Dez. — Kilbi 8., 9. und 10. August.

Jahr- und Viehmärkte im Kanton Wallis

Bagnes: WV 18. Mai, 1. Juni, 28. Sept., 12. und 26. Okt.
Blitzingen: WVKlv 6. Okt.
Brig: WVKlv 19. Februar, 11. und 18. März, 6. und 22. April, 13. Mai, 3. Juni, 16. Sept., 7., 16. und 28. Okt., 18. Nov.
Chalais: WVKlv 22. Okt.
Champéry: WVKlv 16. Sept.
Evolène: V 19. Okt., 2. Nov.
Gampel: WV 20. April, 19. Okt.
Glis: WVKlv 5. Mai.
Kippel: WVKlv 28. Sept.
Leuk-Stadt: WVKlv 2. März, 4. Mai, 1. Juni, 5. und 26. Okt.
Leuk-Susten: WVKlv 6. April, 12. Okt., 9. Nov.
Martigny-Bourg: WVKlv 5. April, 3. und 17. Mai, 7. Juni, 4. und 18. Okt., 6. Dez. (Speckmarkt).
Martigny-Ville: WVPfKlv 22. März, 26. April, 27. Sept., 8. Nov.
Monthey: WVPfKlv 28. Januar, 11. Februar, 10. und 31. März, 12. und 26. Mai, 9. Juni, 11. August, 8. Sept., 6. und 20. Okt., 10. Nov., 7. und 31. Dez.
Mörel: WV 19. April, 18. Okt.

Naters: WV 21. April, 20. Okt., 10. Nov.
Orsières: WVKlv 20. Mai, 3. Juni, 7. und 21. Okt.
Raron: WVKlv 10. April, 23. Okt.
Riddes: WVPfKlv 24. April, 30. Okt.
Saas-Grund: WVKlv 28. Sept.
St. Niklaus: WV 24. Sept.
Sembrancher: WVKlv 5. Mai, 21. Sept.
Sierre (Siders): WVPfKlv 9. Februar, 15. März, 26. April, 24. Mai, 7. Juni, 4. und 25. Okt., 22. Nov. (W 2 T.), 6. Dez. — WVKlvVikt jeden Freitag; wenn Feiertag, am Donnerstag.
Simplon: VKlv 1. Okt.
Sion (Sitten): WVKlv 28. Februar, 20. März, 17. April, 1., 8. und 22. Mai, 5. Juni, 2., 9. und 16. Okt., 6., 13. und 20. Nov., 18. Dez. — KlV jeden Samstag; wenn Feiertag, tags vorher.
Stalden: WVKlv 14. April, 12. Mai, 22. Sept., 13. Okt., 10. Nov.
Troistorrens: V 4. Mai.
Turmann: WVKlv 7. April, 12. Mai. — WVPfMaultiereKlv 13. August.
Val d'Illeiez: V 18. August, 23. Sept.
Visp: WVKlvSchf 7. Januar, 8. März, 26. April, 17. Mai, 27. Sept., 11. Okt., 12. Nov.

Einige Jahr- und Viehmärkte aus den benachbarten Kantonen Bern und Waadt

Bern: Messe 3. bis 18. April (nur Schaubuden), 21. Nov. bis 5. Dez. (W und Schaubuden). — Zwiebelmarkt: 22. Nov. — Meitschmirit: 30. Nov. — WVKlv jeden Dienstag, Die Groß- und Schlachtviehmärkte sind zurzeit sistiert.
Biel: WVKlv 8. Januar, 5. Februar, 4. März, 1. April, 5. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 9. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 16. Dez.
Brienz: WVKlv 3. Mai, 10. und 11. Nov. — Markt für tbc-freies Rindvieh 27. Sept.
Büren a. A.: WVKlv 21. Januar, 18. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 21. Juli, 15. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dez. — KlV 16. Juni, 18. August.
Burgdorf: Pf 12. Februar. — WVKlv 4. März, 20. Mai, 8. Juli, 2. Sept., 14. Okt., 4. Nov., 30. Dez. — KlV jeden Donnerstag.
Chandon (Reconvilier): WVPfKlv 12. Mai, 8. Nov. — WVKlv PfKlv 6. Sept.
Corgémont: WVKlv: 19. April, 13. Sept.
Courtelary: WVKlv 6. April, 24. Sept.
Delémont (Delsberg): WVPfKlv 20. Januar, 17. Februar, 16. März, 20. April, 25. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 17. August, 21. Sept., 12. Okt., 16. Nov., 21. Dez.
Frutigen: WVKlv 12. März, 5. Mai, 24. Sept., 19. Nov., VKlv 23. Dez. — grV 14. Sept., 26. Okt. — Vormärkte (V) 4. Mai, 13. und 23. Sept., 25. Okt., jeweils von 15 Uhr an. — WVKlv 15. Sept., 27. Okt. — KlV jeden Donnerstag; wenn Feiertag, tags vorher.
Grindelwald: VKlv 3. Mai, 27. Okt. — WVKlv 4. Okt.
Großhöchstetten: WVPfKlv 17. März, 27. Okt. — WVKlv 19. Mai, 1. Dez. — KlV 7. Januar, 4. Februar, 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. Sept., 6. Okt.



Bücher für die Hausbibliothek

H. Dietrich:

Dein Kind

Geb. Fr. 6.80, brosch. Fr. 5.60

Säuglingspflege in Wort und Bild. Neuzeitig aufgebaut, aber gleicherweise in bewährter Einfachheit.

Hardy Schilgen:

Du und Sie — Du und Er

230 Seiten. Leinen je Fr. 7.50

Zwei Aufklärungsbücher für Jungmänner und Töchter, sauber in Gesinnung und Ausdrucksform.

Lisbeth Burger:

40 Jahre Storchentate

276 Seiten. Leinen Fr. 8.20

Die reichen Erfahrungen u. ergreifenden Erlebnisse einer Hebamme.

Hans Wirtz:

Vom Eros zur Ehe

316 Seiten. Leinen Fr. 9.40

Ein ganz vortreffliches Ehebuch, das nicht leichtfertig über die abgründigen Probleme hinweggeht.

Paul Eiper:

Tierkreis der Liebe

276 Seiten. Leinen Fr. 13.60

Mit vielen Fotos und Zeichnungen. Der berühmte Tierforscher erzählt Erlebnisse mit Tieren aus aller Welt.

Louis de Wohl:

Julian Philosophus Apostata

400 Seiten. Leinen Fr. 13.80

Ein kraftvoller historischer Roman mit der tragischen Gestalt des römischen Kaiser-Philosophen Julian im Mittelpunkt.

Arkady Fiedler:

Harzduftendes Kanada

202 Seiten. Leinen Fr. 12.50
Illustriert.

Fiedler ist einer der hervorragendsten Reiseschriftsteller, und »Harzduftendes Kanada« wohl sein bester Wurf!

J. F. Cooper:

Bleichgesichter auf der Flucht

280 Seiten. Leinen Fr. 7.40

Ein Indianerbuch, das alle Freunde des »Lederstrumpfs« — und viele weitere dazu — begeistern wird.

Brüder Grimm:

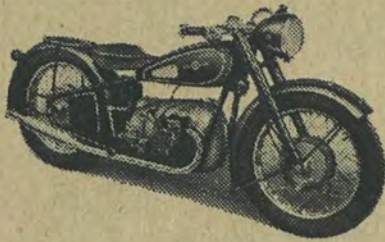
Die schönsten Märchen

288 Seiten. Leinen Fr. 7.80
Illustrationen
von Charles Welti

Sogar ein ältliches Gemüt entflammt sich wieder an diesem Reich der Jugend.

In allen Buchhandlungen

W WALTER VERLAG OLTEN W W



FAHRRÄDER MOTORRÄDER

in allen Ausführungen und Preislagen immer am vorteilhaftesten bei

Reparaturen-
Bestandteile
für alle
Marken

JEAN ROGGO EIDG. DIPL. **FREIBURG** -PÉROLLES 55 TEL. 2 32 41

Langenthal: WVPFKlv 27. Januar, 24. Februar, 23. März, 27. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. August, 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 28. Dez. — Klbr jeden Montagvormittag (nach Ostern und Pfingsten am Dienstag). — WKlv jeden Dienstag.

Porrentruy (Pruntrut): WVPFKlv 19. Januar, 16. Februar, 15. März, 19. April, 24. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. Sept., 11. Okt., 15. Nov., 20. Dez. — Klbr 8. und 29. Januar, 5. und 26. Februar, 4. und 25. März, 1., 8. und 29. April, 5. und 13. Mai, 3. und 10. Juni, 1., 8. und 29. Juli, 5. und 26. August, 2., 9. und 30. Sept., 21. und 28. Okt., 4. und 25. Nov., 2., 9. und 30. Dez.

Saignelégier: WVKlv 5. Januar, 2. Februar, 1. März, 12. April, 3. Mai, 14. Juni, 5. Juli, 9. August, 7. Sept., 4. Okt. (auch Pferde), 2. Nov., 6. Dez. — Pferdeausstellungsmarkt: 7. und 8. August.

Meiringen: WVKlv 13. April, 19. Mai, 22. Sept., 15. Okt. (mit Vormarkt V am 14. Okt. von 10 Uhr an), 27. Okt. (mit Vormarkt V am 26. Okt. von 10 Uhr an), 15. Nov. — WKlvS 8. Januar, 5. Februar, 4. März, 1. April, 13. Mai, 3. Juni, 2. Dez.

Tramelan-dessus: WVKlv 13. Januar, 10. Februar, 9. März, 7. April, 5. Mai, 10. August, 22. Sept., 13. Okt., 9. Nov., 14. Dez.

St. Imier (St. Immer): WVKlvSchaubuden 21. Mai, 15. Okt. — V 16. April, 17. Sept.

Aigle: WVKlv 17. Januar, 21. Februar, 13. März, 17. April, 15. Mai, 5. Juni, 25. Sept. (auch Fohlen), 9. und 30. Okt., 20. Nov., 18. Dez.

Aubonne: WVKlv 16. März, 18. Mai, 7. Sept., 2. Nov., 7. Dez. — VKlv 3. Februar, 6. April, 6. Juli, 3. August.

Bex: WV 25. März, 29. April, 27. Mai, 7. Okt., 4. Nov. — Kleinvieh-Ausstellungsmarkt 14. Okt.

Château-d'Oex: WVKlv 5. Februar, 1. April, 19. Mai, — VKlv 22. Sept., 13. Okt., 3. Nov. — W 23. Sept., 14. Okt., 4. Nov. — WKlv jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Cossigny: WVKlv 8. April, 7. Mai, 7. Okt., 11. Nov. — WKlv 12. Februar, 11. März, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 9. Sept., 27. Dez. — VKlv 20. Mai.

Echallens: WKlv 5. Februar, 25. März, 22. April, 26. Mai, 8. Juli, 19. August, 23. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 23. Dez.

Lausanne: VKlv 10. März, 12. Mai, 14. Juli, 8. Sept., 13. Okt., 10. Nov. — Klbr 14. Januar, 11. Februar, 14. April, 9. Juni, 11. August, 8. Dez. — Klbr jeden Montagvormittag (nach Ostern am Dienstag). — Comptoir Suisse: 11. bis 26. Sept. — Fleckvieh-Zuchtstierausstellungsmarkt: Im September während des Comptoirs. Datum wird später bekanntgegeben.

Les Mosses: WV 25. August.

Montreux: W 14. Mai (Rouvenaz), 30. Okt. (Les Planches). — WKlv 10. Nov. (Brent).

Morges: WVPFKlv 4. Februar, 17. März, 26. Mai, 15. Sept., 17. Nov., 29. Dez.

Moudon: WVPFKlv 26. Januar, 23. Februar, 29. März, 26. April, 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 30. August, 27. Sept., 25. Okt., 29. Nov., 27. Dez. — Abbaye: 31. (eventl. 25.) Juli.

Nyon: WVKlv 4. März, 13. Mai, 1. Juli, 7. Okt., 4. Nov. — VKlv 8. Januar, 5. Februar, 1. April, 3. Juni, 5. August, 2. Sept., 2. Dez.

Orbe: WV 9. Februar, 8. März, 12. April, 10. Mai, 12. Juli, 13. Sept., 11. Okt., 8. Nov., 24. Dez.

Ormont-dessus (Vers-l'Eglise): WVPFKlv 10. Mai, 21. Sept., 7. und 29. Okt. — WVPFKlvZuchtstiere: 8. Nov.

Oron-la-Ville: WVKlv 14. Januar, 4. Februar, 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Payerne: WVKlv 15. Januar, 19. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 23. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez. — Fastnacht (Brandons): 15. Februar. — Kirchweih (Le Tirage): 14., 15. und 16. August.

Les Planches (Montreux): W 30. Okt.

Ste-Croix: WV 19. Mai, 15. Sept., 20. Okt.

Rouvenaz (Montreux): W 14. Mai.

Le Sentier: WV 15. Mai, 2. Okt.

Le Sépey: WV 25. März, 16. April, 14. Mai, 8. und 22. Okt., 25. Nov.

Vallorbe: W 8. Mai, 16. Okt.

Vevey: W 20. Januar, 23. März, 20. April, 20. Juli, 19. Okt., 30. Nov.

Yverdon: WVKlv 27. Januar, 24. Februar, 30. März, 27. April, 25. Mai, 29. Juni, 27. Juli, 31. August, 28. Sept., 26. Okt., 30. Nov., 27. Dez. — S jeden Dienstag.

Gas und Elektrisch! Miete!! Haushalt!!!

Wir helfen Ihnen, Ihr Budget einzuteilen.

Eine Trockenreinigung mit nachfolgendem Aufbügeln, und Ihr Kleid ist wieder wie neu und startbereit für den Frühling.

VEREINIGTE *Lyonnaise*
Murten **FAERBEREIEIEN** 6

Magazin in Freiburg
Grand'rue 6 Tel. 2 32 43

Wochenmärkte

Aarau: Samstags Vikt. Aarberg: Mittwochs Vikt. Aarburg: Mittwochs Vikt. Aigle: Samstags Vikt. Altstätten (St. G.): Donnerstags WVKlt; wenn Feiertag, am Mittwoch. Aubonne: Dienstags und Samstags Vikt. Baden: Dienstags und

Kollegium **St. Michael** Freiburg

Deutsches Gymnasium

Französisches Gymnasium

Zweisprachiges Lyzeum

Realgymnasium

mit Latein für zukünftige Polytechniker

Höhere Handelsschule mit Maturität und Handelsdiplom und mit Spezialkursen für Verwaltungsdienst (Post, Zoll und Eisenbahn).

Handelsschule mit Vorkurs zur Erlernung des Französischen.

Das Kollegium bereitet auf die klassische (Latein-Griechisch), auf die Real- (Latein, Naturwissenschaften), und auf die Handelsmaturität, sowie auf die eidgenössischen Maturitätsprüfungen (**Typ A, und B-C**) vor.

Internate: Internat des Kollegiums St. Michael, Pensionat Père Girard.

Samstags Vikt. **Balsihal** (Sol.): Freitags Vikt.; wenn Feiertag, am Donnerstag. **Basel:** Jeden Werktag Schlv., Gemüse-, Obst- und Kartoffelmarkt; Dienstags und Freitags Butter-, Heu- und Strohmarkt, Freitags Ferkel-, Zicklein-, Kaninchen-, Fisch- und Geflügelmarkt. **Bellinzona:** Samstags Vikt. **Bern:** Dienstags Klv., Korn-, Fleisch-, Vikt. und Holzmarkt, Landmaschinen; Samstags und am Silvestertag Vikt und Holzmarkt. **Bex:** Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch. **Biel:** Dienstags, Donnerstags und Samstags WVikt. **Bischofszell:** Jeden Donnerstag Vikt., vom 1. September bis Martini Obstmarkt. **Brassus:** Samstags Vikt. **La Brévine:** Samstags Vikt. **Brig:** Donnerstags Vikt. **Buchs** (St. G.): Von Anfang Juli bis Ende November jeden Mittwoch Gemüsemarkt. **Bulle** (Frbg): Donnerstags WKlvSVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch. **Büren a. A.:** Mittwochs Vikt. **Burgdorf:** Donnerstags WKlvVikt.; wenn Feiertag, tags darauf. **Carouge** (Genf): Mittwochs und Samstags Vikt. **Château-d'Oex:** Donnerstags KlvVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch. **Châtel-St-Denis:** Montags Vikt., vom 15. November bis 15. März auch Kälber. **La Chaux-de-Fonds:** Mittwochs und Samstags Vikt. **Chur:** Samstags Vikt. **Cossonay** (Waadt): Dienstag und Freitag Vikt.

Dagmersellen: Montags KlvKlv.; wenn Feiertag, am darauffolgenden Werktag. **Delsberg:** Mittwochs und Samstags Vikt. (in den Wochen, in denen Jahrmärkte stattfinden, fällt der Vikt. Mittwochs aus). **Echallens:** Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch. **Einsiedeln:** Samstags Klvb **Entlebuch:** Schweinemarkt je am vierten Montag jeden Monats. **Escholzmatt:** Montags KlvbVikt. **Estavayer-le-Lac:** Mittwochs Vikt. **Fleurier:** Freitags Vikt. **Frauenfeld:** Vom Mai bis Oktober jeden Mittwoch und Samstag, im November und Dezember jeden Samstag Gemüsemarkt. **Freiburg:** Mittwochs und Samstags Vikt.; jeden Montag Klvb. **Frutigen:** Donnerstags KlvW.; wenn Feiertag, am Mittwoch. **Gams:** Alle 2 bis 3 Wochen am Montag KlvVikt. (s. Viehmarktabelle). **Genf:** Jeden Werktag, hauptsächlich aber Mittwochs und Samstags Vikt. **Gimel:** Samstags Vikt. **Grandson:** Mittwochs und Samstags Vikt. **Grenchen:** Freitags Vikt.; wenn Feiertag, am Donnerstag. Vom 1. Juni bis 31. Oktober auch Dienstags Vikt. **Heerbrugg** (St. G.): Vom 13. April an bis 21. Dezember jeden Dienstag Vikt. **Herisau:** Jeden Freitag WVklVikt. **Herzogenbuchsee:** Freitags Vikt. **Hutwil:** Montags Klvb, Mittwochs KlvVikt. **Interlaken:** Dienstags, Donnerstags und Samstags



- **Richtige Ernährung**
- **Gesundes Wohnen**
- **Charakterfeste Erziehung, sowie**
- **eine Volksversicherung**
für die berufliche Ausbildung

sind vier sichere Grundpfeiler für eine gute Zukunft der heutigen Jugend. Der Abschluß einer **Volksversicherung** gegen Wochenbeiträge ist jedermann möglich. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht notwendig.

BASLER Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Die Direktion in Basel, Albananlage 7 und die Vertreter erteilen gerne Auskunft.



J. STRÄSSLE LUZERN

KIRCHENBEDARF BEI DER HOFKIRCHE



PRIMIZ - UND PRIESTER - AUSSTATTUNG · KIRCHEN - UND HAUSKUNST

Vikt. Kerzers: Montags Vikt. Kreuzlingen: Dienstags und Donnerstags Gemüsemarkt. Lachen (Schwyz): Dienstags KlV; wenn Feiertag, am Mittwoch. Langenthal: Dienstags WKlV Vikt, je Montagvormittag sowie an Oster- und Pfingst-Dienstag (statt Montag) Klbr. Langnau i. E.: Montag vorm. Klbr, Freitags WVikt. Laupen: Montags Vikt. Lausanne: Boulevard de Grancy: Montag und Donnerstag Gemüse. Avenue d'Echallens und Chailly: Dienstags und Freitags Gemüse. Mittwoch und Samstag gr. Markt, Montag vorm. Klbr (Woche nach Ostern am Dienstag). Lichtensteig: Montags WVKlVikt; wenn Feiertag, am Dienstag. Liestal: Dienstag und Freitag vorm. Gemüsemarkt. Le Locle: Samstags Vikt; wenn Feiertag, am Freitag. Lucens: Samstags Vikt. Lugano: Dienstags WV KlV; wenn Feiertag, am Montag. Freitags WVikt. Luzern: Dienstags VKlVSVikt; wenn Feiertag, am Mittwoch. Freitags Fischmarkt, Dienstag- und Samstagvormittag Gemüse. Martigny-Bourg und Martigny-Ville: Montags Vikt; wenn Feiertag, am Dienstag. Mendrisio: Samstags WVikt. Monthey: Mittwochs Vikt. Montreux (Rouvenaz): Montags, Mittwochs und Freitags Vikt. Morges: Mittwochs und Samstags Vikt. Moudon: Montags Vikt. Moutier: Mittwochs und Samstags Vikt; am dritten Mittwoch im Monat auch W. Murten: Mittwochs und Samstags Vikt. Neuenburg: Dienstags, Donnerstags und Samstags Vikt. Neuenstadt: Mittwochs Vikt. Noirmont: Dienstags Vikt. Nyon: Dienstags, Donnerstags und Samstags Vikt. Olten: Jeden Donnerstag und Samstag Vikt., wenn Feiertag, tags vorher. Orbe: Montags Vikt. Oerlikon: Mittwochs und Samstags Vikt. Payerne: Donnerstags und Samstag morgen Vikt. Plainpalais: Dienstags und Freitags Vikt; jeden Werktag im Schlachthof Vikt. Ponte-Tresa: Samstags Vikt. Les Ponts-de-Martel: Freitags Vikt. Pruntrut: Donnerstags KlVikt. Am Donnerstag vor und nach den Jahrmärkten findet kein Kleinviehmarkt statt. Rolle: Freitags Vikt.

Ramont (Frbg): Dienstags Vikt; wenn Feiertag, am Montag. Rorschach: Donnerstags Getreidemarkt. Rouvenaz: Montags, Mittwochs und Freitags Vikt. Saanen: Freitags KlV. Saignelégier: Samstags Vikt. St-Gingolph: Samstags Vikt. St-Maurice: Dienstags Vikt. Ste-Croix: Mittwochs und Samstags Vikt. St.Gallen: Mittwochs und Samstags Vikt. St. Immer: Dienstags und Freitags Vikt. St. Margrethen (St. G): Montags und Dienstags Vikt. Schaffhausen: Dienstags Vikt und Ferkelmarkt, Samstagvormittag Vikt. Schüpfheim: Montags Klbr. Schwarzenburg: Montags Vikt. Schwyz: Samstags Vikt; wenn Feiertag, am Freitag. Sentier: Donnerstags Vikt. Sépey (Ormont): Dienstags und Freitags Vikt. Siders: Freitags WVKlVikt; wenn Feiertag, am Donnerstag. Dienstags Vikt. Sitten: Samstags KlVikt; wenn Feiertag, am Freitag. Solothurn: Jeden Mittwoch und Samstag Vikt. Alle Samstage, ausgenommen diejenigen vor und nach den Jahrmarkttagen, Schweinem. Sonvilier: Freit. Vikt. Steffisburg, Freit. Vikt. Tavannes: Mittw. u. Samst. Vikt. Thun: Mittw. Vikt, Samst. KlVikt. Montags Klbr. An Samstagen vor und nach den Großviehmärkten keine Kleinviehauffuhr. Thuisis: Samstags Vikt. Tramelan-dessous: Donnerstags Vikt. Tramelan-dessus: Freitags Vikt. Vallorbe: Samstags Vikt. Vers - l'Eglise (Ormont): Dienstags und Freitags Vikt. Versoix: Dienstags und Freitags Vikt. Vevey: Dienstags und Samstags Vikt. Villars sur Ollon: Dienstags und Samstags WFrüchte und Gemüse. Weesen: Mittwochs WKlV; wenn Feiertag, am Donnerstag. Wil (St. G.): Jeden Dienstag WV; wenn Feiertag am Mittwoch. Willisau: Jeden Montag vormittag KlV. Winterthur: Dienstags und Freitags Vikt. Yverdon: Dienstags SVikt, Samstags Vikt. Zofingen: Samstags vorm. Vikt. Zug: Jeden Dienstag und Samstag Gemüse; wenn Feiertag, tags vorher. Zürich: Jeden Werktag, hauptsächlich Dienstags, Donnerstags und Freitags, Vikt. Zweisimmen: Donnerstags, ohne Auffuhr.

Das Kochen auf dem

kombinierten Holz-Elektroherd

ist zu jeder Jahreszeit angenehm

« *Sarina* »



Verlangen Sie Prospekte:

SARINA-WERKE AG.

FABRIK FÜR HEIZ- UND KOCHAPPARATE

HACOSAN

*s'Vreneli isch starch und gsund,
will's all Tag Hacosan überchunt.*

Hacosan ist nicht teuer! Verlangen Sie eine Dose in
Ihrem Laden.

Hacosan ist hergestellt aus Malzextrakt, Vollmilch,
Eiern, Honig, Kakao und Zucker.



Bruder Klaus klopft an deine Stubentür!

Der bekannte Schriftsteller J.K. Scheuber hat auf die Heiligensprechung ein handliches, gediegenes *Bruder-Klausen-Gebetbuch* verfaßt. Einleitend zeichnet er kräftig und markant das vielgestaltige Leben des Heiligen. Packend und anschaulich beschreibt und erklärt er die Heigtümer und ehrwürdigen Stätten des hl. Bruder Klaus: Geburtshaus, Wohnhaus, Ranftzelle und Kapelle, Flüelikapelle, Wallfahrtskirche in Sachseln . . . Die praktischen Gebete für die verschiedenen Berufsstände, die Bruderklausenmesse, Novenen für zeitgemäße Anliegen, Gebete zum Patron des Bauernstandes, Litanei zum hl. Bruder Klaus, Gebet für die Eltern, Heimat, Volks- und Familienfrieden, die Privat- und Volksandachten atmen urchigen, würzigen Bruderklausegeist.

Um die Verehrung unseres hl. Landesvaters unters Volk zu bringen und zu fördern, gibt die Wallfahrtsleitung in Sachseln dieses Büchlein *sehr preiswert* in den Handel. Die Volksausgabe in Leinwand und Farbschnitt kostet nur Fr. 3.80. Ausgabe in Dünndruckpapier Fr. 4.40. Erhältlich beim *Bruderklausenbund, Sachseln*.

Bruder Klaus klopft auch an deine Stubentür. Laß ihn ein! Mit ihm kehren Bruderklausegeist, Friede und Eintracht in deine Familie. P. S.

Schön gesagt nach Dichter Art

Was oft des Willens Faust nicht unterdrückt, vermag
des Schlafes sanfte Hand: sie wird Vergessenheit
bringen. Spitteler.

Wer einem großen Ziele lebt,
Darf planlos nicht ins Weite schwimmen.
Wer nach des Baumes Krone strebt,
Muß mühsam Ast um Ast erklimmen.

Willi Schirp.

Die Weltgeschichte ist kaum etwas anderes wie eine
Aufzählung von Ereignissen, die besser ungeschehen ge-
blieben wären. Oscar Wilde.

Bauernkunst ins Bauernhaus!

Der volkstümliche Künstler Hochw. Pater Bernhard Flüeler in Einsiedeln schenkt uns soeben einen warmen, kräftigen, dreifarbigigen Holzschnitt. Urchig und fromm steht St. Wendelin da als wetterfester Bauer. Mit seinen schwieligen Bauernhänden hält er betend den Hirtenstab und blickt über Wälder und Felder hinüber zum nahen Dorfkirchlein. Vertrauensvoll schmiegen sich die Schafe um ihren treuen Hirten. Die kräftige Inschrift unten deutet den Sinn des Bildes:

Heiliger Wendelin, schütz uns Haus und Hof!

Dieses Kunstbild in der Größe von 39×55 cm, mit Glas, im warmen, bodenständigen, echt schweizerischen Heimatstil eingerahmt, zielt als echte Bauernkunst jede Bauernstube. Damit dieses feine, farbige Bild recht verbreitet wird, geben wir es zum außergewöhnlich billigen Preis. Ohne Porto und Verpackung kostet es eingerahmt nur Fr. 13.—.

Es ist auch als Kleinbildchen erhältlich, mit schönem, passendem Gebet auf der Rückseite. Das Hundert kostet nur Fr. 5.50. Verteile es in deiner Bauerngemeinde, bei Bauern-, Bäuerinnenversammlungen! Man bestelle es direkt beim neugegründeten *St. Wendelinswerk, Einsiedeln*.

Möge der Schutzpatron des Bauernstandes in diesen sorgenschweren Nachkriegsjahren in unseren Bauernstuben wieder einen Ehrenplatz erhalten!

Pater Siegwald, Bauernseelsorger, Wil 9

BUTAGAS
Das Gas überall, in der blauen Flasche

Unverbindl. Offerten u. Angaben d. nächsten
Depositärs durch die **BUTAGAS AG**, Stamp-
fenbachstr. 75 Zürich 6 Tel. (051) 28 42 60

Pensionat der Ursulinen Ste-Agnès Fribourg

Französisches Lehrerinnenseminar. - Abteilung für Kindergärtnerinnen. Kurs zur Erwerbung des französischen Sprachdiploms. Sekundarschule - Handelskurs.

Eintritt: Frühjahr und Herbst. Ausgezeichnete Gelegenheit zur gründlichen und praktischen Erlernung der franz. Sprache.

Prospekte durch die Direktion.

Walliser Kinderpflegerinnen-Schule SITTEN

Theoretische und praktische Ausbildung in der Säuglings-, Kleinkinder- und Wöchnerinnenpflege. — Staats-Diplom. — Stellenvermittlung. — Eintritt jeweilen 1. Juli und 1. Oktober. — Im Sommer in den Bergen.

Man verlange Prospekt bei der

DIREKTION

Mariannhiller Missionare

ALTDORF (URI) - BRIG (Wallis)

Aufnahme von **Missionsschülern** und **Brüderkandidaten**. — Regelmäßige Studienlaufbahn mit Matura. Eigenes Missionsgebiet für Schweizer im gesunden Südafrika. Anmeldungen an **P. Rektor**

Pensionat

St. Joseph La Gouglera Fribourg

Deutsche dreiklassige Realschule, französische dreiklassige Realschule, Vorbereitungskurs für fremdsprachige Zöglinge, Hauswirtschaftsschule mit Halbjahres- und Jahreskurs; zwei Halbjahreskurse berechtigen zu einem Diplom. Waldschule. Pensionspreis incl. Bett, Wäsche, Licht und Heizung Fr. 828.—. Auskunft erteilt

DIE DIREKTION

„*Bittet den Herrn der Ernte,
daß er Arbeiter in seine Ernte sende . . .*“

In der Schweiz sowohl wie im Ausland, ist die weibliche Jugend in Gefahr — religiös — sittlich — und durch sie die Familie u. das Volk.

Junge Töchter, die gerne an der Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden mithelfen durch Erziehung der armen, der schwererziehbaren und der gefährdeten Jugend, mögen sich wenden an die Generaloberin der

**Schwestern der hl. Katharina
von Siena** in Basel, Holestr. 123

Erfolgreiche, neuzeitliche

Ausbildung

mit Diplomabschluß für Handel, Verwaltung, Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

Handelsschule Gademann, Zürich, Bessnerallee 32

Die

Helferinnen vom Hl. Geist BASEL

gegründet von Prälat Dr. Robert Mäder, nehmen religiös eifrige Töchter auf, welche sich dem berufsmässigen Apostolat in der Großstadt widmen wollen.

Ihre Mitglieder betätigen sich in der Kranken- und Hauspflege, Schule, Seelsorgshilfe, im Präbapostolat und Haushalt.

Verlangen Sie einen Prospekt durch Sr. Vorsteherin, «Providentia», Basel, Laufenstraße 46

Pensionat Theresianum

INGENBOHL (Kanton Schwyz)

Dreiklassige **Sekundarschule**

Handelsschule, eidg. anerkanntes Diplom

Hauswirtschaftskurs

Seminarabteilung: Lehrerinnenseminar, Sekundar-Lehramtsschule, Hauswirtschafts-, Arbeitslehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar

Vollständiges Gymnasium, Typus B

Eidgenössische Maturitätsprüfung, 6 Jahreskurse

Missions-Kollegien der Weißen Väter • Missionare von Afrika

Schweizer Provinz

Widnau (St. Gallen) bis zur 4. Klasse. Eintritt aus der 5. oder 6. Primarklasse. Schulbeginn nach Ostern (Vorkurs) oder im Herbst (September). Extrakurs für Sekundarschüler.

St. Maurice • Institut Lavigerie. Obere Klassen mit eidgenössischer Matura im Anschluß ans Kollegium.

Africanum Fribourg • Für Theologie.

Jede Auskunft über Pensionspreis (auch für ärmere Studenten erschwinglich), Eintrittsbedingungen, Möglichkeit des Eintrittes in obere Klassen, über Missionsgebiete usw. durch das Rektorat der genannten Häuser oder Weiße Väter, „Felsenegg“, Horw bei Luzern, Tel. 2 88 18

Dieselbst werden auch Gaben, Silberpapier und Marken gerne entgegengenommen.

Töchterinstitut

Ste. Louise de Marillac

TAVEL / Fribourg

Erlernen der französischen Sprache bis zur staatlichen Diplom-Prüfung
Handelskurse mit Diplomabschluss
Englisch - Italienisch - Musik - Handarbeiten - Haushaltsschule - Im Sommer Ferienkurse - Prospekt durch die Schw. Oberin. Telephone 4 41 21.

Haushaltungsschule

Freiburg

Murtenstraße

Geleitet von den Ursulinerinnen

Zwei Abteilungen für interne Schülerinnen:

1. Haushaltungskurs von 6 Monaten: Mai—November. November—Mai.
2. Normalkurs von 2 Jahren zur Erlangung des offiziellen Diploms als Haushaltungslehrerin. Verlangen Sie Prospekt bei der **Direktion.**

Missionskolleg St. Raphael, Freiburg

Missionäre vom Kostbarsten Blut

Volksmissionen, Exerziten, Indianermission am Rio Xingü und Seelsorgsposten in Europa. Unsere Gymnasiasten besuchen das Kolleg St. Michael, die Theologen die Universität. Aufnahme in alle Klassen. Vorbereitung und Nachhilfe, Eintritt Herbst und Ostern.

Koch- und Haushaltsschule

Santa Maria, Zug

Ausbildungsgelegenheit in allen Zweigen der Hauswirtschaft: Kochen, Weißnähen, Flicken, Umändern, Kleidermachen (auch Knabenkleider), Stricken, Sticken, Buchhaltung und Maschinenschriften, Gartenbau etc.

Kursbeginn: 1. Oktober, 4. November, 5. und 29. Januar
Prospekte durch die Direktion.

Du stehst in der Berufswahl.
Sehr wichtig ist, daß Du gut wählst.
Vielleicht kann Dir unser Prospekt
wegweisend sein.

Verlange ihn aus dem

Mutterhaus Sanat. St. Anna, Luzern

Landwirtschaftliches Institut von Freiburg und Freiburgische Molkereischule in Grangeneuve

1. Landwirtschaftliche Schule mit Winter- und Sommerkursen, in Grangeneuve.
2. Landwirtschaftl. Haushaltsschule mit Winter- und Sommerkursen in Mertenlach.
3. Freiburg. Molkereischule in Grangeneuve, Jahres- und Halbjahreskurse.

Die Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute moralische und religiöse Erziehung.

Auskunft und Prospekt bei der **Direktion Grangeneuve** bei Posieux. **Fribourg**, Tél. 2 16 91

Eine frohe Zukunft

durch die anerkannt gute Berufsvorbereitung im Handels- und Sprachkurs (Diplom) an der **Katholischen Handelsschule**

Höhere Schule Rigihof, Luzern

Schwanenplatz 5

Postfach Luzern 6

Tel. 297 46

Lernen - eine Freude im flott geführten Kleinbetrieb. Verlangen Sie bitte Gratis-Beratung und Prospekt. Eigene Aufsichtskommission (kompetente geistl. und weltl. Persönlichkeiten). — Verbandsmitglied. — Eigene Stellenvermittlung (staatl. konz.).

HYPOTHEKARKASSE

des Kantons Freiburg

Hypothekendarlehen - Vorschüsse gegen Faustpfand - Kassascheine - Sparhefte mit Haussparkassen - Vermögensverwaltung. An- und Verkauf von Wertschriften



Korrespondenten

In Bulle, Châtel-St-Denis, Estavayer-le-Lac, Murten, Romont

SOLIDE LÄNDLICHE SPAR- UND KREDITINSTITUTE

sind die 850 genossenschaftlichen,
fachmännisch geprüften

Raiffeisenkassen

Sie kennen weder Dividenden noch Tantiemen und leihen die anvertrauten Gelder gegen gute Sicherheit im gemeindeweisen Geschäftskreis aus. Reingewinn und Reserven bleiben in der eigenen Gemeinde. • **Wegleitungen für Neugründungen** gibt der **Verband schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen**, der kostenlos Referenten an Orientierungs-Versammlungen abordnet.

Sparkasse des Sensebezirks Tafers

Garantiekapital Fr. 200,000.— Gegründet 1863

Staatlich anerkanntes Geldinstitut der Gemeinden der Sense. — Reservefonds Fr. 410,000.—.

„Sensebezirkler, unterstütze deine heimischen Institutionen!“

Wir empfehlen uns zur Entgegennahme von Geldern in: Sparheft, Konto-Korrent, Kassascheine, welche wir zu den günstigsten Bedingungen verzinsen.

Geschmackvolle Heimsparkassen gratis.

Wir gewähren Darlehen gegen hypoth. Sicherheiten, Viehpfand, Konto-Korrent, Wechsel.

Die Verwaltung.

Übernahme von sämtlichen Hoch- und Tiefbauarbeiten

Lieferung von sämtlichen Baumaterialien
Ganze Wagen ab Fabrik - Détail ab Lager
Vertretung für Grabdenkmale - Lizenz für
„Lavalit“-Steinreinigung im Kt. Wallis

Gottfried Pianzola's Erben

BRIG Telefon 3 16 15 Postcheck-Konto II b 646

Zementwaren und Zementröhren

aller Art, Formstücke, Zementsteine, Kabelsteine, Garteneinfassungen, Kaminschächte, Kaminhüte, Kunststeine aller Art usw.

Imprägnierte Zementröhren für zementgefährliche Böden.

Spezial-Hochdruck-Zementröhren für Jaucheauslauffleitungen mit Pumpanlage, liefert zu günstigen Bedingungen

Zementwaren AG Düdingen

TEL. 4 32 61

SCHWEIZERISCHE SPAR- & KREDITBANK FREIBURG

Bahnhofplatz

Geldanlagen

Sparhefte
Konto-Korrent
Obligationen

Geldvorschüsse

Darlehen, Kredite
gegen Wertschriften,
Grundpfand, Abtretung
von Forderungen, Ver-
mögens-Verwaltungen

Alle Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

Freiburger Staatsbank, Freiburg

Kapital und Reserven Fr. 40,900,000 Staatsgarantie

10 Agenturen
107 Sparkassa-Korrespondenten im Kanton



Gewährung von Darlehen und Eröffnung von Handels-Krediten

gegen Grundpfand, Titelhinterlage
oder Bürgschaft

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte
zu vorteilhaften Bedingungen

Wenn Sie

sich ein eigenes Heim bauen wollen, dann
ein heimeliges und wohlliches

Chalet

der Firma

L. Lötscher, Zumholz

Telephon 3 91 47

Spar- und Leihkasse Düdingen

Lokale Handels- und Hypothekenbank

Beste Verzinsung von:

Kontokorrent-Guthaben
Spareinlagen

Depositen
(Büchlein auf den Namen oder
Inhaber)

Obligationen

Kredite aller Gattungen,
sehr vorteilhaft

Schrankfächer in unserer
Tresoranlage

Absolute Verschwiegenheit!

Die Verwaltung

Alphons Perler

Bauunternehmer in Wünnewil

Hoch- und Tiefbau Telephon 361 21

empfeht sich für alle in sein Fach einschlagen-
den Arbeiten — Lager in Baumaterialien —
Mäßige Preise.

Kath. Gesellenhaus Luzern

RESTAURANT

Friedenstrasse 8, Nähe Löwendenkmal
im Regiebetrieb des Kath. Gesellenvereins

empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum angelegentlichst. — Sehr schöne Gastzimmer für Damen und Herren.

1a Getränke - Gute Küche - Mäßige Preise

Telephon 2 14 47

Die Hausverwaltung

Das Augustinus-Werk

in

St-Maurice Tel. 5 41 22 Freiburg Tel. 2 36 82

empfiehlt für nützliche und willkommene Geschenke für Primizianten, geistliche Jubilare, Kirchen und Kapellen, seine

PARAMENTE und Kirchenwäsche

Erstklassige, sorgfältige Ausführung nach eigenen Entwürfen.

**Kelche - Ziborien - Monstranzen
Kustoden - Taschen- und Verseh-
garnituren - Breviere und Bücher**
zu bescheidenen Preisen.

Bauer und Sonntag

von P. Siegwald, Kapuziner

Plus der XII. nennt die Enthüllung des Sonntags eine Grundwurzel der heutigen religiösen Verflachung. - Selbst beim gläubigen Bauernvolk bröckelt der christliche Sonntag immer mehr ab. Diesem gefährlichen Uebel will diese zügig geschriebene Flugschrift wehren. Volkstümlich und überaus praktisch zeigt der Bauernpater P. Siegwald Verpflichtung, sozialen Sinn und Segen der Sonntagshelligung für Familie, Volk, besonders für den Bauer. Diese aufrüttelnde Broschüre hat in der heutigen Nachkriegszeit eine große Aufgabe zu erfüllen. **Bauer, sei Apostel! Verbreite sie in Deiner Gemeinde!**

Erhältlich im St. Antoniusverlag, Solothurn. 30 Rp.

Die meistgelesenen Caviezel-Romane

Frag' nicht warum!

Ein Arztroman der Gegenwart.
360 Seiten, in Ganzleinen Fr. 10.80

Das ewige Ja

Arztroman, als Fortsetzung von «Frag' nicht warum»
424 Seiten, in Ganzleinen Fr. 12.80

Silvia Marugg

Ein Bündner Heimatroman
312 Seiten, in Ganzleinen Fr. 10.80

Wählen auch Sie diese Bücher als Geschenk!
Durch alle Buchhandlungen

WALDSTATT-VERLAG EINSIEDELN Tel. 46

Apotheke-Drogerie

Lapp G.m.b.H. Freiburg

St. Niklausplatz Telephon 2 33 45

empfiehlt ihre vielbewährten, erprobten Spezialitäten:

Blutreinigungsmittel: Franziskanerpulver,
St. Niklaustee, Magistral-Sirup

Hustenmittel: Coqueline gegen Husten und
Keuchhusten, unübertroffen für Kinder

Stärkungsmittel: Eisenbitter kräftigt Nerven und
Blut

Kropfmittel, Gliedersuchtmittel, Fußschweiß- und
Hühneraugenmittel

Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver, Putztränke,
Milchtränke, Erregungspulver

Farbwaren, Firnisse, Pinsel, Bodenwische, Putz-
mittel, Schwämme und Korke

Große Auswahl in sämtlichen Sanitätsartikeln

Bruchbänder, Krampfaderstrümpfe. Sämtliche
in- und ausländische Spezialitäten

Urinanalyse

Versand gegen Nachnahme

FÜR GOTT UND SEINE HL. KIRCHE

ZUM BESTEN DES VATERLANDES



Schweizerisches Katholisches SONNTAGSBLATT

WIL / SG Telephone 6 16 60 Postcheck IX 90

Religiöse Vertiefung — belehrende Unterhaltung durch
die beliebte, weitverbreitete Familienzeitschrift mit Stellenanzeiger und
Abonnentenversicherung

Occasions

Genau revidierte, gebrauchte
Underwood, Ideal, Royal, Erika,
Remington, Hermes, Corona,
Smith Premier, Continental und
andere gute

Schreibmaschinen

werden zu vorteilhaften Preisen
abgegeben. Alle Maschinen
mit Garantie. Auf Wunsch Ver-
mietung. Verlangen Sie sofort
Vorratsliste.

W. **häusler**-ZEPF
Ringstr. 17 **Olten**

Druckerei

Sorgfältige, gediegene und prompte
Ausführung sämtlicher

Druckarbeiten

für Private und Vereine. Verlangen
Sie unverbindlich jederzeit Kosten-
voranschläge. Mäßige Preisberech-
nung.

Empfehlen uns auch für prompte
Ausführungen von

**Visitenkarten, Neujahrskärtchen
mit und ohne Namensaufdruck.**

Auf Wunsch bemusterte Offerten.

Kanisiuswerk Freiburg

Rychengasse 30

Telephone (037) 2 13 41



Wäschefabrikate unverwüstliche
Berneerleinen

Luchsinger-Qualität

für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche



ganze Brautausstattungen

in beliebiger Zusammenstellung - ganz nach Wunsch -
aber immer nur das Beste zu den vorteilhaftesten
Preisen im

*Leinenhaus Bern
Luchsinger + Cie*

BOLLWERK 31

TELEPHON 29805

Leiden Sie an:

- Gicht
- Arthritis
- Rheumatismus
- Gallenblase- und
Leberstörungen
- Ischias
- Beingeschwüre
- Gelenk- und Hüftnerven-
Entzündung
- Magenbeschwerden
- Asthma
- Blasen- und Darmkatarrh

Wir behandeln diese Krankheiten mit nachgewiesenem Erfolg.

Verlangen Sie Anmelde-Formular, Prospekt und Referenzliste.

Kurhaus Dirac Herisau

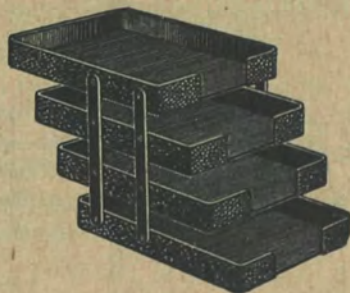
Ebnethaus (ob dem Bahnhof)

Voranmeldung erwünscht. Tel. 5 11 13

Wenn Sie mit **Biella**

Arbeitsgeräten

arbeiten, so steigern Sie die Leistungen bei geringster Anstrengung und erhöhen die Arbeitsfreude.



Was die Fabrik **Biella** produziert, finden

Sie in großer Auswahl in Papeterien.

Wir zählen auf Ihre Mithilfe!

Nicht nur in Spitälern und anderweitigen caritativen Anstalten beginnt sich allmählich der *Schwesternmangel* auszuwirken, weil der Opfergeist und die Opferbereitschaft bei unsern katholischen Jungfrauen leider weithin der modernen Genußsucht Platz gemacht hat und neue Berufe sich nurmehr selten einstellen. Diese bedauerliche Erscheinung konstatieren wir seit einer Reihe von Jahren auch auf dem Gebiete der *katholischen Presseaktion*. Diese und vorab das Kanisiuswerk in Freiburg sind ein von den höchsten kirchlichen Autoritäten wärmstens empfohlenes, in unserer Zeit höchst dringliches Apostolat. Denn durch die gute Presse und ihre organisierte Verbreitung dringt der Sauerteig der christlichen Wahrheiten in alle Schichten des Volkes, dies besonders durch die Kleinschriften-Aktion unseres Pressewerks. Wir bitten daher den hochw. Klerus und die Laien unseres Leserkreises, charakterfeste, aufgeschlossene und berufstüchtige katholische Töchter im Alter von 16 bis 30 Jahren auf unsere klösterliche Genossenschaft der *Kanisius-Presseschwestern* aufmerksam zu machen und mit uns zu beten, daß Gott uns zahlreiche treue Berufe und Helfer erwecke. Jegliche Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Frau Mutter der Kanisiuschwestern
Rychengasse 58, Freiburg/Schw.

**Heizöl
Schmiedekohlen
und
Brennmaterialien
aller Art**

Menoud & Sieber

Tempelstraße 1
Tel. 2 33 66 u. 2 33 67

FRIBOURG Gegründet 1903

Bureau-Möbel Zemp in Holz

Schreibmaschinen-Tischchen - Akten- und Vertikal-schränke - Flachpulte und Stühle, etc. - in verschiedenen Ausführungen. Verlangen Sie Offerten bei

Papeterie-Buchhandlung

J. C. MEYER, FREIBURG

Paul Meyer, Nachfolger, Domplatz 70

Besuchen Sie meine ständige BUREAU-MÖBEL-AUSSTELLUNG

Radio Kessler

das
Vertrauenshaus
für den
Musikfreund

Großes Lager in neuen und Occasions-Radio
Günstige Zahlungsbedingungen
Reparaturen werden prompt und gewissenhaft besorgt

Radio-Kessler, Freiburg

Radios rue Zähringen 95 Telephon 221 45

Vertreter:

E. Boschung, Schmitten Telephon 3 62 35

Eine glückliche Köchin ist jene, die den

elektrischen Kochherd

braucht.

- Ersparnis
- Schnelligkeit
- Komfort
- Sicherheit

Voranschlag und Auskünfte durch die
Freiburgischen Elektrizitätswerke.

Pelzwaren

Anfertigung aus Fellen aller Art. Beizen, Gerben und Färben von Fellen. Reparieren und Umändern getragener Pelze. Ausstopfen von Tieren. Ankauf roher Pelzfelle.



Großes Lager in fertigen Pelzwaren.

M. Layritz, Dählenweg 15, Biel 7

- Zentralheizungen aller Art
- Kirchenheizungen
- Sanitäre Installationen
- Käsereien
- Umänderungen
- Reparaturen

Installationen
I. Klasse durch
Fachmann

Es empfiehlt sich

LOUIS POCHON, FRIBOURG

Rue Marcello 12 Tel. 211 31

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Tannenbrettern

in allen üblichen Dimensionen

**Chalettäfer - Fastäfer - Bodenriemen
Normalbauholz - Dachlatten**

Auch verkaufen wir:

Reiswellen und Schwarten

(Besonders geeignet für Bäckereien)

Holzverwertung Plasselbschlund A. G.

PLASSELB Telephon 3 91 71

Weinhandlung

August Vicarino

Fribourg



Bäckerei

Anton Schoenenberger

Téléphone 2 30 62 Fribourg

Wo soll ich mein Geld auf Zins legen ?

Für Spar-Einlagen eignen sich ganz besonders die bequem zugänglichen

Raiffeisen-Kassen

Sie geben einen schönen Zins, bieten eine ausgezeichnete Sicherheit und sorgen dafür, dass die Gelder wieder in solider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und stehen unter der **fachmännischen Kontrolle** des Schweiz. Raiffeisen-Verbandes, der heute 850 Kassen zählt.

Die Raiffeisen-Kassen führen Jugendsparkassen und geben Helmsparbüchsen ab.

Raiffeisen-Kassen des deutsch-freiburgischen Unterverbandes sind:

Alterswil II a 479
Bösingen
Düdingen
Giffers-Tentlingen
Gurmels II a 391
Heitenried II a 693
Jaun
Plaffeyen II a 849
Rechthalten II a 886
St. Antoni II a 256
St. Silvester
Schmitten II a 735
Ueberstorf
Wünnewil II a 692

Endlich eine Klein-Rechenmaschine für jedermann

Der Platz auf dem Schreibtisch ist beschränkt und sollte zum größten Teil frei bleiben für die Arbeit. Da ist eine große Rechenmaschine immer im Weg. Die neue Rapida dagegen nimmt wenig Platz in Anspruch. Sie wiegt nur 2 kg und kann leicht transportiert werden.



Was bietet die Rapida 8?

1. Addition und Kontrolle jedes Postens
2. Schnelladdition ohne Kontrolle
3. Direkte Subtraktion
4. Zwischenergebnisse sofort ablesbar
5. Gut sichtbare, große Zahlen
6. 100% Schweizer Präzisionsfabrikat
7. Vorteilhafter Preis: Nur Fr. 220,- + Wust

Lernen Sie sie kostenlos kennen!

Verlangen Sie mit beigedrucktem Coupon den ausführlichen Gratisprospekt. Vielleicht senden Sie ihn gerade jetzt ab, da er vor Ihnen liegt.

W. Häusler-Zepf, Olten

Spezialgeschäft für Büromaschinen und Bürobedarf

Gratis-Prospekt →

Ihre Klein-Rechenmaschine Rapida interessiert mich. Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren Prospekt.

Name:

Straße:

Ort:

In offenem Couvert, mit 5 Rp. frankiert, absenden.

*Herren-
und
Damenhüte*

kaufen Sie vorteilhaft, weil eigene Fabrikation, im

Hutgeschäft
Schneuwli, Freiburg, Pérolles 19

Photos Optik

E. YANTZ, rue de Romont

Spezialist für Brillen und Photo-Apparate etc.

Baumaterialienhandlung

ERNST MICHEL'S SÖHNE & CO.

FREIBURG Avenue Tivoli 3

Telephon 2 34 42 Postcheck II a 69

Spezialartikel für Landwirtschaft:

Einmachtopfe, Schweinetröge, säurebeständige Bodenbeläge, Sicherheitssprengstoffe, Pavatex usw.

Neuzeitlich eingerichtete **Kundenmühle**

in **Plaffeyen**

- Zeitgemäße Vermahlung von Weizen, Roggen u. Dinkel zu Backmehl
- Verarbeitung von Gerste und Hafer zu Futterzwecken

Es empfiehlt sich

A. Brügger, Mühle, Plaffeyen



Chalet ganz nach Wunsch erstellt

GEBR. ELTSCHINGER

MECHAN. ZIMMEREI - SCHREINEREI

Tel. 4 31 24 **DÜDINGEN** Kt. Freiburg



Colomba-Kohlenpapier

verdient als Schweizer-Produkt bester Qualität
den Vorzug

Hersteller: Wagner & Cie., Papierwarenfabrik, Zürich

Erhältlich in jedem Fachgeschäft

Schwerhörige

wir führen den neuen amerikanischen
Hörapparat.

Verlangen Sie Prospekte oder Vor-
führung bei

Rauber & Zurkinderen

Radiogeschäft

Pérolles 17

Freiburg.



Die Qualität,
die schöne Auswahl,
die vorteilhaften
Konditionen

immer bei

Bregger, Zwimpfer & Co.

Freiburg

Vertrauenshaus!

Große
Auswahl!

Vorteilhafte
Preise!



M
O
B
E
L

Preiswert
Formschön
Qualitativ

im altbekannten Vertrauenshaus



BRÜGGER
FRIBOURG

METZGERNGASSE 109

Hügli

Kochfertige
Suppen
Bouillons
Speisewürze
Bratensauce
Sulze



Hügli Nahrungsmittel A.-G., Arbon, Telefon (071)46903

SCHÜTZEN und JÄGER
bedienen sich nur in der
altbekannten

Waffenhandlung und
Büchsenmacherei

TH. BUSER

L. Wolhauser-Buser, Nachf.
FREIBURG / Tel. 2 37 81

Spezialhaus für erstkl. Sport- und
Verteidigungswaffen.

Umänderungen — Reparaturen
Munition, Pulver, Sprengstoffe,
Feuerwerk



PARAMENTE

REPARATUREN • METALLGERÄTE

VEREINS-
KIRCHEN-

FAHNEN

EIGENE FABRIKATION | KURER & CIE, WIL (ST. G.)

Bäckerei-Konditorei

L. Fasel Sohn Freiburg

Hängebrückstraße 90

Tel. 2 36 44 Torten — Glacen — Desserts

LOTERIE ROMANDE

FRIBOURG

Tel. 2 16 12 Postcheck Ila 1600

Photo-Rast *Fribourg*

CAPITOL

Telephon 2 15 92

**Damen-, Herren- und
JÜNGLINGSKONFEKTION**

Immer große Auswahl

Tel. 3 14 36

J. MICHELITSCH, Brig

Weinhandlung

Kohler & Rohner

vormals Bossy Gegründet 1883

FREIBURG Hochzeitergasse 134

Helvetia

Schweizerische

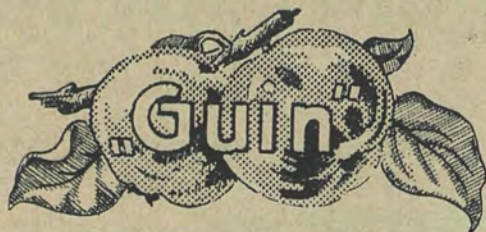
Feuerversicherungs-Gesellschaft

Generalagentur Freiburg:

L. Bulliard, Rue de Romont 18

Wir

empfehlen aus den sonnig gewachsenen Äpfeln und Birnen die heimatlichen und vortrefflichen Naturalprodukte:



Gemischte Säfte (Aepfel und Birnen)

Obstwein in Flaschen (leicht mussierend)

Alkoholfreier Obstsaft „Guin“ (Süssmost)

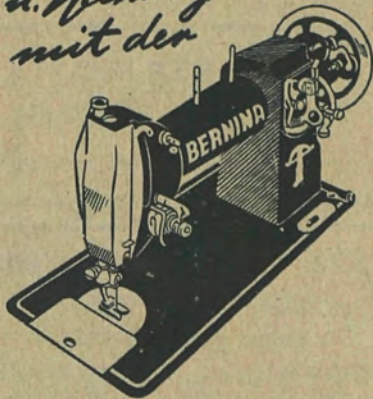
Frei von Chemikalien: Äpfel in flüssiger Form. — **Nahrhaft wie Milch:** Gesund wegen seiner diätischen Wirkung, durststillend wegen seines angenehmen Säuregehaltes. — **Billiger als Bier, Mineralwasser, Limonaden:** Dabei aber auch bedeutend wertvoller. — **Ein Schweizerprodukt,** das unserer Landwirtschaft den Absatz der Ernten ermöglicht. — **Erhältlich** in allen guten Wirtschaften und Handlungen. Ein Getränk für jung und alt, für jedermann. — **Als neues Produkt,** aus Schweizerobst spritfrei hergestellt, liefern wir **Obstessig „Guinness“.** — Während der Herbstcampagne bis ins Frühjahr Versand von **Tafel- und Wirtschaftsobst** in Harassen von 30 kg an. Lieferung per Camion oder nächste Bahnstation. — **Verlangen Sie Muster und Preislisten!**

OBSTBAUGENOSSENSCHAFT DÜDINGEN

Telephon (037) 4 32 87

100

*Spar- u. Nähmöglichkeiten
mit der*



BERNINA-ZICKZACK
E. Wassmer AG.
Freiburg

*Spengler- und
Dachdeckerarbeiten*

Sanitäre Einrichtungen
Haushaltungsartikel

Firma A. Staehlin, Fribourg

Nachf. Jos. Fischer, Hochzelergasse Tel. 239 72

Maler- und Gipsergeschäft

OSKAR SCHWEGLER

FREIBURG

Telephon 216 17
Wohnung:
Lindenplatz 146
Atelier:
Reichengasse 65

Unfall- Haftpflicht- Kasko- **Versicherungen**

Jährliche Gewinnverteilung an die Genossenschafter

WAADT
UNFALL

Waadtländische Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit, Lausanne

Generalagentur: BRUNISHOLZ & GUÉRIG, Bahnhofplatz 37, FREIBURG

Generalagentur: J. SCHNEIDER, Bahnhofstraße, Sitten

Besser waschen mit

PERSIL

PD 465 b

Nat. Brusa

Diplomierter Baumeister

Düdingen

Hoch- und Tiefbau
Industriebauten
Stollenbau - Straßenbau
Brückenbau - Grünfütter-Silobau

Telephon 4 31 02 **Düdingen**

**Landw. Genossenschaft
des Sensebezirkes**

Düdingen Tel. 4 31 25

Filialen in:

Schmitten Tel. 3 61 40

St. Ursen Tel. 4 41 45

Tafers Tel. 4 42 21

Wir empfehlen uns für:

Futter, Dünger, Samen, Brennmaterial.
Handels- und Kundenmühle, sowie Haferflocken-
fabrikation.

Konsumabteilung

der Landw. Genossenschaft des Sensebezirkes

Vorteilhafter Einkauf von:

Kolonialwaren, Wein, Haushaltsartikel,
Textilwaren etc.

alles mit Rückvergütung

Möbelfabrik
G. BISE *Fribourg*



Rychengasse 12-13 und Zähringer-Brücke

Altes und bestempfohlenes Vertrauenshaus für
Möbel aller Art.



Feuchte Mauern

Sind Ihre Keller oder Räume feucht,
muffig, schimmelig oder schlecht
ventiliert

Zeigt sich Schwitzwasser-Bildung
in Wohnräumen



Dann dauernde Behebung mit Garantie durch:

Technisches Büro für gesundes Wohnen

W. Robert Lang & Co.

Sitz Zürich

Allgemeine Vertretung

Edmond Weber, dipl. ing.

Schoenberg 29, Fribourg, Tel. 23881

Das beliebte helle Konservenglas

Helvetia

für Früchte, Gemüse und Fleisch,
aber auch für schwachgezuckerte
Konfitüren

vor dem Kriege beliebt, während
des Krieges geschätzt, in Gegen-
wart und Zukunft unentbehrlich!
Gratis-Anleitungsbroschüre er-
halten Sie von Ihrem Lieferanten
oder direkt von der Fabrik

Siegwart-Glas Hergiswil a/S

(Schweizerische Glasindustrie

Siegwart & Co. AG. Hergiswil a/S)

Notariats- und Verwaltungs-Bureau

Joseph Aebischer

Notar Tafers Telephone 4 41 51

An Samstagen und Markt-
tagen im Gasthof Metzger
in Freiburg

*Besuchet
den*

schönen

Schwarzsee

Sessellift

Höflichst empfiehlt sich das

Hotel du Lac

mit seinem hellgelben aus-
sichtsreichen Restaurant

Telephone 41103

Propr. Jlli

Skillift

Photo

J. Mülhauser

Metzgergasse

Freiburg Telephone 2 17 68

Samenhandlung

Ernst J. Vatter

A. Zbinden succ., Freiburg

empfeht Feld-, Gemüse- und Blu-
men-Sämereien, Blumenzwiebeln,
Blumendünger, Insekten-Vertil-
gungsmittel, Baumwachs etc.

Hängebrückstraße 79 Tel. 23317

Preisliste gratis und franko auf Verlangen!



Zentralheizungen

Kirchenheizungen

Ventilationen

Oelfeuerungen

... überall vorzüglich
bewährt!

äg & Co. St. Gallen · Zürich

Spezialfabrik für Heizung und Lüftung



Der Vervielfältigungsapparat «ALPINA-ROTARY»

ist ein wirklicher Vollautomat. Seine hauptsächlichsten Merkmale sind: Automatische Walzen-Einfärbung, automatischer Zähler, automatische Papierzuführung und Kopfverstellung für Höher- und Tieferstellen des Textes. Der «Alpina-Rotary» ist von solider, dauerhafter Konstruktion; er vervielfältigt Hand- und Maschinenschrift, Zeichnungen, Noten, Formulare, Tabellen etc. u. bedruckt Papier bis zur Foliogröße 22 x 35 cm. Preis inkl. Wachstuchhaube, Farbe, Matrizen etc.

Fr. 245.— + 4% Wust.

Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche
Vorführung durch:

W. HÄUSLER-ZEPF, OLTEN
Ringstraße 17

Das Spezialgeschäft
für Herrenmode-Artikel

Adler

Inh. A. Steffen
Fryburg Lausannegasse 45

empfeht sein reich assortiertes Lager,
selne bewährten Qualitäten

Mittel gegen Tierkrankheiten

Wir haben die beste Marke französischer Produkte gegen alle Tierkrankheiten auf Lager, seien es Krankheiten von Groß- oder Kleinvieh, inbegriffen Hunde, Katzen, Kaninchen und Hühner.

**Grande Pharmacie et Drogerie Centrale
BOURGKNECHT & GOTTRAU, Fribourg
et Drogerie du Capitole**

Ganz oben in der Lausannegasse Nr. 87 u. 89. Tel. 23091

Maravilha-Pillen

aus brasilianischen Pflanzen

Kräftigungsmittel ersten Ranges—Unterstützen die Tätigkeit der weißen Blutkörperchen—Begünstigen den Kampf gegen den Kräftezerfall—Ergänzen die Mängel des Organismus.

Preis der Schachtel Fr. 4.80
Preis von 3 Schachteln Fr. 14.—

Vertreter: **R. Wuilleret, Apotheker, Freiburg**
Erhältlich in jeder Apotheke **Remundgasse**

Obstbäume

Hochstamm- und Formbäume, sowie
Berensträucher in **großer Auswahl**
empfiehlt

Baumschule

**Jos. Brühlhart, Mariahilf
Düdingen** Telephon 4 32 13

Gehen Sie nicht vorbei!

ohne wenigstens mit kritischem Blick unsere Schaufenster-Auslagen gemustert zu haben. Sie interessieren sich doch gewiß auch für allerlei Bücher, die Ihnen zum Fortschritt und Aufstieg in Ihrem Berufsleben verhelfen. Bei uns finden Sie stets das Aktuelle des katholischen Büchermarktes in übersichtlicher Aufstellung und reicher Auswahl. Wir halten große Lager von Büchern und Broschüren profanen und religiösen Gehalts für alle Zeiten des Kirchen- und bürgerlichen Jahres, einschlägiges Schrifttum zu Namens- und Geburtstagsfeiern, zur Verlobung, Hochzeit, Taufe, Firmung und ersten hl. Kommunion. Wir beraten Sie jederzeit freudig und gewissenhaft, bestellen jedes gewünschte Buch sogleich und bedienen Sie prompt, wie es Ihnen lieb ist.

Unsere Buch- und Devotionalienhandlungen

Hängebrückstraße 80
Telephon 2 29 54

Universitätsstraße 6
Telephon 2 13 42

Gebet- und Erbauungsbücher, Romane und Lehrbücher. Devotionalien in antiker und moderner Kunst. *Bruderklaus-Statuen und -Bilder*. Kunstbilder, Kruzifixe, Rosenkränze, Medaillen, Kerzen. Alles für Ihren Bürobedarf. Verschied. Kalender.

Und kommen Sie bald wieder!

«Prana»-Salbe

wirkt gegen

<i>Hautausschläge</i>	<i>Furunkel</i>
<i>Brandwunden</i>	<i>Ekzeme</i>
<i>Frostschäden</i>	<i>Flechten</i>
<i>Insektenstiche</i>	<i>Sonnenbrand</i>
<i>Hämorrhoiden</i>	<i>Krampfadern</i>

brennende und wunde Füße

«Prana»-Salbe desinfiziert, beruhigt und heilt!

Preis: Topf à Fr. 2.70 und Fr. 4.50
In Apotheken erhältlich

«Prana»-Sirup

(garantiert rein)

Vorzügliches Heilmittel gegen
Husten, Katarrh, Bronchitis, Asthma
«Prana»-Sirup desinfiziert Rachen
und Atmungsorgane.
In Apotheken erhältlich

Preis: Fr. 3.75 pro Flasche

Laboratorio «PRANA» Lugano

Unser Beten — Unser Opfer



Hunderttausende von Gläubigen haben als ihr Laienmeßbuch den Bomm gewählt und ihn erprobt. Nach vielfältigem, sachverständigem Urteil ist das

Volksmeßbuch

von Dr. P. URBANUS BOMM, O.S.B.,
im Hinblick auf Übertragung, Erklärungen,
Anordnung, Ausstattung als Laienmissale
für diese Zeit unerreicht.

4 Ausgaben in verschiedenen Einbänden
von Fr. 3.- bis Fr. 86.40.

Benziger Verlag Einsiedeln

Den Bomm erhalten Sie in allen Buch- und
Devotionaliengeschäften

Das ideale Geschenk zur Hochzeit, für Vater und Mutter

Das Standesgebetbuch der Verheirateten

Familie vor Gott

Es wird zum liebsten Geschenk, zum unentbehrlichen Lebensbegleiter eines jeden Vaters und einer jeden Mutter werden.

Das Urteil eines Besitzers:

«Das Gebetbüchlein habe ich schon ganz durchstudiert und mich dabei an den wunderschönen Gebeten erfreut, mit denen es so reich und für jede Lage und jedes Anliegen geschmückt ist. Es wird mir und meiner lieben Gattin eine Wegleitung im nunmehr begonnenen Lebensabschnitt sein.» Das Gebetbuch umfaßt 320 Seiten und ist mit mehreren Bildern und zweifarbigen Spruchblättern ausgestattet. Es kann auch mit dem 96-seitigen Anhang «Mutter vor Gott», der die Gemeinschaftsgebete der christl. Müttervereine enthält, bezogen werden. Folgende Ausgaben sind erhältlich:

Leinen	Fr. 3.50	mit Anhang Fr. 4.20
Leinen mit Goldschnitt		mit Anhang Fr. 5.70
Kunstleder	Fr. 6.—	mit Anhang Fr. 6.50
Leder	Fr. 10.—	mit Anhang Fr. 10.50

In den katholischen Buchhandlungen
REX-VERLAG LUZERN

von Monseigneur
Dr. Josef Meier

Zeit mehr als einem



halben Jahrhundert..

bewährt, erprobt und geschätzt sind die praktischen und guten Maggi-Produkte. Sie helfen der Hausfrau sparen an Zeit, Arbeit und Brennstoff und ermöglichen ihr, gut und schmackhaft zu kochen.

MAGGI^S PRODUKTE

die zeit- und arbeitsparenden Helfer der Hausfrau.

Unsere Zeitschriften

KANISIUSSTIMMEN
und Monatsrosen U. L. Frau.

Monatsblätter für christliche Lebensgestaltung und Apostolat. Sie erscheint bereits im 71. Jahrgang, monatlich zu 24 Seiten mit ausgewählten religiösen Artikeln und schönen Illustrationen.

Abonnementspreis Fr 3.60

KRANKEN-APOSTOLAT

Monatsschrift für Kranke und alle, die in ihrem Dienste stehen. Monatlich zu 16 Seiten. 27. Jahrgang. Jahresabonnement Fr. 3.—

KANISIUSWERK FREIBURG

(Schweiz)

Laufen an der Birs, das Zentrum der Bauindustrie, liefert:



Schüttsteine, Waschtische
Wandbecken, Klosets aus Feuerton oder Vitreous
Wandplatten weiß, creme oder majolika
Steinzeug-Bodenplatten, porphyr und geflammt
Dachziegel aller Art

AG für keramische Industrie, Laufen - Tonwarenfabrik Laufen AG

Alle Modelle von

Krampfaderstrümpfe
Bruchbänder
Umstandsgürtel

sowie alle Kranken- und Sanitätsartikel finden Sie im Fachgeschäft **H. PARIL, Bandagist, Lindenplatz 1, Freiburg** 40jährige Tätigkeit

Große Auswahl in

Messerwaren und Velos

Reparaturen sehr vorteilhaft bei
W. Wyss, Lindenplatz, Freiburg.

Linoleum + Teppiche

Anfertigung von Kirchenteppichen zu vorteilhaften Preisen

Dessibourg & Cie., Freiburg
Alpenstrasse Telephone 2 30 71

Clichés
en tout genre

★ **SCHWITTER SA** ★

Bâle/Zurich

TELEPHON (071) 2 83 76

Clichés
JOHN & CO.
S. Gallen

SCHWANENSTR. 10

Commerce de
fromage
et beurre

E. BRECHBÜHL-JUNGO, FRIBOURG

Grand'Rue 63, Tel. 2 38 44

Spécialité de Vacherin pour fondues

Pâtes molles
Oeufs frais
Miel du pays

Gesundheit

durch die wirksamen Kräutermittel aus der
Kräuter-Centrale Floralp
Joh. Künzle, Herisau

Auskunft wird gerne erteilt. Telefon 5 1374

Metzgerei A. Despont

Neben der St. Niklauskirche — Telephon 2 12 09

- Ochsenfleisch
- Kalbfleisch
- Schafffleisch

Gute, rasche Bedienung
Es empfiehlt sich höflich
A. Despont

Greyerzerland

Land der Märchen und der Lieder. - Leicht
zu besteigende Berge. - Ferienaufenthalt -
Ausflüge. - Besuchen Sie das Schloß von
Greyerz u. seine kostbaren Sammlungen!

FREIBURGER BAHNEN GFM

Freiburg, Tel. 2 12 63 Boll, Tel. 2 78 85

Mechanische Bau- und
Möbelschreinerei

Joseph Brügger

Freiburg Lendastraße 216 Tel. 2 32 27

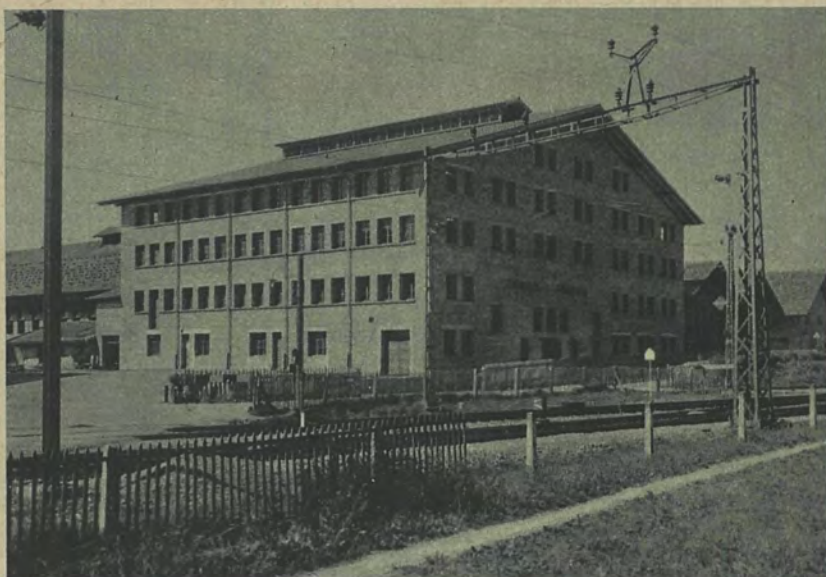
Freiburger Ziegelei in Düdingen A.G.

Tel. Nr. 431 17

Backsteine

Ziegel

Drainierrohren





Siegeszug der wunderbaren Medaille

Von WERNER DURRER

134 Seiten mit Kunstumschlag, zweifarbig, kartoniert Fr. 3.75

Das modernste, eben erschienene Buch über die Erscheinungen der am 27. Juli heiliggesprochenen Vinzenzschwester Katharina Labouré und die Geschichte der wundertätigen Medaille, die nach anfänglichen Widerständen Verbreitung über die ganze Welt fand und viele Bekehrungen erwirkte.

In allen Buchhandlungen oder im

KANISIUSWERK FREIBURG

Ofenbau und Ofensetzerei

Spezialität in **Kachelöfen, Heißluftöfen** in allen Größen, mit allen Heizmaterialien speisbar, sehr sparsam im Verbrauch, sehr empfohlen für Mehrfamilienhäuser, Chalets usw. - Spezialität in **Kaminen** für Salons und Hallen, versch. Systeme. Herstellung von festen oder tragbaren **Brotbacköfen** versch. Größen. Alle Reparaturen.

Hubert Meuwly, Sohn, Freiburg

Tel. 2 34 30 **Ofenbauer Nordstr. 27**
(Nachf. von Franz Meuwly)

S. Baeriswyl & Cie.

Kolonialwaren en gros

FREIBURG

Spezialitäten in rohem und gebranntem Kaffee

● **Eigene Kaffeerösterei**

Schreibmaschinen

Sehr günstige Vermietung von Erika, Ideal, Underwood usw. zu günstigen Bedingungen. Bei Kauf Anrechnung der Miete. Wenden Sie sich an das Fachgeschäft

W. Häusler-Zepf, Ringstr. 17, Olten

Zentralheizungen aller Systeme, Kirchenheizungen, Holzheizungen, Sanitäre Anlagen, Oelfeuerungen

erstellt rasch und billigst

Albin Baeriswyl

Freibourg

Avenue St. Paul 13
Telephon 2 15 65 *

Kostenvoranschläge gratis und unverbindlich!

Joseph Bianchi, Freiburg

Ecke Guillmann- und Locarnostr., vis-à-vis Theater Livio

GRABSTEINKUNST

empfiehlt sich für Lieferung von Grabmälern in jeder Ausführung. Große und reichhaltige Ausstellung von 100 bis 120 Grabmälern in jeder Preislage. Einladung zur Besichtigung unverbindlich.

KIRCHENSCHMUCK

Altäre, Statuen, Taufsteine in Marmor, Granit oder in Kunststeinen.

Dekorationen für öffentliche Bauten und Privat.

Reparatur und Auffrischen von bestehenden Kunstwerken, sowie Fenster- und Türen-Einfassungen, Häuserfassaden und dergleichen.

Zahlreiche Referenzen zur Verfügung; Firma mit 40jähriger Erfahrung. Wurde bereits schon mit der Renovation von 5 kunstvollen Brunnen der Stadt beauftragt und letztlich mit der Statue des hl. Christophorus am Eingang der Kanisiusdruckerei in Freiburg. Auf Wunsch Offerten oder Vertreterbesuch unverbindlich.



Das chemische Reinigen Ihrer
Kleider besorgt sorgfältig die

Waschanstalt

Budden-Michel

Spitalgasse 9
Freiburg Tel. 2 37 38

Wollen Sie **Glasmalereien**

für Kirchen und Kapellen, reich
oder einfach, so wenden Sie sich
an die Firma

A. KIRSCH & Co.
Freiburg, Pérolles 26, Tel. 2 33 12

Vorzügliche Ausführung bei billigen
Preisen. Skizzen und Kostenvoranschläge zur Disposition



Spezialgeschäft für

Farben + Tapeten

Fachmännisch zubereitet. Mäßige Preise
Pinsel, Schwämme, Bronzen, Wische

Raymond Bürgi & Sohn

Maler Freiburg Reichengasse 46

Telephon 2 36 21



Leichentransporte
A. MURITH AG.

FREIBURG
Rue de Romont 20
Telephon 231 43

Särge und Kränze
Automobil-Leichentransporte

Die beliebten



Araber-Kaffee und -Tee

sind erhältlich in 4 verschiedenen Mischungen, womit jeder Kaffee-Trinker seine Befriedigung finden kann.

Koffeinfreier Araberkaffee
(amtlich kontrolliert)

Engros-Lieferanten:

G. Eigenmann & Cie., AG. Freiburg

Kolonialwaren en gros

Großrösterei



DRUCKFARBENFABRIK BERN
Engehaldenstr. 26 Telefon 292 21

**Korkparkett- Inlaid- und Gummibelag-
Fabrik- und Perserteppiche
Tapeten**

M. CHIFFELLE Bd. Pérolles 6, Fribourg

FUSSHILFE bei Jullier-Karlen

Bahnhofstraße VISP Tel. 7 20 89

Fußstützen bei Senk-, Spreiz- und Plattfuß nach Maß: — Sorgfältige Entfernung von HÜHNERAUGEN, Hornhaut.

Behandlung eingewachsener Nägel.

Für Ihre

Möbeleinkäufe

machen Sie am besten einen unverbindlichen Besuch im

Maison Paul Leibzig
Möbelfabrik A.-G. in Freiburg

Sie finden da jederzeit eine wunderbare Auswahl an Qualitätsmöbeln bei sehr vorteilhaften Zahlungsbedingungen.



Spinnerei & Weberei Rüderswil AG.
Rüderswil Station Zollbrück - Telefon 23 07

Küchen-, Tisch- und Bettwäsche
Berner Schürzen

Fertige Aussteuern
Spinnen und weben
im Lohn von Flachs und Hanf

Weine

Esseiva & Cie., Fribourg
Successieur des Fils d'Ig. Esseiva



Gegründet
1855



T.S.F.
*Reparaturen
und Verkauf*

RADIO-DÉPANNAGE

L. Ducry, Freiburg

stellt seine vielen Jahre praktischer Arbeit zu Ihren Diensten
Spitalstraße 27 Telephon 21394

Einsiedeln

HOTEL STORCHEN

Seit 1895 Familienbesitz Dr. Bölsterli-Frei

Sarsa Parill *Blutreinigungskur*
in der
Central-Apotheke Düdingen
B. Tarchini-Zufferey

Brennmaterial

Holz Kohlen Gazoel

R. STEINAUER

Freiburg Bureau: Bahnhofstraße 10

Telephon. 2 39 52

Mühle

ST. ANTONI

Neuzeitlich eingerichtete
Kundenmüllerei

OPAL

Cigares-Jubilée



80 ANNÉES D'EXPÉRIENCES

Spielend leichte Arbeit mit der
Teig-knetmaschine
Record



Konrad Vogel Apparatebau Tel. 424 61 **Rorschach**

Kantons-Vertreter:
**Eisen- und Maschinenhandlung
Düdingen AG.**
Tel. 4 31 06



An der kant. Landwirtschaftsschule des Oberwallis in Visp

bieten sich folgende berufl. Ausbildungsmöglichkeiten:

Lehrlinge beziehen als Lohn nebst freier Station pro Monat:

im 1. Lehrjahr Fr. 30.-
im 2. Lehrjahr Fr. 60.-
im 3. Lehrjahr Fr. 90.-

Landwirtschaftliche Winterkurse — Praktikantenkurse — Landwirtschaftliches Lehrjahr — Gärtnerlehre für Obst- und Gemüsegärtner.

Stellenvermittlung. — Nähere Auskunft erteilt: Die Direktion der kantonalen landwirtschaftlichen Schule des Oberwallis in Visp, Telefon 7 23 05

Große Auswahl
für die ganze
Familie



Lindenplatz 152
Tel. 23214

SCHUHHAUS

Constanthen

FRIBOURG

Einmachen leicht gemacht



heißt der Titel unserer neuen, hübsch-illustrierten Broschüre mit blauem Umschlag über das **Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch, Süßmost usw.** Sie ersetzt und ergänzt unsere bisherigen Publikationen. Preis 50 Rp. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel „Bülach“, ferner durch Einsahlung auf unser Postcheck-Konto VIII 1025 Zürich, oder Einsendung in Briefmarken.

Glashütte Bülach

Ich möchte gerne

den Missionaren helfen,

wenn ich nur wüßte

wie lange ich noch lebte,
wie viel ich für mich noch brauchte.

So haben sich schon dann und wann ältere Wohltäter spontan geäußert. Weil sie vielleicht keine bedürftigen Verwandten haben, denen sie helfen sollten, möchten sie von jenem Teil ihres Vermögens, über den sie frei verfügen, etwas unsern Missionaren zukommen lassen, damit sie so jetzt und übers Grab hinaus mithelfen könnten, die Frohbotschaft auch den Heiden zu bringen. Wenn Sie auch so denken, dann lassen Sie es uns wissen, und wir werden Ihnen gerne schriftlich oder mündlich zeigen, wie es auch hier eine gute Lösung gibt, die sowohl der Mission zum Segen wird, als auch Ihre Fragen und Bedenken klärt.

Auskunft gibt Ihnen gerne die

**Direktion des Missionshauses Bethlehem
in Immensee**

HAST DU

BEKANNTSCHAFT?

Jungmann, dann lies:

Aber . . . sie ist nicht katholisch!
30 Seiten. Zweifarbig, Kartoniert 35 Rp.

Wenn sich das Herz zum Herzen findet
94 Seiten. 80 Rp.

Für Jungfrauen:

Aber . . . er ist nicht katholisch!
22 Seiten. Zweifarbig, Kartoniert 30 Rp.

Heiraten?

Ledig bleiben?

Ins Kloster gehen?

106 Seiten. Kartoniert Fr. 1.40

Klare Wegweisungen für unsere beiratslustigen Jungleute in Stadt und Land.

KANISIUSWERK FREIBURG / Schw.

Für die Heizung

KOKS

vom

Gaswerk Freiburg Tel. 23035

Gaskoks ist Qualitätskoks

Körnung: 5/15 15/25 20/40 40/60 60/90



*Hiemit möchte ich Ihnen nochmals meinen
besten Dank aussprechen für Ihre rasche Hilfe...
Rüti (Zürich) Frau F. R.*

DIESES —

und viele andere Zeugnisse dankbarer Patienten sind unsere

REFERENZ

Verlangen Sie kostenlos

- ANMELDEFORMULAR
- PROSPEKT
- REFERENZENLISTE

durch das bewährte

Kurhaus Dirac Herisau

Ebnethaus (ob dem Bahnhof)
Vor Anmeldung erwünscht.
Telephon 5 11 13

Konsumgenossenschaft Konkordia

St. Antoni

Tel. 451 21

Wir führen nur Qualitätsware in

- Kolonialwaren
- Stoffe
- Garne
- Schuhwaren
- Feld- und Gartensämereien
- Spielwaren
- Prima Weine

Eine Karte an Musette

bringt Ihnen direkt
aus La Chaux-de-Fonds

die gute Uhr für wenig Geld

Seit 1871 . . .

Musette-Resist

ist weitaus die beste und vorteilhafteste Uhr zu diesem Preise!

Der knapp berechnete Preis dieser soliden Taschenuhr ist Fr. 42.—. Sie erhalten sie aber für nur Fr. 37.—, wenn Sie mit der Bestellung eine alte Uhr einschicken.

Diese **Musette-Resist** ist stoss- und fallsicher, antimagnetisch u. genau; starkes Nickelgeh., Radium-Ziffern, 5 Jahre Garantie! Kurz, eine genaue u. rechte Uhr direkt ab La Chaux-de-Fonds für wenig Geld. Schicken Sie heute eine alte Uhr mit Ihrer Bestellung und wir spedieren morgen die gute Musette-Uhr für

Fr. 37.— per Nachn.



Tauschen Sie
Ihre alte Uhr.



gegen eine neue und
bessere um!

In der Schublade nützt sie nichts. Wir nehmen sie zu Fr. 10.— an Zahlung bei Kauf einer Uhr:

Musette-Resist

Nr. 1511



Ein Präzisions-Meisterwerk der Technik:

«MUSETTE-RESIST»

ist wasserdicht, antimagnetisch, stoß- und fallsicher. Großer Zentral-Sekundenzeiger, Leuchtblatt, Stahlboden.

Schöne, elegante Form. 5 Jahre Garantie.

Unser billiger Preis direkt ab Musette Fr. 74.—
unsere Gutschrift für die alte Uhr . Fr. 10.—

also Barzahlung Fr. 64.—
(per Nachnahme)

Verlangen Sie heute noch illustrierten **Gratis-katalog Nr. 57** oder **Auswahlsendung** direkt von

UHREN
Musette
GUY-ROBERT
LA CHAUX-DE-FONDS 57
Seit 1871 für Präzisionswerke bekannt.

Bücher

die gerne gelesen werden!

ZUR UNTERHALTUNG

René Bazin

Die größere Liebe

Magnifikat

250 Seiten. Leinen Fr. 8.60. Neuerscheinung!

Im Mittelpunkt der Handlung steht Gildas, ein bretonischer Bauernsohn, der, wählend zwischen der tiefen Zuneigung zu einem treuen Bauernmädchen und dem Priestertum, im Kriegsdienst die Feuerprobe seiner Berufung besteht.

Hans Peter Sebastian

Land der Kindheit

252 Seiten. Leinen Fr. 7.80

Dieser Roman schildert das Leben eines Buben mit seinen kleinen und großen Erlebnissen des Alltags. Das wundersame Familiengemälde wird all jenen Freude bereiten, die an hohen Menschenwerten und schöner sprachlicher Gestaltung Gefallen finden.

Pierre l'Ermite

Menschen auf Irrwegen

240 Seiten. Leinen Fr. 5.80

Ergreifender Volksroman einer geprüften Liebe.

ZUR ERBAUUNG UND BELEHRUNG

Johann Michael Sailer

Gebete des Christen

Kleinformatige Dünndruck-Ausgabe in schönem, pergamentartigem Einband. Über 500 Seiten. Linson Fr. 8.70

Hier liegt das wundervolle Gebetbuch von Bischof Sailer in unveränderter Fassung vor. Wo man es aufschlägt, überrascht die geformte sprühende Sprache, überrascht die Echtheit der innern Glut.

Theodore Maynard

Francesca Cabrini

Leben und Sendung. 328 Seiten. Leinen Fr. 12.50

Die ungewöhnliche Geschichte vom scheuen Mädchen bis zur Schöpferin großer Missionswerke mutet manchmal wie eine sensationelle Erfolgsstory an, der aber der apostolische Geist und die verborgene religiöse Inbrunst der Heldin einen übernatürlichen Glanz verleihen. «Ostschweiz»

Josef Becking

Lebensbeherrschung

Ein Werkbuch der Charakterbildung. 184 Seiten. Leinen Fr. 6.80

Ein prächtiges Buch, das den Leser in die Höhen eines edlen und lebensstüchtigen Menschentums führt.

Joseph Matthias Scheeben

Marienlob

In den schönsten Gebeten, Hymnen und Liedern aus 2 Jahrtausenden. Mit 16 Marienbildern von Hans Holbein d. J. 250 Seiten. Leinen Fr. 8.50

Für alle Tage des Monats Mai ausgesuchte Lesungen aus Texten von großen Heiligen und alten Kirchenschriftstellern.

In allen guten Buchhandlungen

W WALTER VERLAG OLTEN W

Unser **H**erbstprogramm 1947

ROMANE

Zofia Kosak:

Frommer Frevel

Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. A. Loepfe. 264 Seiten. Leinen Fr. 7.80.

Zofia Kossak, die bedeutendste, lebende Schriftstellerin Polens, schildert den frevelhaften und dennoch frommen Raub des Kodener Gnadenbildes.

Louis de Wohl:

Der Baum des Lebens

ca. 400 Seiten. Leinen ca. Fr. 14.30

In außerordentlich spannender Handlung zeigt de Wohl den Durchbruch des Christentums aus der heidnischen Zeit unter Konstantin dem Großen. Erscheint in 6 Sprachen.

RELIGIÖSE LITERATUR

Beat Ambord:

Begegnung mit Christus

420 Seiten. Leinen ca. Fr. 15.—

Die Probleme der Zeit in christlicher Schau. Betrachtungen im Kirchenjahr.

Gertrud von le Fort:

Die ewige Frau

212 Seiten. Leinen ca. Fr. 8.30

Das Werk enthüllt die seelische und metaphysische Tiefe der Jungfrau, Braut und Mutter.

Gerrit Grote:

Nachfolge Christi

320 Seiten. Leinen ca. Fr. 12.—

Mit Biographie und wissenschaftlichem Anhang. Erste Urtextausgabe.

GROSSE BIOGRAPHIEN

Rudolf von Wyl:

Jehanne d'Arc

Der Engel der Freiheit

384 Seiten. Leinen ca. Fr. 13.60

Giuseppe Bastianini:

Das Lied der Armut

416 Seiten. Leinen Fr. 13.60

Das Lebensbild des großen Franz von Assisi.

Albrecht Montgelas:

Abraham Lincoln

Die schöpferische Kraft der Demokratie

Band 3 der Reihe „Kämpfer und Gestalter“.

250 Seiten. Leinen Fr. 8.60

WISSENSCHAFTLICHE BÜCHER

Vincentius Stebler:

Der benediktinische Weg zur Beschauung

205 Seiten. Leinen Fr. 8.40

Eine wesenhafte, geschichtlich fundierte Darstellung der Ordensregel im ursprünglichen Sinne des Gründers.

Dr. H. Homeyer:

Von der Sprache zu den Sprachen

Sprachphilosophie — Sprachlehre — Die europäischen Sprachen

470 Seiten. Leinen ca. Fr. 14.20

Die Auslieferung unserer Neuerscheinungen wird rechtzeitig erfolgen!

In allen Buchhandlungen zu beziehen

W W WALTER VERLAG OLTEN W W